

III. Forschungsstand in Westanatolien, der Ostägäis, der Dodekanes und Türkisch-Thrakien

In diesem Teil der Arbeit soll der derzeitige Forschungsstand zu den Fundorten in Westanantolien sowie den angrenzenden Gebieten resümiert werden. Es finden lediglich die Fundorte Beachtung, bei denen Ausgrabungen mittel- bis spätchalkolithische Befunde des späten 6. bis zum Ende des 4. Jts. v. Chr. erbrachten (Abb. 3). Surveyfundorte werden aufgrund ihrer begrenzten Aussagekraft zur Fragestellung dieser Studie nicht mit einbezogen.

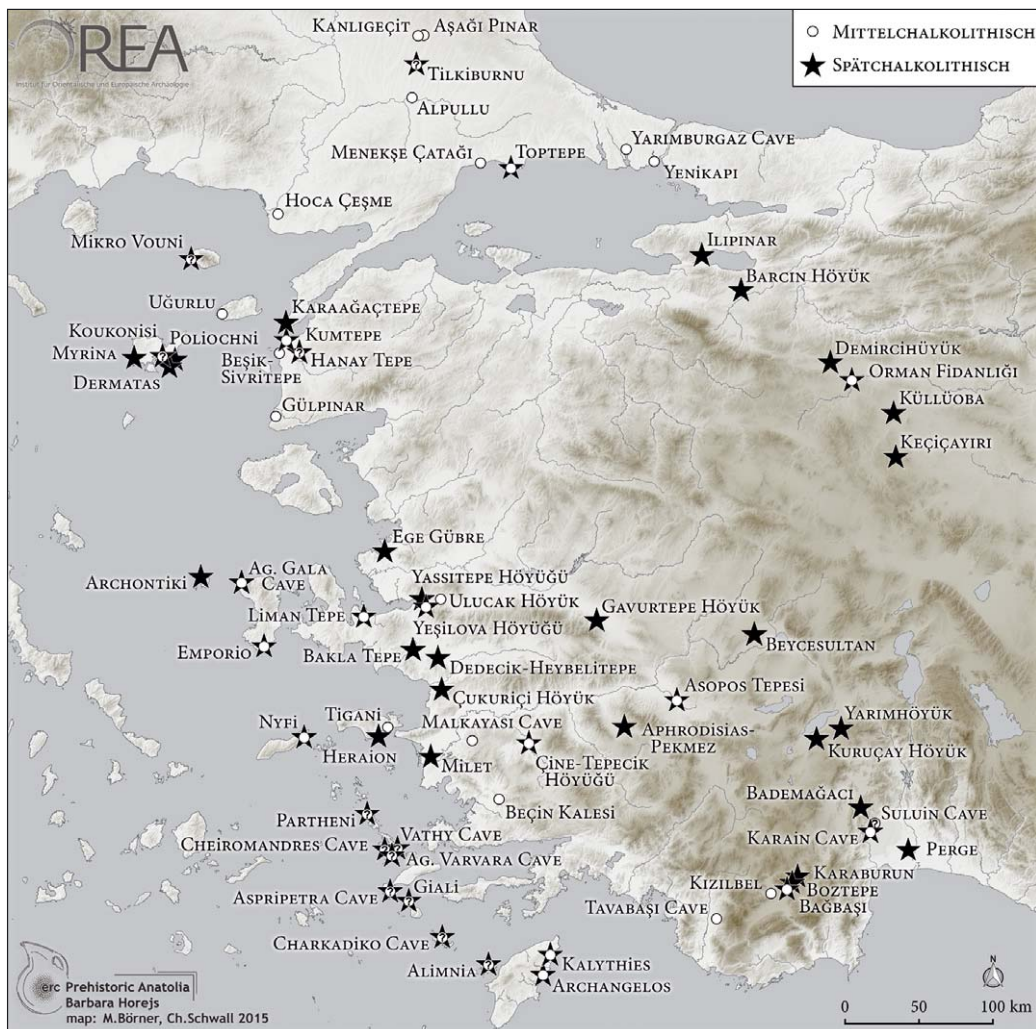


Abb. 3 Fundorte mit durchgeführten Ausgrabungen des späten 6., 5. und/oder 4. Jts. v. Chr. in Westanatolien, der Ostägäis, der Dodekanes und in Türkisch-Thrakien. (Karte: M. Börner, Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

III.1. Fundorte in Westanatolien

Bedingt durch die Forschungen in Troia wurden bereits 1857 Funde von F. Calvert am südöstlich von Troia gelegenen Hanay Tepe ausgegraben, die später als chalkolithisch erkannt wurden.⁶⁵ Neben diesem Fundort stieß H. Schliemann im Jahre 1879 bei den Ausgrabungen eines hellenistischen Tumulus auf dem Beşik-Sivritepe in den untersten Schichten auf keramisches Material, das dem Chalkolithikum zugewiesen werden kann.⁶⁶ Anhand von Vergleichen mit den Funden aus Troia stellte er fest, dass die Keramik „[...] von allen in den fünf prähistorischen Städten von Hissarlik gefundenen Thongefäßen so gänzlich verschieden ist [...]“.⁶⁷ Wie sich bei Nachgrabungen 1983 herausstellte, stammten diese Funde aus einem kupferzeitlichen Horizont.⁶⁸ Gerade der stetige Vergleich mit dem Fundmaterial aus Troia führt Schliemann so auch in seiner Niederschrift 1884 zu der Erkenntnis, dass sowohl Funde vom Hanay Tepe als auch vom Beşik-Sivritepe früher als Troia anzusetzen sind.⁶⁹ Neben diesen beiden Fundorten wurden weitere Ausgrabungen auf dem Karaağaçtepe im Süden der nordwestlich von Troia gelegenen Gelibolu-Halbinsel durchgeführt.⁷⁰ Die kupferzeitliche Zeitstellung des Fundplatzes konnte Schliemann bei seinen Ausgrabungen aufgrund der geringen Tiefe nach nur zwei Tagen noch nicht erkennen.⁷¹ Zwar fanden weitere Ausgrabungen Anfang der 1920er Jahre unter französischer Leitung statt,⁷² jedoch bemerkte erst D. H. French bei seinen Forschungen auf der Gelibolu-Halbinsel in den 1960er Jahren anhand von Surveyfunden die kupferzeitliche Zeitstellung des Materials.⁷³ Weitere von Özdoğan durchgeführte Surveys am Karaağaçtepe bestätigten diese Einordnung.⁷⁴ Eine erste zusammenfassende Publikation der prähistorischen Fundorte Schliemanns in der Troas wurde 1932 von W. Lamb veröffentlicht.⁷⁵ Zwar wird in dieser Zusammenschau die „Burnished ware“ vom Beşik-Sivritepe zeitlich vor den frühbronzezeitlichen Funden von Troia I gesetzt, von einer kupferzeitlichen Einordnung ist jedoch noch keine Rede. Es zeigt sich deutlich, dass insbesondere die chronologische Sequenz Troias den Ausgangspunkt für die Einordnung der Fundorte im Umfeld der Siedlung bildete. Ältere Fundorte wurden so lediglich in Abhängigkeit von Troia in die „vortroianische“ Zeit datiert. So wird auch bei den 1934 durchgeführten Ausgrabungen am Kumtepe die zeitliche Einordnung in Bezug auf Troia deutlich, indem die beiden Schichten Kumtepe IA und IB dem Troia I-zeitlichen Material der Schicht IC vorangestellt wurden.⁷⁶ Die Ausgräber H. Koşay und J. Sperling brachten die beiden „vortroianischen“ Schichten mit dem Neolithikum in Verbindung.⁷⁷ Die Bearbeitung der Funde aus dem Jahr 1934 sowie die zwischen 1993–1995 durchgeführten Nachgrabungen auf dem Kumtepe konnten jedoch eine chalkolithische Zeitstellung belegen.⁷⁸

Auch in der zusammenfassenden Abhandlung von A. Götze im Jahre 1933 wird der vortroianische Zeitraum in Abgrenzung zum Beginn der „Metallzeit“ des 3. Jts. v. Chr. noch in seiner

⁶⁵ Calvert 1859; Calvert 1881; Virchow 1883, 54–108. – Auch wenn W. Lamb die Funde vom Hanay Tepe in ihrer Gesamtheit der Bronzezeit zuordnete (Lamb 1932, 112–124), konnte A. Schachner eine spätkalkolithische Zeitstellung nachweisen (Schachner 1999a). Darüber hinaus deuten wenige Funde zudem eine mittelmalkolithische Zeitstellung an (vgl. hierzu auch Blum et al. 2014, 774, Anm. 17).

⁶⁶ Schliemann 1881, 739–744; Lamb 1932, 124–129.

⁶⁷ Schliemann 1881, 743.

⁶⁸ Korfmann 1985; Seeher 1985.

⁶⁹ Schliemann 1884, 293.

⁷⁰ Schliemann 1884, 286–295.

⁷¹ Schliemanns Unternehmungen wurden vom damaligen Militärgouverneur der Dardanellen D. Pascha nach nur zwei Tagen unterbunden (vgl. Schliemann 1884, 290–292).

⁷² Demangel 1926, 15–33.

⁷³ French 1964, 135; vgl. Blum et al. 2014, 774–776.

⁷⁴ Özdoğan 1986a, 54; vgl. Blum et al. 2014, 774–776.

⁷⁵ Lamb 1932.

⁷⁶ Koşay – Sperling 1936, 50.

⁷⁷ Koşay – Sperling 1936, 42.

⁷⁸ Sperling 1976; Korfmann et al. 1995.

Gesamtheit dem Neolithikum zugerechnet.⁷⁹ Von einer Kupferzeit als Epoche zwischen Neolithikum und Bronzezeit im westanatolischen Gebiet geht jedoch Bittel bereits in seinen 1934 erschienenen Forschungen zur Prähistorie in Kleinasien aus,⁸⁰ auch wenn er damit keineswegs die Kupferzeit als eine Epoche vortroianischer Zeitstellung nach heutiger Auffassung meinte.⁸¹ Dies wird klar, da er die älteste Schicht des zentralanatolischen Fundortes Alişar Hüyük („Äneolithische Schicht“) an den Beginn des 3. Jts. v. Chr. setzte und es laut ihm darüber hinaus zu dieser Zeit „[...] keine Funde aus den Siedlungshügeln Kleinasien [gab], die man unbedenklich vor rund 3000 ansetzen darf [...]“.⁸² Zudem relativierte Bittel die gegen Ende der 1920er Jahre unternommenen Versuche, die Funde aus Troia in die neolithische Zeit zu datieren.⁸³ Das Fehlen insbesondere von „einwandfreien“ neolithischen Fundstellen in Westanatolien bemängelt er auch fünf Jahre später im Rahmen einer Diskussion zur möglicherweise frühen Zeitstellung der Kumtepe IA-Funde.⁸⁴ Auch in den Folgejahren hat sich das generelle Forschungsdesiderat zu vorgeschichtlichen Fundstellen in Westanatolien nicht verbessert und Bittel äußert sich zu einer Datierung der bis dato bekannten Siedlungen vor 3000 v. Chr. verhalten:⁸⁵ „Alles geht sicherlich auf eine ältere, gemeinsame Wurzel zurück, die wir noch nicht kennen, die aber wahrscheinlich im überhaupt noch unerschlossenen Neolithikum Westkleinasiens zu suchen ist.“⁸⁶ An dieser Ansicht, dass die „Wurzeln“, die zur Entstehung der bronzezeitlichen Siedlungen führten, im 4. Jt. v. Chr. oder sogar in früherer Zeit liegen, hält er auch in seinen Publikationen 1950 fest.⁸⁷ Aufschlussreich für die kupferzeitlichen Forschungen waren schließlich die von Lloyd und Mellaart in den Jahren 1954–1959 durchgeführten Ausgrabungen in Beycesultan.⁸⁸ Diese erbrachten stratigraphische Sequenzen der Bronzezeit und des Chalkolithikums. Anhand von Vergleichen mit Troia I-zeitlicher Keramik sowie durch Radiokarbondatierungen konnte die Präsenz von Kulturschichten des 4. Jts. v. Chr. in Westanatolien belegt werden. Dieser von den Ausgräbern als „Late Chalcolithic“ (LC 1–4) bezeichnete Abschnitt ist seither ein Referenzpunkt für „vortroianische“ Fundorte gleicher Zeitstellung.

Etwa zeitgleich zu den Ausgrabungen in Beycesultan führte Mellaart in der am Burdur-See gelegenen Siedlung Hacilar Ausgrabungen in den Jahren 1957–1960 durch und stieß neben neolithischen auf frühchalkolithische Siedlungsschichten.⁸⁹ Neben Beycesultan für das späte Chalkolithikum stellt seither Hacilar einen chronologischen Bezugspunkt für das frühe Chalkolithikum in Westanatolien dar.⁹⁰ In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre erbrachten die Ausgrabungen in Aphrodisias-Pekmez⁹¹ (1969–1970) und in der Elmalı-Ebene (Bağbaşı,⁹² Boztepe,⁹³ Karaburun⁹⁴ und Kızılbey⁹⁵) weitere kupferzeitliche Funde. Diese Forschungen erweiterten seit den 1954 von

⁷⁹ Götze 1933, 21–37. – Erst in seiner überarbeiteten Auflage von 1957 findet das Chalkolithikum als Vorläufer der Bronzezeit Platz in der chronologischen Abfolge von Götze (1957, 16–36).

⁸⁰ Bittel 1934, 10.

⁸¹ Vgl. Bittel 1934, 23.

⁸² Bittel 1934, 112.

⁸³ Bittel 1934, 10, Anm. 1.

⁸⁴ Bittel 1939, 100.

⁸⁵ Bittel 1942, 129–130, 188–190; Bittel 1950b, 30–35. – Zur Chronologie siehe Bittel 1950a, 16–17, 25; Bittel 1950b, Abb. 52.

⁸⁶ Bittel 1942, 189.

⁸⁷ Bittel 1950a, 16–17; Bittel 1950b, 16.

⁸⁸ Lloyd – Mellaart 1958; Lloyd – Mellaart 1959; Mellink 1959, 77–79; Mellink 1960, 63; Lloyd – Mellaart 1962; vgl. zusammenfassend Schoop 2005, 149–152.

⁸⁹ Mellaart 1970.

⁹⁰ Vgl. hierzu exemplarisch Eslick 1980.

⁹¹ Kadish 1971; Sharp Joukowsky 1986, 47–77; vgl. Schoop 2005, 157–159, 188–191.

⁹² Mellink 1968, 254–255; Mellink 1969, 328–329; Mellink 1970, 246; Eslick 1980; Eslick 1992; vgl. Schoop 2005, 159–161, 191.

⁹³ Mellink 1973, 296; Eslick 1992, 52–54.

⁹⁴ Mellink 1971, 250–255; Mellink 1975, 355; Eslick 1992, 54–56.

⁹⁵ Mellink 1975, 355; Eslick 1992, 56–57.

A. Kökten entdeckten Funden in der Karain-Höhle⁹⁶ nördlich von Antalya deutlich den Kenntnisstand zu chalkolithischen Fundplätzen im südlichen Bereich Westanatoliens. Neben diesen Ausgrabungen führten die weiträumigen Surveys unter der Leitung von French zu einer Vielzahl von neuen Daten für den westanatolischen Raum.⁹⁷ Die in den folgenden Jahren fortgesetzten Ausgrabungen von M. Korfmann in Demircihüyük⁹⁸ (1975–1978) und die Unternehmungen von R. Duru auf dem Kuruçay Höyük⁹⁹ (1978–1988) lieferten wichtige Befunde für die chalkolithischen Forschungen in nördlichen und südlichen Bereich Westanatoliens. Insbesondere die großflächigen Ausgrabungen in Kuruçay brachten erstmals eine ausgedehnte Siedlung des Spätkalkolithikums im Seengebiet zum Vorschein.¹⁰⁰ Neben diesen Funden wurden Anfang der 1980er Jahre im küstennahen Milet prähistorische Keramikfunde entdeckt. Diese kamen westlich des Buleuterions¹⁰¹ sowie im Bereich des Heroons III¹⁰² zum Vorschein und wurden von H. Parzinger vordergründig in die spätkalkolithische Zeit eingeordnet.¹⁰³ 1981 konnte bei den Ausgrabungen in Gülpınar, dem antiken Chryse, eine Kupferzeit im südwestlichen Gebiet der Troas nachgewiesen werden.¹⁰⁴ Sowohl die Funde aus Gülpınar als auch das 1985 erneut in der Karain-Höhle¹⁰⁵ (Kammer B) freigelegte Material wurden von Seeher bearbeitet und überwiegend in den Zeithorizont von Kumtepe IA/Beşik-Sivritepe eingeordnet.¹⁰⁶ Erkenntnisreich war neben den entdeckten chalkolithischen Siedlungen die Auffindung der ausgedehnten Nekropole von Ilıpınar¹⁰⁷ in der südöstlichen Peripherie des Marmara-Meeres Ende der 1980er Jahre. Zwischen 1987 und 1989 konnten mehr als 40 Gräber freigelegt werden, die sich anhand von Radiokarbondaten in das späte Chalkolithikum einordnen lassen.¹⁰⁸ In der Forschung nimmt die Nekropole von Ilıpınar einen wichtigen Stellenwert ein, da chalkolithische Nekropolen in Westanatolien nahezu unbekannt sind.

Insbesondere in Westanatolien nahmen gegen Ende der 1980er und am Beginn der 1990er Jahre die prähistorischen Forschungen zu. Durch die zum Teil bis heute fortgeführten, langjährigen Ausgrabungen in den letzten 25 Jahren verbessert sich stetig die Datengrundlage zur Vorgeschichte, weshalb eine erneute Betrachtung des Gebietes Westanatoliens in mittel- und spätkalkolithischer Zeit zwingend erforderlich ist. T. Efe entdeckte so bei einem Survey südwestlich

⁹⁶ Kökten 1955, 275.

⁹⁷ French 1961; French 1967; French 1969.

⁹⁸ Zur spätkalkolithischen Zeitstellung des Materials siehe Korfmann 1979, 42; Seeher 1987a, 58–64; Schoop 2005, 300–303; Seeher 2012, 118, 122–123. – Zu den älteren Arbeiten durch Bittel und einer bereits erwähnten Datierung der untersten Schichten an das Ende des 4. Jts. v. Chr. siehe Bittel – Otto 1939, 30.

⁹⁹ Zu den spätkalkolithischen Befunden siehe Duru 1981, 48–50; Duru 1982a, 6–8; Duru 1982b, 9–17; Duru 1983a, 33–35; Duru 1983b, 18–34; Duru 1983c, 84–88; Duru 1984; Duru 1985; Duru 1986, 24–25; Duru 1987, 76–78; Duru 1988; Duru 1989, 59; Duru 1990, 85; Duru 1996, 5–61; Duru 2000; Duru 2001; Schoop 2005, 184–185, 188–191; Duru 2008, 122–144.

¹⁰⁰ Kürzlich durchgeführte Surveys in der Burdur-Ebene erbachten weitere Hinweise auf chalkolithische Siedlungen, vgl. Vandam 2015; Poblome et al. 2016, 252–253.

¹⁰¹ Voigtländer 1981, 121–122; Voigtländer 1982, 31–41, 113–117.

¹⁰² Parzinger 1989, 416–429.

¹⁰³ Parzinger 1989, 429.

¹⁰⁴ Seeher 1987b, 535; vgl. Schoop 2005, 246, 270–271.

¹⁰⁵ Zur chalkolithischen Zeitstellung sowie zu den Funden seit 1985 siehe Yalçinkaya 1987, 23; Yalçinkaya 1991, 49; Yalçinkaya 1992, 39–40; Yalçinkaya 1995, 10; Yalçinkaya – Otte 1999; Yalçinkaya et al. 2000, 17; Yalçinkaya et al. 2004, 24; Schoop 2005, 266–267; Yalçinkaya et al. 2005, 218, 221; Kartal 2007; Kartal 2008; Yalçinkaya et al. 2008, 473; Kartal 2009; Yalçinkaya et al. 2009, 292–293; Yalçinkaya et al. 2010, 48–50; Yalçinkaya et al. 2011, 28–29; Yaman 2012, 169–170, 181, Tab. 1; Kartal – Yalçinkaya 2012; Özcelik 2012, 39; Yalçinkaya et al. 2012, 373; Yalçinkaya et al. 2013, 11, 15, Abb. 4; Gabriel 2014, 1010–1011; Yalçinkaya et al. 2014a, 240; Yalçinkaya et al. 2014b, 448.

¹⁰⁶ Karain: Seeher 1988; Gülpınar: Seeher 1987b.

¹⁰⁷ Roodenberg et al. 1989/1990, 77–78, 92–93, 106–107; Begemann et al. 1994; Roodenberg 1995, 54; Roodenberg 2001; Roodenberg – Schier 2001, 267; Roodenberg 2008; vgl. Schoop 2005, 201–205, 217; Seeher 2012; Gabriel 2014, 1012–1013.

¹⁰⁸ Roodenberg et al. 1989/1990, 75, Abb. 1; Roodenberg 2001, 354, Anm. 2; Roodenberg – Schier 2001, 267.

von Eskişehir den chalkolithischen Fundort Orman Fidanlığı,¹⁰⁹ bei dem er zwischen 1992 und 1994 Ausgrabungen durchführte. Zudem konnten im Nordwesten durch die Weiterführung der Forschungen in der Troas am Beşik-Sivritepe¹¹⁰ (1983–1984; 1987; 1998–1999) und die Notgrabungen am Kumtepe¹¹¹ (1993) neue Erkenntnisse, speziell in Hinblick auf chronologische Fragestellungen der Küstenregion Westanatoliens, gewonnen werden.

Anhand der vermehrten Datengrundlage begann sich das bereits bestehende chronologische System¹¹² sowohl durch die Zunahme der Radiokarbonaten als auch relativchronologische Materialstudien insbesondere in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre weiter zu entwickeln.¹¹³ Die Radiokarbonaten der Ausgrabungen in Aphrodisias-Pekmez,¹¹⁴ Beşik-Sivritepe,¹¹⁵ Beycesultan,¹¹⁶ Demircihüyük,¹¹⁷ Ilipinar,¹¹⁸ Kumtepe¹¹⁹ und vom Kuruçay Höyük¹²⁰ bildeten so chronologische Anker für regionale und überregionale Vergleichsstudien zwischen Westanatolien und den nahegelegenen ostägäischen Inseln. Im zentralwestanatolischen Küstengebiet hat darüber hinaus das „Izmir Region Excavations and Research Project“ (IRERP) einen maßgeblichen Anteil an der Erforschung dieses Raums.¹²¹ Für die chalkolithische Zeit sind die Ausgrabungen der Fundorte Liman Tepe¹²² (seit 1992) und Bakla Tepe¹²³ (1995–2001) von Bedeutung. Speziell in Bakla Tepe konnten großflächig Siedlungsbereiche spätkchalkolithischer Zeit mit freistehenden Bauten ausgegraben werden.¹²⁴ Neben diesen beiden Fundorten brachten die Untersuchungen im näheren und weiteren Umfeld der Stadt Izmir weitere Befunde des 5. und 4. Jts. v. Chr. zum Vorschein.

¹⁰⁹ Efe 1990; Efe 1996; Efe 2000a; Efe 2001c, 86–89; vgl. ebenso Efe 2001b; Efe 2002b, 50–51; Schoop 2005, 277–281, 300, 303.

¹¹⁰ Korfmann 1985, 167–172; Seeher 1985; Korfmann 1986, 309–311; Korfmann 1989, 474; Korfmann – Kromer 1993, 145–146. – Für eine zusammenfassende Darstellung der jüngeren Arbeiten siehe Gabriel 2000, 235–236; Gabriel 2001a, 344–345; Gabriel 2006, 357–358; Blum et al. 2014, 786–788; Gabriel 2014, 992–993, 996–998; vgl. ebenso Schoop 2005, 242–243, 266–267, 270–271.

¹¹¹ Korfmann et al. 1995; Riehl 1999a; Riehl 1999b; Gabriel 2000, 233–235; Gabriel 2001a, 343–344; Gabriel 2001b; Gabriel 2006, 355–357; Riehl – Marinova 2008; Bertram – Karul 2014; Blum et al. 2014, 778–781; Gabriel 2014, 991–992, 994–996; Riehl et al. 2014a; vgl. Schoop 2005, 243–246, 261–263, 266–267, 269–272.

¹¹² Siehe hierzu die vergleichende Chronologie von Mellink (Mellink 1965, 126–127) mit den zu dieser Zeit zur Verfügung stehenden ¹⁴C-Daten (Mellink 1965, 124–125).

¹¹³ Vgl. Lloyd – Mellaart 1962, 112–113; Sharp Joukowsky 1986, 476, Tab. 139; Seeher 1987a, 63, Abb. 13; Eslick 1992, 101; Mellink 1992; Parzinger 1993, 195–253; Duru 1996, 107.

¹¹⁴ Sharp Joukowsky 1986, 163, Tab. 4; vgl. Schoop 2005, 188, 419–420.

¹¹⁵ Korfmann – Kromer 1993, 145–146; Gabriel 2014, 993–994, Tab. 1; vgl. Schoop 2005, 263, 432–433.

¹¹⁶ Lloyd – Mellaart 1962, 19, 25; vgl. Schoop 2005, 188–189, 420–421.

¹¹⁷ Quitta 1987. – Zur erneuten Diskussion der Daten siehe Seeher 2012, 122–123, 127, Abb. 3.

¹¹⁸ Roodenberg et al. 1989/1990, 75, Abb. 1; 77; vgl. Roodenberg 2001, 354, Anm. 2; Roodenberg – Schier 2001, 267; Schoop 2005, 217, 424–425; Roodenberg et al. 2008, 62, Abb. 5.

¹¹⁹ Korfmann et al. 1995, 260; vgl. Gabriel 2000, 235, Tab. 1; Gabriel 2001b, 85, Tab. 1; Kromer et al. 2003, 45–46; Schoop 2005, 262–263, 432–433; Bertram – Karul 2014, 1060, Tab. 1; 1075–1083, Abb. 15–24; Gabriel 2014, 993–994, Tab. 1.

¹²⁰ Duru 1983b, 34; Duru 1996, 101–102; vgl. Schoop 2005, 188–189, 422–423.

¹²¹ Tuncel 2008; Şahoğlu 2009. – Siehe auch <<http://reocities.com/Athens/forum/8635/frames.html>> (16.07.2017).

¹²² Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Erkanal – Hüryılmaz 1994, 365; Erkanal – Günel 1996, 314; Erkanal 1997; Erkanal – Günel 1997, 233; Erkanal 1998, 391; Erkanal 1999a, 326; Erkanal 1999b; Erkanal 2000, 255; Erkanal et al. 2003, 426; Erkanal et al. 2004, 167, 171; Reese 2006; Erkanal 2008b, 180; Oybak – Doğan 2008; Erkanal et al. 2009, 301; Kouka 2009, 143–144; Erkanal 2011b; Erkanal – Şahoğlu 2012b, 221; Kouka 2012b; Caymaz 2013, 53–54; Erkanal et al. 2016, 331–332; Tuncel im Druck.

¹²³ Zur spätkchalkolithischen Zeitstellung siehe Erkanal – Özkan 1997, 262; Erkanal – Özkan 1998, 412–416; Kaptan 1998; Erkanal 1999b; Erkanal – Özkan 1999a, 339–346; Erkanal – Özkan 1999b, 108–138; Erkanal – Özkan 2000, 263–264, 270–271; Reese 2006, 626–627; Erkanal 2008a, 168; Oybak – Doğan 2008; Şahoğlu 2008a, 484–485; Erkanal 2011a; Erkanal – Şahoğlu 2012a, 92–93; Caymaz 2013, 61–63; Şahoğlu – Tuncel 2014, 76–77; Tuncel im Druck.

¹²⁴ Şahoğlu – Tuncel 2014, 68–71; Tuncel im Druck.

Im Stadtteil Bornova werden seit 2005 die nahe gelegenen Siedlungen Yeşilova Höyüğü¹²⁵ und Yassitepe Höyüğü¹²⁶ von Z. Derin ausgegraben. Reste zweier Phasen eines Grubenhauses wurden auf dem Yeşilova Höyüğü (Phase II.1–2) entdeckt. Radiokarbonaten datieren die jüngere Phase (II.1) der Behausung in die zweite Hälfte des 5. Jts. v. Chr.¹²⁷ Darüber hinaus kamen chalkolithische Funde ebenso auf dem benachbarten Yassitepe Höyüğü zutage, die neben einer mittelchalkolithischen Zeitstellung anhand von ¹⁴C-Daten sowie Vergleichen in das ausgehende 4. Jt. v. Chr. datiert werden können.¹²⁸ Bei den Untersuchungen der Siedlung von Ege Gübre (1994, 2000, 2004–2008) im Norden von Izmir konnten bei den Rettungsgrabungen zwischen 2004 und 2008 chalkolithische Überreste erfasst werden, die sich aufgrund von Radiokarbonaten in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr. einordnen lassen.¹²⁹ Das keramische Material von Ege Gübre belegt zudem eine mittelchalkolithische Einordnung.¹³⁰ Östlich von Izmir wurden bei den seit Mitte der 1990er Jahre durchgeführten Ausgrabungen auf dem Ulucak Höyük¹³¹ ebenfalls kupferzeitliche Strukturen und Funde freigelegt, welche in die mittelchalkolithische Zeit zu setzen sind. Im südlichen Großraum von Izmir erbrachten die Feldforschungen am Dedecik-Heybelitepe¹³² in den Jahren 2003 bis 2004 neben spätneolithischen/frühchalkolithischen Funden auch spätkalkolithische Strukturen. Dabei handelt es sich um Mauerreste sowie mehrere Bestattungen.¹³³ Aufschlussreich für die Erforschung des Spätkalkolithikums im zentralwestanatolischen Küstengebiet sind die Ausgrabungen des Çukuriçi Höyük.¹³⁴ 2006 wurden erstmals innerhalb dieser Tellsiedlung Schichten des ausgehenden 4. Jts. v. Chr. entdeckt. Weitere Befunde wurden in den Jahren 2007, 2009 und 2011 bis 2014 ausgegraben (s. u. Kap. IV. und Beitrag Horejs in diesem Band).

Neben den intensiven Unternehmungen im Umfeld von Izmir erbrachten die Forschungen im westanatolischen Hinterland, im Nord- und insbesondere im Südwesten des Arbeitsgebietes neue Befunde des 5. und 4. Jts. v. Chr. So begann Efe nach seinen Feldforschungen in Orman Fidanlığı im Jahre 1996 mit den Ausgrabungen in Külliüba¹³⁵ und konnte einen großen Bereich einer ausgedehnten Siedlung des späten 4. Jts. v. Chr. freilegen. Die Gebäude sind zickzackförmig aneinander gebaut und umschließen in einer ansatzweise radialen Ausrichtung eine innere Freifläche.¹³⁶ Unweit

¹²⁵ Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Derin 2006b, 40; Derin 2007a, 378–379; Derin 2007b, 39; Derin 2008, 219–220; Derin et al. 2009, 8–9, 16; Derin 2010a, 476–477; Derin 2010b, 69; Derin 2011a, 317; Derin 2011b, 103–104; Derin 2012a, 44, Anm. 2; Derin 2012b, 178–179; Derin 2012c, 179; Caymaz 2013, 51–53; Derin – Caymaz 2013, 122, 124–125; Derin et al. 2014, 448–451. – Siehe auch <<http://www.yesilova.ege.edu.tr>> (16.07.2017).

¹²⁶ Derin 2006a; Caymaz 2013, 63–64; Derin – Caymaz 2013, 122, 124–125; Derin – Caymaz 2014, 422–423; Derin et al. 2014, 458; Derin et al. 2016, 165–167. – Siehe auch <<http://www.yesilova.ege.edu.tr>> (16.07.2017).

¹²⁷ Derin et al. 2009, 13.

¹²⁸ Derin 2006a; Derin – Caymaz 2013, 122, 124–125; Derin et al. 2014, 458; Derin et al. 2016, 166–167.

¹²⁹ Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Sağlamtimur 2011, 81; Sağlamtimur 2012, 197; Sağlamtimur – Ozan 2012, 228–229, 240; Caymaz 2013, 44–45.

¹³⁰ Caymaz 2013, 97–98, Taf. 8–9.

¹³¹ Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Derin – Öner 1997, 414–415; Çilingiroğlu et al. 2004, 18–20; Çilingiroğlu – Çilingiroğlu 2007, 363; Çilingiroğlu – Dedeoğlu 2007, 142; Çilingiroğlu et al. 2012a, 159–160; Caymaz 2013, 42–44; Gabriel 2014, 1007–1009. – Der Fund eines verlagerten Kopfes einer Kiliya-Figurine scheint auch aus ursprünglich mittelchalkolithischen Zusammenhängen zu stammen (Çevik – Vuruşkan 2014, 586, 595, Abb. 4).

¹³² Lichter – Meriç 2005; Meriç et al. 2005, 140; Meriç et al. 2006, 249–250; Lichter – Meriç 2007, 385; Herling et al. 2008; Lichter – Meriç 2012, 134.

¹³³ Herling et al. 2008, 16–20.

¹³⁴ Zur spätkalkolithischen Zeitstellung siehe Evren – İçten 1998, 114; Evren 1999, 22; Horejs 2008a; Horejs 2008b, 97–98; Horejs 2008c; Bergner et al. 2009, 250, 254, Abb. 7; Horejs 2010a, 168; Galik – Horejs 2011, 86; Horejs 2011a, 159; Horejs et al. 2011, 40; Horejs 2012, 118; Horejs 2013a, 6–7; Horejs 2013b, 7; Horejs 2014a; Horejs 2014b, 9; Ladstätter 2014, 602–603; Horejs – Schwall 2015; Horejs – Schwall 2017 im Druck.

¹³⁵ Zur spätkalkolithischen Zeitstellung siehe Efe 1998, 152; Efe 1999, 166; Efe 2000b, 119–120; Efe – Ay 2000; Efe 2001a, 105–106; Efe 2001d, 99–100; Efe – Ay-Efe 2001, 45–47, 53; Efe 2002a, 316–317; Efe 2003a, 462; Efe 2003b; Efe 2007a, 71; Efe 2007b, 105, 111, Abb. 1; Efe – Ay-Efe 2007, 251–252; Efe – Fidan 2008, 67; Türkteki 2009, 21; Fidan 2012, 6–9; Gündem 2012; Efe et al. 2013, 195. – Siehe auch <<http://kulluobakazisi.bilecik.edu.tr>> (16.07.2017).

¹³⁶ Efe 2003b, 268–271, Abb. 2; Fidan 2012, 8, Abb. 7.

von Külliüba entdeckte Efe im Rahmen dieser Forschung ebenfalls den Fundort Keçiçayırı. Bei den Ausgrabungen stieß er 2006 auf zwei spätchalkolithische Gräber.¹³⁷ Südöstlich des Marmara-Meeres, unweit von Ilipinar, wird der Fundort Barcın Höyük¹³⁸ von J. Roodenberg (2005–2006) und F. Gerritsen seit 2007 ausgegraben. Zutage kamen Überreste von insgesamt drei chalkolithischen Siedlungsphasen (VI–3), in denen Pfostensetzungen, Lehmziegelbauten, eine Grabenanlage sowie Gräber vorgefunden wurden.¹³⁹ Radiokarbonaten datieren die Siedlung um 3800 v. Chr.¹⁴⁰ Erneute Untersuchungen finden seit 2004 außerdem in Gülpınar durch Takaoğlu statt, um die prähistorische Siedlung näher zu erforschen.¹⁴¹ Der kürzlich veröffentlichten Literatur folgend, lässt sich die Siedlung aufgrund von Radiokarbonaten in den Zeitraum 5200–4800 v. Chr. datieren.¹⁴² Im zentralwestanatolischen Hinterland wurden durch die intensiven Maßnahmen seit dem Ende der 1980er Jahre ebenfalls weitere Siedlungen chalkolithischer Zeitstellung entdeckt. Zwischen 1987 und 1992 führte R. Meriç Ausgrabungen auf dem Gavurtepe Höyük¹⁴³ am Oberlauf des Küçük Menderes (dem antiken Kaystros) durch. Dabei stieß er neben frühbronzezeitlichem auch auf spätchalkolithisches Fundmaterial. Bei Arbeiten im Latmos-Gebirge wurde zudem 2002 eine Sondierungsgrabung innerhalb der Malkayası-Höhle¹⁴⁴ von Ch. Gerber durchgeführt, bei der Funde zutage kamen, die eine Zuweisung in die mittelchalkolithische Zeit erlauben. Am Büyük Menderes-Zufluss Çine (der antike Marsyas) entdeckte S. Günel im Rahmen ihrer systematischen Surveykampagnen¹⁴⁵ neben anderen Siedlungshügeln den Çine-Tepecik Höyüğü,¹⁴⁶ auf dem sie seit 2004 Ausgrabungen durchführt. Bei den Feldforschungen konnten Befunde sowohl mittel- als auch spätchalkolithischer Zeitstellung freigelegt werden.¹⁴⁷ Weiteres Material stammt aus den Ausgrabungen des Asopos Tepesi (VIIb–a),¹⁴⁸ der sich unmittelbar neben dem antiken Laodikeia am Oberlauf des Büyük Menderes befindet. Der Ausgräber geht hier ebenso von einer Datierung in das Mittel- und Spätchalkolithikum aus. Funde chalkolithischer Zeitstellung werden auch vom Fundort Beçin Kalesi in der Region Muğla erwähnt.¹⁴⁹

Neben den Forschungen im Norden und Westen des Arbeitsgebietes wurden im Süden weitere Fundplätze mit Befunden des 5. und 4. Jts. v. Chr. entdeckt. Bei den im Bereich der Akropolis von Perge¹⁵⁰ durchgeführten Arbeiten konnte prähistorisches Material freigelegt werden, das auf

¹³⁷ Efe 2008; Efe et al. 2011, 12; Efe et al. 2012, 228.

¹³⁸ Zur spätchalkolithischen Zeitstellung siehe Gerritsen – Özbal 2008; Roodenberg et al. 2008, 54, 57–59; Gerritsen – Özbal 2009; Gerritsen 2010a, 11, 13; Gerritsen 2010b; Gerritsen et al. 2010; Özbal – Gerritsen 2011; Gerritsen – Özbal 2012, 3–4; Özbal – Gerritsen 2013; Gerritsen et al. 2013, 94.

¹³⁹ Gerritsen et al. 2010, 198–203; Gerritsen et al. 2013, 94.

¹⁴⁰ Gerritsen et al. 2010, 198.

¹⁴¹ Takaoğlu 2006a; Takaoğlu 2006b; Özgünel – Kaplan 2009, 409–411; Özgünel – Kaplan 2010, 76–77; Kiyak et al. 2010; Özgünel – Kaplan 2011, 213–214; Özdemir 2012; Özgünel – Kaplan 2012, 146–151; Kaplan et al. 2013, 391–393; Özdemir 2013; Takaoğlu – Özdemir 2013; Yavşan 2013; Kaplan et al. 2014, 136–137; Özdemir et al. 2014. – Für eine chronologische Einordnung der Funde siehe auch Gabriel 2014, 1003–1007.

¹⁴² Özdemir 2012, 141; Özdemir 2013, 22–25; Takaoğlu – Özdemir 2013, 15; vgl. Gabriel 2014, 1003, Anm. 31.

¹⁴³ Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Meriç 1989, 158, 165, Abb. 6; Meriç 1994, 423; Meriç 2009, 124.

¹⁴⁴ Zur mittelchalkolithischen Zeitstellung siehe Gerber 2003, 84; Peschlow-Bindokat – Gerber 2004, 204–205; Gerber 2006; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 74–75, 107, Abb. 41; Gerber 2014, 107. – Siehe auch <<http://latmos-felsbilder.de/1003.php?l=ger>> (16.07.2017).

¹⁴⁵ Günel 2003, 86–88; Günel 2004a, 726–731; Günel 2004b, 98–99; Günel 2004c; Günel 2006a, 404–405; Günel 2006c, 166–173.

¹⁴⁶ Zur mittel- und spätchalkolithischen Zeitstellung siehe Günel 2006b; Günel 2007, 234–236; Günel 2008a, 84; Günel 2008b, 251; Günel 2008c, 137–138; Günel 2009, 228–229; Günel 2012, 27; Günel 2013; Günel 2014a, 116–117; Günel 2014b; Günel 2014c, 291–292; Günel 2016, 206–207.

¹⁴⁷ Günel 2009, 228–229; Günel 2012, 27; Günel 2014a, 116–117; Günel 2014b, 87, 89; Günel 2014c, 291–292.

¹⁴⁸ Zur mittel- und spätchalkolithischen Zeitstellung siehe Şimşek 2010, 103; Şimşek 2011, 447–448, 468, Abb. 3; Şimşek 2012, 593, Abb. 2; Şimşek – Konakçı 2013, 11–12, 25, Abb. 4; 37, Abb. 21; Şimşek 2014, 634.

¹⁴⁹ Freundliche Mitteilung M. Yıldız (August 2012); vgl. ebenso Derin et al. 2009, 17; Caymaz 2013, 55.

¹⁵⁰ Zur chalkolithischen Zeitstellung siehe Abbasoğlu – Martini 1996, 123; Abbasoğlu – Martini 1998, 94; Abbasoğlu – Martini 1999, 179; Martini 2003, 56–57; Abbasoğlu 2004a, 46; Abbasoğlu 2004b, 27; Abbasoğlu 2009a, 62; Abbasoğlu 2009b, 33; Martini 2010, 14–15.

eine Besiedlung des Bereichs im Spätchalkolithikum und der Frühbronzezeit schließen lässt.¹⁵¹ Bestattungen in diesem Bereich liefern ¹⁴C-Daten, die bis in das späte 5. Jt. v. Chr. zurück reichen.¹⁵² Unweit nördlich der Karain-Höhle werden seit 2007 Ausgrabungen in der Suluin Höhle¹⁵³ von H. Taşkıran durchgeführt. Das dort ergrabene Material wird von den Ausgräbern mit dem keramischen Inventar aus der Karain-Höhle verglichen und in das Mittelchalkolithikum datiert. In Lykien, im Umfeld des antiken Tlos, wurden 2010 in der unteren Tavabaşı-Höhle¹⁵⁴ zahlreiche Wandmalereien entdeckt. Die innerhalb der Höhle ergrabene Keramik lässt darauf schließen, dass die Höhle über die Zeiten hinweg immer wieder aufgesucht wurde. Radiokarbondaten belegen eine mittelchalkolithische Zeitstellung.¹⁵⁵ Bei den Feldforschungen unter der Leitung von Duru in Bademağacı¹⁵⁶ kam zwischen 2001 und 2004 unterhalb der frühbronzezeitlichen Architektur Keramik zutage, die keinem architektonischen Horizont des Fundortes zuzuweisen ist, jedoch anhand von Vergleichen in die spätchalkolithische Zeit eingeordnet werden kann.¹⁵⁷ Weiterhin wurde im Seengebiet, unweit des Burdur-Sees, die Siedlung Yarımhöyük¹⁵⁸ 1997 im Rahmen von Rettungsgrabungen archäologisch untersucht. Anhand des keramischen Inventars gehen die Ausgräber von einer Besiedlung im Spätchalkolithikum und der beginnenden Frühbronzezeit aus.

Derzeit sind somit 38 ausgegrabene Fundorte im westanatolischen Raum bekannt, die Funde mittel- und spätchalkolithischer Zeit erbracht haben.

III.2. Fundorte in der Ostägäis und der Dodekanes

Neben den Fundorten in Westanatolien können Fundplätze mit vergleichbaren Inventaren aus den unmittelbar angrenzenden Inseln der Ostägäis und der Dodekanes als Referenz herangezogen werden. Forschungen, die kupferzeitliches Material auf den der Westtürkei vorgelagerten Inseln erbrachten, fanden bereits in den 1920er und 1930er Jahren auf Kalymnos (Agio Varvara-Höhle,¹⁵⁹ Cheiromandres-Höhle,¹⁶⁰ Vathy-Höhle,¹⁶¹ 1920–1922), Kos (Asprietra-Höhle,¹⁶² 1922), Samos (Kastro Tigani,¹⁶³ 1928 und 1930) und Chios (Agio Gala-Höhle,¹⁶⁴ 1938) statt. Nach dem zweiten Weltkrieg führte S. Hood die von E. Eccles begonnenen Forschungen auf Chios fort und leitete zwischen 1952 und 1955 die Ausgrabungen in Emporio,¹⁶⁵ bei denen ebenfalls chalkolithische Befunde entdeckt wurden. Die bereits zwischen den Jahren 1930 und 1936

¹⁵¹ Vgl. zusammenfassend Martini 2010, 14–20.

¹⁵² Abbasoğlu 2004a, 46; Abbasoğlu 2004b, 27; Martini 2010, 14, Anm. 32.

¹⁵³ Zur mittelchalkolithischen Zeitstellung siehe Taşkıran 2011; Taşkıran – Aksu 2011, 39; Taşkıran et al. 2011; Taşkıran 2012; Taşkıran et al. 2012; Taşkıran 2013; Taşkıran et al. 2013; Taşkıran et al. 2014.

¹⁵⁴ Zur mittelchalkolithischen Zeitstellung siehe Korkut 2012, 465; Korkut 2013, 196–197; Korkut et al. 2014, 109–110; Korkut et al. 2015.

¹⁵⁵ Korkut et al. 2014, 109; Korkut et al. 2015, 39–40.

¹⁵⁶ Zur spätchalkolithischen Zeitstellung siehe Duru – Umurtak 2004, 17; Umurtak 2005; Duru – Umurtak 2007, 11; Duru – Umurtak 2008a, 191; Duru – Umurtak 2008b, 210–211; Duru – Umurtak 2011, 10, 14; Duru 2012, 14; Duru – Umurtak 2012, 116, 119.

¹⁵⁷ Umurtak 2005, 53.

¹⁵⁸ Ekinci – Öztürk 1999.

¹⁵⁹ Maiuri 1928, 106–108; vgl. Furness 1956, 188–193; Benzi 2008.

¹⁶⁰ Maiuri 1928, 108–110; vgl. Furness 1956, 188–193; Benzi 2008.

¹⁶¹ Maiuri 1928, 110–117; vgl. Furness 1956, 188–193; Alram-Stern 2004, 948; Benzi 2008.

¹⁶² Jacopich 1928; Levi 1929, 277–310; vgl. Buchholz 1982, 50–52; Alram-Stern 2004, 946.

¹⁶³ Heidenreich 1935/1936; Wrede 1935/1936; vgl. Furness 1956, 174–188. Zum Versuch der chronologischen Einordnung der Funde dieser Grabung siehe auch Milošević 1961, 61–62, 67.

¹⁶⁴ Furness 1956, 194–203; Hood 1981/1982; vgl. ebenso Alram-Stern 1996, 473–476; Schoop 2005, 229–233, 264–265, 270–271. – Eine Neubearbeitung der Keramik der Fundorte Agio Gala und Emporio auf Chios wird zurzeit im Rahmen einer Dissertation von B. Lambrechts, Universität Leuven durchgeführt.

¹⁶⁵ Hood 1981/1982; vgl. Alram-Stern 1996, 476–480; Schoop 2005, 233–237, 266–267, 270–271; Gabriel 2014, 1026–1028.

stattgefundenen Forschungen auf Lemnos (Poliochni,¹⁶⁶ Dermatas)¹⁶⁷ konnten 1951 bis 1956 von L. Bernabò-Brea wiederaufgenommen werden und führten zur Entdeckung der kupferzeitlichen Siedlung Poliochni nero.¹⁶⁸ Aus dieser Zeit sind mehrere apsidiale Strukturen sowie Rundbauten bekannt.¹⁶⁹ Erneute Forschungen, speziell zu den ältesten Siedlungsphasen Poliochni nero und az-zuro, folgten ab 1988 durch die Scuola Archeologica Italiana di Atene.¹⁷⁰ Wenige kupferzeitliche Keramik wurde zudem 1931–1932 bei kleinflächigen Ausgrabungen auf der unweit von Poliochni gelegenen Anhöhe von Dermatas bekannt.¹⁷¹ Ebenfalls nach dem zweiten Weltkrieg weitergeführt wurden die Ausgrabungen im Kastro Tigani¹⁷² durch U. Jantzen, die von R. C. S. Felsch monographisch vorgelegt wurden. Bei Nachuntersuchungen konnten 1967 und 1968 die spärlich erhaltenen Überreste der prähistorischen Siedlungsschichten erfasst werden, die großteils durch die Erstgrabungen in den 1930er Jahren zerstört wurden.¹⁷³ Die 1962, 1970 und 1973 publizierten Berichte von R. Hope Simpson und J. F. Lazenby zu ihren Forschungsreisen auf der Dodekanes bildeten zudem eine Zusammenschau der damals bekannten prähistorischen Fundplätze auf den Inseln der südlichen Ostägäis.¹⁷⁴ Insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren wurde eine Vielzahl von weiteren Fundplätzen in der Ostägäis durch die intensiven Unternehmungen von Sampson entdeckt. So brachten Ausgrabungen auf mehreren Inseln der Ostägäis, speziell im Bereich der Dodekanes, Material kupferzeitlicher Zeitstellung zutage: Alimnia,¹⁷⁵ Giali,¹⁷⁶ Leros (Partheni),¹⁷⁷ Psara (Archontiki),¹⁷⁸ Rhodos (Koumelo-Höhle bei Archangelos),¹⁷⁹ Agios Georgios-Höhle bei Kalythies)¹⁸⁰ und Tilos (Charkadio-Höhle).¹⁸¹

Im nördlichen Bereich der Ägäis wurden Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre zwei weitere Fundorte mit chalkolithischen Funden bekannt. Auf Samothrake konnten bei den Ausgrabungen in Mikro Vouni¹⁸² Schichten erreicht werden, deren Funde sich nach V. Nêmejcová-Pavúková mit dem Spätkalkolithikum verbinden lassen.¹⁸³ Südlich von Samothrake wurden bei neuen Forschungen auf Lemnos in Koukonisi¹⁸⁴ (seit 1992) ebenfalls Funde freigelegt, die der chalkolithischen Zeit zugerechnet werden. Neben Poliochni und Koukonisi haben die Ausgrabungen in Myrina,¹⁸⁵ im Westen von Lemnos, seit den späten 1980er Jahren eine dreiphasige Siedlung des späten Chalkolithikums zum Vorschein gebracht. Die älteste Phase ist durch einen Zerstörungshorizont geprägt; die darauf folgenden Horizonte besitzen verschiedenartige Bauten

¹⁶⁶ Bernabò-Brea 1964, 45–114.

¹⁶⁷ Bernabò-Brea 1964, 18; Bernabò-Brea 1976, 13, Taf. CCLIIIa; vgl. Kouka 2002, 25; Kouka 2014b, 45.

¹⁶⁸ Zur Geschichte der Ausgrabungen in den 1930er und 1950er Jahren siehe Bernabò-Brea 1964, 3–15.

¹⁶⁹ Vgl. Kouka 2002, 34–45, 120; Kouka 2014b, 45–46.

¹⁷⁰ Zu den neueren Forschungen siehe Tiné 1997; Sorrentino 1997; vgl. Alram-Stern 2004, 918–928.

¹⁷¹ Vgl. Kouka 2002, 25; Kouka 2014b, 45.

¹⁷² Felsch 1988; vgl. Alram-Stern 1996, 469–473; Schoop 2005, 266–269, 270–271; Gabriel 2014, 1026–1028.

¹⁷³ Felsch 1988, 40.

¹⁷⁴ Hope Simpson – Lazenby 1962; Hope Simpson – Lazenby 1970; Hope Simpson – Lazenby 1973.

¹⁷⁵ Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 2006, 231–233; vgl. Alram-Stern 1996, 488.

¹⁷⁶ Sampson 1987; Sampson 1988a; Sampson 2006, 234–241; vgl. Alram-Stern 1996, 489–492.

¹⁷⁷ Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 2006, 230–231; vgl. Alram-Stern 1996, 493–494.

¹⁷⁸ Touchais 1984, 812.

¹⁷⁹ Sampson 1979; Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 1988b, 13–16; Sampson 2006, 221–230; vgl. Alram-Stern 1996, 486–487.

¹⁸⁰ Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 1988b, 11–13, 16; Kaczanowska et al. 2006; Sampson 2006, 221–230; vgl. Alram-Stern 1996, 484–486.

¹⁸¹ Bachmayer et al. 1976, 139–142; Sampson 1987, 115; Melas 1988, 293; vgl. Alram-Stern 1996, 488; Alram-Stern 2004, 950.

¹⁸² Matsas 1987, 499–503, 546.

¹⁸³ Nêmejcová-Pavúková 1993, 247; vgl. Davis 1992, 723; Alram-Stern 1996, 448.

¹⁸⁴ Pariente 1993, 870; Alram-Stern 1996, 480; Boulotis 1997, 251; Devetze 1997, 559; Kouka 2002, 23–25; Alram-Stern 2004, 931–932; Boulotis 2010, 897–898; Kouka 2014b, 45.

¹⁸⁵ Dova 1997a; Dova 1997b; Kouka 2002, 21–22; Dova 2003; Alram-Stern 2004, 928–930; Acheilara 2008, 2–3; Kouka 2014b, 45, 47.

runder, apsidialer und rechteckiger Form.¹⁸⁶ Neue Hinweise auf einen chalkolithischen Fundort stammen weiterhin von Ikaria. Im Rahmen der mesolithischen Forschungen auf der Insel wurden in Nyfi,¹⁸⁷ nahe der mesolithischen Fundstelle (Nyfi 2), Überreste eines rechteckigen Gebäudes entdeckt, das von Sampson in das 5. bis 4. Jt. v. Chr. eingeordnet wird. Neben Ikaria haben erneute Forschungen auf der benachbarten Insel Samos unter der Leitung von O. Kouka im Heraion¹⁸⁸ neue Befunde zutage gebracht. Bei den Ausgrabungen wurden Siedlungsreste freigelegt, die in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. einzuordnen sind. Seit 2009 finden von B. Erdoğan geleitete Ausgrabungen in Uğurlu-Zeytinlik¹⁸⁹ auf der Insel Gökçeada (griech. Imbros) in der nördlichen Ostägäis statt. Bei diesen Untersuchungen konnte eine zweiphasige Besiedlung des Mittelchalkolithikums (Phase III–II) ausgegraben werden. Es handelt sich dabei um ein rechteckiges Gebäude, das der jüngeren Subphase angehört (II.1). Unter diesem befinden sich Mauerstrukturen des älteren Horizontes II.2.¹⁹⁰ Ein Radiokarbondatum datiert die Phase II in das 3. Viertel des 5. Jts. v. Chr.¹⁹¹ Die darunter liegende Phase III kann ebenfalls anhand von ¹⁴C-Daten in die Zeit zwischen 5500–5300 v. Chr. datiert werden.¹⁹² Auch das keramische Inventar aus diesem Zeithorizont lässt sich mit Vergleichen aus diesem Zeithorizont verbinden (Aşağı Pınar 5, Karanovo III).¹⁹³ Aus beiden Phasen sind weiterhin eine Vielzahl von Spondylus-Artefakten bekannt.¹⁹⁴ Für die Phase III wird sogar eine lokale Produktion dieser Artefakte innerhalb einer Werkstatt in der Siedlung angenommen.¹⁹⁵

Insgesamt konnten bislang an 22 Fundorten im Gebiet der Ostägäis und der Dodekanes Kulturschichten des Mittel- und Spätkalkolithikums ergraben werden.

III.3. Fundorte in Türkisch-Thrakien

Auch im Raum Türkisch-Thrakiens finden sich Fundorte, deren Fundmaterial mit dem aus Westanatolien vergleichbar ist. Zeitlich einordnen lassen sich diese vor allem durch Parallelen der Karanovo-zeitlichen Funde aus Bulgarien, aber auch mit denen aus Kumtepe (IA–B) sowie Beşik-Sivritepe in der Troas.

Im Gebiet Türkisch-Thrakiens ist der Kenntnisstand zu kupferzeitlichen Fundplätzen neben den Ausgrabungen von A. M. Mansel bei Alpallu¹⁹⁶ (1936) und den ersten Untersuchungen von Ş. A. Kansu zwischen 1964–1965 in der Yarımburgaz-Höhle¹⁹⁷ insbesondere den zahlreichen Forschungen Özdoğan's zu verdanken. Neben ausgedehnten Oberflächenbegehungen¹⁹⁸ führte

¹⁸⁶ Dova 1997b.

¹⁸⁷ Sampson 2006, 44–45, 165; Sampson et al. 2012, 7, 36.

¹⁸⁸ Kouka 2012a, 100–101; Kouka 2014a, 53; Kouka 2014b, 50–52; Kouka 2015, 226, 240.

¹⁸⁹ Erdoğan 2010, 27; Erdoğan 2011a, 120; Erdoğan 2011b, 48–49, 51; Erdoğan 2012, 367–368; Erdoğan 2013, 3, 5; Erdoğan – Yücel 2013, 187–188; Erdoğan 2014a, 163–164; Erdoğan 2014b, 168; Erdoğan et al. 2014, 205–206; Erdoğan – Yücel 2016, 196–199.

¹⁹⁰ Erdoğan 2011b, 48.

¹⁹¹ Erdoğan 2014a, 164, 178, Abb. 25.

¹⁹² Erdoğan 2014a, 162, 178, Abb. 25; Erdoğan et al. 2014, 206.

¹⁹³ Erdoğan 2011b, 49; Erdoğan et al. 2014, 206.

¹⁹⁴ Baysal – Erdoğan 2014.

¹⁹⁵ Erdoğan – Yücel 2013, 190; Baysal – Erdoğan 2014, 366. – J. Müller geht von einem generellen Einsetzen des Austauschs von Spondylusartefakten ab der Mitte des 6. Jts. v. Chr. aus (Müller 1997, 93, Abb. 2.). Ein Auftreten von Spondylusartefakten in Bulgarien und Griechenland nimmt er nicht vor 5100 v. Chr. an (Müller 1997, 94). Neben Uğurlu-Zeytinlik III belegen neue Daten aus Griechenland jedoch ein ebenso frühes Auftreten (Baysal – Erdoğan 2014, 371–373). Aus der Türkei sind weiterhin Spondylusartefakte aus neolithischen Kontexten bekannt (Barcın Höyük, Aşağı Pınar), die eine Verarbeitung bereits im 7. Jt. v. Chr. belegen (Baysal – Erdoğan 2014, 372).

¹⁹⁶ Mansel 1937, 37–38; Mansel 1938, 22–23; Mansel 1939; Mansel 1940, 89–90, 115–116. – Zur neueren zeitlichen Einordnung von Alpallu siehe Özdoğan et al. 1991, 84, Anm. 11; Erdoğan 2001, 28; Özdoğan 2014, 205.

¹⁹⁷ Kansu 1972. – Zur chalkolithischen Keramik dieser Grabung siehe Özdoğan 1985a.

¹⁹⁸ Özdoğan 1983a; Özdoğan 1983b; Özdoğan 1984; Özdoğan 1985b; Özdoğan 1986a; Özdoğan 1986b; Özdoğan 1986c; Özdoğan 1988a; Özdoğan 1989; Özdoğan 1990b; Özdoğan 1991a, 345–350; Özdoğan 1992; Özdoğan 2001f, 285–286; Özdoğan 2003a, 338–339.

Özdoğan in den 1980er und 1990er Jahren Ausgrabungen an den Fundplätzen Hoca Çeşme¹⁹⁹ (1990–1993), Tilkiburnu²⁰⁰ (1981), Töptepe²⁰¹ (1989) und der Yarımburgaz-Höhle²⁰² (1986) durch. Diese Unternehmungen stellen seitdem für das nördlich angrenzende Gebiet Westanatoliens wichtige Referenzen für die kupferzeitlichen Forschungen dar. Insbesondere die Ausgrabungen in der unmittelbar an der Küste gelegenen Siedlung Töptepe führten zur Entdeckung eines Siedlungsausschnittes des späten 6. und frühen 5. Jts. v. Chr. (Töptepe-Kultur).²⁰³ Zur Diskussion dieser chronologischen Einordnung nach Özdoğan und Schoop an den Beginn des 5. Jts. v. Chr. siehe Kapitel III.4.3. In Abhängigkeit zur Datierung Töptepes stehen auch die Fundorte Hoca Çeşme sowie Yarımburgaz. Die obersten Schichten beider Fundorte (Hoca Çeşme I,²⁰⁴ Yarımburgaz 0²⁰⁵) enthielten keramisches Material, das sich mit der Töptepe-Kultur verbinden lässt. Auch die von Mansel ausgegrabene Keramik aus einer Tumulus-Grabung bei Alpulu in den 1930er Jahren ordnet Özdoğan in diesen Zeithorizont ein.²⁰⁶ Darüber hinaus deuten Oberflächenfunde in Töptepe, laut Özdoğan, Siedlungsaktivitäten im 4. und 3. Jt. v. Chr. aufgrund von Kumtepe IB- und Troia I-zeitlicher Keramik an.²⁰⁷ Auch Funde aus Tilkiburnu,²⁰⁸ die während einer Notgrabung zutage kamen, können ihm zufolge in den späten Abschnitt von Karnovo VI und teilweise in den Zeithorizont von Kumtepe IB eingeordnet werden. In diesem Zusammenhang widerspricht Schoop der Datierung und verortet das Ensemble in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr., da er keine Verbindung zum Material von Kumtepe IB sieht (s. u. III.4.3.).²⁰⁹

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre schlossen drei weitere Grabungen in Aşağı Pınar²¹⁰ (seit 1993), Menekşe Çatağı²¹¹ (1993–2002) und Kanlıgeçit²¹² (1994–2008) an, die Funde mittelchalkolithischer Zeitstellung erbrachten. In Aşağı Pınar im Süden der heutigen Stadt Kırklareli konnten die langjährigen türkisch-deutschen Forschungen, neben Siedlungsresten des Neolithikums und Frühchalkolithikums, Befunde einer Siedlung des frühen Mittelchalkolithikums (Phase 5–2)

¹⁹⁹ Özdoğan et al. 1991, 81; Özdoğan 1993, 181–186; Özdoğan 1998a, 68–72; Özdoğan 1998b.

²⁰⁰ Özdoğan 1982.

²⁰¹ Özdoğan – Özbaşaran Dede 1990; Özdoğan 1991a; Özdoğan et al. 1991, 75–81; Parzinger – Özdoğan 1995, 16; Özdoğan 1998a, 73; Özdoğan – Dede 1998; Özdoğan 2003c.

²⁰² Özdoğan 1985a; Özdoğan – Koyunlu 1986; Özdoğan 1988b; Özdoğan 1990a, 377–387; Özdoğan et al. 1991, 66–74; Parzinger – Özdoğan 1995, 9–11; Özdoğan 1998a, 72–73; Özdoğan 1999, 11–12; Özdoğan 2001b; vgl. ebenso Arsebük et al. 2010, 13–14.

²⁰³ Zur mittelchalkolithischen Einordnung siehe Özdoğan – Özbaşaran Dede 1990, 18–23; Özdoğan 1991a, 354; Özdoğan et al. 1991, 85; Parzinger 1993, 198; Özdoğan 1998a, 73; Özdoğan – Dede 1998, 150; Özdoğan 1999, 12–13; Özdoğan 2000b; Özdoğan 2001d; Özdoğan 2003a, 341; Özdoğan 2003b; Özdoğan 2004, 25; Schoop 2005, 266, 328; Özdoğan 2008, 384; Özdoğan 2011b, 670; Özdoğan 2013, 178–179, 269, Abb. 171; Gabriel 2014, 1013–1015; Özdoğan 2014, 205.

²⁰⁴ Özdoğan et al. 1991, 81, 84; Özdoğan 1993, 183; Parzinger 1993, 198; Özdoğan 1998a, 69; Özdoğan 1998b, 449; Özdoğan 1999, 15; Özdoğan 2003a, 340; Özdoğan 2003d, 29; Karul – Bertram 2005, 123–126; Schoop 2005, 266; Özdoğan 2013, 182, 269, Abb. 171; Gabriel 2014, 1024; Özdoğan 2014, 205, 213.

²⁰⁵ Özdoğan et al. 1991, 68, 84; Parzinger 1993, 198; Parzinger – Özdoğan 1995, 10–11; Özdoğan 2001b, 10; Özdoğan 2003a, 338–339 hier als Schicht 1b bezeichnet; Schoop 2005, 328; Özdoğan 2013, 178, 269, Abb. 171; Özdoğan 2014, 205.

²⁰⁶ Mansel 1937, 37, Abb. 3; Mansel 1938, Taf. 20–21; Özdoğan 2014, 205.

²⁰⁷ Zur spätchalkolithischen Einordnung siehe Özdoğan – Özbaşaran Dede 1990, 18, 22–23; Özdoğan 1991a, 351; Özdoğan et al. 1991, 75–76; Parzinger 1993, 198; Schoop 2005, 269–270.

²⁰⁸ Özdoğan 1991b, 220–223; Parzinger – Özdoğan 1995, 17; Özdoğan 1999, 9–10; Özdoğan 2000c; Özdoğan 2001e; Özdoğan 2011b, 671.

²⁰⁹ Schoop 2005, 270.

²¹⁰ Zusammenfassend siehe Schwarzberg – Özdoğan 2013.

²¹¹ Zur mittelchalkolithischen Einordnung siehe Işın 1995, 17–19, 21–24; Sayın et al. 1995; Işın – Özdoğan 1997, 92–93; Işın – Özdoğan 1998, 371–372; Özdoğan 1999, 13; Özdoğan – Işın 1999, 296, 301; Özdoğan – Işın 2000, 240, 243–244; Erim-Özdoğan – Işın 2002; Erim-Özdoğan – Işın 2003, 377–378, 382; Özdoğan 2003a, 341; Erim-Özdoğan et al. 2004, 421; Harmankaya 2008, 262.

²¹² Zur mittelchalkolithischen Einordnung siehe Parzinger – Özdoğan 1995, 29; Özdoğan et al. 1997a, 60–62; Parzinger et al. 1999, 332–333; Özdoğan et al. 2001, 85; Özdoğan 2003a, 342; Özdoğan 2004, 25; Özdoğan 2011b, 670; Özdoğan – Parzinger 2012; Özdoğan 2014, 208, 211.

hervorbringen.²¹³ Radiokarbondaten datieren diesen Besiedlungszeitraum von etwa 5350 bis 4700 v. Chr.²¹⁴ Neben Wölb- und Rechteckbauten aus Holz mit Lehm-Flechtwerk-Wänden ist ab der dritten oder zweiten Siedlungsphase eine steinerne Kastenmauer für die Siedlung belegt, die jedoch nur temporär als Umfassungsmauer diente.²¹⁵ Unweit westlich von Aşağı Pınar förderten die Ausgrabungen der bronzezeitlichen Siedlung Kanlıgeçit in den ältesten Schichten ebenso Keramik zutage, die vermutlich in das späte 6. und frühe 5. Jt. v. Chr. weisen.²¹⁶ Weiterhin können Keramikfunde aus zwei Grubenbefunden aus Kanlıgeçit angeführt werden, deren Parallelen etwa um die Mitte des 5. Jts. v. Chr. liegen.²¹⁷ Die Ausgrabungen des unmittelbar an der nördlichen Küste des Marmara-Meeres gelegenen Fundortes Menekşe Çatağı erbrachten einen Siedlungsausschnitt mit ovalen Gebäuden in Lehm-Holz-Bauweise, die von den Ausgräbern in den Zeitraum der Toptepe-Kultur und der Phase Aşağı Pınar 3 datiert werden.²¹⁸

Neben den zuvor erwähnten Ausgrabungen unternahm B. Erdoğan in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre Surveys in der Region von Edirne.²¹⁹ Anhand dieser systematischen Oberflächenbegehungen konnten mehrere Fundplätze chalkolithischer Zeitstellung den bereits bekannten hinzugefügt werden.²²⁰

Weitere Funde, die bei den Notgrabungen (seit 2004) im Zuge der Istanbul Metro-Erweiterung in Yenikapı²²¹ zutage kamen, lassen ebenfalls eine Datierung in den Zeithorizont der Toptepe-Kultur zu. Bei diesen Funden handelt es sich wahrscheinlich um eingeschwemmtes oder umgelagertes Material, dennoch gibt ein ¹⁴C-Datum, das zwar nicht mit Keramikfunden assoziiert werden kann, einen Hinweis auf eine Besiedlung in dieser Zeit.²²²

Somit können für den Raum Türkisch-Thrakiens zurzeit neun ausgegrabene Fundorte angeführt werden, die vorwiegend in die mittelhalkolithische Zeit datieren. Zudem deuten sporadische Funde ebenfalls Aktivitäten im 4. Jt. v. Chr. in diesem Gebiet an.

Die bereits abgeschlossenen und noch laufenden Forschungen zum Mittel- und Späthalkolithikum in Westanatolien und den angrenzenden Gebieten haben in den letzten Jahren eine Vielzahl von neuen Daten erbracht (derzeit 69 ergrabene Fundorte; Abb. 3), die immer mehr ein Schlaglicht auf diese bislang schlecht fassbare und unzureichend erforschte Epoche werfen. Es bleibt zu hoffen, dass die Rahmenbedingungen für weitere, effiziente Forschungen auch in der Folgezeit gegeben sind, damit das Bild des Chalkolithikums immer klarer wird.

²¹³ Zur mittelhalkolithischen Einordnung siehe Özdoğan – Parzinger 1995, 49, 52–55; Parzinger – Özdoğan 1995, 20–27; Özdoğan et al. 1997a, 56–59; Özdoğan et al. 1997b, 6; Özdoğan 1998a, 73–76; Özdoğan et al. 1998, 126–130, 134–135; Özdoğan 1999, 15–20; Özdoğan et al. 1999, 142–145; Parzinger et al. 1999, 327–332; Özdoğan 2000a, 71–72; Özdoğan et al. 2000, 95–97; Özdoğan – Parzinger 2000, 83–88; Özdoğan 2001a; Özdoğan 2001c, 58–59; Özdoğan et al. 2001, 85–87; Özdoğan et al. 2002, 308–310; Karul et al. 2003; Özdoğan 2003a, 341–342; Özdoğan 2003b; Özdoğan et al. 2005, 325; Parzinger – Schwarzberg 2005; Schwarzberg – Özdoğan 2005, 7–8; Özdoğan – Schwarzberg 2006; Özdoğan et al. 2007, 256–259; Özdoğan 2008, 382; Özdoğan et al. 2008, 39, 47–49; Özdoğan – Schwarzberg 2008, 21; Özdoğan et al. 2009, 233, 239–240; Özdoğan et al. 2010, 361; Özdoğan 2011a; Özdoğan 2013, 183, 189–190; Gabriel 2014, 1016–1020; Özdoğan 2014, 205.

²¹⁴ Özdoğan et al. 1999, 147; Özdoğan – Parzinger 2000, 84; Görsdorf 2005; Özdoğan 2013, 190.

²¹⁵ Karul 2003, 110–111; Schwarzberg – Özdoğan 2013, 126–132.

²¹⁶ Özdoğan et al. 2012a, 46.

²¹⁷ Parzinger – Özdoğan 1995, 29; Özdoğan 2001c, 63; Özdoğan 2003a, 342; Özdoğan 2004, 21–25; Erdoğan 2005, 51; Erdoğan 2014a, 158, 163–164, 166.

²¹⁸ Erim-Özdoğan – Işın 2002, 317; Erim-Özdoğan – Işın 2003, 377–378.

²¹⁹ Erdoğan 1997; Erdoğan 1999a; Erdoğan 1999b; zusammenfassend siehe Erdoğan 2001; Erdoğan 2005.

²²⁰ Erdoğan 2001, 33, 95–96, 191–197, 205–213.

²²¹ Zu den chalkolithischen Funden siehe Perinçek 2010, 74; Algan et al. 2011, 42–43; Dönmez 2011, 23–24; Özdoğan 2011c, 224; Kızıltan – Polat 2013, 115, 127; Özdoğan 2014, 205.

²²² Kızıltan – Polat 2013, 115, 128.

III.4. Chronologiediskussion der Fundorte des 5. und 4. Jts. v. Chr. in den einzelnen Regionen

Trotz der zunehmenden Anzahl an Fundorten des Mittel- und Spätchalkolithikums in den letzten Jahren gestaltet sich eine Bewertung der Chronologie je nach Region bislang noch schwierig. Neben dem Mangel an chronologischen Ankerpunkten erschwert die stark unterschiedliche, teils forschungsbedingte Datengrundlage eine Auseinandersetzung mit dem Zeitabschnitt des Mittel- und Spätchalkolithikums in Westanatolien, den angrenzenden Gebieten im Norden sowie der Ostägäis. Auf die Notwendigkeit eines einheitlichen Chronologiesystems für den Raum West- und Zentralanatoliens hat Schoop bereits hingewiesen.²²³ Im Folgenden soll die zeitliche Stellung der Siedlungen in Westanatolien, der Ostägäis, der Dodekanes und Türkisch-Thrakien in diesem Zeitabschnitt unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungslage diskutiert werden.

Ziel ist eine synchronisierte Chronologie für das Arbeitsgebiet auf der Basis von Radiokarbonsequenzen und relativer Chronologie. Da von den meisten der 69 Fundorte keine absoluten Datierungen verfügbar sind, bedarf es einer ausgiebigen relativchronologischen Untersuchung, um die zeitliche Stellung des jeweiligen Fundortes zu bewerten. Wie wichtig die relative Chronologie in diesem Punkt ist, zeigen gerade die Fundorte der ostägäischen Inseln und die Dodekanes. Aufgrund des Fehlens von absoluten Datierungen wurden diese lange Zeit vordergründig anhand von Analogien im keramischen Inventar der Troas (Kumtepe und Beşik-Sivritepe) datiert. In den letzten zehn Jahren hat die Anzahl der Radiokarbonaten des 5. und 4. Jts. v. Chr., insbesondere in der zentralwestanatolischen Küstenregion, deutlich zugenommen, wodurch zusätzliche Anker für die Ostägäis und die Dodekanes geliefert wurden. Im Folgenden wird auf der Basis des von Schoop (2005) vorgelegten Chronologiegerüsts die zeitliche Einordnung der Fundorte im Arbeitsgebiet diskutiert. Unter Einbeziehung neuer Daten soll die Schoop'sche Einordnung erneut bewertet und gegebenenfalls angepasst werden.

Eine Zusammenstellung der im Text häufig erwähnten und chronologisch signifikanten Keramik des Mittel- und Spätchalkolithikums im Arbeitsgebiet findet sich in Abb. 4.

III.4.1. Chronologiediskussion: Westanatolien

Um das große Gebiet Westanatoliens chronologisch zu diskutieren, wird dieses Gebiet in fünf Regionen (Troas, Nordwestanatolien, Zentralwestanatolisches Küstengebiet, Westanatolisches Hinterland, Südwestanatolien; vgl. Abb. 1) unterteilt, die im Folgenden genauer betrachtet werden.

III.4.1.1. Troas

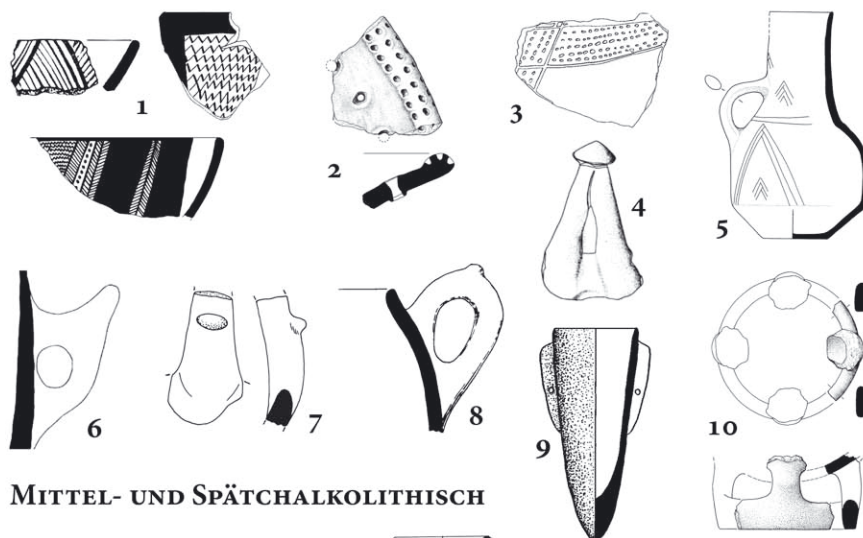
III.4.1.1.1. Kumtepe IA, Beşik-Sivritepe und Gülpınar

Sowohl für die regionale als auch überregionale Chronologie stellen die Funde vom Kumtepe (IA–B)²²⁴ und Beşik-Sivritepe in der Troas wichtige Referenzpunkte für das 5. und 4. Jt. v. Chr. in Westanatolien und der Ostägäis dar. Den Radiokarbonatierungen folgend kann die Siedlung vom Beşik-Sivritepe und die ältere Siedlung vom Kumtepe (IA) in das Mittelchalkolithikum

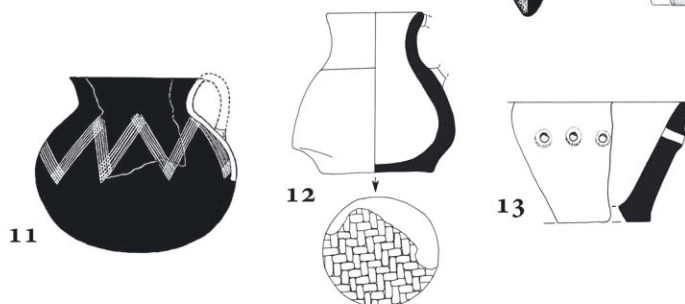
²²³ Schoop 2005; Schoop 2011.

²²⁴ Sperling hat für die Schichten des Kumtepe zwei Perioden (I und II) definiert, von denen die Periode I drei Subperioden (A–C) besitzt (Sperling 1976, 309, 360–361). Die Subperioden IA und IB repräsentieren die chalkolithischen Schichten; IC und II hingegen die Schichten der Bronzezeit (Korfmann et al. 1995, 238–241). Da die Schichten der Periode Kumtepe II aufgrund von landwirtschaftlichen Tätigkeiten vollständig zerstört wurden, entschied sich Korfmann in seinem Bericht zu den Rettungsgrabungen am Kumtepe für eine Änderung der Terminologie zu Kumtepe A–C ohne Periodennummern (Korfmann et al. 1995, 243–244). Daher finden sich in der Literatur zum Teil beide Benennungen. Im Folgenden wird der Bezeichnung Sperlings gefolgt.

MITTELCHALKOLITHISCH



MITTEL- UND SPÄTCHALKOLITHISCH



SPÄTCHALKOLITHISCH

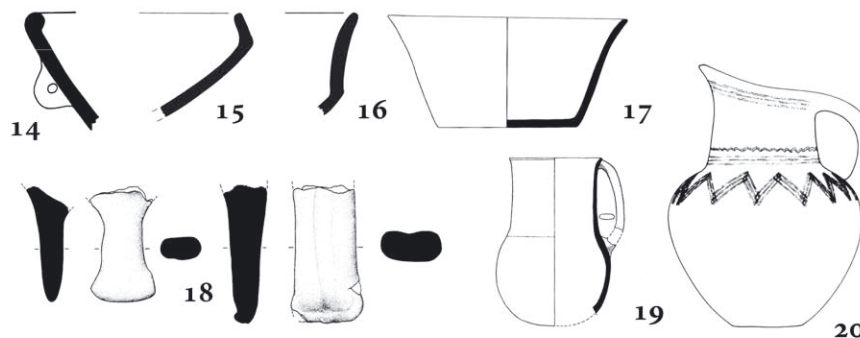


Abb. 4 Ausgewählte, chronologisch signifikante Keramik des 5. bis 4. Jts. v. Chr. im Arbeitsgebiet. (1. Politurmuster/Schoop 2005, Taf. 145.14; Takaoğlu 2006b, 364, Abb. 3.1; Felsch 1988, Taf. 67.351; 2. Schalen mit Einstichreihen am Rand/Blum 2014, 154, Taf. 11; 3. Ritzverzierung mit Einstichen/Felsch 1988, Taf. 66.311; 4. Pilzkopfhenkel/Derin et al. 2009, 43, Abb. 14.85; 5. Krüge mit einziehendem unteren Ende und Ritzverzierung/Parzinger 2005, 107, Taf. 1.1; 6. Hornhenkel/Günel 2014b, 95, Taf. 3; 7. Lang gezogene Stabhenkel mit Knubbe/Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.2; 8. Einfache Henkel mit Knubbe/Hood 1981/1982, 269, Abb. 128; 9. Spitzbodige Becher/Takaoğlu 2005, 15, Abb. 4.3; 10. Gefensterter Hohlbasen/Gabriel 2014, Taf. 9.3; 11. Weißbemalung/Lloyd – Mellaart 1962, 98, Abb. P.11.9; 12. Mattenabdrücke/Takaoğlu 2006a, 308, Abb. 13.37; 13. Chesse pots/Takaoğlu 2006a, 301, Abb. 11.32; 14. Rolled rim bowls/Sperling 1976, 335, Abb. 15.536; 15. Knickrandschalen/Seehher 1987a, Taf. 24.6; 16. Kehlrandschalen/Gerritsen et al. 2010, 220, Abb. 7.4; 17. Konische Schalen/Duru 1996, Taf. 69.3; 18. Trapezförmige und ausgezipfelte Füße/Herling et al. 2008, 23, Abb. 5.5, 7; 19. Becher mit konkavem Hals/Lloyd – Mellaart 1962, 92, Abb. P.9.3; 20. Kannen mit ausgezogenem Ausguss/Hood 1981/1982, 327, Abb. 153.646).

eingeordnet werden. Die Daten für Kumtepe IA²²⁵ legen dahingehend eine Datierung in das erste Viertel des 5. Jts. v. Chr. nahe, wobei aufgrund der jüngst vorgelegten stratigraphischen Analyse und erneuten Betrachtung der Radiokarbondaten des Kumtepe von J.-K. Bertram und N. Karul offen bleiben muss, ob eine Besiedlung bereits ab dem ausgehenden 6. Jt. v. Chr. anzusetzen ist (Abb. 5).²²⁶ Sowohl die Radiokarbondaten als auch die Keramikstudien deuten eine jüngere

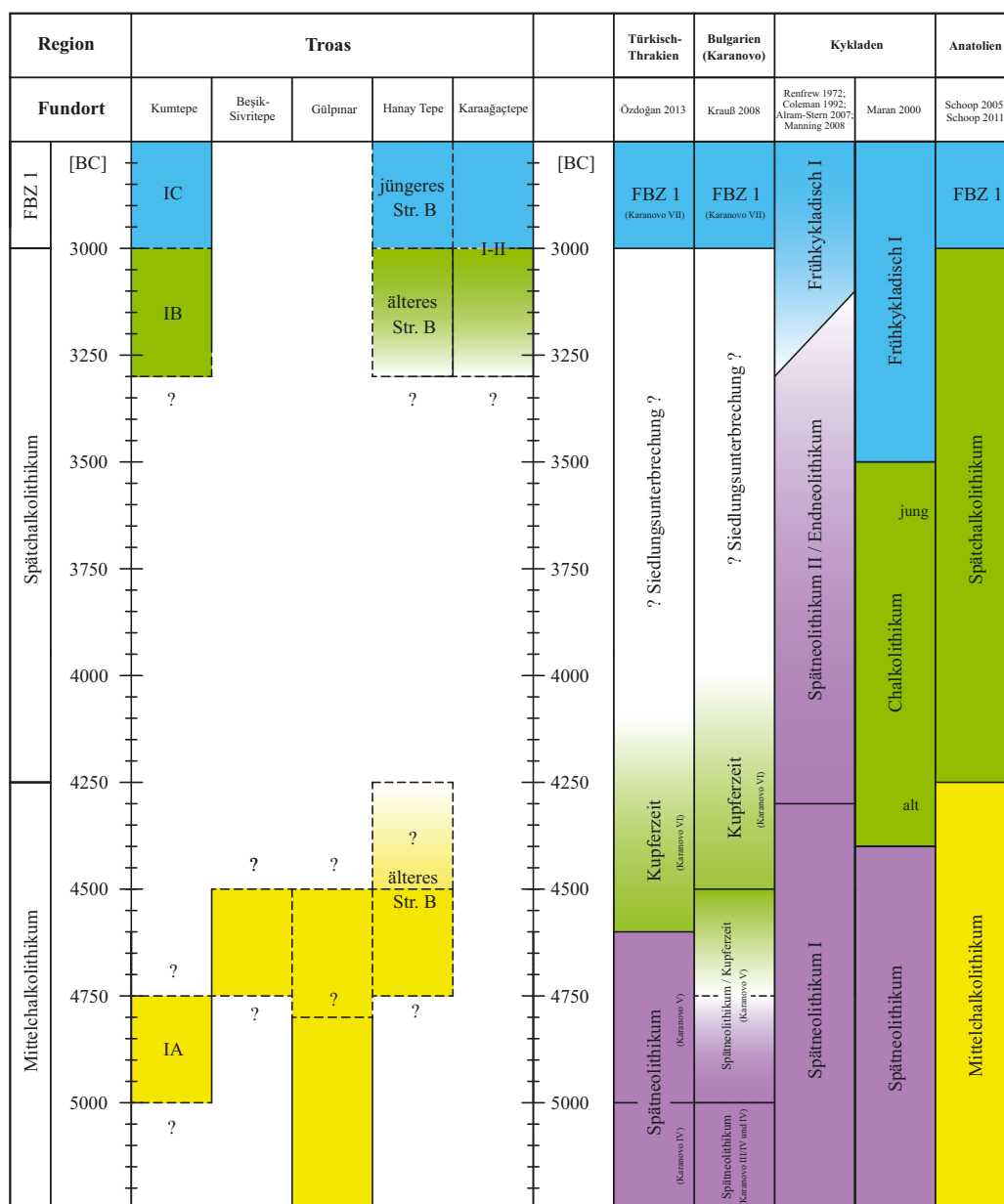


Abb. 5 Vorgeschlagene Chronologie für das Gebiet der Troas. (Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

²²⁵ Radiokarbon daten: Korfmann et al. 1995, 260; vgl. Gabriel 2000, 235, Tab. 1; Gabriel 2001b, 85, Tab. 1; Gabriel 2014, 1057, Tab. 12; Kromer et al. 2003, 45–46; Schoop 2005, 262–263, 432–433; Bertram – Karul 2014, 1060, Tab. 1; 1071–1072.

²²⁶ Bertram – Karul 2014.

Zeitstellung des Materials vom Beşik-Sivritepe²²⁷ an; bislang wurde die Siedlung in das zweite Viertel des 5. Jts. v. Chr. datiert.²²⁸

Weitere Daten wurden jüngst aus der Siedlung Gülpınar in der südwestlichen Troas publiziert, wodurch diese zwischen 5200–4800 v. Chr. datiert wird.²²⁹ Aufgrund von Vergleichen mit Keramikfunden hat bereits Seeher erkannt, dass die Funde von Gülpınar und Beşik-Sivritepe als gleichzeitig angesehen werden können, wohingegen zum Material von Kumtepe IA ein zeitlicher Versatz zu erkennen ist.²³⁰ In diesem Punkt scheinen die neueren Daten von Gülpınar und die Keramikchronologie im Widerspruch zu stehen. Hilfreich erscheint ein wiederholter Blick auf die bislang publizierten Funde der Grabungen von Gülpınar sowie die anderen beiden Fundorte. Als Kriterium für eine unterschiedliche Zeitstellung von Kumtepe IA und Beşik-Sivritepe führt Seeher Unterschiede in der Politurmusterverzierung, der weißen Gefäßbemalung sowie in den Kannenformen an, gibt jedoch auch zu bedenken, dass aufgrund der kleinformatischen Ausgrabungen am Kumtepe und der im Gegensatz zum Beşik-Sivritepe geringen Keramikfunde sicherlich nicht das komplette Formenspektrum erfasst wurde.²³¹ Da zu diesem Zeitpunkt noch von einer Kontinuität der Siedlungen von Kumtepe IA und IB ausgegangen wurde, setzte Seeher die Funde vom Beşik-Sivritepe und von Gülpınar zeitlich vor denen aus Kumtepe IA²³² an. Erst durch die erneuten Rettungsgrabungen am Kumtepe änderte sich diese Ansicht und die Funde vom Beşik-Sivritepe und Gülpınar wurden als jünger eingestuft. Ausschlaggebend hierfür waren die Arbeiten U. Gabriels, die darauf hinwies, dass charakteristische Elemente des Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizontes in späten Schichten von Kumtepe IA anzutreffen sind.²³³ Auch Schoop folgt der Ansicht mit den von Gabriel erwähnten fünf typischen Bestandteilen: „Kannelurdekor, feldförmige Politurmuster, Hornhenkel, gefensterter Hohlbasen und flüchtig eingerissene[r] Ritzdekor“.²³⁴ Bei der Betrachtung der Keramik aus den älteren und neueren Grabungen in Gülpınar finden sich eben diese typischen Beşik-Sivritepe-Vertreter. So sind bereits aus den älteren Feldforschungen von 1981 Scherben mit Politurmusterverzierung, Hornhenkel und Ritzdekor bekannt.²³⁵ Aus den neueren von Takaoğlu durchgeführten Ausgrabungen stammen ebenso Scherben mit feldförmigem Politurmuster (teilweise innen und außen), Ritzdekor sowie Hornhenkeln und gefensterten Hohlbasen.²³⁶ Darüber hinaus sind von beiden Fundorten *cheese pots*,²³⁷ Fragmente von vermutlich spitzbodigen Bechern²³⁸ aus Marmor und Mattenabdrücke²³⁹ bekannt. *Cheese pots*²⁴⁰ und ein

²²⁷ Korfmann – Kromer 1993, 145–146; vgl. Schoop 2005, 263, 432–433; Gabriel 2014, 1057, Tab. 12.

²²⁸ Schoop 2005, 263, 271, Abb. 6.10; Blum et al. 2014, 809, Abb. 34.

²²⁹ Özdemir 2012, 141; Özdemir 2013, 24, Abb. 2.13–14; Takaoğlu – Özdemir 2013, 15.

²³⁰ Seeher 1987b, 552–553. – Seeher ging zu dieser Zeit noch von einer älteren Zeitstellung dieser beiden Fundorte im Vergleich zu Kumtepe IA aus.

²³¹ Seeher 1987b, 553.

²³² Seeher 1987a, 63, Abb. 13; Seeher 1987b, 553; vgl. Schoop 2005, 254.

²³³ Gabriel 2000, 236.

²³⁴ Schoop 2005, 254. – Zur Keramik vgl. Seeher 1985; Korfmann 1989; Gabriel 2006, 238, Abb. 2; Gabriel 2014, 996–998, 1050–1054, Taf. 5–9.

²³⁵ Politurmusterverzierung: Seeher 1987b, 545, Abb. 6.1–2; Hornhenkel: Seeher 1987b, 545, Abb. 6.6–7; Ritzdekor: Seeher 1987b, 545, Abb. 6.4–5.

²³⁶ Politurmusterverzierung: Takaoğlu 2006a, 300, Abb. 10; Takaoğlu 2006b; Özdemir 2013, 15, Abb. 2.7; Hornhenkel: Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6; 298, Abb. 8.12; Özdemir 2013, 14, Abb. 2.6; gefensterter Hohlbasen: Takaoğlu 2006a, 299, Abb. 9.21; Ritzdekor: Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.7; Özdemir 2013, 15, Abb. 2.8. – Zu detaillierten Vergleichen der Keramik von Gülpınar insbesondere mit den Funden von Beşik-Sivritepe, Kumtepe IA siehe Gabriel 2014, 1003–1007.

²³⁷ Gülpınar: Takaoğlu 2006a, 302, Abb. 11.32. – Beşik-Sivritepe: Seeher 1985, 178, Abb. 18.LL83-46/9; Gabriel 2014, Taf. 8.8, 10–11.

²³⁸ Gülpınar: Takaoğlu 2005, 37, 103, Taf. 30.218; Takaoğlu 2006a, 310, Abb. 14.42–43. – Beşik-Sivritepe: Takaoğlu 2005, 36, 63.

²³⁹ Gülpınar: Takaoğlu 2006a, 308, Abb. 13.37; Özdemir 2012; Özdemir 2013. – Beşik-Sivritepe: Gabriel 2006, 358, Abb. 2.10; Gabriel 2014, Taf. 9.1, 7.

²⁴⁰ Gabriel 2014, 996.

steinerner spitzbodiger Becher²⁴¹ sind auch vom Kumtepe IA zu nennen. Henkel mit Pilzkopfaufsätzen beschränken sich hingegen auf Gülpınar.²⁴² Aufgrund der Vergleiche können deutliche Gemeinsamkeiten zwischen den Funden vom Beşik-Sivritepe und Gülpınar festgehalten werden. Gegen eine zeitgleiche Datierung scheint demnach von Seiten der Funde nichts zu sprechen, wie dies bereits früher von Takaoğlu angenommen wurde.²⁴³ Da derzeit nicht bekannt ist, welches Probenmaterial (Holzkohle oder kurzlebige Proben?) der Radiokarbondatierung in dem Zeitraum 5200–4800 v. Chr. zugrunde liegt, bleibt eine Bewertung der Daten abzuwarten – eine Diskussion ist daher nur unter Vorbehalt möglich. Der Gedanke an einen möglicherweise älteren Siedlungsabschnitt, der im Zuge der Ausgrabungen erfasst wurde, kann jedoch ausgeschlossen werden, da die Befunde lediglich auf eine einzige Besiedlungsphase hinweisen.²⁴⁴ Derzeit sollte von einer parallelen Einordnung der Funde mit dem Beşik-Sivritepe-Material ausgegangen werden, wobei jedoch unklar bleiben muss, welche zeitliche Tiefe momentan für die Funde angenommen werden kann. Charakteristische Formen, wie beispielsweise Hornhenkel, aber auch knopfförmige Applikationen auf den Henkeln, scheinen bereits in der 2. Hälfte des 6. Jts. v. Chr. aufzutauchen. Dies belegen Funde aus der Siedlung Uğurlu-Zeytinlik (Phase III) auf Imbros.²⁴⁵ Ist der hohen Datierung des Materials von Gülpınar zu folgen, so würde dies auf ein Einsetzen der Politurmusterverzierung bereits im ausgehenden 6. Jt. v. Chr. in Westanatolien hindeuten. Somit ließen sich auch Funde dieser Dekorationsart aus Kontexten um 5000 v. Chr. in Türkisch-Thrakien erklären.

In Zusammenhang mit der zeitlichen Stellung der Funde vom Beşik-Sivritepe sind auch die Surveyfunde von Alacalıgöl in der Troas²⁴⁶ von Bedeutung. Dort findet sich Keramik, die sich mit dem Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont verbinden lässt.²⁴⁷ Zu erwähnen sind insbesondere Funde von *cheese pots*,²⁴⁸ gefensterten Hohlbasen,²⁴⁹ aber auch lang gezogene Henkel mit Knubben.²⁵⁰ Zu den Henkeln finden sich gute Parallelen in Gülpınar.²⁵¹ Aus Beşik-Sivritepe könnte ein Henkelansatz zudem die Präsenz von solch lang gezogenen Handhaben andeuten.²⁵² Derartige Henkel sind darüber hinaus aus Emporio IX/VIII,²⁵³ Tigani II/III?,²⁵⁴ Çine-Tepecik IV,²⁵⁵ Liman Tepe VIIb,²⁵⁶ Milet I,²⁵⁷ Yeşilova Höyüğü II²⁵⁸ und dem Surveymaterial von Kulaksızlar²⁵⁹ bekannt (s. u. V.1.4.). Ebenfalls interessant sind Fragmente von Schalen mit einem verbreiterten und mit mehreren Einstichreihen verzierten Rand, wie sie vereinzelt am Beşik-Sivritepe,²⁶⁰ in Gülpınar,²⁶¹ am Hanay

²⁴¹ Sperling 1976, Taf. 71.142; Takaoğlu 2005, 36, 63, Taf. 30.217.

²⁴² Takaoğlu 2006a, 298, Abb. 8.10–12.

²⁴³ Takaoğlu 2006b, 361; Kiyak et al. 2010, 36. – Auch wenn im Fall der Lumineszenzdatierung die Ergebnisse mit allergrößter Vorsicht betrachtet werden müssen, so scheint der Schluss der Richtige zu sein.

²⁴⁴ Vgl. Kiyak et al. 2010, 36: „Archaeological excavations undertaken at the sanctuary since 2004 have also yielded evidence for a single period prehistoric settlement, roughly dating to the first half of the 5th millennium BC“.

²⁴⁵ Erdoğan 2014a, 175, Abb. 19.2; 178, Abb. 24.

²⁴⁶ Gabriel et al. 2004.

²⁴⁷ Gabriel et al. 2004, 124–130; Blum 2014, 132–136.

²⁴⁸ Gabriel et al. 2004, 127, Abb. 8.1–2; Blum 2014, Taf. 6.6–7.

²⁴⁹ Gabriel et al. 2004, 129, Abb. 15; Blum et al. 2014, Taf. 6.8.

²⁵⁰ Blum 2014, 135, 150, Taf. 7.4.

²⁵¹ Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.1–2, 4; Gabriel 2014, 1001, Abb. 1.

²⁵² Gabriel 2014, 1004, 1051, Taf. 6.8.

²⁵³ Hood 1981/1982, 279, Abb. 134.319.

²⁵⁴ Heidenreich 1935/1936, Taf. 47.6, 8; vgl. Felsch 1988, Taf. 37.4.355; 68.355; 80.47.6, 8.

²⁵⁵ Günel 2014b, 94, Taf. 1B.

²⁵⁶ Tuncel im Druck.

²⁵⁷ Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

²⁵⁸ Caymaz 2013, 99, Taf. 10.14–15, 19.

²⁵⁹ Dinç 1996, 34, Abb. 6.161, 165–166; Takaoğlu 2002; Takaoğlu 2005, 19, Taf. 45.182–184; Akdeniz 2010.

²⁶⁰ Korfmann 1989, 478, Abb. 4; Schoop 2005, Taf. 157.23; Blum 2014, 131, Abb. 6.10; Blum et al. 2014, 791, 845, Taf. 5.17; Gabriel 2014, 1005.

²⁶¹ Seeher 1987b, 541, Abb. 4.6; Takaoğlu 2006a, 302, Abb. 11.33; vgl. Blum et al. 2014, 857, Taf. 17.13; 18.26–27.

Tepe²⁶² (älteres Stratum B), am Yeşilova Höyüğü (Phase II)²⁶³ sowie beim Surveyfundort Limantepe (Larisa),²⁶⁴ gefunden wurden (s. u. V.1.5.). Speziell das Fragment aus Hanay Tepe erhärtet neben den Funden von Hornhenkeln²⁶⁵ den bereits von A. Schachner geäußerten Verdacht, dass Teile des Keramikensembles aus dem Stratum B eventuell sogar älter als Kumtepe IB-zeitlich, d. h. mittelchalkolithisch, datieren könnten.²⁶⁶ Aus Kumtepe IA sind bislang keine Schalen dieser Art bekannt. Dies könnte natürlich wiederum dem Umstand der geringen Fundzahl geschuldet sein, aber eventuell auch ein chronologisches Indiz darstellen. Aus Alacalıgöl²⁶⁷ sind hingegen mehrere Bruchstücke dieser Schalen bekannt; vereinzelt besitzen diese zudem eine Lochreihe unter dem Rand. Neben diesen erwähnt St. W. E. Blum Schalen mit eingerolltem Rand (*rolled rim*)²⁶⁸ sowie Schalen mit geraden oder leicht einziehenden Rändern,²⁶⁹ die aus Alacalıgöl stammen. Diese Schalenformen mit eingerolltem Rand und Knickrand, deren Weiterentwicklungen aus dem späteren Kumtepe IB-Horizont bekannt sind, deuten, laut Blum, bereits Elemente des Spätchalkolithikums an, weshalb er diesen Fundort in die 2. Hälfte des 5. Jts. v. Chr. verortet. Jedoch muss auch hier beachtet werden, dass es sich um einen Surveyfundort handelt und somit Funde einer jüngeren Kumtepe IB-zeitlichen Stellung unter dem Material von Alacalıgöl prinzipiell nicht auszuschließen sind. Um Klarheit in diesem Punkt zu erlangen, wären Grabungen nötig. Folgt man dennoch der Ansicht Blums einer späten Zeitstellung, so könnte die erhöhte Anzahl an Schalen mit Einstichreihen eine zeitliche Überlappung zwischen dem Ende des Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizontes und der Siedlung von Alacalıgöl andeuten. Der Beginn der Entwicklung in Richtung des spätchalkolithischen Formenspektrums könnte so eventuell bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. fassbar sein. Dass sich diese Art von Schalen mit Einstichreihen in Westanatolien nicht nur auf das Gebiet der Troas beschränken, zeigen die Parallelen vom Yeşilova Höyüğü (Phase II) in Izmir. Radiokarbondaten datieren die Phase II in das letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. (s. u. IV.4.1.2.8.), wodurch der Ansatz Blums nicht abwegig erscheint.

III.4.1.1.2. Kumtepe IB, Hanay Tepe und Karaağaçtepe (Gelibolu-Halbinsel)

Das 4. Jt. v. Chr. ist bislang nur von den ausgegrabenen Fundorten Kumtepe IB, Hanay Tepe in der Troas und Karaağaçtepe auf der unmittelbar angrenzenden Gelibolu-Halbinsel bekannt (Abb. 5). Einen chronologischen Anker stellt, wie bereits für die mittelchalkolithische Zeit, der Fundort Kumtepe dar. Radiokarbondaten datieren die Siedlung Kumtepe IB etwa zwischen 3300–3000 v. Chr.²⁷⁰ Auch für Kumtepe IB hat jedoch die vorgelegte Arbeit von Bertram und Karul zur Stratigraphie und absoluten Chronologie gezeigt, dass die Radiokarbondaten eine erhebliche Datierungsspanne zulassen und eine feinere chronologische Eingrenzung der einzelnen Schichten (IB1–4) ohne eine detaillierte Keramikauswertung nicht möglich ist.²⁷¹ Charakteristische Funde dieser Zeitstellung sind die bereits erwähnten Schalen mit nach innen gerolltem Rand bzw. gerundeter Verdickung (*rolled rim*) mit horizontalen Röhrenösen an den äußeren Schalenseiten, die in verschiedenen Ausprägungen in den Schichten der Phase Kumtepe IB gefunden wurden.²⁷²

²⁶² Virchow 1883, Taf. 10.7a–b.

²⁶³ Caymaz 2013, 100, Taf. 11.33–35.

²⁶⁴ Blum 2014, 131, Abb. 6.11–12; Blum et al. 2014, 856, Taf. 16.1–2.

²⁶⁵ Lamb 1932, 115, Abb. 2.17; 118, Abb. 5.7; Schachner 1999a, 18, Abb. 8.7; 19, Abb. 11.7.

²⁶⁶ Schachner 1999a, 22; vgl. ebenso Blum 2014, 127–128, Abb. 3; Blum et al. 2014, 774, Anm. 17.

²⁶⁷ Gabriel et al. 2004, 125, Abb. 6.3–4; 126, Abb. 7.1–6; Blum 2014, 135, Abb. 10; 136, 153–154, Taf. 10–11; Blum et al. 2014, 791, 846, Taf. 6.9–13, 16, 18; Gabriel 2014, 1001–1002, Abb. 2a–c.

²⁶⁸ Blum 2014, 136, 155, Taf. 12.7.

²⁶⁹ Blum 2014, 136, Abb. 11; 155, Taf. 12.1–6; Blum et al. 2014, 792.

²⁷⁰ Korfmann et al. 1995, 260–261. – Zu den ¹⁴C-Daten vgl. Gabriel 2000, 235, Tab. 1; Gabriel 2001b, 85, Tab. 1; Kromer et al. 2003, 45–46; Schoop 2005, 262–263, 432–433; Bertram – Karul 2014, 1060, Tab. 1.

²⁷¹ Bertram – Karul 2014, 1072, 1074.

²⁷² Koşay – Sperling 1936, 41; Sperling 1976, 327, 330, 332, 338, 343, 358; Korfmann et al. 1995, 240, 252–253; Schoop 2005, 245, Taf. 156.33–37; 269.

Weiterhin sind Knick- und Kehlrandschalen im Fundmaterial anzumerken.²⁷³ Rechteckige²⁷⁴ und konische²⁷⁵ Füße sind ebenfalls aus dieser Phase Kumtepe IB bekannt. Konische Füße finden sich aber auch schon in Schichten von Kumtepe IA.²⁷⁶ Das Fehlen von *cheese pots* scheint wohl dem Forschungsstand geschuldet zu sein. Als Dekor ist an einer Scherbe der Phase Kumtepe IB lineare Weißbemalung zu nennen, die sich aber auch schon an zwei Fragmenten in der Siedlung Kumtepe IA findet.²⁷⁷ Ausgegrabene Fundplätze, die anhand ihrer Keramik als zeitgleich angesehen werden, sind der Hanay Tepe in der Troas sowie der Karaağaçtepe auf der unweit entfernten Gelibolu-Halbinsel. Eine Kumtepe IB-zeitliche Einordnung des letzteren Fundplatzes wird aufgrund von *rolled rim bowls* angenommen, die bei Surveys am Karaağaçtepe entdeckt wurden.²⁷⁸ Die Funde des Hanay Tepe lassen sich teilweise ebenfalls aufgrund der Funde vom Kumtepe in die späthalkolithische Zeit einordnen, wie dies von A. Schachner vorgeschlagen wurde.²⁷⁹ Ihm folgend kann das Stratum B in einen älteren und jüngeren Abschnitt eingeteilt werden. Zu dem älteren Abschnitt zählen wiederum die *rolled rim bowls*²⁸⁰ sowie Knickrandschalen,²⁸¹ die mit denen aus Kumtepe IB vergleichbar sind.²⁸² Zudem stammt von diesem Fundort auch ein Fragment eines Mattenabdrucks.²⁸³ Lediglich wenige Funde, wie das bereits erwähnte Schalenfragment mit Einstichreihen auf dem Rand, die Präsenz von Hornhenkeln²⁸⁴ und Henkeln mit Pilzkopfaufsätzen,²⁸⁵ machen eine frühere, mittelhalkolithische Zeitstellung denkbar.²⁸⁶

Interessant ist die Tatsache, dass Kumtepe IB-zeitliche Siedlungen in der Troas aufgrund der Funde einen bruchlosen Übergang zu den Troia I-zeitlichen Funden erkennen lassen, weshalb von einer Kontinuität zur beginnenden Frühbronzezeit I auszugehen ist. Dies belegen neben den Funden vom Kumtepe (IB–C), Hanay Tepe (älteres/jüngeres Stratum B) und Karaağaçtepe (I–II) die jüngst vorgestellten Survey-Fundorte vom Yeşiltepe²⁸⁷ und Bozköy-Hanaytepe²⁸⁸ im Hinterland der Troas.

III.4.1.2. Zentralwestanatolische Küstenregion

Aus dem zentralwestanatolischem Küstengebiet sind bislang mehrere Fundorte mittel- und späthalkolithischer Zeitstellung bekannt (Abb. 6). Die chronologische Stellung dieser, vor allem in den letzten Jahren ergrabenen Orte, soll im Folgenden besprochen werden. Von einer Besprechung des Çukuriçi Höyük wird an dieser Stelle abgesehen. Dies soll detailliert im Rahmen der Vorstellung der Stratigraphie, der Radiokarbondaten und der Keramik durchgeführt werden (s. u. IV.).

²⁷³ Koşay – Sperling 1936, 41; Sperling 1976, 328, Abb. 13.409; 334, Abb. 14.518, 521; 340, Abb. 19.613–617; vgl. Schoop 2005, 245, Taf. 156.39–44.

²⁷⁴ Sperling 1976, 336, Abb. 18.558; Taf. 76.558; Korfmann et al. 1995, 281, Abb. 36.7.

²⁷⁵ Sperling 1976, 328, Abb. 13.411; Korfmann et al. 1995, 276, Abb. 33.18.

²⁷⁶ Sperling 1976, 317, Abb. 7.116; 319, Abb. 9.218; Taf. 73.218.

²⁷⁷ Kumtepe IB: Sperling 1976, 338. – Kumtepe IA: Sperling 1976, 324, Taf. 73.222a.

²⁷⁸ French 1964, 135–136, Abb. 9.7–8; Özdoğan 1986a, 54, Taf. 2.11; Seeher 1987b, 548–549.

²⁷⁹ Schachner 1999a, 22.

²⁸⁰ Lamb 1932, 115, Abb. 2.1; Schachner 1999a, 15, Abb. 5.1; vermutlich identisch mit dem Fragment bei Virchow (Virchow 1883, 140–141, Taf. 9.15; vgl. Schachner 1999a, 40, Abb. 28.10).

²⁸¹ Schachner 1999a, 13, Abb. 3; 14, Abb. 4.

²⁸² Schachner 1999a, 22.

²⁸³ Lamb 1932, 118, Abb. 5.3; Schachner 1999a, 19, Abb. 11.3.

²⁸⁴ Lamb 1932, 115, Abb. 2.17; 118, Abb. 5.7; vgl. Schachner 1999a, 18, Abb. 8.7; 19, Abb. 11.7.

²⁸⁵ Virchow 1883, Taf. 9.7; Lamb 1932, 115, Abb. 2.15–16; vgl. Schachner 1999a, 18, Abb. 1–4; 40, Abb. 29.7; Blum et al. 2014, Taf. 1.8.

²⁸⁶ Schachner 1999a, 22.

²⁸⁷ Bieg et al. 2009, 212.

²⁸⁸ Aslan et al. 2011; Blum et al. 2011, 138; Aslan – Polat 2012.

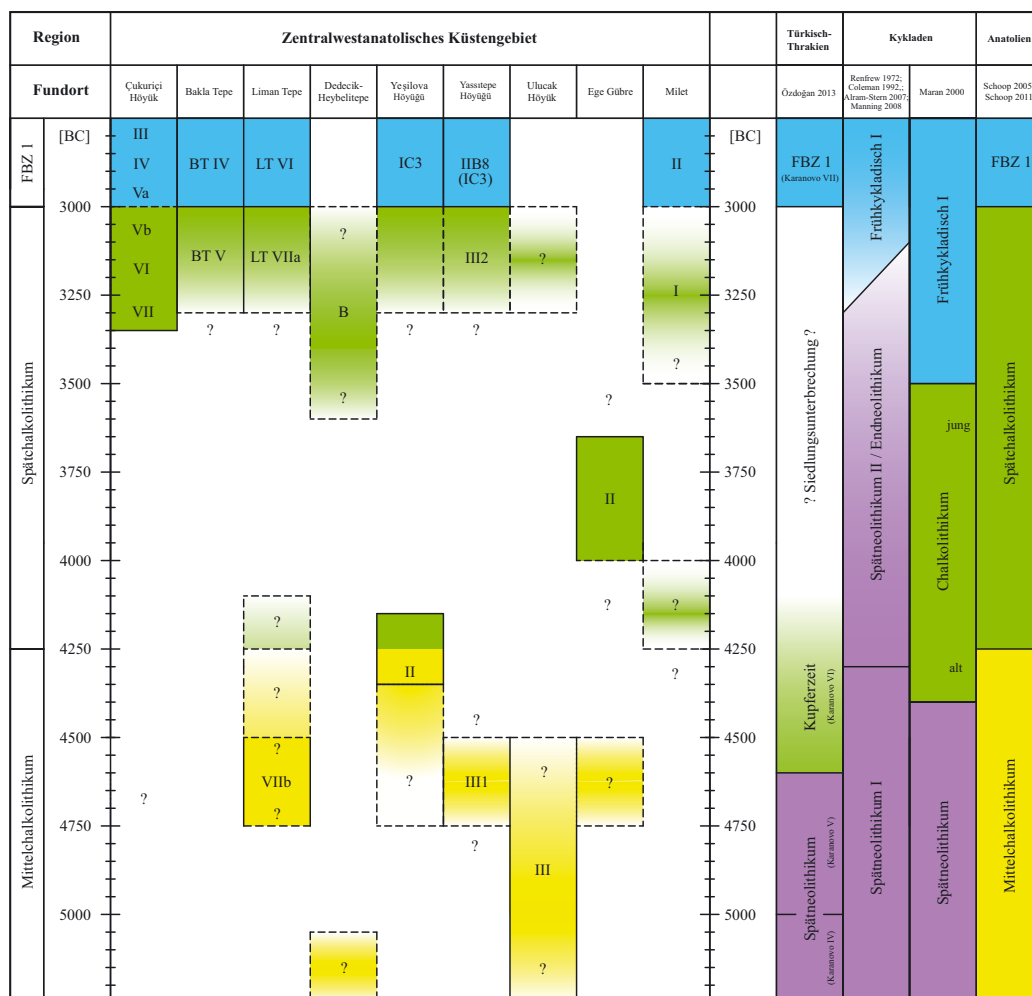


Abb. 6 Vorgeschlagene Chronologie für die zentralwestanatolische Küstenregion.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

III.4.1.2.1. Bakla Tepe

Die Siedlungen am Bakla Tepe wurden im Rahmen von Rettungsgrabungen durch H. Erkanal untersucht.²⁸⁹ Der Phase BT V können vier Architekturhorizonte (SC 4–1) zugewiesen werden.²⁹⁰ Anhand von Radiokarbonaten können die Horizonte SC 4–2 in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr. eingeordnet werden.²⁹¹

Die Keramik der Siedlung ist bisher nur ausschnittsweise publiziert.²⁹² Jedoch wird eine Präsenz von *rolled rims bowls* in allen Horizonten erwähnt.²⁹³ Neben diesen finden sich einfache

²⁸⁹ Erkanal – Özkan 1999a.

²⁹⁰ Erkanal – Özkan 1999a, 132–133; Erkanal – Şahoğlu 2012a, 92–93; Şahoğlu – Tuncel 2014, 68–71.

²⁹¹ Şahoğlu – Tuncel 2014, 76–77, Tab. 1; Abb. 15.

²⁹² Erkanal – Özkan 1999a, 135; Erkanal – Şahoğlu 2012a, 92–93; Caymaz 2013, 61–63, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 73–75; Tuncel im Druck.

²⁹³ Erkanal – Özkan 1999a, 135; Erkanal – Şahoğlu 2012a, 93; Caymaz 2013, 106, Taf. 17.2; Şahoğlu – Tuncel 2014, 73–74; Tuncel im Druck.

kalottenförmige, konische Schalen, Kehlrandschalen als auch Knickrandschalen im Inventar.²⁹⁴ Zu den offenen Gefäßen zählen weiterhin *cheese pots*, die ab dem Horizont SC 4 gängig sind und Mattenabdrücke auf den Böden tragen können.²⁹⁵ Bei den geschlossenen Gefäßen sind Krüge²⁹⁶ mit gerader oder leicht kegelförmiger Halspartie sowie sanft ausgebildete Schnabelkannen²⁹⁷ zu nennen. Im Hinblick auf die Dekoration können die Schalen einfache Knubben als Applikation auf dem Gefäßrand oder unterhalb des Randes auf der Außenseite tragen.²⁹⁸ Weiterhin können Schalen und Kannen mit weißer Bemalung verziert sein, die insbesondere in den Horizonten SC 3–2 gängig ist.²⁹⁹ Bei den einfachen Schalen oder Exemplaren mit *rolled rim* handelt es sich dabei um hängende Dreiecke, die mit Linien gefüllt sind.³⁰⁰ Die Kannen tragen Linien oder Liniensbündel und können zudem mit schraffierten Dreiecken, wie von den Schalen bekannt, dekoriert sein.³⁰¹ Außerdem finden sich ausgezipfelte,³⁰² trapezförmige³⁰³ und konische³⁰⁴ Füße in Bakla Tepe. Als Vergleich wird von V. Şahoğlu und R. Tuncel insbesondere das Material von Kumtepe IB und Beycesultan angeführt.³⁰⁵ Aufgrund der Dekoration der *rolled rims* mit Weißbemalung, wie sie von der Syntax und Art her typisch für die Funde aus Beycesultan ist, und dem Fehlen von *rolled rims* in Beycesultan gehen sie von einer Verbindung zweier Keramiktraditionen, die des Nordwestens und die des Südwestens, aus.³⁰⁶ Eine zeitliche Stellung in der 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. unterstützt jedenfalls die bislang publizierte Keramik.

III.4.1.2.2. Dedecik-Heybelitepe

Während der Ausgrabungen am Dedecik-Heybelitepe wurden Funde aus der Schicht B entdeckt, die nach den Ausgräbern in das ausgehende 5. und die Mitte des 4. Jts. v. Chr. datiert werden.³⁰⁷ Bei diesen handelt es sich neben zwei Gefäßen aus Bestattungen zumeist um Gefäßfragmente. Ein rundbodiger, zweihenkliger Krug³⁰⁸ und ein kleines rundbodiges Gefäß (Tasse/Becher?) mit Vertikalhenkel³⁰⁹ sind aus den Gräbern bekannt. Für den vollständig erhaltenen Krug wird ein Vergleich aus Ilıpınar IV³¹⁰ herangezogen, welcher jedoch in der Bauchzone etwas gedrungener ist und einen abgeflachten Boden besitzt. Eine Schale mit *rolled rim*³¹¹ wird von den Ausgräbern erwähnt, jedoch wird dieser keine große zeitliche Relevanz aufgrund des singulären Charakters

²⁹⁴ Erkanal – Özkan 1999a, 135; Caymaz 2013, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 74; Tuncel im Druck.

²⁹⁵ Erkanal – Özkan 1999a, 135; Caymaz 2013, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 75; Tuncel im Druck.

²⁹⁶ Caymaz 2013, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 75; Tuncel im Druck.

²⁹⁷ Caymaz 2013, 107, Taf. 18.32; Şahoğlu – Tuncel 2014, 75; Tuncel im Druck.

²⁹⁸ Caymaz 2013, 107, Taf. 18.5; Tuncel im Druck.

²⁹⁹ Erkanal – Özkan 1999a, 135; Erkanal – Şahoğlu 2012a, 93; Caymaz 2013, 61–63, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 74; Tuncel im Druck.

³⁰⁰ Caymaz 2013, 104–107, Taf. 15–18; Şahoğlu – Tuncel 2014, 74; Tuncel im Druck.

³⁰¹ Caymaz 2013, 104, Taf. 15.25–26; Şahoğlu – Tuncel 2014, 74; Tuncel im Druck. – Dieser Dekor lässt sich auch auf der frühbronzezeitlichen Keramik vom Bakla Tepe wiederfinden (vgl. Böyükulusoy 2006).

³⁰² Caymaz 2013, 106, Taf. 17.21; 107, Taf. 18.20.

³⁰³ Caymaz 2013, 107, Taf. 18.19.

³⁰⁴ Caymaz 2013, 106, Taf. 17.22.

³⁰⁵ Şahoğlu – Tuncel 2014, 73. – Von einer Gleichsetzung mit Tigani IV, wie von Tuncel vorgeschlagen (Tuncel im Druck), sollte aufgrund der hier gezeigten Vorzeitigkeit (s. u. III.4.2.2.6.; vgl. auch Schoop 2005, 268–269, 272, Abb. 6.11) Abstand genommen werden.

³⁰⁶ Şahoğlu – Tuncel 2014, 73–74.

³⁰⁷ Herling et al. 2008, 26.

³⁰⁸ Herling et al. 2008, 25, Abb. 7.2.

³⁰⁹ Herling et al. 2008, 25, Abb. 6.3. – In der Publikation wird das Gefäß als „[...] Tasse mit überrandständigem Henkel [...]“ (Herling et al. 2008, 24) beschrieben. Aufgrund der Erhaltung ist jedoch sowohl die Identifizierung als Tasse als auch der Henkelansatz keineswegs gesichert. Es könnte sich hierbei durchaus auch um eine Kanne handeln.

³¹⁰ Thissen 1989/1990, 139, Abb. 18.1.

³¹¹ Herling et al. 2008, 25, Abb. 6.1.

zugemessen.³¹² Weiterhin finden sich *cheese pots*³¹³ und Füße trapezförmiger³¹⁴ oder ausgezipfelter³¹⁵ Form, die wahrscheinlich zu Dreifußkochtöpfen gehören. Gerade für diese Form wird ein Vergleich aus Aphrodisias-Pekmez SC 4 angeführt.³¹⁶ Neben den Funden aus SC 4³¹⁷ findet sich diese Fußform jedoch schon in SC 2.³¹⁸ Zudem sind Funde dieser Art ebenfalls aus Tigani IV, Emporio VII/VI, Bakla Tepe und Milet bekannt (s. u. V.3.4.). Abgesehen von den Funden aus Tigani IV datieren die übrigen Vergleiche in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr. Eine solche Einordnung würde auch mit der Präsenz eines *rolled rim* einhergehen und könnte für eine etwas spätere chronologische Position sprechen. Folgt man diesen Argumenten, aber auch dem Vergleich aus Ilipinar IV, so scheint eine Platzierung eines Teils des Materials von Dedecik-Heybelitepe (Schicht B) um die Mitte und in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. denkbar. Dass sich dennoch ältere Elemente unter der Keramik dieser Schicht befinden, zeigt eine mondförmige Leistenapplikation,³¹⁹ die sich mit Funden aus Emporio IX³²⁰ vergleichen lässt.

III.4.1.2.3. Ege Gübre

Im Rahmen der prähistorischen Ausgrabungen von Ege Gübre wurden vorwiegend neolithische Schichten erfasst, nur wenige Strukturen und Gräber können der späthalkolithischen Zeit (Ege Gübre II) zugewiesen werden.³²¹ Zwei Radiokarbondaten datieren diese Siedlungsphase in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr.³²²

Gerade aufgrund des Fehlens von Siedlungen, welche in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr. datieren, ist das keramische Inventar von Ege Gübre von besonderem Interesse für das westanatolische Küstengebiet.³²³ Soweit aus den Abbildungen der bei H. Sağlamtimur und A. Ozan (2012) publizierten Funde erkennbar ist, handelt es sich um ein Halsgefäß, welches eine Ritzverzierung in Form eines hängenden Dreiecks trägt, das mit einer Schraffur gefüllt ist.³²⁴ Darüber hinaus trägt ein flachbodiger Becher³²⁵ ein eingeritztes Netz, bei dem die einzelnen Quadrate wiederum diagonal unterteilt sind. Der untere Teil der jeweiligen Quadranten ist zusätzlich mit Einstichen verziert. Ein solcher Dekor mit Einstichen ist auch von weiteren Fragmenten bekannt, die von Caymaz veröffentlicht wurden.³²⁶ Für diese Art des Dekors, bestehend aus mit Ritzungen gefüllten Dreiecken³²⁷ sowie Einstichverzierungen,³²⁸ sind gute Vergleiche aus Tigani III bekannt. Ein Gefäß aus Tigani trägt sogar beide Verzierungsmöglichkeiten.³²⁹ Weiterhin finden sich Kanneluren oder Einritzungen auf dem Rand sowie eine feldförmige Schraffur im Inneren eines Gefäßes.³³⁰ Ein möglicher Vergleich hierfür kann aus der Karain-Höhle II/III herangezogen werden. Von dort sind zum einen eine Schale mit Einkerbungen auf dem Rand,³³¹ zum anderen ein zentraler

³¹² Herling et al. 2008, 25.

³¹³ Herling et al. 2008, 24.

³¹⁴ Herling et al. 2008, 23, Abb. 5.7–8.

³¹⁵ Herling et al. 2008, 23, Abb. 5.6.

³¹⁶ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.30.

³¹⁷ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.30–31, 35.

³¹⁸ Sharp Joukowsky 1986, 547, Abb. 393.33, 37, 46.

³¹⁹ Herling et al. 2008, 12, Abb. 5.4.

³²⁰ Hood 1981/1982, 251, Abb. 121.78; 254, Abb. 122.128; vgl. Schoop 2005, Taf. 144.17, 23.

³²¹ Sağlamtimur – Ozan 2012, 227–229.

³²² Sağlamtimur – Ozan 2012, 240.

³²³ Sağlamtimur – Ozan 2012, 229, Abb. 6b; Caymaz 2013, 44–45, 97–98, Taf. 8–9.

³²⁴ Sağlamtimur – Ozan 2012, 229, Abb. 6b (oben links).

³²⁵ Sağlamtimur – Ozan 2012, 229, Abb. 6b (unten rechts).

³²⁶ Caymaz 2013, 97, Taf. 8.29; 98, Taf. 9.36–39.

³²⁷ Felsch 1988, Taf. 59.209; 61.248; 66.319; vgl. Schoop 2005, Taf. 150.16; 152.6; 154.2.

³²⁸ Felsch 1988, Taf. 61.248, 251; 66.310–311; vgl. Schoop 2005, Taf. 152.3, 6; 154.3–4.

³²⁹ Felsch 1988, Taf. 61.248; vgl. Schoop 2005, Taf. 152.6.

³³⁰ Sağlamtimur – Ozan 2012, 229, Abb. 6b (unten links); Caymaz 2013, 97, Taf. 8.5–7.

³³¹ Seeher 1988, 229, Abb. 4.5; vgl. Schoop 2005, 162, Taf. 91.5.

Dekor mit Einstichen³³² bekannt. Folgt man diesen Vergleichen, so würde dies für eine Tigani III-zeitliche Einordnung in das 2. Viertel des 5. Jts. v. Chr. sprechen.³³³ Unterstützt wird diese Datierung anhand von Politurmusterverzierungen,³³⁴ Hornhenkeln und Henkeln mit knopf- und pilzförmigen Aufsätzen.³³⁵ Jedoch steht diese Einordnung im Gegensatz zu den publizierten Radiokarbonaten. Zwar sind unter der späthalkolithischen Keramik von Demircihüyük³³⁶ zonale Ritzverzierungen bekannt, jedoch sehen diese anders aus. Fragmente von *cheese pots* unter den Funden lassen zumindest beide Datierungsoptionen offen.³³⁷ Für eine jüngere Datierung in das 4. Jt. v. Chr. sprechen zwei Schalen mit nach innen verdicktem, aber abgesetztem Rand.³³⁸ Es handelt sich hierbei nicht um klassische *rolled rims*, jedoch deuten diese Ränder zumindest eine chronologische Stellung im 4. Jt. v. Chr. an.

Aufgrund der Funde der Phase II von Ege Gübre muss eine abschließende chronologische Bewertung offen bleiben. Zwar weisen die ¹⁴C-Daten in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr., Vergleiche können jedoch aus dem 5. Jt. v. Chr. herangezogen werden. Ob dies der schlechten Erhaltung der Siedlungsreste von Ege Gübre II geschuldet ist und somit eventuell eine jüngere und ältere Besiedlung andeutet, kann hier nicht beantwortet werden. Dass es sich um Funde der ersten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. handelt, die aufgrund bislang fehlender Vergleichsfunde aus dieser Zeit im zentralen ägäischen Küstengebiet nicht fassbar sind, ist eher unwahrscheinlich. Es ist schwer vorstellbar, dass deutlich ältere Dekorarten des 5. Jts. v. Chr., wie dies die Vergleiche aus Tigani III und der Karain-Höhle II/III andeuten, nur in Ege Grube bis in das beginnende 4. Jt. v. Chr. retardieren. Nichtsdestotrotz sprechen die beiden Schalenfragmente für eine Datierung eines Teils des Inventars in das 4. Jt. v. Chr. Von einer Datierung der Keramik von Ege Gübre II um die Mitte des 6. Jts. v. Chr., wie von T. Çaymaz vorgeschlagen, ist jedoch ebenso wie von der chronologischen Einordnung der Ulucak III-Funde (s. u. III.4.1.2.6.) Abstand zu nehmen.³³⁹ Zwar sind Hornhenkel sowie knopf- bis pilzförmige Applikationen auf den Henkeln bereits von Fundorten des späten 6. Jts. v. Chr. bekannt, doch sprechen neben den hier angeführten Vergleichen auch die Radiokarbonaten für eine jüngere und deutlich differenziertere Zeitstellung.

III.4.1.2.4. Liman Tepe

Unterhalb der frühbronzezeitlichen Siedlungen konnten in Liman Tepe chalkolithische Siedlungshorizonte erfasst werden, die den Ausgräbern nach in das frühe/mittlere (Liman Tepe VIIb) sowie späte Chalkolithikum (Liman Tepe VIIa) eingeordnet werden.³⁴⁰ Die von Kouka³⁴¹ unterschiedenen vier Architekturphasen (LMT VII.4–1) können den beiden Horizonten mit jeweils zwei Phasen zugewiesen werden (VIIb = LMT VII.4–3; VIIa = LMT VII.2–1).

Ebenso wie für die Funde vom Bakla Tepe bleibt auch eine Vorlage der Funde von diesem Ort abzuwarten. Für Liman Tepe VIIb sind insbesondere Hornhenkel,³⁴² Politurmusterverzierung³⁴³ sowie Ritzverzierung³⁴⁴ charakteristisch. Bereits ab dieser Phase finden sich auch *cheese pots* im

³³² Seeher 1988, 230, Abb. 5.12; 232, Abb. 7.15–17; vgl. Schoop 2005, 162, Taf. 91.20.

³³³ Vgl. Schoop 2005, 271, Abb. 6.10.

³³⁴ Sağlamtimur – Ozan 2012, 229, Abb. 6b (unten rechts); Çayır-Böyükulusoy 2014, 83.

³³⁵ Çaymaz 2013, 97, Taf. 8.20, 24; 98, Taf. 9.8, 19, 21–25.

³³⁶ Seeher 1987a, Taf. 26.15–19; vgl. Schoop 2005, Taf. 166.16–18.

³³⁷ Çaymaz 2013, 97, Taf. 8.32–33.

³³⁸ Çaymaz 2013, 97, Taf. 8.4–5.

³³⁹ Çaymaz 2013, 89, Tab. 1.

³⁴⁰ Erkanal – Şahoglu 2012b, 221.

³⁴¹ Kouka 2009, 143.

³⁴² Tuncel im Druck.

³⁴³ Kouka 2009, 143, 145, Abb. 4; Çayır-Böyükulusoy 2014, 96, Abb. 1a–b; 97, Abb. 2a; Tuncel im Druck.

³⁴⁴ Tuncel im Druck.

Inventar.³⁴⁵ Neben der Keramik ist auch von diesem Fundort ein Fragment eines spitzbodigen Bechers aus Marmor zu erwähnen.³⁴⁶

Tuncel ordnet die Keramik dieses Zeitabschnittes Tigani I–III, Emporio X–VIII sowie Kumtepe IA zu.³⁴⁷ Einer zeitlichen Stellung im 5. Jt. v. Chr. kann aufgrund der Funde gefolgt werden. Speziell die Politurmusterverzierung und die Ritzverzierung lassen in ihrer Ausführung jedoch nähere Vergleiche zu. Die mit Einstichen versehenen Zonen, vermutlich Dreiecke,³⁴⁸ finden gute Parallelen in Tigani III³⁴⁹ und sind zudem von der Verzierungsart prinzipiell von mehreren Fundorten wie beispielsweise Çine-Tepecik Höyüğü IV,³⁵⁰ der Agio Varvara-Höhle³⁵¹ auf Kalymnos, der Agio Gala-Höhle³⁵² (Obere Höhle, Upper Levels) auf Chios, der Karain-Höhle (II/III),³⁵³ Ege Gübre II,³⁵⁴ der Malkayası-Höhle³⁵⁵ sowie der Tavabaşı-Höhle³⁵⁶ bekannt (s. u. V.1.6.). Ebenso fallen die ritzverzierten Stabhenkel mit aufgesetzter Knubbe³⁵⁷ auf, die sich mit oder ohne Ritzung auch in Gülpınar,³⁵⁸ Beşik-Sivritepe(?),³⁵⁹ Çine-Tepecik Höyüğü IV,³⁶⁰ Emporio IX/VIII,³⁶¹ Milet I,³⁶² Tigani II/III?,³⁶³ Yeşilova Höyüğü II³⁶⁴ und im Surveymaterial von Kulaksızlar³⁶⁵ sowie Alacalıgöl³⁶⁶ finden (s. u. V.1.4.). Im Hinblick auf die Politurmusterverzierung unterscheidet sich diese von den Vergleichen in der Troas aufgrund ihrer ungeordnet wirkenden Ausführung und lässt sich eher mit dem Dekor aus Tigani III³⁶⁷ und IV,³⁶⁸ Çine-Tepecik Höyüğü IV,³⁶⁹ der Malkayası-Höhle³⁷⁰ als auch dem Fund aus der Vathy-Höhle³⁷¹ (Kalymnos) vergleichen. Berücksichtigt man diese Vergleiche, so zeigen sich besonders anhand der Einstichverzierung und der Politurmusterverzierung Parallelen, die für eine Einordnung in die Zeit von Tigani III und IV sprechen und somit den Zeitraum, eventuell mit einem Hiatus, vom 2. Viertel bis ins 4. Viertel des 5. Jts. v. Chr. abdecken. Eine frühchalkolithische Zeitstellung kann anhand des publizierten Materials nicht festgestellt werden.

Das späthchalkolithische Material (LMT VIIa) wird von Tuncel mit Kumtepe IB, Emporio VII–VI und Tigani IV parallelisiert. Tigani soll auch hier aufgrund der Vorzeitigkeit (s. u. III.4.2.2.6.) nicht mit einbezogen werden. Auch in Liman Tepe finden sich die für die Zeit von Kumtepe IB charakteristischen *rolled rim bowls*.³⁷² Neben diesen zählen zu den Schalen weiterhin einfache

³⁴⁵ Kouka 2009, 143, 145, Abb. 5 (unten); Caymaz 2013, 103, Taf. 14.26–30; Tuncel im Druck.

³⁴⁶ Kouka 2009, 143, 145, Abb. 5 (Mitte).

³⁴⁷ Tuncel im Druck.

³⁴⁸ Caymaz 2013, 103, Taf. 14.46; Tuncel im Druck.

³⁴⁹ Felsch 1988, Taf. 66.310–311.

³⁵⁰ Günel 2014b, 94, Taf. 1A.

³⁵¹ Maiuri 1928, 108, Abb. 88.

³⁵² Hood 1981/82, 60, Abb. 42.286.

³⁵³ Seeher 1988, 230, Abb. 5.12; 232, Abb. 7.15–17; vgl. Schoop 2005, 267, Taf. 91.20.

³⁵⁴ Caymaz 2013, 97, Taf. 8.29; 98, Taf. 9.36–39.

³⁵⁵ Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 110, Abb. 45.

³⁵⁶ Korkut et al. 2014, 118, Abb. 12.

³⁵⁷ Caymaz 2013, 103, Taf. 14.9–12; Tuncel im Druck.

³⁵⁸ Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.1–2, 4; Gabriel 2014, 1001, Abb. 1.

³⁵⁹ Gabriel 2014, 1004, 1051, Taf. 6.8.

³⁶⁰ Günel 2014b, 94, Taf. 1B.

³⁶¹ Hood 1981/1982, 279, Abb. 134.319.

³⁶² Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

³⁶³ Heidenreich 1935/1936, Taf. 47.6, 8; vgl. Felsch 1988, Taf. 37.4.355; 68.355; 80.47.6, 8.

³⁶⁴ Caymaz 2013, 99, Taf. 10.14–15, 19.

³⁶⁵ Dinç 1996, 34, Abb. 6.161, 165–166; Takaoğlu 2005, 19, Taf. 45.182–184.

³⁶⁶ Blum 2014, 135, 150, Taf. 7.4.

³⁶⁷ Felsch 1988, Taf. 62.255; vgl. Schoop 2005, Taf. 151.1.

³⁶⁸ Felsch 1988, Taf. 68.367; 71.436–437; vgl. Schoop 2005, Taf. 154.13, 16–17.

³⁶⁹ Günel 2007, 243, Abb. 1; Günel 2008c, 137, Abb. 12a; Günel 2013, 19; Günel 2014b, 95, Taf. 2; 96 Taf. 5A.

³⁷⁰ Gerber 2006, 86, Abb. 82a–b; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 109, Abb. 44.

³⁷¹ Benzi 2008, 92, 105, Abb. 20.

³⁷² Tuncel im Druck.

kalottenförmige oder weitmundige Typen.³⁷³ Alle diese Formen können lineare Weißbemalung tragen, wie dies in Bakla Tepe³⁷⁴ der Fall ist. Bei der Verzierung handelt es sich um Linienbündel, die v-förmige Muster im Schaleninneren oder auf der Außenseite bilden.³⁷⁵ Zudem findet sich weiße Bemalung auch auf der Außenseite einer Knickrandschale³⁷⁶ sowie im Inneren des Standfußes³⁷⁷ einer Schale. Auf Kannen ist ein derartiger Dekor in Form von parallelen Linienbündeln bekannt, die zum einen den Hals vom unteren Gefäßteil trennen und sich kreuzend auf dem Gefäßbauch befinden.³⁷⁸ Gerade diese Art der Weißbemalung ist von geschlossenen Gefäßen aus Beycesultan ab SC 1 bekannt und nimmt bis in SC 4 stetig ab.³⁷⁹ Der Dekor der Schalen unterscheidet sich hingegen; so findet sich doch in Beycesultan SC 1–2 vorwiegend eine sich kreuzende Motivik im Gegensatz zu den v-förmigen Mustern. Lediglich zwei Exemplare aus Beycesultan SC 2³⁸⁰ und SC 3³⁸¹ zeigen eine vergleichbare Motivik. Neben den Vergleichen in der Weißbemalung bieten Knubbenapplikationen im Schaleninneren sowie auf Bandhenkeln die Möglichkeit für Vergleiche.³⁸² Eine solche plastische Verzierung mit unmittelbar aneinander gesetzten Knubben ist aus der Elmalı-Ebene bekannt und findet sich in Karaburun³⁸³ und Boztepe.³⁸⁴ Eine weitmundige Schale besitzt zudem Fischschwanz-förmige, überrandständige Griffklappen.³⁸⁵ Ebenso wie im nahe gelegenen Bakla Tepe deuten die Funde, wie gezeigt, eine Zeitstellung in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. an. Interessanterweise scheinen sich auch in Liman Tepe VIIa sowohl Keramiktraditionen aus dem Südwesten als auch aus dem Nordwesten vermischt zu haben.

III.4.1.2.5. Milet

Die prähistorischen Funde aus Milet wurden während der Ausgrabungen im antiken Stadtgebiet (Insula westlich des Buleuterions, unterhalb des Heroon III) entdeckt.³⁸⁶ Ging Parzinger³⁸⁷ noch von einem Synchronismus des Materials von Milet I mit Emporio IX/VIII sowie Agio Gala (Obere Höhle) aus, so muss dies aufgrund der neuen Datengrundlage als veraltet betrachtet werden. Parzinger zieht insbesondere die *cheese pots*³⁸⁸ als Merkmal heran, die jedoch aufgrund ihrer langen Laufzeit nicht ohne weitere Belege als chronologischer Marker verwendet werden dürfen, wie wir heute wissen. Weiterhin erwähnt er Füße, die er mit Beispielen aus Emporio IX und VIII vergleicht.³⁸⁹ Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass die Funde aus Milet rechteckig bis trapezförmig sind und sich eher mit dem Vergleich aus Emporio VII³⁹⁰ als IX verbinden lassen. Weitere Funde dieser Form sind ebenso aus Aphrodisias-Pekmez SC 2 und 4,³⁹¹ Bakla Tepe V³⁹² sowie Dedecik-Heybelitepe (Schicht B)³⁹³ bekannt und sprechen für eine späthalkolithische Verortung

³⁷³ Caymaz 2013, 103, Taf. 14; Erkanal et al. 2016, 331, 339, Abb. 7; Tuncel im Druck.

³⁷⁴ Şahoğlu – Tuncel 2014, 74; Tuncel im Druck.

³⁷⁵ Caymaz 2013, 103, Taf. 14.5–6, 13–18; Erkanal et al. 2016, 331, 339, Abb. 7; Tuncel im Druck.

³⁷⁶ Tuncel im Druck.

³⁷⁷ Tuncel im Druck.

³⁷⁸ Kouka 2009, 143, 145, Abb. 6 (oben und unten); Tuncel im Druck.

³⁷⁹ Schoop 2005, 151; Tuncel im Druck.

³⁸⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 86, Abb. P.7.3.

³⁸¹ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.14.

³⁸² Caymaz 2013, 103, Taf. 14.21, 40–41; Tuncel im Druck.

³⁸³ Eslick 1992, Taf. 70.1; vgl. Tuncel im Druck.

³⁸⁴ Eslick 1992, Taf. 68.20.

³⁸⁵ Erkanal et al. 2016, 331, 339, Abb. 7.

³⁸⁶ Voigtländer 1982, 31–41; Parzinger 1989; Kouka 2014b, 53–56.

³⁸⁷ Parzinger 1989, 428–429.

³⁸⁸ Voigtländer 1982, 37, Abb. 2.8–9; Taf. 15.5–6; Parzinger 1989, 422, Abb. 3.1; 426.

³⁸⁹ Parzinger 1989, 421, 426, Abb. 3.5, 7, 9.

³⁹⁰ Hood 1981/1982, 327, Abb. 153.652.

³⁹¹ Sharp Joukowsky 1986, 547, 559, Abb. 393.33, 37, 46; 402.30–31, 35.

³⁹² Caymaz 2013, 106, Taf. 17.21; 107, Taf. 18.19–20.

³⁹³ Herling et al. 2008, 23, Abb. 5.7–8.

(s. u. V.3.4.). Neben den Füßen hat W. Voigtländer ein Exemplar einer konischen Schale mit Flachboden und unterrandständigem Vertikalhenkel³⁹⁴ publiziert, für das sich ein guter Vergleich unter den Funden von Upper Bağbaşı³⁹⁵ findet. Konische Gefäßformen treten zudem erst ab Beycesultan SC 3–4³⁹⁶ auf und deuten somit eine Einordnung, zumindest eines Teils, der Funde in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. an; jedoch findet sich auch jüngere frühbronzezeitliche Keramik im Inventar.³⁹⁷ Ob die von Voigtländer erwähnten Mattenabdrücke dem Chalkolithikum oder der Frühbronzezeit angehören, muss offen bleiben.³⁹⁸

Die Ausgrabungen unterhalb des Athenatempels erbrachten erneut prähistorisches Material, das neue Daten für die chronologische Einordnung liefert. Zudem lassen auch die paläogeographischen Forschungen von H. Brückner in Milet aufgrund der Radiokarbondaten aus den Bohrkernen auf eine Datierung von Milet I in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. schließen.³⁹⁹ Zu den Funden unterhalb des Athenatempels, die von Kouka bearbeitet werden, zählen *cheese pots*,⁴⁰⁰ Füße rechteckiger Form,⁴⁰¹ konische Schalen,⁴⁰² Schnabelkannen⁴⁰³ sowie große Vorratsgefäße.⁴⁰⁴ Als Dekor ist lineare Weißbemalung bestehend aus parallelen Linienbündeln auf geschlossenen Gefäßen zu nennen. Diese findet sich am Halsansatz sowie auf Gefäßkörpern.⁴⁰⁵ Vergleiche für einen derartigen Dekor sind aus Liman Tepe VIIa,⁴⁰⁶ Emporio VII/VI,⁴⁰⁷ Beycesultan SC 1–4,⁴⁰⁸ Aphrodisias-Pekmez SC 1⁴⁰⁹ sowie Tigani IV⁴¹⁰ zu erwähnen und sprechen für eine Einordnung in einen frühen als auch späten Abschnitt des Spätchalkolithikums. Einen Hinweis für eine späte Verortung gibt insbesondere das publizierte Schnabelkannenfragment. Aber auch die konischen Schalenformen und die rechteckigen Füße sprechen für eine Platzierung in der 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. Lediglich sporadische Funde, wie ein Hornhenkel oder ein Stabhenkel mit einer Knubbe, deuten eine ältere Zeitstellung im 5. Jt. v. Chr. oder sogar früher an.⁴¹¹

III.4.1.2.6. Ulucak Höyük

Aus den Ausgrabungen zwischen 1995 und 2002 stammt nur wenig Material, das der Phase Ulucak III zugewiesen werden kann.⁴¹² Es sind fast ausschließlich Schalen, die sicherlich nicht das gesamte keramische Spektrum repräsentieren. Die Schalen besitzen eine kalottenförmige, weitmundig bis konische Gestalt.⁴¹³ Unter den Randformen finden sich *rolled rims*, die für eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr. sprechen.⁴¹⁴ Für eine deutlich ältere Einstufung eines Teils des Inventars spricht die Politurmusterverzierung, die auf den Innenseiten der Schalen auftreten

³⁹⁴ Voigtländer 1982, 37, Abb. 2.5.

³⁹⁵ Eslick 1992, Taf. 16.6.

³⁹⁶ Schoop 2005, 152.

³⁹⁷ Parzinger 1989, 429.

³⁹⁸ Voigtländer 1982, 34, 37, Abb. 2.14–15; Taf. 15.8; 16.1–3.

³⁹⁹ Brückner et al. 2006, 64, 67, Tab. 1; 68, Tab. 2.

⁴⁰⁰ Kouka 2014b, 53–54, Abb. 5A.

⁴⁰¹ Kouka 2014b, 53–54, Abb. 5C.

⁴⁰² Kouka 2014b, 53–54, Abb. 6A–D.

⁴⁰³ Kouka 2014b, 53–54, Abb. 5D.

⁴⁰⁴ Kouka 2014b, 53–54, Abb. 5E–F.

⁴⁰⁵ Niemeier 2000, 127, Abb. 3; Kouka 2014b, 54–55, Abb. 6E–F.

⁴⁰⁶ Kouka 2009, 143, 145, Abb. 6 (oben und unten); Tuncel im Druck.

⁴⁰⁷ Hood 1981/1982, 327, Abb. 153.644, 646.

⁴⁰⁸ Lloyd – Mellaart 1962, 82, Abb. P.5.16, 25–38; 92, Abb. P.9.4, 22; 96, Abb. P.10.14; 98, Abb. P.11.9.

⁴⁰⁹ Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.37, 41, 45–46.

⁴¹⁰ Felsch 1988, Taf. 39.2; 43.2; 69.399; 75.498.

⁴¹¹ Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

⁴¹² Çilingiroğlu et al. 2004, 19–20.

⁴¹³ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.

⁴¹⁴ Çilingiroğlu et al. 2004, 102–103, Abb. 20.10–11, 13.

kann.⁴¹⁵ Dabei handelt es sich großteils nicht um einen feldförmigen Dekor, wie er besonders aus Gülpınar und vom Beşik-Sivritepe bekannt ist, sondern um parallele, meist diagonale Linien, die einzelne Bereiche füllen. Gute Vergleiche für einen derartigen Dekor sind aus Emporio VIII,⁴¹⁶ Tigani III,⁴¹⁷ Kumtepe IA⁴¹⁸ sowie Agio Gala (Obere Höhle)⁴¹⁹ bekannt (s. u. V.1.1.). Gerade diese Parallelen deuten eine grobe Zeitstellung im späten 6. und der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. an. Als weitere Verzierungsarten sind Ritzverzierung⁴²⁰ und Kannelurdekor⁴²¹ zu nennen. Letztere sind gerade für den Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont signifikant und treten teilweise zusammen mit den Politurmustern auf.⁴²² Die vorgelegten Radiokarbonaten aus Gülpınar⁴²³ passen zu einer dahingehenden Datierung. Geht man darüber hinaus von einer relativchronologischen Vorzeitigkeit des Kumtepe IA-Materials gegenüber dem Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont aus, so könnte der ansatzweise feldförmige Dekor⁴²⁴ die Entwicklung zu diesem späteren Horizont bereits andeuten. Die Kombination von Politurmuster und Kannelurdekor bleibt bislang hingegen auf Ulucak beschränkt. Fraglich ist, ob es sich dabei möglicherweise um eine lokale Verbindung beider Dekorationen handelt.

Somit bleibt festzuhalten, dass das wenige Material der Ausgrabungen zwischen 1995 und 2002 von Ulucak III eine Position im späten 6. und in der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. andeutet und zudem eine spätere Datierung in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. anzeigt.

Auch die Materialvorlage der Ulucak IIIa–c Funde aus den Jahren 2003–2004 spricht nicht gegen die zuvor postulierte zeitliche Einordnung.⁴²⁵ Jedoch verwundert die von Caymaz durchgeführte Einstufung des Materials als frühchalkolithisch.⁴²⁶ Abgesehen von seiner deutlich abweichenden Einteilung der chalkolithischen Chronologie scheint es sich bei dem Material um ein relativ einheitliches Fundspektrum des Mittelchalkolithikums zu handeln. Eine solche chronologische Einordnung ist auch aus der kurzen zusammenfassenden Publikation zum Fundort ersichtlich.⁴²⁷ Neben verschiedenen Schalen und Schüsselformen, die eine unterrandständige Öse⁴²⁸ tragen können, fallen unterschiedliche Töpfe mit kleinen ovalen Griffknubben⁴²⁹ ins Auge. Weiterhin finden sich zahlreiche Hornhenkel⁴³⁰ und ein Henkel mit knopfartigem Aufsatz.⁴³¹ Die Dekoration auf Schalen besteht aus Politurmustern und/oder Kannelurdekor.⁴³² Zudem sind Politurmuster und Ritzdekor von geschlossenen Gefäßen bekannt.⁴³³ Wie bereits oben ausgeführt, sind Vergleiche hierfür von mehreren Fundorten bekannt, die eine Zeitstellung im späten 6. und der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. für das Material aus Ulucak andeuten. Belege, die für eine spätchalkolithische Datierung sprechen, könnten sich eventuell in Form von Schalen mit nach innen

⁴¹⁵ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.3, 5, 7, 9, 18.

⁴¹⁶ Hood 1981/1982, 249, Abb. 120.42.

⁴¹⁷ Felsch 1988, Taf. 67.349; vgl. Schoop 2005, 151.11.

⁴¹⁸ Sperling 1976, Taf. 72.113a; Gabriel 2014, Taf. 2.5.

⁴¹⁹ Hood 1981/1982, 43, Abb. 25.149.

⁴²⁰ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.19.

⁴²¹ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.1, 3, 5, 7, 9, 11–12, 15.

⁴²² Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.5, 7, 9.

⁴²³ Özdemir 2012, 141; Özdemir 2013, 24, Abb. 2.13–14; Takaoğlu – Özdemir 2013, 15.

⁴²⁴ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.18.

⁴²⁵ Caymaz 2013, 42–44, 90–96, Taf. 1–7.

⁴²⁶ Caymaz ordnet das Material einer frühen Stufe des Frühchalkolithikums (5600–5000 v. Chr.) zu (Caymaz 2013, 89, Tab. 1). Seiner Einteilung des frühchalkolithischen Zeitraums zwischen 5600 und 4500 v. Chr. soll hier nicht gefolgt werden.

⁴²⁷ Çilingiroğlu et al. 2012, 159–160.

⁴²⁸ Caymaz 2013, 90–96, Taf. 1–7.

⁴²⁹ Caymaz 2013, 91, Taf. 2.1–5; 93, Taf. 4.1–3; 96, Taf. 7.1–3.

⁴³⁰ Caymaz 2013, 93, Taf. 4.26–29; 95, Taf. 6.6; 96, Taf. 7.22–24.

⁴³¹ Caymaz 2013, 91, Taf. 2.23.

⁴³² Caymaz 2013, 90–96, Taf. 1–7.

⁴³³ Caymaz 2013, 91, Taf. 2.28–33; 93, Taf. 4.35–48; 96, Taf. 7.34–45.

geklapptem Rand⁴³⁴ finden, wie sie aus Demircihüyük⁴³⁵ bekannt sind. Da diese Form jedoch in allen Subphasen IIIc–a vertreten ist, bleibt es fraglich, ob diese Form nicht vielleicht auch schon in älteren Kontexten auftritt.

Der jüngst entdeckte Kopf einer Kiliya-Figurine, der zwar in bronzezeitlichen Schichten gefunden wurde, unterstützt jedenfalls eine generelle mittel- bis späthalkolithische Einordnung.⁴³⁶ Jedoch sind nach der jüngst veröffentlichten Chronologie für Ulucak keine Befunde des Mittel- und Späthalkolithikums bekannt.⁴³⁷ Auch hier wird die Phase Ulucak III (a–b) dem Frühchalkolithikum zugeordnet. Inwieweit es sich bei den Befunden aus den Jahren 2012–2013 um frühchalkolithische Funde handelt, bleibt aufgrund der fehlenden Vorlage der Keramik abzuwarten.⁴³⁸ Auch muss offen bleiben, auf welcher Grundlage die jüngst revidierte, kürzere und deutlich jüngere chronologische Verortung dieses Zeitabschnittes „Frühchalkolithikum“ um die Mitte des 6. Jts. v. Chr. basiert.⁴³⁹ Die neu angegebene Datierungsspanne von Ulucak III (5670–5470 v. Chr.)⁴⁴⁰ überschneidet sich bereits mit dem nach Schoop definierten Beginn des Mittelchalkolithikums (ab 5500 v. Chr.).⁴⁴¹ Die erwähnten, Ulucak III-zeitlichen Mattenabdrücke⁴⁴² auf den Böden von Gefäßen lassen eine mittelchalkolithische Datierung jedoch denkbar erscheinen, da diese Herstellungstechnik anhand von Funden von Mattenabdrücken erst ab dem Mittelchalkolithikum in Westanatolien belegt ist (s. u. V.2.2.).⁴⁴³ Weiterhin deutet eine anthropomorphe Figurine,⁴⁴⁴ deren Typ vor allem von dem Fundort Aşağı Pınar⁴⁴⁵ in Türkisch-Thrakien bekannt ist, eine mittelchalkolithische Datierung (AP 5–2; 5350–4700 v. Chr.)⁴⁴⁶ an und macht zugleich überregionale Kontakte zwischen diesen Regionen denkbar.

Eine prinzipielle Einordnung der Schichten von Ulucak III in ihrer Gesamtheit in das 6. Jt. v. Chr., wie von Caymaz, aber auch B. Erdoğan und Ö. Çevik favorisiert, muss jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Belegen doch die bereits 2004 von A. Çilingiroğlu vorgelegten Funde von Ulucak III, dass sich diese, wie oben gezeigt, mit Funden aus der Troas und der Ostägäis des späten 6. und der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr., aber auch dem Späthalkolithikum vergleichen lassen. Vermutlich deuten die neuen Radiokarbondaten aus Uğurlu-Zeytinlik und Gülpınar eine frühere Entwicklung der Formen an, doch hat es im Fall von Ulucak III und auch Ege Gübre II vielmehr den Anschein, dass mittelchalkolithisches Material als frühchalkolithisch eingestuft wurde.

III.4.1.2.7. Yassitepe Höyüğü

Im Stadtteil Bornova der Stadt Izmir sind zwei prähistorische Siedlungshügel bekannt: Yeşilova Höyüğü und Yassitepe Höyüğü. Beide liegen in geringer Entfernung voneinander. Vom Yassitepe Höyüğü sind insbesondere frühbronzezeitliche Strukturen bekannt, die an den Beginn des

⁴³⁴ Caymaz 2013, 90, Taf. 1.12; 92, Taf. 3. 19–20; 94, Taf. 5.18.

⁴³⁵ Seeher 1987a, Taf. 25.9, 12, 18.

⁴³⁶ Çevik – Vuruşkan 2014, 586, 595, Abb. 4.

⁴³⁷ Erdoğan – Çevik 2015, 36–37, 45, Tab. 1.

⁴³⁸ Çevik – Vuruşkan 2014, 586–587; Erdoğan – Çevik 2015, 37.

⁴³⁹ Erdoğan – Çevik 2015, 36–37, 45, Tab. 1.

⁴⁴⁰ Erdoğan – Çevik 2015, 37.

⁴⁴¹ Schoop 2005; vgl. zusammenfassend Schoop 2011.

⁴⁴² Çevik – Vuruşkan 2014, 587.

⁴⁴³ Horejs – Schwall im Druck.

⁴⁴⁴ Çevik – Vuruşkan 2014, 587, 596, Abb. 7.

⁴⁴⁵ Vgl. hierzu exemplarisch Özdoğan 2001c, 57–59, Abb. 3–4; Hansen 2007, 172–174, Abb. 77–78; Özdoğan 2013, 266, Abb. 162; Hansen 2014a, 279–280, Abb. 32.

⁴⁴⁶ Özdoğan 2013, 190.

3. Jts. v. Chr. datieren.⁴⁴⁷ Neben klassischen frühbronzezeitlichen Formen,⁴⁴⁸ wie beispielsweise Knickrandschalen⁴⁴⁹ und Schnabelkannen,⁴⁵⁰ sprechen jedoch Fragmente von *rolled rim bowls*⁴⁵¹ zudem für eine Kumtepe IB-zeitliche Besiedlung im späten 4. Jt. v. Chr.⁴⁵²

In dem 2016 erschienenen Grabungsbericht werden die in Sondagen ergrabenen chalkolithischen Befunde unter Yassitepe Höyüğü III1–2 zusammengefasst.⁴⁵³ Die Funde des älteren Abschnittes III1 sind dem Ausgräber nach in das Mittelchalkolithikum einzuordnen.⁴⁵⁴ Das Fragment eines Stabhenkels als auch ein *cheese pot* sprechen nicht gegen eine solche Datierung.⁴⁵⁵ Weitere Hinweise auf eine solche Zeitstellung stammen aus den bereits publizierten Funden. So weist eine Schale mit einem pilzförmigen Aufsatz am Rand⁴⁵⁶ zudem auf eine ältere mittelchalkolithische Zeitstellung hin. Parallelen hierfür finden sich so beispielsweise in Tigani III.⁴⁵⁷ Vermutlich können die Funde vom Yassitepe Höyüğü im Zusammenhang mit der mittelchalkolithischen Besiedlung auf dem Yeşilova Höyüğü (II) gesehen werden. Interessanterweise deuten die Funde des jüngeren Abschnittes (III2), wie bereits die Funde von *rolled rim bowls* angezeigt haben, aufgrund ihrer dunklen Waren eine weitere, spätere Besiedlung in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. an.⁴⁵⁸

III.4.1.2.8. Yeşilova Höyüğü

Unmittelbar südlich des Yassitepe Höyüğü befindet sich der Yeşilova Höyüğü. Zwei Grubenbefunde deuten hier zwei unterschiedliche Nutzungshorizonte an (IIa–b), die an das Ende des Mittel- und den Beginn des Spätkalkolithikums (4340–4230 v. Chr.) datieren.⁴⁵⁹ In seinem Bericht zu den Ausgrabungen 2010 ging Derin noch von einer Besiedlung im Mittel- (II.2a–b) und Spätkalkolithikum (II.1) aus.⁴⁶⁰ Im vorgelegten Bericht von 2013 jedoch nur noch von einer mittelchalkolithischen Ansiedlung.⁴⁶¹ Funde von Schalen mit *rolled rim*⁴⁶² sprechen jedoch grundsätzlich für eine Verortung in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr. Die Funde stammen aus dem stratigraphisch älteren Horizont II.2.⁴⁶³ Eventuell scheint es sich bei den Funden um jüngere Intrusionen zu handeln.

Der jüngere Horizont II.1⁴⁶⁴ datiert an den Beginn des letzten Drittels des 5. Jts. v. Chr.⁴⁶⁵ Schalen mit einer abgesetzten oberen Partie⁴⁶⁶ lassen sich mit denen aus Tigani III⁴⁶⁷ vergleichen.

⁴⁴⁷ Ein Radiokarbondatum für Yassitepe Höyüğü IC3f datiert zwischen 3020 und 2900 v. Chr. (Derin et al. 2014, 457). Nach der Umbenennung der Phasen des Siedlungshügels dürfte dies wohl Yassitepe Höyüğü IIB8 entsprechen (vgl. Derin et al. 2016, 167.)

⁴⁴⁸ Caymaz 2013, 108–109, Taf. 19.34.

⁴⁴⁹ Derin 2006a, 10, Abb. 1.1, 6; Caymaz 2013, 108–109, Taf. 19–20.

⁴⁵⁰ Caymaz 2013, 108, Taf. 19–20.

⁴⁵¹ Derin 2006a, 10, Abb. 1.3, 7–8; Caymaz 2013, 108–109, Taf. 19–20.

⁴⁵² Derin et al. 2014, 458.

⁴⁵³ Derin et al. 2016, 167.

⁴⁵⁴ Derin et al. 2016, 166, 174, Abb. 8.

⁴⁵⁵ Derin et al. 2016, 174, Abb. 8.

⁴⁵⁶ Derin – Caymaz 2013, 136, Abb. 2.4

⁴⁵⁷ Felsch 1988, Taf. 60.233; 62.256, 259, 261; vgl. Schoop 2005, Taf. 151.8, 15; 152.2, 4.

⁴⁵⁸ Derin et al. 2016, 166–167, 174, Abb. 9.

⁴⁵⁹ Derin 2011b, 103; Derin 2012a, 44, Anm. 2; Derin et al. 2014, 452, Anm. 2.

⁴⁶⁰ Derin 2012a, 44, Anm. 2.

⁴⁶¹ Derin et al. 2014, 452, Anm. 2.

⁴⁶² Derin et al. 2009, 43, Abb. 14.92; Derin 2011b, 104, Abb. 13.13.

⁴⁶³ Derin et al. 2009, 26–27.

⁴⁶⁴ Derin et al. 2009, 13; Derin 2011b, 103.

⁴⁶⁵ Derin et al. 2014, 452, Anm. 2.

⁴⁶⁶ Derin 2007a, Abb. 5; Derin 2008, 227, Abb. 3b–d; 230, Abb. 12; Derin et al. 2009, 43, Abb. 82–83; Derin 2011b, 104, Abb. 13.1–2; Caymaz 2013, 99, Taf. 10.1–8, 12–13; Derin – Caymaz 2013, 136, Abb. 2.1–2.

⁴⁶⁷ Felsch 1988, Taf. 59.198, 66.313, 67.351; vgl. Schoop 2005, Taf. 151.4–6.

Die restlichen Funde stammen aus dem älteren Horizont II.2. Schalen mit unterrandständigem Vertikalhenkel⁴⁶⁸ besitzen darüber hinaus gute Parallelen unter den Funden von Tigani IV.⁴⁶⁹ Weiterhin sind Henkel mit pilzförmigem Aufsatz⁴⁷⁰ und Gefäße mit Henkeln, darunter Stabhenkel,⁴⁷¹ die eine Knubbe⁴⁷² tragen, anzuführen. Auch hierfür können Parallelen aus Tigani III⁴⁷³ herangezogen werden. Neben diesen finden sich ebenso *cheese pots*⁴⁷⁴ und Backplatten.⁴⁷⁵ Auffallend ist zudem ein unteres Fragment eines spitzbodigen Bechers.⁴⁷⁶ Solche Gefäße sind vorwiegend aus mittelchalkolithischen Zusammenhängen aus Westanatolien und der Ostägäis bekannt; normalerweise wurden diese jedoch aus Marmor gefertigt (s. u. V.1.11.).⁴⁷⁷ Lediglich unter den Funden aus Tigani ist ein weiterer potentieller Fund, jedoch mit fehlendem unterem Ende, aus Keramik bekannt,⁴⁷⁸ der vermutlich Tigani IV-zeitlich datiert.⁴⁷⁹ Als Dekor ist Politurmusterverzierung⁴⁸⁰ zu nennen, die sich mit dem Dekor vom Beşik-Sivritepe⁴⁸¹ und Gülpınar⁴⁸² vergleichen lässt. Ebenfalls nach Norden weisen Fragmente von Schalen mit verbreitertem und mit Einstichen verziertem Rand,⁴⁸³ die sich an mehreren Fundorten des 5. Jts. v. Chr. in der Troas finden (s. u. V.1.5.). Gerade diese Schalen sind in großer Anzahl vom Surveyfundort Alacalıgöl⁴⁸⁴ bekannt, für den eine Datierung in die 2. Hälfte des 5. Jts. v. Chr. angenommen wird (s. o. III.4.1.1.1.).

Die Vergleiche mit den Funden aus der Troas und aus Tigani III–IV lassen prinzipiell eine ältere Datierung von Yeşilova Höyüğü II zu. Berücksichtigt man aber die Radiokarbonaten, so ist die Phase II etwa zeitgleich mit Tigani IV, jedoch finden sich auch noch ältere Formen aus Tigani III im Inventar. Es scheint möglich, dass Yeşilova Höyüğü II bereits etwas früher als Tigani IV, zur Zeit des möglichen Hiatus zwischen Tigani III und IV, ansetzt und daher noch Tigani III-zeitliche Funde im Formenspektrum auftauchen.

Im Bereich des zentralen Küstengebietes Westanatoliens sind somit Siedlungen des 5. und 4. Jts. v. Chr. belegt. Wie auch in der Troas kann von einer grundsätzlichen Kontinuität vom späten 4. Jt. v. Chr. zur beginnenden Frühbronzezeit 1 ausgegangen werden. Dies ist für Bakla Tepe (V–IV), Liman Tepe (VIIa–VI), Yeşilova Höyüğü (II–IC3), Yassitepe Höyüğü und Milet (I–II) belegt. Aufgrund des Vergleichs mit den Funden von den vorgelagerten Inseln der Ostägäis zeigt sich deutlich, dass bereits im 5. Jt. v. Chr. Kontakte in diese Richtung bestanden haben müssen.

⁴⁶⁸ Derin et al. 2009, 44, Abb. 15.97; Derin 2011a, 322, Abb. 5.1; Caymaz 2013, 100, Taf. 11.8, 10.

⁴⁶⁹ Felsch 1988, Taf. 71.438; vgl. Schoop 2005, 154.18.

⁴⁷⁰ Derin 2007, 374, Abb. 6; Derin 2008, 227, Abb. 3e; 229, Abb. 11; Derin et al. 2009, 43, Abb. 14.85; Derin 2011b, 104, Abb. 13.6; Derin 2012b, 187, Abb. 6; Caymaz 2013, 99, Taf. 10.9, 20–21, 23–25.

⁴⁷¹ Caymaz 2013, 99, Taf. 10.14–15, 19.

⁴⁷² Derin et al. 2009, 43, Abb. 14.91; 44, Abb. 15.94; Derin 2011b, 104, Abb. 13.12; Caymaz 2013, 100, Taf. 11.6; 101, Taf. 12.2, 11, 23; 102, Taf. 13.4, 7–8.

⁴⁷³ Felsch 1988, Taf. 59.216; 63.271; 65.304; vgl. Schoop 2005, 152.8; 153.1; 154.5.

⁴⁷⁴ Derin 2007a, Abb. 6; Derin 2008, 229, Abb. 11; Derin et al. 2009, 44, Abb. 15.99; Derin 2012b, 187, Abb. 6; Caymaz 2013, 100, Taf. 11.23–24, 26–30.

⁴⁷⁵ Derin 2007a, 374, Abb. 6; Derin 2008, 229, Abb. 11; Derin et al. 2009, 44, Abb. 15.98; Derin 2012b, 187, Abb. 6; Caymaz 2013, 100, Taf. 11.25.

⁴⁷⁶ Derin et al. 2009, 44, Abb. 15.96. – Eventuell ein weiteres Exemplar, jedoch ohne erhaltenen Boden, findet sich bei Caymaz 2013, 100, Taf. 11.22.

⁴⁷⁷ Vgl. Takaoğlu 2005, 37.

⁴⁷⁸ Felsch 1988, Taf. 83.UP49.

⁴⁷⁹ Felsch 1988, 117, Anm. 528 Nr. 6.

⁴⁸⁰ Derin et al. 2009, 16, 43, Abb. 14.83; Caymaz 2013, 99, Abb. 10.12–13; Derin – Caymaz 2013, 136, Abb. 2.2.

⁴⁸¹ Lamb 1932, 126, Abb. 13; Seeher 1985, 175, Abb. 16.

⁴⁸² Takaoğlu 2006b, 364, Abb. 3.

⁴⁸³ Caymaz 2013, 100, Taf. 11.33–35.

⁴⁸⁴ Gabriel et al. 2004, 125, Abb. 6.3–4; 126, Abb. 7.1–6; Blum 2014, 135, Abb. 10; 136, 153–154, Taf. 10–11; Blum et al. 2014, 791, 846, Taf. 6.9–13, 16, 18; Gabriel 2014, 1001–1002, Abb. 2a–c.

III.4.1.3. Westanatolisches Hinterland

Als Schlüsselfundort für die Chronologie des 4. Jts. v. Chr. kann bislang immer noch Beycesultan mit seiner stratigraphischen Sequenz herangezogen werden und dient seit der Vorlage des Materials als Referenz für die Einordnung späthalkolithischer Inventare. Einen weiteren wichtigen Anker für das Späthalkolithikum, insbesondere des frühen Abschnittes, stellen die Funde von Aphrodisias-Pekmez dar. Neben Fundorten des 4. Jts. v. Chr. haben die Forschungen in den letzten Jahren zudem Belege für das 5. Jt. v. Chr. erbracht, die speziell für die Diskussion weiträumiger Kulturkontakte wichtig sind (Abb. 7).

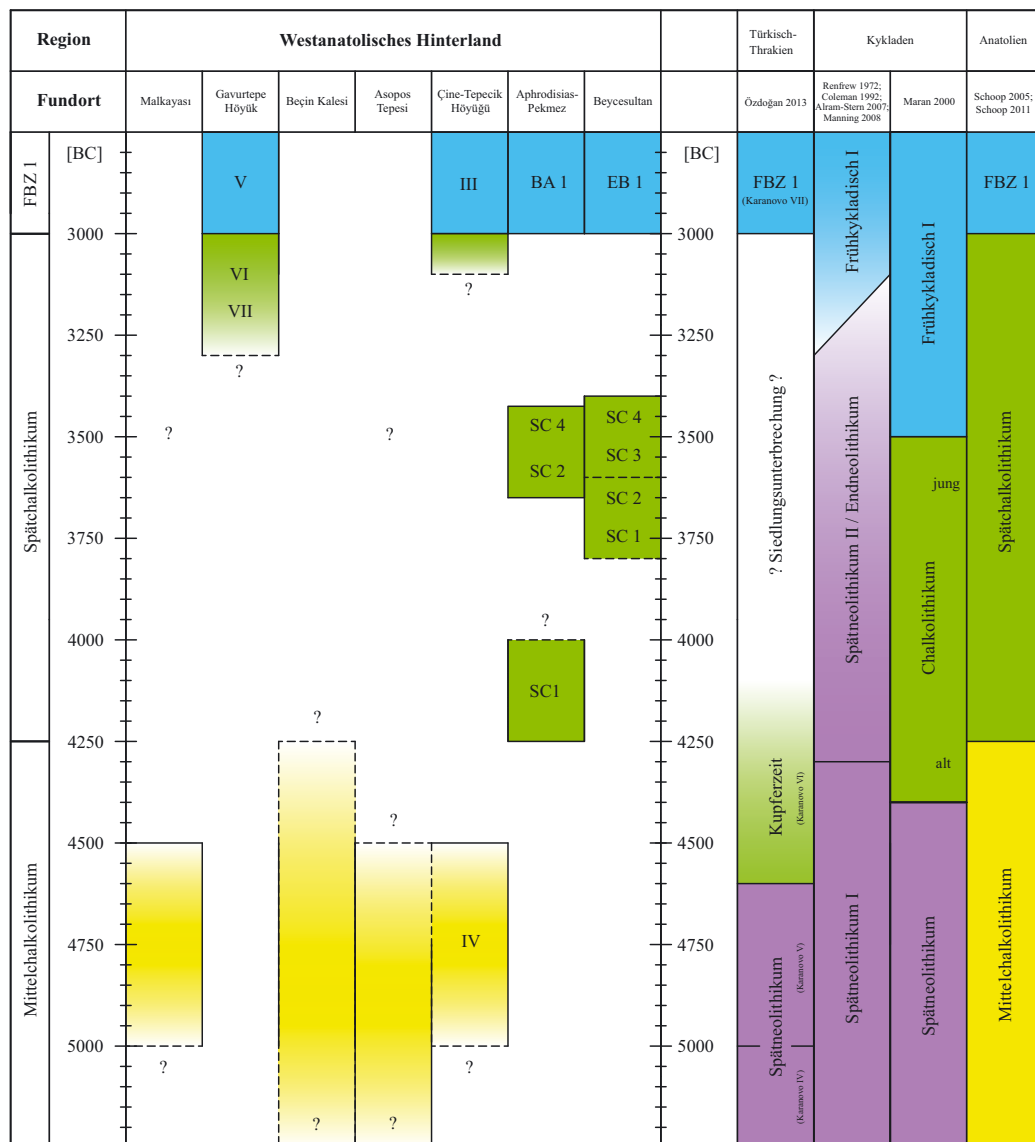


Abb. 7 Vorgeschlagene Chronologie für das westanatolische Hinterland.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

III.4.1.3.1. Aphrodisias-Pekmez

Neben dem Material aus Beycesultan sind die Funde aus den beiden Sondagen von Aphrodisias-Pekmez (Schnitt 1 und 2) von Bedeutung. M. Sharp Joukowsky hat die Ausgrabungen von B. Kadish ausgewertet und die Schichten VIIIB–A, VIID–A und VII dem Spätchalkolithikum (SC 1–4) zugeordnet.⁴⁸⁵ Aus diesen Schichten liegen insgesamt vier Radiokarbondaten vor,⁴⁸⁶ die zwar eine generelle Einordnung zwischen 4400–3250 calBC andeuten, jedoch nicht unproblematisch sind.⁴⁸⁷ Wichtig für die chronologische Stellung des Fundortes ist auch hier wieder die Arbeit von Schoop (2005).

Für die Phase SC 1 erwähnt er verschiedene Schalenformen, wie kleinformate mit gekehlttem Oberteil⁴⁸⁸ oder nach innen verdicktem Rand⁴⁸⁹ als auch großformatigere mit S-profilierter Wandung und randständigen Vertikalhenkeln oder Röhrenösen.⁴⁹⁰ Diese können Weißbmalung am inneren Gefäßrand in Form von hängenden Dreiecken oder Schraffurmustern besitzen.⁴⁹¹ Weiterhin sind Backplatten vorhanden, die im gesamten Inventar ab SC 1 gängig sind und teilweise Mattenabdrücke auf der Unterseite besitzen.⁴⁹² Zu den geschlossenen Gefäßformen zählen *hole-mouth*-Töpfe mit Vertikalhenkeln oder Griffknubben.⁴⁹³ Kannen mit kugelförmigem Unterteil⁴⁹⁴ sind ebenso wie Becher belegt.⁴⁹⁵ Neben Weißbmalung, die sich auch auf der Außenseite von geschlossenen Gefäßen⁴⁹⁶ finden kann, kommt Politurmusterverzierung mit einem Übergewicht in den Schichten SC 1 vor.⁴⁹⁷

In Phase SC 2 bemerkt Schoop eine deutliche Veränderung der Schalenformen durch das Auftreten von Knickrandschalen⁴⁹⁸ und das Verschwinden der vorherigen Typen. Neu sind zudem Miniaturnapfe,⁴⁹⁹ kleinformate Tassen⁵⁰⁰ und glockenförmige Becher.⁵⁰¹ Außerdem finden sich nun *cheese pots* im Inventar.⁵⁰² Bemerkenswert ist weiterhin die erhöhte Anzahl an Füßen⁵⁰³ mit konischen, geraden und ausgezipfelten Enden. In dieser Phase kann zudem die Kulmination der Weißbmalung, bestehend aus linearen Motiven, festgehalten werden, welche danach stetig abnimmt.⁵⁰⁴

Schoop hat bereits angemerkt, dass die Keramik der Phasen SC 3 und 4 aufgrund der geringen Zahl nur bedingt Aussagen zulässt.⁵⁰⁵ Neben Knickrandschalen⁵⁰⁶ finden sich in den Schichten SC 3 nun wieder Schalen mit nach innen verdicktem Rand.⁵⁰⁷ Ein Exemplar zeigt deutliche Parallelen zu den Kumtepe B-zeitlichen *rolled rims*.⁵⁰⁸ Kleinformate und großformatige Trichterhalse

⁴⁸⁵ SC 1: VIIIB–A; SC 2: VIID–C; SC 3: VIIIB–A; SC 4: VII (Sharp Joukowsky 1986, 175, Tab. 5).

⁴⁸⁶ Sharp Joukowsky 1986, 163, Tab. 4.

⁴⁸⁷ Vgl. Schoop 2005, 188.

⁴⁸⁸ Sharp Joukowsky 1986, 524, Abb. 377.3, 5, 9; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.1–3.

⁴⁸⁹ Sharp Joukowsky 1986, 524, Abb. 377.6; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.4.

⁴⁹⁰ Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.6–8, 21; 533, Abb. 385.18; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.6–10.

⁴⁹¹ Sharp Joukowsky 1986, 524, Abb. 377.2; 531, Abb. 384.21; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.2, 10.

⁴⁹² Sharp Joukowsky 1986, 330, 533, Abb. 385.27; vgl. Schoop 2005, 159.

⁴⁹³ Sharp Joukowsky 1986, 524, Abb. 377.2; 531, Abb. 384.32; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.18–19.

⁴⁹⁴ Sharp Joukowsky 1986, 533, Abb. 385.24; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.21.

⁴⁹⁵ Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.69, 74; 533, Abb. 385.3; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.24–26.

⁴⁹⁶ Sharp Joukowsky 1986, 524, Abb. 377.49; 531, Abb. 384.37, 41, 45–46; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 85.27–31.

⁴⁹⁷ Sharp Joukowsky 1986, 313; vgl. Schoop 2005, 159.

⁴⁹⁸ Sharp Joukowsky 1986, 539, Abb. 389.6; 545, Abb. 392.9; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 86.3, 6.

⁴⁹⁹ Sharp Joukowsky 1986, 545, Abb. 392.48; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 86.19.

⁵⁰⁰ Sharp Joukowsky 1986, 545, Abb. 392.49; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 86.20.

⁵⁰¹ Sharp Joukowsky 1986, 547, Abb. 393.17; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 86.23.

⁵⁰² Sharp Joukowsky 1986, 539, Abb. 389.9.

⁵⁰³ Sharp Joukowsky 1986, 547, Abb. 393.33, 37, 39, 45–46.

⁵⁰⁴ Sharp Joukowsky 1986, 539, Abb. 389.8; 545, Abb. 392.11; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 86.7–8.

⁵⁰⁵ Schoop 2005, 159.

⁵⁰⁶ Sharp Joukowsky 1986, 551, Abb. 396.15; 555, Abb. 399.2.

⁵⁰⁷ Sharp Joukowsky 1986, 555, Abb. 399.1–3.

⁵⁰⁸ Sharp Joukowsky 1986, 555, Abb. 399.3.

mit unterschiedlicher konischer Ausprägung lassen auf Becher⁵⁰⁹ und Kannen⁵¹⁰ schließen. Randständige und unterrandständige Bandhenkel belegen darüber hinaus die Präsenz von weiteren Halsgefäßen.⁵¹¹ Das Material von SC 4 ähnelt dem der vorherigen Phase SC 3. Auch hier finden sich Knickrandschalen,⁵¹² jedoch keine Schalen mit *rolled rim*. Weiterhin belegt ein Halsfragment die Präsenz von Kannen.⁵¹³ Auffällig unter den Funden ist ein flacher Teller⁵¹⁴ sowie ein kleiner sackförmiger Becher⁵¹⁵ mit leicht überrandständigem Henkel. Standfüße mit ausgezipfeltem unterem Ende finden sich in einer deutlichen Anzahl im Inventar.⁵¹⁶

Die chronologische Verortung der Phase SC 1 basiert auf Radiokarbonaten, welche einen Zeitraum in das letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. andeuten.⁵¹⁷ Auch die Keramik zeigt Unterschiede, die für eine ältere Datierung als das Material von Beycesultan SC 1 sprechen. Schoop erwähnt diesbezüglich die abgeklappten Schalenränder, die sich in Beycesultan SC 1 finden, jedoch nicht im Inventar von Aphrodisias-Pekmez SC 1, sowie Unterschiede in der ungenauer wirkenden Ausführung der Weißbemalung.⁵¹⁸ Gerade dieser Punkt lässt neben weiteren Parallelen, die von Schoop herausgestellt wurden, eine gewisse Nähe zum Material von Tigani IV erkennen.⁵¹⁹ Ein weiteres Argument für eine frühe Datierung ist der hohe Anteil an Politurmusterscherben in der Phase SC 1.⁵²⁰ Die Schalen mit nach innen verdicktem Rand aus Aphrodisias-Pekmez SC 1 sind sicherlich nicht mit den klassischen *rolled rims* der Kumtepe IB-Zeit zu verbinden. Erst das spätere Exemplar aus der Phase SC 3 lässt eine solche Verbindung zu. Dennoch scheint der Ansatz von Sharp Joukowsky, diese als einen Beleg für eine ältere Datierung als Beycesultan SC 1 heranzuziehen, nicht vollkommen abwegig.⁵²¹ So bietet doch der Ansatz Blums zu den jüngst durchgeführten Untersuchungen vom Alacalıgöl in der Troas die Möglichkeit, dass – mit aller Vorsicht, da es sich dabei um Surveyfunde handelt – Vorläufer der späteren *rolled rims* bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. zu finden sind (vgl. III.4.1.1.1.).⁵²²

Die Keramik der Phasen SC 2–4 kann aus Mangel an absoluten Datierungen nur typologisch eingeordnet werden. Wie Schoop gezeigt hat, finden sich so gut wie keine treffenden Vergleiche für das Aphrodisias-Pekmez SC 2-Inventar unter den Funden von Beycesultan SC 2, jedoch in entwickelter Form (et al. Knickrandschalen) in Beycesultan SC 3.⁵²³ Aufgrund dieser Tatsache setzt er das Material von der Entwicklung her genau zwischen Beycesultan SC 2/3 und schließt einen möglichen Hiatus zwischen den beiden Phasen nicht aus.⁵²⁴ Für das Inventar der Schichten Aphrodisias-Pekmez SC 3–4 finden sich jedoch bessere Vergleiche in Beycesultan SC 3–4, weshalb er hier von einer etwa gleichzeitigen Entwicklung ausgeht.⁵²⁵ Interessanterweise deuten bereits die Standfüße sowie das vermehrte Auftreten von Knickrandschalen grundsätzlich den Beginn der Entwicklung hin zum Formenspektrum der Frühbronzezeit 1 an.

Nach einem Hiatus, der an die Phase Aphrodisias-Pekmez SC 1 anschließt, scheinen die Schichten Aphrodisias-Pekmez SC 2–4 aufgrund des Vergleichs mit den Beycesultan-Funden

⁵⁰⁹ Sharp Joukowsky 1986, 555, Abb. 399.24; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 87.20.

⁵¹⁰ Sharp Joukowsky 1986, 555, Abb. 399.12; vgl. Schoop 2005, 159, Taf. 87.21.

⁵¹¹ Sharp Joukowsky 1986, 551, Abb. 396.28–30.

⁵¹² Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.13, 17.

⁵¹³ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.4.

⁵¹⁴ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.5.

⁵¹⁵ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.6.

⁵¹⁶ Sharp Joukowsky 1986, 559, Abb. 402.30–31, 35.

⁵¹⁷ Vgl. Diskussion bei Schoop 2005, 188.

⁵¹⁸ Schoop 2005, 183.

⁵¹⁹ Schoop 2005, 268.

⁵²⁰ Schoop 2005, 159.

⁵²¹ Sharp Joukowsky 1986, 434; vgl. Schoop 2005, 183.

⁵²² Blum 2014, 136, 155, Taf. 12.7.

⁵²³ Schoop 2005, 183.

⁵²⁴ Schoop 2005, 184.

⁵²⁵ Schoop 2005, 184.

etwa um die Mitte des 4. Jts. v. Chr. zu datieren. Einer direkten Parallelisierung der Schichten SC 2–4 beider Fundorte, wie jüngst von Ch. Gerber vorgeschlagen,⁵²⁶ wird aufgrund der keramiktypologischen Auswertung und Argumentation Schoops nicht gefolgt.

III.4.1.3.2. Asopos Tepesi

Von den beiden Hügeln Asopos Tepesi I und II nordwestlich des antiken Stadtgebietes von Laodikeia stammen Funde, die von C. Şimşek in die mittel- (VIIb) bis späthalkolithische (VIIa) Zeit datiert werden.⁵²⁷ Die Funde wurden zusammen mit verstreuten Steinansammlungen unmittelbar auf dem gewachsen Boden gefunden.⁵²⁸

Die wenigen Keramikfragmente sind nur bedingt aussagefähig. Neben einigen Schalenfragmenten sind Ränder von engmundigen Gefäßen und Halsgefäßen publiziert.⁵²⁹ Funde, die vom Ausgräber der Schicht VIIa und somit dem Späthalkolithikum zugewiesen werden, sind in den Grabungsberichten publiziert.⁵³⁰ Bedingt durch die geringe Anzahl der Scherben ist eine definitive Einstufung nicht möglich. Jedenfalls sprechen die engmundigen Gefäßformen, ein Fragment eines Halsgefäßes und eine schwach profilierte Knickrandschale nicht gegen eine prinzipielle Einordnung in das 4. Jt. v. Chr. Leider wird das Material im zusammenfassenden Beitrag von Şimşek und E. Konakçı nur als mittel- und späthalkolithisch angesprochen ohne eine weitere Differenzierung.⁵³¹ Eine kalottenförmige Schale sowie ein Halsgefäß mit einem leicht ausladendem Rand könnten hier auf eine späte Datierung hindeuten.⁵³² Hingegen finden sich bessere Belege für eine Einordnung in das 5. Jt. v. Chr. anhand von geschlossenen Gefäßen, vermutlich Krügen, mit geradem oder kegelförmigem Hals.⁵³³ Solche Gefäße mit Kegelhals sind beispielsweise aus Tigani II–III,⁵³⁴ Emporio X–VIII⁵³⁵ sowie aus Kalythies III⁵³⁶ bekannt. Weiterhin besitzt ein engmundiges Gefäß eine Knubbe am Gefäßrand.⁵³⁷ Auch hierfür finden sich gute Parallelen in der Ostägäis, so ebenfalls im Material von Tigani III.⁵³⁸ Trotz der geringen Anzahl der Funde scheint zumindest eine Datierung eines Teils der Funde somit in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. möglich.

III.4.1.3.3. Beçin Kalesi

Die Funde aus einer Sondage im Inneren der Festung von Beçin sind bislang nicht publiziert. Sie scheinen jedoch in die mittelhalkolithische Zeit zu datieren.⁵³⁹

III.4.1.3.4. Beycesultan

Die Keramik der Schichten XL–XX können den Ausgräbern Lloyd und Mellaart zufolge in vier späthalkolithische Phasen eingeordnet werden (SC 1–4).⁵⁴⁰ Eine ausführliche Diskussion der chronologischen Stellung des Materials, unter Berücksichtigung der beiden Radiokarbondaten

⁵²⁶ Gerber 2014, 109–110, Abb. 3.

⁵²⁷ Şimşek – Konakçı 2013, 11, 25, Abb. 4; Şimşek 2014, 633–634.

⁵²⁸ Şimşek – Konakçı 2013, 11, 37, Abb. 20.

⁵²⁹ Şimşek 2011, 468, Abb. 3; Şimşek 2012, 593, Abb. 2; Şimşek – Konakçı 2013, 37, Abb. 21.

⁵³⁰ Şimşek 2011, 468, Abb. 3; Şimşek 2012, 593, Abb. 2.

⁵³¹ Şimşek – Konakçı 2013, 37, Abb. 21.

⁵³² Şimşek – Konakçı 2013, 37, Abb. 21.6, 13.

⁵³³ Şimşek – Konakçı 2013, 37, Abb. 21.13–16.

⁵³⁴ Felsch 1988, Taf. 57.156; 59.215.

⁵³⁵ Hood 1981/1982, 273, Abb. 130.251; 274, Abb. 131.276.

⁵³⁶ Sampson 1987, Abb. 50.566.

⁵³⁷ Şimşek – Konakçı 2013, 37, Abb. 21.11.

⁵³⁸ Felsch 1988, Taf. 65.304.

⁵³⁹ Derin et al. 2009, 17; Caymaz 2013, 55; Freundliche Mitteilung M. Yıldız (August 2012).

⁵⁴⁰ SC 1: XL–XXXV; SC 2: XXXIV–XXIX; SC 3: XXVIII–XXV; SC 4: XXIV–XX (Lloyd – Mellaart 1962, 75).

aus SC 1 und 3, hat bereits Schoop durchgeführt.⁵⁴¹ Ihm folgend können die Phasen etwa zwischen 3800–3400 v. Chr. eingeordnet werden.⁵⁴²

In der Phase SC 1 werden die offenen Gefäße durch Schalen dominiert, die fast gängig Weißbemalung aufweisen.⁵⁴³ Schoop erwähnt neben Exemplaren mit leicht gebogenen⁵⁴⁴ und geraden⁵⁴⁵ Wandungen auch gekehrte⁵⁴⁶ Schalentypen mit horizontal ausgestellttem Rand. Auffälligerweise tragen speziell die ausgestellten Ränder auf der Innenseite eine lineare, weiße Bemalung bestehend aus sich kreuzenden Linien, die von horizontalen Linien begrenzt sein können.⁵⁴⁷ Zu den typischen geschlossenen Gefäßen zählen, laut Schoop, Becher mit einer langen, konkaven Halspartie und randständigem Vertikalhenkel.⁵⁴⁸ Auch bei den Bechern tritt Weißbemalung in Form von mehreren Linienbündeln auf, die sich kreuzen oder sich vertikal zum Boden hin erstrecken. Im oberen Bereich wird der Dekor durch eine oder mehrere horizontale Linien begrenzt. Neben Bechern finden sich zudem Kannen mit randständigem Vertikalhenkel, der am Randansatz durch eine Knubbe oder einem Knick verziert sein kann.⁵⁴⁹ Verschiedene Wandscherben von Kannen und Krügen tragen ebenfalls weiße Bemalung.⁵⁵⁰ Weiterhin zählt ein Fußfragment zu den Funden.⁵⁵¹

Aus Phase SC 2 sind teils großformatige Schalen mit geschwungener Wandung bekannt, die wie zuvor in SC 1 Weißbemalung auf der Innenseite des Schalenrandes tragen können.⁵⁵² Neu im Inventar sind Backplatten.⁵⁵³ Bei den geschlossenen Gefäßen laufen die Becher mit einer langen, konkaven Halspartie weiter, tragen aber keine Weißbemalung mehr.⁵⁵⁴ Lediglich in SC 2 kommen nach Schoop *holemouth*-Becher mit überrandständigem Henkel vor.⁵⁵⁵ Die Kannen deuten eine schmalere Form an.⁵⁵⁶ Zudem treten S-profilierter Töpfe mit Vertikalösen auf.⁵⁵⁷ Interessanterweise sind unter den Funden auch zwei Politurmusterscherben.⁵⁵⁸ Schoop geht in diesem Zusammenhang von dem Auslaufen der älteren Verzierungs tradition mittelchalkolithischer Zeit aus.⁵⁵⁹

Das spärliche Material aus Phase SC 3 belegt das Auftreten von Kehlrandschalen.⁵⁶⁰ Darüber hinaus kommen nun flachbodige konische Näpfe im Inventar vor.⁵⁶¹ Die konkave Halspartie der Becher hat sich aufgelöst und hin zu einer S-Profilierung geändert.⁵⁶² Die abnehmende Tendenz der Weißbemalung lässt sich auch in SC 3 verfolgen, findet sich aber dennoch an Schalen⁵⁶³ und Bechern.⁵⁶⁴ Als Neuerung sieht Schoop Krüge mit einem hohen Hals und S-Profilierung an.⁵⁶⁵

⁵⁴¹ Vgl. Schoop 2005, 151–152, 182–183, 188–191.

⁵⁴² Schoop 2005, 189, 191, Abb. 4.10.

⁵⁴³ Lloyd – Mellaart 1962, 74, Abb. P.2.1, 5, 9–10, 12–18; 78, Abb. P.4; 82, Abb. P.5.1, 8, 11; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.2–3, 5–9, 11–15.

⁵⁴⁴ Lloyd – Mellaart 1962, 74, Abb. P.2.1, 18; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.5, 8.

⁵⁴⁵ Lloyd – Mellaart 1962, 74, Abb. P.2.15; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.9.

⁵⁴⁶ Lloyd – Mellaart 1962, 72, Abb. P.1.7, 12; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.15–16.

⁵⁴⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 72, Abb. P.1.4; 74, Abb. P.2.11–12; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.11–12, 14.

⁵⁴⁸ Lloyd – Mellaart 1962, 78, Abb. P.4.27–30; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.21–22, 26–27.

⁵⁴⁹ Lloyd – Mellaart 1962, 76, Abb. P.3.6, 14; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59.28–29.

⁵⁵⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 82, Abb. P.5.25–38.

⁵⁵¹ Lloyd – Mellaart 1962, 74, Abb. P.2.22.

⁵⁵² Lloyd – Mellaart 1962, 82, Abb. P.5.1; 84, Abb. P.6.1–2; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.1, 8–9.

⁵⁵³ Lloyd – Mellaart 1962, 86, Abb. P.7.19; 88, Abb. P.8.24; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.23–24.

⁵⁵⁴ Lloyd – Mellaart 1962, 84, Abb. P.6.16; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.12.

⁵⁵⁵ Lloyd – Mellaart 1962, 84, Abb. P.6.7, 26; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.10–11.

⁵⁵⁶ Lloyd – Mellaart 1962, 82, Abb. P.5.2, 13; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.16–17.

⁵⁵⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 84, Abb. P.6.3; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 60.20.

⁵⁵⁸ Lloyd – Mellaart 1962, 84, Abb. P.6.6, 10; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 60.18–19.

⁵⁵⁹ Schoop 2005, 268.

⁵⁶⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.2, 6–7, 11; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.2–5.

⁵⁶¹ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.15; 92, Abb. P.9.14; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.7–8.

⁵⁶² Lloyd – Mellaart 1962, 92, Abb. P.9.22; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.11.

⁵⁶³ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.14; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.6.

⁵⁶⁴ Lloyd – Mellaart 1962, 92, Abb. P.9.4, 22; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.11.

⁵⁶⁵ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.12; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.21.

Die bereits in SC 3 einsetzenden Kehlrandschalen werden in SC 4 gängig und besitzen nun randständige Bandhenkel.⁵⁶⁶ Zu weiteren offenen Gefäßformen zählen, nach Schoop, konische Schalen,⁵⁶⁷ Tassen mit rundem Boden⁵⁶⁸ sowie kleine Nöpfe mit S-Profil.⁵⁶⁹ Neben den ebenfalls bereits in SC 3 vorhandenen Bechern mit S-Profilierung⁵⁷⁰ finden sich Kannen mit stark abgesetztem und nach außen gebogenem Hals, die einen randständigen Vertikalhenkel besitzen.⁵⁷¹ Sowohl die Becher als auch die Kannen können Weißbemalung aufweisen, welche unterhalb des Halsumbruchs beginnt und anhand von Linienbündeln ein Zickzackmuster oder Schraffuren bildet.⁵⁷² Schoop erwähnt weiterhin eimerartige Gefäße mit Vertikalhenkeln unterhalb des Randes.⁵⁷³

Bei der Diskussion der Keramik der Phasen SC 1–4 erwähnt Schoop zu Recht einen möglichen Bruch in der Formtradition nach SC 2.⁵⁷⁴ Eine Diskontinuität in den Schalenformen als auch dem Verschwinden von weißer Bemalung auf offenen Gefäßen würde somit prinzipiell die Möglichkeit für einen Hiatus offen lassen. Jedoch lässt sich, wie auch von Schoop dargelegt, an den Bechern und Kannenformen eine Kontinuität erkennen, weshalb nicht zwingend von einem langen Hiatus ausgegangen werden muss.

III.4.1.3.5. Çine-Tepecik Höyüğü

Die bisher publizierte Keramik vom Çine-Tepecik Höyüğü (Phase IV) wird von der Ausgräberin S. Günel in das Mittelchalkolithikum eingeordnet. Die Einordnung erfolgt anhand von Vergleichen mit keramischen Inventaren anderer Fundorte, da auf keine Radiokarbondaten zurückgegriffen werden kann. Für eine dahingehende zeitliche Stellung sprechen Politurmusterscherben⁵⁷⁵ sowie ein kleiner Krug mit Politurmustersverzierung.⁵⁷⁶ Der Krug besitzt darüber hinaus noch einen Hornhenkel, der neben einem weiteren Fund⁵⁷⁷ eines solchen Henkels ebenso für eine mittelchalkolithische Zeitstellung spricht. Neben der Präsenz von *cheese pots*⁵⁷⁸ ist ein Horizontalhenkel mit zwei Hornaufsätzen zu vermerken.⁵⁷⁹ Dieser besitzt zwar keinen direkten Vergleich, erinnert aber entfernt an durchbrochene Handhaben aus Emporio IX–VIII.⁵⁸⁰ Chronologisch relevant sind auch die Fragmente spitzbodiger Becher aus Marmor, welche in das 5. Jt. v. Chr. weisen.⁵⁸¹

Interessant sind zudem die publizierten Funde aus dem Gebäude 1, die von Günel in den Übergang vom Chalkolithikum zur beginnenden Frühbronzezeit datiert werden.⁵⁸² Trotz der Architektur, die nach Günel somit in das ausgehende 4. und das beginnende 3. Jt. v. Chr. zu setzen ist, deutet die publizierte Keramik eine möglicherweise ältere Zeitstellung an. So stammt von hier ein Henkel mit pilzköpfigem Aufsatz.⁵⁸³ Für diesen finden sich gute Parallelen in Emporio VIII(?),⁵⁸⁴

⁵⁶⁶ Lloyd – Mellaart 1962, 98, Abb. P.11.3, 6, 11, 15; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.1–4.

⁵⁶⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.21; 100, Abb. P.12.21; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.23, 26.

⁵⁶⁸ Lloyd – Mellaart 1962, 102, Abb. P.13.10; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62, 5.

⁵⁶⁹ Lloyd – Mellaart 1962, 98, Abb. P.11.2; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.6.

⁵⁷⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.14; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.9.

⁵⁷¹ Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.12; 102, Abb. P.13.2; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.14, 17.

⁵⁷² Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.14; 98, Abb. P.11.9; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.9, 13.

⁵⁷³ Lloyd – Mellaart 1962, 102, Abb. P.13.1, 7; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 62.18–19.

⁵⁷⁴ Schoop 2005, 182–183; vgl. Parzinger 1993, 220.

⁵⁷⁵ Günel 2007, 243, Abb. 1; Günel 2008c, 137, Abb. 12a; Günel 2013, 19; Çayır-Böyükulusoy 2014, 95–99; Günel 2014b, 95, Taf. 2; 96, Taf. 5A.

⁵⁷⁶ Günel 2008a, 89, Abb. 6; Günel 2014b, 95, Taf. 3.

⁵⁷⁷ Günel 2016, 213, Abb. 10.

⁵⁷⁸ Günel 2014b, 87.

⁵⁷⁹ Günel 2014b, 97, Taf. 5B.

⁵⁸⁰ Hood 1981/1982, 281, Abb. 135.325–326.

⁵⁸¹ Günel 2014b, 93, 100, Taf. 11.

⁵⁸² Günel 2014b, 87.

⁵⁸³ Günel 2014b, 94, Taf. 1A.

⁵⁸⁴ Hood 1981/1982, 630, Abb. 285.22.

Tigani III⁵⁸⁵ und in der Troas (Hanay Tepe – älteres Stratum B,⁵⁸⁶ Gülpınar;⁵⁸⁷ s. u. V.1.7.). Neben diesem können für Scherben, die mit einstichgefüllten Feldern⁵⁸⁸ verziert sind, Vergleiche aus Tigani III,⁵⁸⁹ der Malkayası-Höhle,⁵⁹⁰ der Karain-Höhle (II/III),⁵⁹¹ Liman Tepe VIIb⁵⁹² und aus der Agio Varvara-Höhle⁵⁹³ (Kalymnos) herangezogen werden (s. u. V.1.6.). Günel erwähnt weiterhin Mattenabdrücke⁵⁹⁴ auf den Böden von Gefäßen, die bei einer chronologischen Einordnung nur bedingt von Nutzen sind. Auffällig sind lang gezogene mit einer Knubbe verzierte Henkel.⁵⁹⁵ Vergleiche hierfür finden sich in Emporio IX/VIII,⁵⁹⁶ Tigani II/III?,⁵⁹⁷ Kulaksızlar,⁵⁹⁸ Liman Tepe VIIb,⁵⁹⁹ Milet I,⁶⁰⁰ Yeşilova Höyüğü II⁶⁰¹ sowie in der Troas (Alacalıgöl,⁶⁰² Beşik-Sivritepe(?),⁶⁰³ Gülpınar;⁶⁰⁴ s. u. V.1.4.), scheinen, laut Günel, aber auch noch in frühbronzezeitlichen Horizonten der Phase III vorzukommen.⁶⁰⁵ Ob es sich bei den Funden teilweise um verlagertes Material aus älteren Schichten im Rahmen von Planierungen handeln könnte, sei dahingestellt und muss bis zur weiteren Vorlage der Keramik offen bleiben. Dies gilt ebenso für die bis dato unpublizierten Funde, die eine klare Einordnung in das späte 4. Jt. v. Chr. belegen. Jedenfalls spricht das keramische Inventar der Phase IV, wie von Günel vorgeschlagen, nicht gegen eine Datierung in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr.

III.4.1.3.6. Gavurtepe Höyük

Die Funde der Ausgrabungen am Gavurtepe Höyük sind bislang nur ansatzweise publiziert. Neben frühbronzezeitlichem Material wurden nach R. Meriç in der Bauschicht VI *rolled rims*⁶⁰⁶ gefunden, die eine Verortung des Materials in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. andeuten. Eine genauere Überprüfung muss bis zur Vorlage der noch ausstehenden Publikation offen bleiben.

III.4.1.3.7. Malkayası-Höhle

In der Höhle von Malkayası konnten zwei Nutzungshorizonte ergraben werden, deren Material homogen wirkt und nach Gerber mit den Funden von Emporio IX–VIII und Tigani I–II parallelisiert werden kann.⁶⁰⁷

⁵⁸⁵ Felsch 1988, Taf. 59.216.

⁵⁸⁶ Lamb 1932, 115, Abb. 2.15.

⁵⁸⁷ Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.9–11.

⁵⁸⁸ Günel 2014b, 94, Taf. 1A.

⁵⁸⁹ Felsch 1988, Taf. 66.310–311.

⁵⁹⁰ Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 110, Abb. 45.

⁵⁹¹ Seeher 1988, 230, Abb. 5.12; 232, Abb. 7.15–17; vgl. Schoop 2005, 267, Taf. 91.20.

⁵⁹² Tuncel im Druck.

⁵⁹³ Maiuri 1928, 108, Abb. 88.

⁵⁹⁴ Günel 2014b, 87.

⁵⁹⁵ Günel 2014b, 94, Taf. 1B.

⁵⁹⁶ Hood 1981/1982, 279, Abb. 134.319.

⁵⁹⁷ Heidenreich 1935/1936, Taf. 47.6, 8; vgl. Felsch 1988, Taf. 37.4.355; 68.355; 80.47.6, 8.

⁵⁹⁸ Dinç 1996, 34, Abb. 6.161, 165–166; Takaoğlu 2005, 19, Taf. 45.182–184.

⁵⁹⁹ Tuncel im Druck.

⁶⁰⁰ Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

⁶⁰¹ Caymaz 2013, 99, Taf. 10.14–15, 19.

⁶⁰² Blum 2014, 135, 150, Taf. 7.4.

⁶⁰³ Gabriel 2014, 1004, 1051, Taf. 6.8.

⁶⁰⁴ Takaoğlu 2006a, 296, Abb. 6.1–2, 4; Gabriel 2014, 1001, Abb. 1.

⁶⁰⁵ Günel 2013, 19.

⁶⁰⁶ Meriç 1994, 423; Meriç 2009, 125.

⁶⁰⁷ Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 74–76.

Unter dem Material fallen insbesondere Politurmusterscherben auf, die eine teilweise feine Gitterstruktur besitzen.⁶⁰⁸ Prinzipiell findet sich Politurmusterware bereits ab Emporio IX und Tigani II. Neben dickeren Gittermustern, die bereits in Tigani II⁶⁰⁹ auftreten, sind die besten Vergleiche für eine derartige Verzierung mit einem recht filigranen Gittermuster aus Tigani III bekannt.⁶¹⁰ Knubbenapplikationen unterhalb des Gefäßbrandes⁶¹¹ als auch auf den oberen Henkelpartien eines Topfes⁶¹² finden sich in Emporio VIII⁶¹³ und in Tigani II⁶¹⁴ und III.⁶¹⁵ Weiterhin sind aus der Malkayası-Höhle Dekorationen in Form von Ritzverzierung und Feldern mit Einstichen bekannt.⁶¹⁶ Ritzverzierungen finden sich auch in Emporio VIII⁶¹⁷ sowie in Tigani II⁶¹⁸ und III.⁶¹⁹ Die Einstichverzierung beschränkt sich hingegen auf Tigani III,⁶²⁰ findet sich aber auch in Çine-Tepecik Höyüğü IV,⁶²¹ Ege Gübre II,⁶²² Kalymnos (Agio Varvara-Höhle),⁶²³ der Karain-Höhle (II/III),⁶²⁴ Liman Tepe VIIb⁶²⁵ sowie der Tavabaşı-Höhle⁶²⁶ (s. u. V.1.6.). Fragmente von *cheese pots*, teilweise mit Mattenabdrücken, widersprechen einer derartigen Datierung nicht.⁶²⁷ Interessanterweise wurden weiß bemalte Scherben mit hängenden Dreiecken am inneren Gefäßrand gefunden, die aus Linienbündeln bestehen und allem Anschein nach zu offenen Gefäßen gehören.⁶²⁸ Zwar findet sich in Emporio X–IX⁶²⁹ sowie in Tigani I⁶³⁰ eine vergleichbare Motivik, nur ist diese auf der Außenseite und an geschlossenen Gefäßen angebracht. Bessere Parallelen finden sich im Material von Orman Fidanlığı VII,⁶³¹ Aphrodisias-Pekmez SC 1,⁶³² Tigani IV,⁶³³ Liman Tepe VIIa⁶³⁴ und Beycesultan SC 2 und 3,⁶³⁵ aber auch in der Ware H aus Demircihüyük⁶³⁶ und eröffnen so eine Datierungsspanne vom späten 5. bis ins frühe 3. Jt. v. Chr.

Aufgrund der ausschnittsweise publizierten Keramik muss eine chronologische Einordnung unter Vorbehalt erfolgen. Auch eine Zuordnung der Keramik zu den einzelnen Nutzungshorizonten lässt sich anhand der Publikation nicht erschließen. Jedoch scheint eine Korrelation mit Emporio IX–VIII möglich. Im Falle der Parallelisierung mit Tigani deutet bis auf die Weißbemalung nichts auf eine Tigani I-zeitliche Stellung hin. Auch diese ist eher fragwürdig aufgrund der andersartigen Anbringung des Dekors und der Gefäßtypen und scheint für die Weißbemalung

⁶⁰⁸ Gerber 2006, 86, Abb. 82a–b; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 109, Abb. 44.

⁶⁰⁹ Felsch 1988, Taf. 57.143.

⁶¹⁰ Felsch 1988, Taf. 62.255.

⁶¹¹ Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 108, Abb. 42.

⁶¹² Gerber 2003, 84, Abb. 81c; Gerber 2006, 86, Abb. 79.

⁶¹³ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.170, 174.

⁶¹⁴ Felsch 1988, Taf. 58.157.

⁶¹⁵ Felsch 1988, Taf. 65.304.

⁶¹⁶ Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 110, Abb. 45.

⁶¹⁷ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.170.

⁶¹⁸ Felsch 1988, Taf. 65.300.

⁶¹⁹ Felsch 1988, Taf. 59.209.

⁶²⁰ Felsch 1988, Taf. 61.248; 66.310–311.

⁶²¹ Günel 2014b, 94, Taf. 1A.

⁶²² Caymaz 2013, 97, Taf. 8.29; 98, Taf. 9.36–39.

⁶²³ Maiuri 1928, 108, Abb. 88.

⁶²⁴ Seeher 1988, 230, Abb. 5.12; 232, Abb. 7.15–17; vgl. Schoop 2005, 267, Taf. 91.20.

⁶²⁵ Tuncel im Druck.

⁶²⁶ Korkut et al. 2014, 118, Abb. 12.

⁶²⁷ Gerber 2006, 86, Abb. 81a–b; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 110, Abb. 47; Gerber 2014, 124, Taf. 7B.1–2.

⁶²⁸ Gerber 2006, 87, Abb. 83; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 108, Abb. 43.

⁶²⁹ Hood 1981/1982, 273, Abb. 130.245, 248.

⁶³⁰ Felsch 1988, Taf. 52.9; 53.61.

⁶³¹ Efe 2001b, 105, Abb. 17.269–271.

⁶³² Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.11, 21, 27.

⁶³³ Felsch 1988, Taf. 69.381–388.

⁶³⁴ Caymaz 2013, 103, Abb. 14.13–18; Tuncel im Druck.

⁶³⁵ Lloyd – Mellaart 1962, 86, Abb. P.7.3; 88, Abb. P.8.14; vgl. Schoop 2005, Taf. 61.6.

⁶³⁶ Seeher 1987a, Taf. 28–29.

passendere Vergleiche in jüngerem Material zu besitzen. Weitaus besser ist das Material der Höhle mit den Funden aus Tigani II–III zu vergleichen. Somit scheint zumindest die Verortung eines Teils der Funde in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. vertretbar.

Interessant sind im Zusammenhang mit der Malkayası-Höhle auch die Felsmalereien, die sich im Latmos-Gebirge finden und deren Datierung, abgesehen von einer chronologischen Einordnung in das 5. Jt. v. Chr. aufgrund der Funde der Malkayası-Höhle, auch bis in späneolithische Zeit zurückreichen kann.⁶³⁷ Zusätzliche Hinweise auf eine mittelhalkolithische Zeitstellung liefern weitere, kürzlich entdeckte Felsmalereien aus der unteren Tavabaşı-Höhle in Lykien, die stilistisch mit denen aus dem Latmos-Gebirge vergleichbar sind.⁶³⁸ Radiokarbondaten und Funde aus der Höhle sprechen für eine Datierung der Malereien in das 5. Jt. v. Chr. (s. u. III.4.1.4.10.) und unterstützen somit eine mögliche Einordnung der Felsmalereien im Umfeld der Malkayası-Höhle in die mittelhalkolithische Zeit.

Für das westanatolische Hinterland sind somit Siedlungen des 5. und 4. Jts. v. Chr. belegt. Die Keramik der mittelhalkolithischen Fundorte Malkayası und Çine-Tepecik lässt sich insbesondere aufgrund der Politurmusterware mit Fundorten in der Ostägäis als auch in der Troas vergleichen. Somit deuten sich schon im 5. Jt. v. Chr. weitreichende Kontakte an, die wahrscheinlich über die Flussläufe, vor allem dem Büyük Menderes, in das maritime Gebiet reichten. Im 4. Jt. v. Chr. lassen sich ebendiese Kontakte anhand von *rolled rims* ausmachen, die in der späten Phase von Aphrodisias-Pekmez (SC 3) und am Gavurtepe Höyük gefunden wurden. Das Fehlen dieses charakteristischen Elementes unter den Funden in Beycesultan deutet auf eine andersartige kulturelle Anbindung hin, die nicht vordergründig ägäisch gerichtet, sondern eher anatolisch geprägt ist.

III.4.1.4. Südwestanatolien

Neben den Funden aus Kuruçay Höyük im Seengebiet sind besonders die Inventare des lykischen Fundortes Bağbaşı und der Karain-Höhle im Norden von Antalya wichtig für die Besprechung der Chronologie des 5. und 4. Jts. v. Chr. in Südwestanatolien (Abb. 8).

III.4.1.4.1. Bademağacı Höyük

Eine Keramikgruppe, die in Bademağacı unterhalb der Frühbronzezeit 2-Besiedlung gefunden wurde, wird von G. Umurtak dem Späthalkolithikum zugewiesen.⁶³⁹ Neben Fundorten des 5. und 4. Jts. v. Chr. im gesamten westanatolischen Raum zieht sie vor allem Vergleiche aus den Fundorten Kuruçay Höyük und Beycesultan heran.⁶⁴⁰ Die begrenzte Anzahl der Scherben erschwert eine chronologische Einordnung. Dennoch deuten Schalen mit einer konischen Grundform,⁶⁴¹ wie sie ab Beycesultan SC 3,⁶⁴² in Upper Bağbaşı,⁶⁴³ in Kuruçay 6⁶⁴⁴ sowie aus Demircihüyük⁶⁴⁵ bekannt sind, auf eine etwa zeitgleiche Verortung eines Teils der Keramikgruppe. Auch ein Topf mit einem nach innen versetztem Kegelhals⁶⁴⁶ findet eine Parallel unter den Funden aus Kaba Mallar, die

⁶³⁷ Peschlow-Bindokat 2003; Peschlow-Bindokat – Gerber 2004; Peschlow-Bindokat 2006; Peschlow-Bindokat – Gerber 2012. – Siehe auch <<http://latmos-felsbilder.de/1003.php?l=ger>> (19.07.2017).

⁶³⁸ Korkut 2013, 196–197, 204, Abb. 14; Korkut et al. 2014, 109–110; Korkut 2015.

⁶³⁹ Umurtak 2005.

⁶⁴⁰ Umurtak 2005, 55–56, 64–65, Tab. 1–2.

⁶⁴¹ Umurtak 2005, 58, Abb. 2.1–5; 59, Abb. 3.1–4.

⁶⁴² Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.21; 100, Abb. P.12.21; vgl. Schoop 2005, 152, Taf. 61.23, 26.

⁶⁴³ Eslick 1992, Taf. 12.4, 6; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 88.1–2.

⁶⁴⁴ Duru 1996, Taf. 55.4; vgl. Schoop 2005, Taf. 110.3.

⁶⁴⁵ Vgl. Ware F, Schalen Typ 3 nach Seeher 1987a, 39.

⁶⁴⁶ Umurtak 2005, 59, Abb. 3.5.

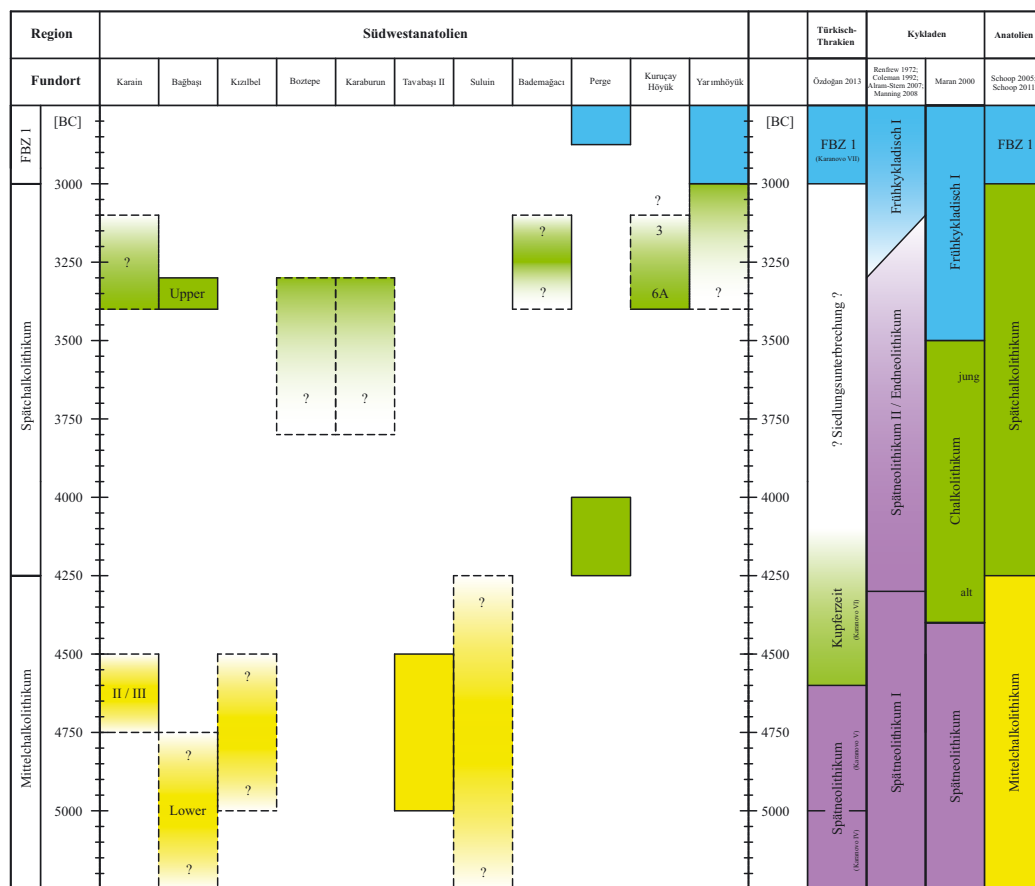


Abb. 8 Vorgeschlagene Chronologie für das Gebiet Südwestanatoliens.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

von Duru publiziert wurden.⁶⁴⁷ Somit geben Vergleiche mit bestimmten Formen des Materials Hinweise auf eine mögliche Einordnung in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr.

III.4.1.4.2. Bağbaşı

Bei dem Fundort Bağbaşı handelt es sich um die Vorgängersiedlung des frühbronzezeitlichen Fundortes Karataş in der lykischen Elmalı-Ebene. Anhand der Befunde lassen sich zwei Besiedlungen unterschiedlicher Zeitstellung belegen. Eine ältere Siedlung „Lower Bağbaşı“, die von Eslick an den Beginn des 5. Jts. v. Chr. gesetzt wird, und eine jüngere Siedlung „Upper Bağbaşı“, die laut ihr um 4000 v. Chr. einzuordnen ist.⁶⁴⁸ Eine Diskussion der Funde durch Schoop hat jedoch gezeigt, dass eine Korrelation der Funde von Upper Bağbaşı insbesondere mit den Schichten 6–5 von Kuruçay möglich ist und somit von einer Datierung ins 3. Viertel des 4. Jts. v. Chr. ausgegangen werden kann.⁶⁴⁹

⁶⁴⁷ Duru 1996, Taf. 99.6.

⁶⁴⁸ Eslick 1992, 101, Tab. 4.

⁶⁴⁹ Schoop 2005, 185, 191, Abb. 4.10.

Als Argumente hierfür führt Schoop an, dass ein Großteil der Schalen eine konische Form besitzen,⁶⁵⁰ die mit denen aus Kuruçay 6⁶⁵¹ verglichen werden können. Auch die konische Becherform,⁶⁵² die in Beycesultan SC 4⁶⁵³ auftaucht und sich ebenso in den Schichten Kuruçay 6–5⁶⁵⁴ findet, spricht für eine derartige Datierung. Zudem zählen große Backplatten⁶⁵⁵ zum Inventar, die auch in Kuruçay 6A⁶⁵⁶ nicht unbekannt sind. Interessant sind weiterhin Vorratsgefäße.⁶⁵⁷ Zwar zeigen diese nach Schoop in ihrer Allgemeinheit keine Tendenz zur Herausbildung von kegelförmigen Hälsen,⁶⁵⁸ wie sie bereits vereinzelt ab Kuruçay 6⁶⁵⁹ vorkommen und in Kuruçay 4 gängig werden, dennoch besitzt ein Randfragment aus Upper Bağbaşı⁶⁶⁰ deutliche Parallelen. Eine weitere Parallele kann darüber hinaus in den eimerartigen Gefäßen gesehen werden, die sich wiederum neben Upper Bağbaşı⁶⁶¹ auch in Kuruçay 6⁶⁶² finden. Diese können unterrandständige Griffappen⁶⁶³ besitzen, wie sie in Kuruçay 6–3⁶⁶⁴ und Boztepe⁶⁶⁵ gefunden wurden. Ebenso sind derartige Griffappen aus den nördlicheren Fundorten Barcın Höyük⁶⁶⁶ als auch Demircihüyük⁶⁶⁷ belegt (s. u. V.3.5.). Eslick erwähnt weiterhin die Präsenz von Mattenabdrücken, die sich auf den Böden von Gefäßen finden können.⁶⁶⁸ *Cheese pots* sind im Inventar nicht vorhanden, dafür finden sich jedoch Backwannen und -platten ohne jegliche Hinweise auf Lochreihen.⁶⁶⁹

In Hinblick auf den Dekor findet sich ebenso wie in Kuruçay keine Weißbemalung auf den Gefäßen.⁶⁷⁰ Lediglich eine Politurmusterscherbe stammt aus dem Inventar, die jedoch aufgrund der teilweise längeren Laufzeit dieser Verzierungsart (vgl. Beycesultan, Aphrodisias-Pekmez) nur geringe Relevanz besitzt. So kann die Einschätzung Schoops, dass das Inventar von Upper Bağbaşı deutliche Parallelen zu den Schichten Kuruçay 6A–5 aufweist, geteilt werden.

Bei der Keramik, die aus den unteren Schichten von Bağbaşı (Lower Bağbaşı) stammt, handelt es sich lediglich um wenige Stücke, die von Eslick mit Funden aus frühen Schichten von Tigani und Emporio verglichen werden.⁶⁷¹ Speziell zwei Hornhenkel aus dem Inventar deuten auf eine mittelchalkolithische Zeitstellung hin, jedoch muss eine abschließende zeitliche Einordnung des Materials aufgrund der geringen Zahl offen bleiben.⁶⁷²

III.4.1.4.3. Boztepe

Im Rahmen der Ausgrabungen eines antiken Grabhügels bei Boztepe wurde prähistorisches Material in einer dünnen Schicht unmittelbar oberhalb des anstehenden Felsens gefunden, wodurch

⁶⁵⁰ Eslick 1992, Taf. 12.4, 6; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 88.1–2.

⁶⁵¹ Duru 1996, Taf. 55.4; vgl. Schoop 2005, Taf. 110.3.

⁶⁵² Eslick 1992, Taf. 20.42; 21.43; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 88.11–12.

⁶⁵³ Lloyd – Mellaart 1962, 102, Abb. P.13.10.

⁶⁵⁴ Duru 1996, Taf. 59.6; 82.4.

⁶⁵⁵ Eslick 1992, Taf. 56.244; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 88.15.

⁶⁵⁶ Duru 1996, Taf. 57.2–3.

⁶⁵⁷ Eslick 1992, Taf. 44.128; 46.135; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 89.1, 3–4.

⁶⁵⁸ Schoop 2005, 185.

⁶⁵⁹ Duru 1996, Taf. 74.2.

⁶⁶⁰ Eslick 1992, Taf. 44.131; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 89.4.

⁶⁶¹ Eslick 1992, Taf. 26.67; 29–31; 32.77–79; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 89.7–8.

⁶⁶² Duru 1996, Taf. 71.9; 73.5; vgl. Schoop 2005, Taf. 115.6–7.

⁶⁶³ Eslick 1992, Taf. 26.67; 29–31; 32.77–79.

⁶⁶⁴ Duru 1996, Taf. 72.1–3; 74.2; 86.5; 92.3–4; 99.5–6.

⁶⁶⁵ Eslick 1992, 52–53, Taf. 69.25.

⁶⁶⁶ Gerritsen et al. 2010, 224, Abb. 11.2–3; vgl. Schoop 2005, 301, Taf. 138.27; Seeher 2012, 126, Abb. 2.3.

⁶⁶⁷ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.7–9, 17–20; 28.1–8, 12; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.7–11.

⁶⁶⁸ Eslick 1992, 17.

⁶⁶⁹ Eslick 1992, 24, Taf. 56.

⁶⁷⁰ Schoop 2005, 185.

⁶⁷¹ Eslick 1992, 70–71.

⁶⁷² Vgl. Schoop 2005, 266.

auf eine Ansiedlung in diesem Bereich geschlossen werden kann. Das keramische Inventar deutet nach Eslick auf eine spätkalkolithische Zeitstellung hin.⁶⁷³ So finden sich unter den Funden Schalen mit ausgestelltem Rand,⁶⁷⁴ die auch in Beycesultan SC 1⁶⁷⁵ vorkommen. Für eine derartige Einordnung sprechen weiterhin Schalen mit nach innen verdicktem Rand, die von Eslick als *rolled rim* angesprochen werden.⁶⁷⁶ Diese signifikante Form, welche für eine Kumtepe IB-zeitliche Datierung in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. spricht, findet sich zwar auch in Aphrosdias-Pekmez SC 3, unterscheidet sich aber von den hier gefundenen Exemplaren.⁶⁷⁷ Weiterhin ist ein Fragment eines *cheese pot* unter den Funden.⁶⁷⁸ Unterrandständige Griffklappen,⁶⁷⁹ teilweise hochgebogen, die von größeren Gefäßen stammen, finden sich an Gefäßen in Kuruçay 6–3.⁶⁸⁰ Weitere können aus Upper Bağbaşı,⁶⁸¹ Barcın Höyük⁶⁸² und Demircihüyük⁶⁸³ angeführt werden (s. u. V.3.5.). Interessant ist zudem ein Bruchstück mit drei in einer Reihe aufgesetzten, knubbenartigen Applikationen.⁶⁸⁴ Vergleiche für eine solche Dekoration sind aus dem nahe gelegenen Karaburun⁶⁸⁵ sowie aus Liman Tepe VIIa⁶⁸⁶ bekannt. Aufgrund der Parallelen scheint eine generelle Verortung des Materials in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. denkbar, wobei ein Teil der Funde, repräsentiert durch die Schalen mit ausgestellten Rändern, eine ältere Datierung im 4. Jt. v. Chr. andeuten könnte.

III.4.1.4.4. Karaburun

Im Zuge weiterer Ausgrabungen von antiken Tumuli konnten Besiedlungsspuren unterhalb der Grabbauten von Karaburun ausgemacht werden.⁶⁸⁷ Neben dem Fragment eines *cheese pot*,⁶⁸⁸ deuten insbesondere Schalen mit ausgestelltem Rand,⁶⁸⁹ vergleichbar mit denen aus Boztepe⁶⁹⁰ und Beycesultan SC 1,⁶⁹¹ eine spätkalkolithische Zeitstellung an. Ein Fragment einer solchen Schale besitzt darüber hinaus auf dem Rand knubbenartige Applikationen,⁶⁹² die sich auch auf Scherben aus Boztepe⁶⁹³ sowie in Liman Tepe VIIa⁶⁹⁴ finden.

III.4.1.4.5. Karain-Höhle

Aus der Karain-Höhle stammen Funde, die sich bemerkenswerterweise mit Funden vom Beşik-Sivritepe als auch mit denen aus der Phase Tigani III vergleichen lassen, was bereits Seeher

⁶⁷³ Eslick 1992, 52–53.

⁶⁷⁴ Eslick 1992, 52–53, Taf. 67.1–3.

⁶⁷⁵ Vgl. beispielsweise Lloyd – Mellaart 1962, 72, Abb. P.1.4; 74, Abb. P.2.11–12.

⁶⁷⁶ Eslick 1992, 52–53, Taf. 67.5–9.

⁶⁷⁷ Sharp Joukowsky 1986, 555, Abb. 399.3.

⁶⁷⁸ Eslick 1992, 52–53, Taf. 68.21.

⁶⁷⁹ Eslick 1992, 52–53, Taf. 69.22–25.

⁶⁸⁰ Duru 1996, Taf. 72.1–3; 73.5; 74.2; 86.5; 92.3–4; 99.5–6.

⁶⁸¹ Eslick 1992, Taf. 26.67; 29–31; 32.77–79.

⁶⁸² Gerritsen et al. 2010, 224, Abb. 11.2–3; vgl. Schoop 2005, 301, Taf. 138.27; Seeher 2012, 126, Abb. 2.3.

⁶⁸³ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.7–9, 17–20; 28.1–8, 12; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.7–11.

⁶⁸⁴ Eslick 1992, 71, Taf. 68.20.

⁶⁸⁵ Eslick 1992, 55, Taf. 70.1.

⁶⁸⁶ Caymaz 2013, 103, Abb. 14.21, 40–41; Tuncel im Druck.

⁶⁸⁷ Eslick 1992, 54.

⁶⁸⁸ Eslick 1992, 55, Taf. 73.26.

⁶⁸⁹ Eslick 1992, 55, Taf. 70.1–2.

⁶⁹⁰ Eslick 1992, 52–53, Taf. 67.1–3.

⁶⁹¹ Vgl. beispielsweise: Lloyd – Mellaart 1962, 72, Abb. P.1.4; 74, Abb. P.2.11–12.

⁶⁹² Eslick 1992, 55, Taf. 70.1.

⁶⁹³ Eslick 1992, 53, Taf. 68.20.

⁶⁹⁴ Caymaz 2013, 103, Abb. 14.21, 40–41; Tuncel im Druck.

erkannte und Schoop in seiner Arbeit unterstrich.⁶⁹⁵ Eine Einordnung in das 2. Viertel des 5. Jts. v. Chr. sieht Schoop anhand von mehreren Parallelen.⁶⁹⁶ Hervorzuheben sind vor allem Hornhenkel,⁶⁹⁷ Henkel mit Knubbenapplikationen,⁶⁹⁸ Scherben mit Politurmusterverzierung auf der Innenseite,⁶⁹⁹ Ritzverzierung,⁷⁰⁰ sowie Zonen mit Einstichverzierung.⁷⁰¹ Neben Fragmenten, welche die Präsenz von Krügen mit abgesetztem, kegelförmigen Hals⁷⁰² andeuten, finden sich mehrere Bruchstücke von *cheese pots*⁷⁰³ im Inventar. Abgesehen von der Keramik stammt sowohl aus den älteren als auch aus den jüngst durchgeführten Grabungen jeweils ein Fragment einer Kiliya-Figurine,⁷⁰⁴ wodurch neben der Keramik eine Verbindung mit der Troas unterstrichen wird. Trotz der Lage der Höhle am Rand der Ebene von Antalya und somit zugänglich von der Küste erstaunt die Nähe des Materials zum troadischen Fundort. Schoop schließt daraus auf eine äquivalente Kulturentwicklung im Seengebiet.⁷⁰⁵ Darüber hinaus deuten die Funde einen gewissen Interaktionsraum an, bei dem speziell den maritimen und fluvialen Wasserwegen eine hohe Bedeutung zugesprochen werden muss.

Interessanterweise sprechen Funde, die bereits bei den Ausgrabungen von Kökten zutage kamen und von Duru publiziert wurden, für eine späthalkolithische Nutzung der Höhle. Es handelt sich dabei um Becher mit einer konkaven Halspartie und einem randständigen Henkel,⁷⁰⁶ für die sich gute Parallelen ab der Phase 6 in Kuruçay⁷⁰⁷ finden.

III.4.1.4.6. Kızılbil

Funde, die für eine kontemporäre Einordnung zu den Funden aus den unteren Schichten von Bağbaşı sprechen, stammen aus der Anschüttung und der Umgebung des antiken Grabhügels von Kızılbil.⁷⁰⁸ Relevant für eine möglicherweise mittelchalkolithische Datierung ist ein Henkel mit aufgesetzter Knubbe.⁷⁰⁹ Eben solche Henkel sind aus Tigani III,⁷¹⁰ aber auch aus Emporio VIII⁷¹¹ bekannt. Neben dem Henkel zählt das Fragment eines *cheese pot*⁷¹² zu den Funden, wodurch eine mittelchalkolithische Datierung möglich erscheint. Dennoch muss auch hier eine abschließende chronologische Bewertung offen bleiben.

III.4.1.4.7. Kuruçay Höyük

Auf die frühchalkolithische Sequenz von Kuruçay (nach Level 7) folgt ein Hiatus.⁷¹³ Erst im Späthalkolithikum setzt mit Level 6A bis 3 wieder eine Besiedlung ein. Radiokarbonaten des

⁶⁹⁵ Seeher 1988, 223–225; Schoop 2005, 266–267.

⁶⁹⁶ Schoop 2005, 266–267, 271, Abb. 6.10.

⁶⁹⁷ Seeher 1988, 231, Abb. 6.14; vgl. Schoop 2005, 267, Taf. 91.24.

⁶⁹⁸ Seeher 1988, 230, Abb. 5.5–6, 9.

⁶⁹⁹ Seeher 1988, 231, Abb. 6.27–28; Schoop 2005, 267, Taf. 91.18–19.

⁷⁰⁰ Seeher 1988, 231, Abb. 6.15; 232, Abb. 7.11–12; Schoop 2005, 267, Taf. 91.21.

⁷⁰¹ Seeher 1988, 230, Abb. 5.12; 232, Abb. 7.15–17; vgl. Schoop 2005, 267, Taf. 91.20.

⁷⁰² Seeher 1988, 231, Abb. 6.37; 232, Abb. 7.3; Schoop 2005, 266–267, Taf. 91.16–17.

⁷⁰³ Seeher 1988, 233, Abb. 8.10–11, 19–21; Schoop 2005, 266, Taf. 91.25–26.

⁷⁰⁴ Seeher 1988, 238, Abb. 13.2; Kartal – Yalçinkaya 2012, 29, Abb. 5–6; Yalçinkaya et al. 2013, 15, Abb. 4.

⁷⁰⁵ Schoop 2005, 267.

⁷⁰⁶ Duru 1996, 47, 123, Taf. 99.7–9.

⁷⁰⁷ Duru 1996, Taf. 53.5–6, 13; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 110.9–11, 15–16.

⁷⁰⁸ Eslick 1992, 56.

⁷⁰⁹ Eslick 1992, 69, Taf. 74.2.

⁷¹⁰ Felsch 1988, Taf. 30.3–4; 63.271.

⁷¹¹ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.170.

⁷¹² Eslick 1992, 69, Taf. 75.14.

⁷¹³ Duru 1996, 1, 107.

ältesten Levels 6A deuten eine Wiederbesiedlung des Platzes am Beginn der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. an.⁷¹⁴

Im Inventar der Schichten 6A und 6 sind nach Schoop offene Gefäße durch kalottenförmige oder leicht S-profilerte Schalen vertreten.⁷¹⁵ Eine schwach ausgeprägte Kehlrandschale ist unter den Schalen ebenfalls zu erwähnen.⁷¹⁶ Ab den frühesten Schichten finden sich zudem Backplatten im Inventar.⁷¹⁷ Auffallend ist die hohe Anzahl an geschlossenen Gefäßen, speziell kleinformatigen Bechern und mittelgroßen Kannen. Die Becher besitzen eine lange, konkave Halspartie, die zum Unterteil leicht abgesetzt sein kann, mit ein oder zwei randständigen Henkeln.⁷¹⁸ Ab Schicht 6 sind zudem konische Becher im Inventar vertreten.⁷¹⁹ Die Kannen haben eine vergleichbare Gestalt mit ein bis zwei Henkeln, sind jedoch höher und haben eine gestrecktere Form.⁷²⁰ Weiterhin hebt Schoop eimerartige Gefäße⁷²¹ und Krüge mit horizontalen Griffklappen⁷²² hervor. Interessant sind kleine Krüge, ebenfalls mit konkaver Halspartie und hochgebogenen, durchbohrten Griffknubben am Schulterumbruch.⁷²³ Weißbemalung findet sich nicht auf den Gefäßen. Linearer Dekor ist lediglich in Form von Ritzverzierung vertreten, welche aus gittergefüllten Dreiecken oder Horizontalbändern besteht.⁷²⁴ Zickzacklinien finden sich darüber hinaus auf Henkeln.⁷²⁵

Schoop merkt an, dass sich das Inventar der darauf folgenden Schichten 5–4 nicht grundlegend von dem der Vorherigen unterscheidet.⁷²⁶ Kalottenförmige Schalen finden sich weiterhin.⁷²⁷ Neben Bechern mit einer langen, konkaven Halspartie kommen nun auch solche mit einer konischen Halspartie oder konischer Form auf.⁷²⁸ Die Kannen behalten ihre Form bei.⁷²⁹ Bei den Vorratsgefäßen zeichnet sich eine Tendenz zur Ausbildung kegelartiger Hälse ab.⁷³⁰ Als Neuerung können Töpfe mit randständigen Griffklappen angesehen werden.⁷³¹ Schoop erwähnt weiterhin zwei komplett erhaltene „Spundlochkrüge“.⁷³² Ritzverzierung findet sich nun nicht mehr auf den Gefäßen.⁷³³

Das Material der Schicht 3 behält grundsätzlich die Formen der älteren Schichten bei. Es finden sich Becher mit konkaver oder konischer Halspartie.⁷³⁴ Die Kannen und auch die Vorratsgefäße gleichen den zuvor erwähnten.⁷³⁵ Neu sind hingegen Becher mit einem randständigen oder überrandständigen Henkel und unregelmäßiger Form⁷³⁶ sowie birnenförmige Krüge mit nach oben gebogenen Griffknubben.⁷³⁷

Bei der Diskussion der chronologischen Stellung des Kuruçay-Materials hat Schoop bereits herausgestellt, dass sich für die Keramik der Schichten 6A–3 die besten Parallelen in den Phasen

⁷¹⁴ Duru 1996, 102; Schoop 2005, 189.

⁷¹⁵ Duru 1996, Taf. 55.1, 4–5; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 110.3–5.

⁷¹⁶ Duru 1996, Taf. 58.2.

⁷¹⁷ Duru 1996, Taf. 57.2–3; Schoop 2005, 166.

⁷¹⁸ Duru 1996, Taf. 53.5–6, 13; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 110.9–11, 15–16.

⁷¹⁹ Duru 1996, Taf. 59.6.

⁷²⁰ Duru 1996, Taf. 53.15, 20–21; 54.5, 9; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 111.3–4, 6.

⁷²¹ Duru 1996, Taf. 71.9; 73.5; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 115.6–7.

⁷²² Duru 1996, Taf. 75.4; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 116.3.

⁷²³ Duru 1996, Taf. 64.9–10; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 114.7–8.

⁷²⁴ Duru 1996, Taf. 58.9; 65.1; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 110.6; 115.3.

⁷²⁵ Duru 1996, Taf. 54.2; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 111.1.

⁷²⁶ Schoop 2005, 166.

⁷²⁷ Duru 1996, Taf. 85.5; 94.8; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 117.3; 119.3.

⁷²⁸ Duru 1996, Taf. 82.4, 11, 13; 87.5, 7, 14; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 117.7, 9–10; 119.16–18.

⁷²⁹ Duru 1996, Taf. 83.6; 88.6; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 117.16; 119.23.

⁷³⁰ Duru 1996, Taf. 93.1; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 120.5.

⁷³¹ Duru 1996, Taf. 94.1–2; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 121.2–3.

⁷³² Duru 1996, Taf. 86.5; 92.4; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 118.1; 120.4.

⁷³³ Schoop 2005, 166.

⁷³⁴ Duru 1996, Taf. 96.8, 10; 98.3; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 121.13, 17, 19.

⁷³⁵ Duru 1996, Taf. 97.1; 100.1; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 122.7, 9.

⁷³⁶ Duru 1996, Taf. 98.14–15; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 122.1, 5.

⁷³⁷ Duru 1996, Taf. 97.9–10; vgl. Schoop 2005, 166, Taf. 123.1–2.

SC 3–4 von Beycesultan finden.⁷³⁸ Vergleiche sieht er so zum einen in den Bechern mit einer langen, konkaven Halspartie, die bis in SC 4⁷³⁹ durchlaufen, zum anderen auch in der Entwicklung der konischen Becher und Tassenformen, welche ab SC 3⁷⁴⁰ auftreten. Ferner kommen die seit Kuruçay 6A gängigen eimerartigen Gefäßformen insbesondere in Beycesultan SC 4 vor.⁷⁴¹ Unter- und randständige Griffklappen, die wohl zu den Gefäßen gehören, finden sich in Kuruçay 6–3.⁷⁴² Parallelen hierfür können aus Upper Bağbaşı,⁷⁴³ Boztepe⁷⁴⁴ als auch von den nördlichen Fundorten Barcın Höyük⁷⁴⁵ und Demircihöyük⁷⁴⁶ angeführt werden (s. u. V.3.5.). Randständige Griffklappen sind ebenfalls in Barcın Höyük⁷⁴⁷ nachgewiesen.

Vorratsgefäße mit einer kegelförmigen Halspartie sucht man in Beycesultan als auch in Aphrodisias-Pekmez hingegen vergebens.⁷⁴⁸ Das völlige Fehlen der Weißbemalung widerspricht ebenfalls nicht einer parallelen Zeitstellung, da diese von Beycesultan SC 1 bis SC 4 stetig abnimmt.⁷⁴⁹ Dass die flüchtige Präsenz von Ritzverzierung sich lediglich auf die ältesten Schichten von Kuruçay (6A–6) beschränkt und der linearen Motivik der Weißbemalung nahe steht, spricht auch für eine jüngere Position der Funde.⁷⁵⁰ Somit scheint Schoops Einstufung, die Kuruçay-Sequenz unmittelbar nach Beycesultan (ab 3400 v. Chr.) anzusetzen, durchaus vertretbar.⁷⁵¹ Ein Abbruch ist aufgrund des Hiatus am Anfang des 3. Jts. v. Chr. im letzten Viertel des 4. Jts. v. Chr. zu vermuten.⁷⁵² Für eine Verortung in der späten 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. sprechen auch die kleinen Krüge mit hochgebogenen Griffknubben, die zwar ohne Standfüße, aber von der Form her den klassischen kleinen Halsgefäßen der Yortankultur⁷⁵³ ähneln und vermutlich bereits eine Tendenz hin zur Entwicklung des frühbronzezeitlichen Formenspektrums erkennen lassen.

III.4.1.4.8. Perge

Lediglich eine Kinderbestattung, die auf der Akropolis von Perge zutage kam, deutet eine frühe späthalkolithische Siedlungsaktivität in diesem Bereich an.⁷⁵⁴ Anhand von Radiokarbondatierungen kann die Bestattung in das letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. eingeordnet werden.⁷⁵⁵ Eine Auswertung der prähistorischen Keramik von der Akropolis erbrachte keine weiteren Hinweise im Hinblick auf eine Verifizierung dieser Zeitstellung.⁷⁵⁶ Darüber hinaus belegen weitere Radiokarbondaten eine Besiedlung in der beginnenden Frühbronzezeit.⁷⁵⁷

⁷³⁸ Schoop 2005, 184–185.

⁷³⁹ Lloyd – Mellaart 1962, 96, Abb. P.10.11; vgl. Schoop 2005, 184.

⁷⁴⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 102, Abb. P.13.10; vgl. Schoop 2005, 184.

⁷⁴¹ Lloyd – Mellaart 1962, 102, Abb. P.13.1. 7; vgl. Schoop 2005, 184.

⁷⁴² Duru 1996, Taf. 72.1–3; 74.2; 86.5; 92.3–4; 99.5–6.

⁷⁴³ Eslick 1992, Taf. 26.67; 29–31; 32.77–79.

⁷⁴⁴ Eslick 1992, 52–53, Taf. 69.25.

⁷⁴⁵ Gerritsen et al. 2010, 224, Abb. 11.2–3; vgl. Schoop 2005, 301, Taf. 138.27; Seeher 2012, 126, Abb. 2.3.

⁷⁴⁶ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.7–9, 17–20; 28.1–8, 12; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.7–11.

⁷⁴⁷ Gerritsen et al. 2010, 224, Abb. 11.4.

⁷⁴⁸ Schoop 2005, 184.

⁷⁴⁹ Schoop 2005, 151.

⁷⁵⁰ Schoop 2005, 184.

⁷⁵¹ Schoop 2005, 191, Abb. 4.10.

⁷⁵² Duru 1996, 1, 107.

⁷⁵³ Vgl. Kâmil 1982, Abb. 25–27.

⁷⁵⁴ Martini 2003, 56–57.

⁷⁵⁵ Abbasoğlu – Martini 1996, 123, 127, Abb. 5–6; Abbasoğlu 2004a, 46; Martini 2010, 14, Anm. 32.

⁷⁵⁶ Umurtak 2003.

⁷⁵⁷ Martini 2010, 16, Anm. 40.

III.4.1.4.9. Suluin-Höhle

Laut dem Ausgräber stammt aus dieser Höhle Material, das sich mit den Funden aus der Karain-Höhle vergleichen lässt und so für eine mittelchalkolithische Einordnung spricht.⁷⁵⁸ Mangels publizierter Keramik kann diese chronologische Einordnung nicht überprüft werden.

III.4.1.4.10. Tavabaşı-Höhle

Aus der unteren Tavabaşı-Höhle in der Nähe von Tlos liegen zwei Radiokarbonaten vor, welche in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. weisen und somit grundsätzlich in die Zeit von Kumtepe IA sowie dem Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont einzuordnen sind.⁷⁵⁹ Die spärlich publizierte Keramik zeigt einen Hornhenkel sowie Henkel mit Pilzkopfapplikationen, die keinesfalls gegen eine solche Datierung sprechen.⁷⁶⁰ Neben diesen finden sich Scherben mit feldförmigen Ritzverzierungen, die wiederum mit Einstichen verziert sind. Eine vergleichbare Verzierung ist ebenso von Tigani III⁷⁶¹ als auch von weiteren westanatolischen Fundorten wie beispielsweise der Malkayası-Höhle⁷⁶² bekannt (s. u. V.1.6). Ob es sich bei weiteren vier Scherben um Politurmusterscherben handelt, muss aufgrund der Abbildung offen bleiben. Jedenfalls sprechen die Funde nicht gegen eine mittelchalkolithische Zeitstellung in der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr.

III.4.1.4.11. Yarımhöyük

Eine Einordnung des Yarımhöyük gestaltet sich aufgrund der geringen Menge des Materials als schwierig. Den Ausgräbern zufolge datiert das Material des Fundortes in das ausgehende Spätchalkolithikum und in die beginnende Frühbronzezeit.⁷⁶³ Lediglich ein eimerartiges Gefäß mit zwei Vertikalhenkeln⁷⁶⁴ könnte für eine spätchalkolithische Datierung sprechen. Ein Vergleich für ein solches Gefäß findet sich in der Schicht Kuruçay 6.⁷⁶⁵ Zudem sind eimerartige Gefäße auch aus Upper Bağbaşı⁷⁶⁶ bekannt. Eine abschließende Bewertung der chronologischen Position muss daher auch hier offen bleiben.

Im südwestanatolischen Gebiet, insbesondere im Seengebiet und in Lykien, sind mehrere Fundorte mittel- und spätchalkolithischer Zeitstellung bekannt. Neben Hinweisen auf eine Nutzung unterschiedlicher Höhlen im 5. Jt. v. Chr. (Karain-Höhle, Tavabaşı-Höhle, Suluin-Höhle), deuten weitere Funde aus der Karain-Höhle zudem eine Nutzung in spätchalkolithischer Zeit an. Weitere Hinweise auf eine mittelchalkolithische Zeitstellung sind von Kızılbey und Lower Bağbaşı in der Elmalı-Ebene bekannt. Die Siedlung Upper Bağbaşı sowie die Funde von Boztepe und Karaburun können wohl dem Spätchalkolithikum zugerechnet werden. In Pamphylien und Pisidien weisen weiterhin Funde von der Akropolis in Perge als auch von dem Bademağacı Höyük auf eine Zeitstellung im 4. Jt. v. Chr. hin. Ebenfalls in diesen Zeitraum gehört die Siedlung vom Kuruçay Höyük im Seengebiet, welche bislang die am großflächigsten ergrabene Siedlung des Spätchalkolithikums in diesem Raum darstellt. Für den unweit gelegenen Yarımhöyük scheint eine spätchalkolithische bis frühbronzezeitliche Datierung annehmbar.

Bemerkenswerterweise finden sich die Siedlungen in küstennahen Regionen oder unweit der Flussläufe, die das Hinterland erschließen, weshalb auch in dieser Region bereits im 5. und

⁷⁵⁸ Taşkiran 2011; Taşkiran 2012, 55; Taşkiran et al. 2012, 5–9; Taşkiran 2013.

⁷⁵⁹ Korkut et al. 2014, 109; Korkut et al. 2015, 39–40.

⁷⁶⁰ Korkut et al. 2014, 118, Abb. 12; Korkut et al. 2015, 40, Abb. 5.

⁷⁶¹ Felsch 1988, Taf. 61.248.

⁷⁶² Peschlow-Bindokat – Gerber 2012, 110, Abb. 45.

⁷⁶³ Ekinci – Öztürk 1999, 47.

⁷⁶⁴ Ekinci – Öztürk 1999, 55, Abb. 7.

⁷⁶⁵ Duru 1996, Taf. 71.9; 73.5; vgl. Schoop 2005, Taf. 115.6–7.

⁷⁶⁶ Eslick 1992, Taf. 26.67; 29.71; vgl. Schoop 2005, 185, Taf. 89.7–8.

4. Jt. v. Chr. von einer ausgeprägten Konnektivität unter Nutzung der Wasserwege ausgegangen werden muss.

III.4.1.5. Nordwestanatolien

Im nordöstlichen Bereich Westanatoliens stellen insbesondere die jüngst von Seeher (2012) zusammenfassend betrachteten Funde von Demircihüyük, Ilıpınar und Barcın Höyük wichtige Marker für das Spätchalkolithikum in diesem Raum dar. Hinweise auf eine mittel- bis spätchalkolithische Zeitstellung im späten 5. Jt. v. Chr. in diesem Gebiet sind lediglich aus Orman Fidanlığı bekannt (Abb. 9). Auf eine Diskussion der ehemals als spätchalkolithisch eingeschätzten Fundorte Kaklık Mevkii und Kusura A wird aufgrund der bereits publizierten Revisionen verzichtet.⁷⁶⁷

III.4.1.5.1. Barcın Höyük

Die Keramik der Phasen SC 1–3 ($\triangleq$ der neuen Phase V) aus Barcın Höyük wurde zuletzt im Kontext einer erneuten Betrachtung zusammen mit den Funden aus Demircihüyük und Ilıpınar von Seeher diskutiert.⁷⁶⁸

Auffallend ist besonders die hohe Anzahl an Kehlrandschalen⁷⁶⁹ gegenüber den Knickrandschalen⁷⁷⁰ im Inventar. Neben den Schalen sind weiterhin ein- und zweihenklige Krüge bekannt.⁷⁷¹ Geschlossene Gefäße aus grober Ware können unterrandständige als auch randständige Griffplatten tragen.⁷⁷²

Bereits L. Thissen hat die Nähe der Keramik zu den Funden aus Ilıpınar IV hervorgehoben, erwähnt jedoch, dass sich die aus Ilıpınar bekannten Tulpenbecher in Barcın Höyük nicht finden.⁷⁷³ Ein Radiokarbondatum aus Barcın Höyük datiert zwischen 3900 und 3700 v. Chr.⁷⁷⁴ Seeher hebt neben Ilıpınar IV die Parallelen zum Inventar aus Demircihüyük hervor.⁷⁷⁵ Darüber hinaus vergleicht er einen Krug⁷⁷⁶ mit zwei randständigen Vertikalhenkeln, die eine Knubbe am Randansatz besitzen, mit Gefäßen aus Beycesultan SC 3.⁷⁷⁷ Für eine solche chronologische Einordnung können eventuell auch die Griffplatten sprechen, die sich in Demircihüyük,⁷⁷⁸ Upper Bağbaşı,⁷⁷⁹ Boztepe⁷⁸⁰ sowie in Kuruçay 6–3⁷⁸¹ finden (s. u. V.3.5.).

Aufgrund der Vergleiche der drei Fundorte geht Seeher von einer älteren Zeitstellung der Keramik aus Barcın Höyük gegenüber der aus Ilıpınar aus; die Funde aus Demircihüyük deuten hingegen eine Verortung zwischen den beiden Inventaren an.⁷⁸²

⁷⁶⁷ Zu Kaklık Mevkii siehe Schoop 2005, 301; Seeher 2012, 122. Zu Kusura A siehe Parzinger 1993, 226.

⁷⁶⁸ Seeher 2012. – In Gerritsen et al. 2013, 94 werden die Befunde des Chalkolithikums als Phase V benannt.

⁷⁶⁹ Roodenberg et al. 2008, 65, Abb. 8.9, 19; 73, 87–90, 97; Gerritsen et al. 2010, 205, 220, Abb. 7.4–7; 221, Abb. 8; vgl. Seeher 2012, 119, 125, Abb. 1.1–2.

⁷⁷⁰ Gerritsen et al. 2010, 205, 220, Abb. 7.3; vgl. Seeher 2012, 119, 125, Abb. 1.3.

⁷⁷¹ Gerritsen et al. 2010, 205, 222, Abb. 9.3; 223, Abb. 10.4; vgl. Seeher 2012, 120, 126, Abb. 2.1–2.

⁷⁷² Gerritsen et al. 2010, 205, 224, Abb. 11.2–4; vgl. Seeher 2012, 120, 126, Abb. 2.3.

⁷⁷³ Thissen 1989/1990, 92, 138, Abb. 1–2; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.2; Roodenberg 2008, 319, 327, Abb. 8.2, 9; 328, Abb. 9.2; 329, Abb. 10.1–3; 330, Abb. 11.3, 6–7; 331, Abb. 12.3; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138. 26–27; Seeher 2012, 120, 125, Abb. 1.10–11.

⁷⁷⁴ Roodenberg et al. 2008, 55, 62, Abb. 5; Gerritsen et al. 2010, 198.

⁷⁷⁵ Seeher 2012, 120.

⁷⁷⁶ Gerritsen et al. 2010, 205, 222, Abb. 9.3; vgl. Seeher 2012, 119, 126, Abb. 2.1.

⁷⁷⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 88, Abb. P.8.18; 92, Abb. P.9.23; vgl. Seeher 2012, 121.

⁷⁷⁸ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.7–9, 17–20; 28.1–8, 12; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.7–11.

⁷⁷⁹ Eslick 1992, Taf. 69.22–25.

⁷⁸⁰ Eslick 1992, 52–53, Taf. 69.25.

⁷⁸¹ Duru 1996, Taf. 72.1–3; 74.2; 86.5; 92.3–4; 99.5–6.

⁷⁸² Seeher 2012, 122.

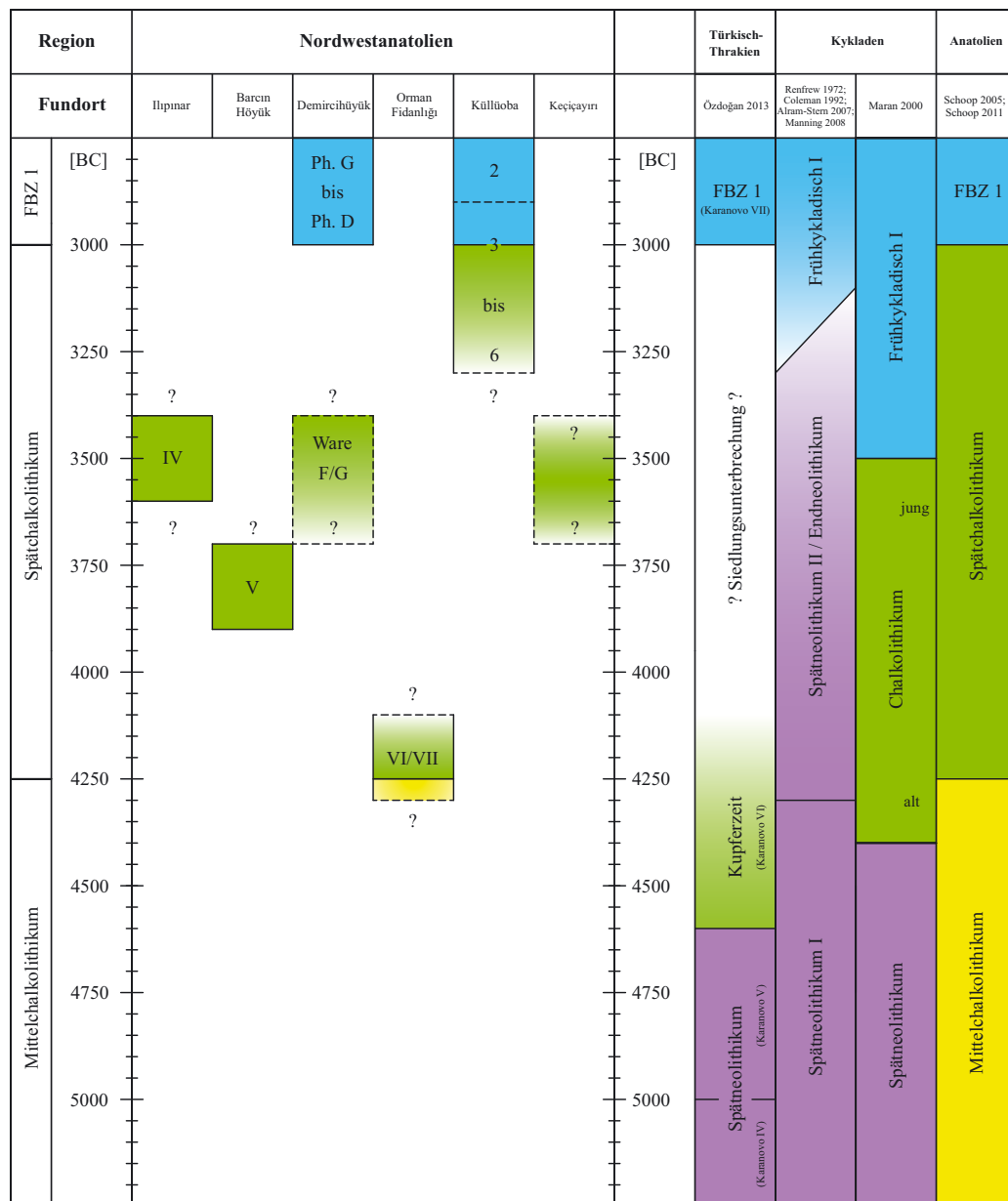


Abb. 9 Vorgeslagene Chronologie für das Gebiet Nordwestanatoliens.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

III.4.1.5.2. Demircihüyük

Bei den Funden von Demircihüyük handelt es sich um verlagertes Material in frühbronzezeitlichen Kulturschichten (Phase D–G),⁷⁸³ das von Seeher in mehrere Warengruppen eingeteilt

⁷⁸³ Zum Bezug Seeher auf die Phaseneinteilung siehe Seeher 1987a, 103–107.

wurde.⁷⁸⁴ Dem späten Chalkolithikum werden nach seiner Einteilung die Waren F („Spätchalkolithische Feine Ware“) und G („Spätchalkolithische Grobe Ware“) zugewiesen.⁷⁸⁵

Dominiert wird das Formenspektrum der feinen Ware von Kehlrandschalen, Knickrandschalen sowie Schalen mit nach außen verbreiteter Randlippe.⁷⁸⁶ Neben den Kehlrandschalen finden sich auch solche mit nach innen geklapptem Rand.⁷⁸⁷ Ein Schalenfragment besitzt zudem eine Hohlbasis.⁷⁸⁸ Neben den Schalen sind kleinformatige, bauchige Krüge mit randständigem Henkel und unterschiedlicher Halsform (konisch, zylindrisch, S-förmig) aus dieser Ware gefertigt.⁷⁸⁹ Als Dekor ist lineare Ritzverzierung zu nennen.⁷⁹⁰ Dieser beschränkt sich auf mehrere parallele Einritzungen in definierten Zonen.

Der groben Ware können vor allem Töpfe zugewiesen werden. Hierbei handelt es sich um Formen mit einer konischen oder konvexen Wandung⁷⁹¹ oder um Exemplare mit einer Einschnürung unterhalb des Randes.⁷⁹² Unterrandständige, breite Griffklappen sowie Griffknubben aus eben dieser Ware legen eine Verbindung zu diesen Töpfen nahe. Die Griffklappen besitzen eine abgerundete, etwa rechteckige bis trianguläre und trapezförmige Gestalt.⁷⁹³ Neben den Töpfen findet sich ein Fragment einer Backplatte, das aus dieser Ware gefertigt wurde.⁷⁹⁴

Bereits Seeher hat die spätchalkolithischen Waren F und G in einen späten Abschnitt seines Spätchalkolithikums eingeordnet.⁷⁹⁵ Dabei zieht er für die Kehl- und Knickrandschalen Parallelen aus Beycesultan SC 3–4 heran.⁷⁹⁶ Ebenso stellt er heraus, dass Knickrandschalen keineswegs ausschließlich als „Leitfossil“ für Troia I betrachtet werden dürfen, da diese bereits in spätchalkolithischer Zeit einsetzen.⁷⁹⁷ Die Seriation der frühbronzezeitlichen Keramik durch B. Weninger in Troia zeigt deutlich, dass die Knickrandschalen (Blegen Typ A12) bereits in hoher Anzahl im Fundspektrum ganz am Beginn von Troia Ia vertreten sind.⁷⁹⁸ Eine Entwicklung dieser Form bereits in spätchalkolithischer Zeit wird somit unterstützt. Passende Vergleiche für Schalen mit einer Lippe, die nach außen verbreitert ist, sind interessanterweise auch aus der Keramikgruppe von Bademağacı bekannt und werden nach Umurtak dem Spätchalkolithikum zugewiesen.⁷⁹⁹ Für eine spätchalkolithische Einordnung des Materials sprechen weiterhin die unterrandständigen Griffklappen, wie sie in Upper Bağbaşı,⁸⁰⁰ Boztepe⁸⁰¹ sowie in Kuruçay 6–3⁸⁰² als auch in Barcın Höyük⁸⁰³ gefunden wurden.⁸⁰⁴ Neben den Griffklappen sind ebenso Backplatten aus Upper

⁷⁸⁴ Seeher 1987a, 13; Schoop 2005, 274–275.

⁷⁸⁵ Seeher 1987a, 21–22.

⁷⁸⁶ Seeher 1987a, 39, Taf. 24–25; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 166.1–15.

⁷⁸⁷ Seeher 1987a, Taf. 25.9, 12, 18.

⁷⁸⁸ Seeher 1987a, 40, Taf. 25.21; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 166.13.

⁷⁸⁹ Seeher 1987a, 40, Taf. 26.1–6; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 166.19–23.

⁷⁹⁰ Seeher 1987a, 42, Taf. 26.15–19; Schoop 2005, 301, Taf. 166.16–18.

⁷⁹¹ Seeher 1987a, 41, Taf. 26.24–26; 27.5; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.1.

⁷⁹² Seeher 1987a, 41, Taf. 27.1–4, 6; vgl. Schoop 2015, 277, Taf. 167.4–5.

⁷⁹³ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.7–9, 17–20; 28.1–8, 12; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.7–11.

⁷⁹⁴ Seeher 1987a, 42, Taf. 27.11; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.2.

⁷⁹⁵ Seeher 1987a, 63, Abb. 13.

⁷⁹⁶ Seeher 1987a, 60, 63; vgl. Schoop 2005, 300.

⁷⁹⁷ Seeher 1987a, 62.

⁷⁹⁸ Weninger 2002, 1050, Abb. 5.

⁷⁹⁹ Umurtak 2005, 59, Abb. 3.1–3.

⁸⁰⁰ Eslick 1992, Taf. 69.22–25.

⁸⁰¹ Eslick 1992, 52–53, Taf. 69.25.

⁸⁰² Duru 1996, Taf. 72.1–3; 74.2; 86.5; 92.3–4; 99.5–6.

⁸⁰³ Gerritsen et al. 2010, 224, Abb. 11.2–3; vgl. Schoop 2005, 301, Taf. 138.27; Seeher 2012, 126, Abb. 2.3.

⁸⁰⁴ Seeher 1987a, 61.

Bağbaşı⁸⁰⁵ als auch Kuruçay 6A–6 und 4⁸⁰⁶ belegt (s. u. V.3.5.). Für die Ritzverzierung findet sich in dieser Form und Ausführung mit zonalem Dekor ein guter Vergleich aus Ilıpınar IV.⁸⁰⁷

Seeher hat in seiner Abhandlung zum Spätchalkolithikum darauf hingewiesen, dass das Keramikensemble von Demircihüyük sowohl die Formen aus Barcın Höyük als auch die aus Ilıpınar IV beinhaltet.⁸⁰⁸ Da es jedoch Unterschiede im Inventar der beiden Fundorte gibt, so schließen sich beispielsweise Kehlrandschalen (Barcın Höyük) und Knickrandschalen (Ilıpınar IV) gegenseitig aus, folgert er daraus, dass Barcın Höyük ein wenig älter anzusetzen ist als Ilıpınar IV.⁸⁰⁹ Die Vergleiche des Materials von Demircihüyük haben bereits gezeigt, dass eine Korrelation des Materials am ehesten mit dem aus Beycesultan SC 3 und 4 möglich ist,⁸¹⁰ sodass eine Verortung um die Mitte des 4. Jts. v. Chr. keineswegs abwegig erscheint.⁸¹¹ Die Diskussion der Radiokarbonaten aus allen drei Fundorten hilft nur bedingt weiter.⁸¹² So decken die beiden Daten aus Tierknochen von Demircihüyük (Phase C) einen Zeitraum in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. und den Beginn des 3. Jts. v. Chr. ab.⁸¹³ Die vorliegenden Radiokarbonaten aus Barcın Höyük⁸¹⁴ (ca. 3900–3700 v. Chr.) und Ilıpınar IV⁸¹⁵ (4000–3520 v. Chr.) helfen diesbezüglich nicht viel weiter. Somit muss eine Datierung des Materials von Demircihüyük anhand der Keramik um die Mitte des 4. Jts. v. Chr. bestehen bleiben. Folgt man dem Ansatz Seeher, so könnte die Keramik von Demircihüyük als Bindeglied zwischen älteren (Barcın Höyük) und jüngeren Formenspektren (Ilıpınar IV) fungieren.

Interessant im Zusammenhang mit den Funden aus Demircihüyük sind Scherben mit linearer Weißbemalung in Form von Linienbündeln, die Seeher der Ware H („Weißbemalte Ware“) zuordnete.⁸¹⁶ Dabei handelt es sich vorwiegend um flache Schalen, die hauptsächlich auf der Innenseite eine vom Gefäßrand gerichtete Winkel- und Bogenmotivik aus milchig weißer Farbe besitzen.⁸¹⁷ Nur in geringer Zahl sind Scherben vertreten, welche zu anderen Formengruppen gehören. Ein Fragment scheint von einem Topf zu stammen.⁸¹⁸ Bei der Suche nach Vergleichen fiel Seeher zwar eine Nähe zu den spätchalkolithischen weißbemalten Schalen aus Beycesultan auf, die sich jedoch in ihrer ausladenden Form und der Art der Verzierung mit sich kreuzenden Linienbündeln unterscheiden.⁸¹⁹ Hingegen sah er auffallende Parallelen im Fundmaterial von Troia I,⁸²⁰ weshalb er eine chronologische Einordnung aufgrund der Stratigraphie als auch der Andersartigkeit im Vergleich zu den Waren F und G für zutreffender hielt.⁸²¹ Letztlich konstatierte er, dass gerade die Dekoration der Weißbemalung in Westanatolien eine lange Tradition habe und sich daher eine chronologische Einordnung schwierig gestalte.⁸²² So parallelisierte er abschließend die Keramik aus den frühbronzezeitlichen Schichten von Demircihüyük mit der Keramik aus Troia I.⁸²³ Da aus diesen Schichten auch Scherben, die vergleichbar mit der Ware H sind, stammen, wird zumindest eine chronologische Nähe auch von der Stratigraphie her angenommen. Dass die Entwicklung

⁸⁰⁵ Eslick 1992, 24, Taf. 56.246–249.

⁸⁰⁶ Duru 1996, Taf. 57.1–3; 78.3–5; 94.3.

⁸⁰⁷ Thissen 1989/1990, 138, Abb. 17.2; Roodenberg 2008, 331, Abb. 12.3; vgl. Seeher 2012, 125, Abb. 1.10.

⁸⁰⁸ Seeher 2012, 119–120.

⁸⁰⁹ Seeher 2012, 122.

⁸¹⁰ Seeher 1987a, 60–64; Schoop 2005, 300; Seeher 2012, 121–122.

⁸¹¹ Vgl. Schoop 2005, 303, Abb. 7.6.

⁸¹² Seeher 2012, 122–123, 127, Abb. 3.

⁸¹³ Quitta 1987, 13.

⁸¹⁴ Roodenberg et al. 2008, 55, 62, Abb. 5; Gerritsen et al. 2010, 198.

⁸¹⁵ Roodenberg – Schier 2001, 267; Roodenberg 2008, 320; vgl. Schoop 2005, 217.

⁸¹⁶ Seeher 1987a, 65–71, Taf. 28.13–25; 29; vgl. Schoop 2005, 277, Taf. 167.12–22.

⁸¹⁷ Seeher 1987a, 67–68; Schoop 2005, 277.

⁸¹⁸ Seeher 1987a, 68, Taf. 29.23; Schoop 2005, 277, Taf. 167.21.

⁸¹⁹ Seeher 1987a, 69.

⁸²⁰ Seeher 1987a, 69.

⁸²¹ Seeher 1987a, 69.

⁸²² Seeher 1987a, 71.

⁸²³ Seeher 1987a, 71.

dieser Dekorationsart, bestehend aus Linienbündeln, sowie die Syntax der Verzierung bereits in chalkolithischer Zeit ansetzt, ist jedoch nicht von der Hand zu weisen.

Der Fund eines vermutlich spitzbodigen Marmorbecherfragmentes aus den frühbronzezeitlichen Schichten von Demircihüyük⁸²⁴ steht isoliert da, sind solche Becher doch aus Kontexten des 5. Jts. v. Chr. belegt.⁸²⁵

III.4.1.5.3. Ilıpınar

Bei den Funden aus Ilıpınar (Phase IV) handelt es sich ausschließlich um Grabbeigaben. Damit stellen sie eine Besonderheit unter den späthalkolithischen Funden Westanatoliens dar. Zwei Radiokarbondaten von Knochen decken einen Zeitraum von ca. 4000–3520 v. Chr. ab.⁸²⁶

Aus den Gräbern stammen verschiedene Keramikformen, die als Beigabe dienten. So sind hier Knickrandschalen,⁸²⁷ sogenannte „Tulpenbecher“⁸²⁸ konischer Form, ein- und zweihenklige Krüge,⁸²⁹ Kannen⁸³⁰ und zweihenklige Töpfe⁸³¹ zu nennen. Dekor tragen vorwiegend die konischen Becher in Form von Ritzverzierung mit weißer Inkrustation.⁸³² Neben einfachen Einstichreihen finden sich horizontale oder zickzackförmige Zonen, die mit Einstichen oder Winkelmustern verziert sind.

Die chronologische Bewertung der Funde gestaltet sich schwierig. Eine Nähe der Funde zur Ware F von Demircihüyük hat schon Thissen bemerkt.⁸³³ Schoop merkt anhand von Vergleichen mit Beycesultan SC 3–4 eine mögliche Datierung um die Mitte des 4. Jts. v. Chr. an, weist jedoch zugleich auf die Diskrepanz zwischen der Keramik und den älteren Radiokarbondaten mit einem Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. hin.⁸³⁴ Einem Vergleich mit den jüngeren Beycesultan-Funden folgt auch Seeher und betont, dass weitere Forschungen in Nordwestanatolien notwendig sind, um diesen Widerspruch zu klären.⁸³⁵ Auch das in Tilkiburnu gefundene Fragment eines Bechers,⁸³⁶ ähnlich dem Tulpenbecher von Ilıpınar, hilft hier nicht weiter. Schoop entscheidet sich letztendlich für eine Einordnung in die erste Hälfte des 4. Jts. Chr.⁸³⁷ Eine Datierung muss somit weiterhin offen bleiben, dennoch soll hier den Vergleichen der Keramik mit dem Material aus Beycesultan SC 3–4 und somit einer von Seeher postulierten späteren Einordnung mehr Relevanz zugemessen werden.

⁸²⁴ Efe 1988, 79, Taf. 38.7; Takaoğlu 2005, 63, Taf. 30.219.

⁸²⁵ Takaoğlu 2005, 36–38.

⁸²⁶ Roodenberg – Schier 2001, 267.

⁸²⁷ Thissen 1989/1990, 92, 137, Abb. 16.10–11; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.3–4; Roodenberg 2008, 319, 327, Abb. 8.10; 328, Abb. 9.3–4; 329, Abb. 10.5; 330, Abb. 11.1–2; 331, Abb. 12.2, 5; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.24–25; Seeher 2012, 120, 125, Abb. 1.8–9.

⁸²⁸ Thissen 1989/1990, 93, 138, Abb. 17.1–2; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.1–2; Roodenberg 2008, 319, 327, Abb. 8.2, 9; 328, Abb. 9.1–2; 329, Abb. 10.1–3; 330, Abb. 11.3, 6–7; 331, Abb. 12.3; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.26–27; Seeher 2012, 120, 125, Abb. 1.10–11.

⁸²⁹ Thissen 1989/1990, 92, 139, Abb. 18.1; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.5; Roodenberg 2008, 329, Abb. 10.9–10; 330, Abb. 11.4; 331, Abb. 12.1, 4; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.29; Seeher 2012, 120, 126, Abb. 2.5–6.

⁸³⁰ Thissen 1989/1990, 93, 138, Abb. 17.3; Roodenberg 2008, 319, 327, Abb. 8.3–4; 329, Abb. 10.14; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.30; Seeher 2012, 120, 126, Abb. 2.4.

⁸³¹ Thissen 1989/1990, 93, 139, Abb. 18.2; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.9; Roodenberg 2008, 327, Abb. 8.3; 329, Abb. 10.13; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.28; Seeher 2012, 120, 126, Abb. 2.7.

⁸³² Thissen 1989/1990, 92, 138, Abb. 17.1–2; Roodenberg 2001, 352–353, Abb. 2.1; Roodenberg 2008, 327, Abb. 8.2; 328, Abb. 9.1–2; 329, Abb. 10.3; 331, Abb. 12.3; vgl. Schoop 2005, 205, Taf. 138.26–27; Seeher 2012, 120, 125, Abb. 1.10.

⁸³³ Thissen 1989/1990, 81, Tab. 2.

⁸³⁴ Schoop 2005, 228.

⁸³⁵ Seeher 2012, 121, 123.

⁸³⁶ Özdoğan 1982, 26, Abb. 8.

⁸³⁷ Schoop 2005, 217, 270.

III.4.1.5.4. Keçiçayırı

Im Rahmen der in Keçiçayırı durchgeführten Ausgrabungen wurden innerhalb einer kleinen Sondage unmittelbar auf dem anstehenden Felsen zwei Skelette mit Grabbeigaben gefunden.⁸³⁸ Bei den Grabbeigaben handelt es sich um zwei Gefäße: eine Tasse mit gekehltem Rand sowie ein Krug mit etwa zylindrischer Halspartie.⁸³⁹ Efe ordnet die Keramik der späthalkolithischen Zeit zu, da er die Tasse mit den auftretenden Kehlrandschalen ab Beycesultan SC 3–4 vergleicht.⁸⁴⁰ Aus Nordwestanatolien sind Kehlrandschalen weiterhin aus Barcın Höyük und Demircihüyük bekannt (s.o.). Folgt man der hier dargelegten Datierung dieser Fundorte, so liefert die Tasse jedenfalls ein Anzeichen für eine Datierung in das 4. Jt. v. Chr.

III.4.1.5.5. Küllüoba

Die Keramik der Phasen 6 bis 3 wird von Efe aufgrund von Vergleichen mit den Siedlungen Poliochni nero und Kumtepe IB gleichgesetzt.⁸⁴¹ Ihm folgend gehört die Phase 6 dem Späthalkolithikum an, wohingegen die Phasen 5–3 seiner „Transitional Period“ zur Frühbronzezeit 1 zugeordnet werden.⁸⁴² Insgesamt setzt Efe die Phasen 6–3 aufgrund von Vergleichen in den Zeitraum zwischen 3300 und 2900 v. Chr.⁸⁴³

Aus der Phase 6 sind kalottenförmige, weitmundig bis leicht konische Schalen bekannt, die einen überrandständigen Bandhenkel tragen können.⁸⁴⁴ Eine Schale weist zudem lineare Weißbemalung bestehend aus einem parallel verlaufenden Linienbündel auf.⁸⁴⁵ Weiterhin finden sich Backplatten⁸⁴⁶ sowie gefensterte Standfüße⁸⁴⁷ im Inventar. Neben Halsgefäßen⁸⁴⁸ mit zwei am Hals ansetzenden Vertikalhenkeln sind S-profilierter Töpfe,⁸⁴⁹ ebenfalls mit Vertikalhenkeln, bekannt. Henkel rechteckiger Form sind ebenso vorhanden.⁸⁵⁰ Die Schalen der Phase 6 setzen sich auch in der Phase 5 fort.⁸⁵¹ Hinzu kommen Becher⁸⁵² mit ausbiegendem Rand und Vertikalhenkel sowie Schnabelkannen.⁸⁵³ Zweihenklige Töpfe mit S-Profil sind weiterhin präsent.⁸⁵⁴ Auch in der Phase 4 finden sich die Schalentypen der vorherigen Phasen,⁸⁵⁵ das Spektrum wird jedoch durch Formen mit ausklappendem Rand⁸⁵⁶ erweitert. Zu den geschlossenen Gefäßen dieser Phase zählen S-profilierter Becher⁸⁵⁷ mit leicht überrandständigem Henkel, Kannen mit zylindrischem Hals⁸⁵⁸ sowie Schnabelkannen,⁸⁵⁹ zweihenklige Halsgefäße,⁸⁶⁰ Töpfe mit Griffklappen⁸⁶¹ und große

⁸³⁸ Efe 2008; Efe et al. 2011, 12; Efe et al. 2012, 228.

⁸³⁹ Efe 2008, 250, Abb. 6–7.

⁸⁴⁰ Efe 2008, 246.

⁸⁴¹ Efe – Ay 2000, 33.

⁸⁴² Efe – Ay 2000, 36, Abb. 19.

⁸⁴³ Efe – Ay 2000, 33.

⁸⁴⁴ Efe – Ay 2000, 40, Taf. 1.2, 4–5, 8.

⁸⁴⁵ Efe – Ay 2000, 40, Taf. 1.4.

⁸⁴⁶ Efe – Ay 2000, 40, Taf. 1.15.

⁸⁴⁷ Efe – Ay 2000, 40, Taf. 1.13–14.

⁸⁴⁸ Efe – Ay 2000, 42, Taf. 2.1–2.

⁸⁴⁹ Efe – Ay 2000, 42, Taf. 2.5–6.

⁸⁵⁰ Efe – Ay 2000, 40, Taf. 1.12.

⁸⁵¹ Efe – Ay 2000, 43, Taf. 3.7–8, 10, 12.

⁸⁵² Efe – Ay 2000, 44, Taf. 4.1.

⁸⁵³ Efe – Ay 2000, 44, Taf. 4.2–3.

⁸⁵⁴ Efe – Ay 2000, 44, Taf. 4.6; 45, Taf. 5.5.

⁸⁵⁵ Efe – Ay 2000, 48, Taf. 6.4, 6–7.

⁸⁵⁶ Efe – Ay 2000, 48, Taf. 6.1–2.

⁸⁵⁷ Efe – Ay 2000, 49, Taf. 7.4–5.

⁸⁵⁸ Efe – Ay 2000, 49, Taf. 7.6.

⁸⁵⁹ Efe – Ay 2000, 49, Taf. 7.7–10.

⁸⁶⁰ Efe – Ay 2000, 49, Taf. 7.11–12; 51, Taf. 8.1.

⁸⁶¹ Efe – Ay 2000, 51, Taf. 8.2.

Vorratsgefäße.⁸⁶² Horizontale Henkel, ähnlich der Form aus Phase 6, sind ebenfalls anzumerken.⁸⁶³ In der Phase 3 treten neben den kalottenförmigen die weitmundigen Schalen mit konischer Wandung deutlich in den Vordergrund.⁸⁶⁴ Diese können leicht überrandständige Horizontalhenkel rechteckiger Form besitzen.⁸⁶⁵ Darüber hinaus sind einhenklige Becher,⁸⁶⁶ Krüge,⁸⁶⁷ Schnabelkannen,⁸⁶⁸ zweihenklige Halsgefäße,⁸⁶⁹ Töpfe mit steiler Wandung⁸⁷⁰ sowie Backplatten⁸⁷¹ in dieser Phase vertreten. Gefensterte Standfüße⁸⁷² und Griffklappen⁸⁷³ finden sich zudem im Inventar.

Auch wenn Efe für die Keramik vorwiegend Parallelen im Material von Kumtepe IB und Poliochni nero sieht,⁸⁷⁴ so deuten auch Vergleiche von näher gelegenen Fundorten auf eine dahingehende chronologische Einordnung. Aus Demircihüyük sind ebenfalls hohle Standfüße bekannt.⁸⁷⁵ Schalen mit einer konischen Form sind in Beycesultan ab der Phase SC 3 vertreten.⁸⁷⁶ Die Schnabelkannen, die sich ab Phase 5 in Küllüoba finden, scheinen das frühbronzezeitliche Formenspektrum einzuleiten, wie dies beispielweise auch am Kumtepe (IB4) der Fall ist.⁸⁷⁷ Somit deutet alles auf eine Datierung in das ausgehende 4. Jt. und das beginnende 3. Jt. v. Chr. für die Phasen 6–3 in Küllüoba hin.

III.4.1.5.6. Orman Fidanlığı

Bei den durchgeführten Notgrabungen in Orman Fidanlığı wurde in den Schichten VI und VII Material angetroffen, das von Efe an das Ende des Mittelchalkolithikums (VI) und in das Spätchalkolithikum (VII), zeitgleich mit Ilıpınar IV, den Waren F und G aus Demircihüyük und Beycesultan, datiert wird.⁸⁷⁸ Aufgrund der geringen Anzahl der Keramik aus Schicht VI muss eine chronologische Einordnung offen bleiben, jedoch deutet ein geschlossenes Gefäß mit leicht kegelförmiger Halspartie eine gewisse Nähe zum Formenspektrum der Schicht VII an.⁸⁷⁹ Eine erneute Bewertung durch Schoop hat gezeigt, dass die Formen der Schicht VII eher in die zweite Hälfte des 5. Jts. v. Chr., an das ausgehende mittlere und das beginnende späte Chalkolithikum, zu setzen sind.⁸⁸⁰ Am ehesten finden sich nach ihm Vergleiche in den Zeithorizonten von Aphrodisias-Pekmez SC 1 sowie Tigani IV. Als Argumente für eine solche Einordnung führt Schoop vor allem Hornhenkel⁸⁸¹ und Henkel mit pilzförmigem Aufsatz⁸⁸² an, die für eine Datierung in das 5. Jt. v. Chr. sprechen. Ein weiteres Kriterium sieht er in den leicht kegelförmig ausgebildeten Partien geschlossener Gefäße.⁸⁸³ Dekor findet sich einzig anhand von Weißbemalung auf

⁸⁶² Efe – Ay 2000, 52, Taf. 9.1–2.

⁸⁶³ Efe – Ay 2000, 52, Taf. 9.6.

⁸⁶⁴ Efe – Ay 2000, 53, Taf. 10.2–3, 14, 16; 55, Taf. 11.1, 6, 9.

⁸⁶⁵ Efe – Ay 2000, 53, Taf. 10.16; 55, Taf. 11.9; 60, Taf. 14, 13.

⁸⁶⁶ Efe – Ay 2000, 57, Taf. 12.2.

⁸⁶⁷ Efe – Ay 2000, 57, Taf. 12.3.

⁸⁶⁸ Efe – Ay 2000, 57, Taf. 12.4–6.

⁸⁶⁹ Efe – Ay 2000, 57, Taf. 12.7–9.

⁸⁷⁰ Efe – Ay 2000, 60, Taf. 14.1–3.

⁸⁷¹ Efe – Ay 2000, 60, Taf. 14.4–7.

⁸⁷² Efe – Ay 2000, 60, Taf. 14.18.

⁸⁷³ Efe – Ay 2000, 60, Taf. 14.8.

⁸⁷⁴ Efe – Ay 2000, 30.

⁸⁷⁵ Seeher 1987a, Taf. 25.21; 26.22–23; vgl. Schoop 2005, Taf. 277, Taf. 166.13.

⁸⁷⁶ Vgl. Schoop 2005, 152.

⁸⁷⁷ Korfmann et al. 1995, 270, Abb. 27.8.

⁸⁷⁸ Efe 2000a, 108; Efe 2001b, 57, Tab. 22; 60.

⁸⁷⁹ Efe 2001b, 22; 104, Abb. 16; vgl. Schoop 2005, 281, Taf. 172.1–2.

⁸⁸⁰ Schoop 2005, 300.

⁸⁸¹ Efe 2001b, 106, Abb. 18.281–283; 108, Abb. 20.313–317; vgl. Schoop 2005, 300, Taf. 173.2–3.

⁸⁸² Efe 2001b, 108, Abb. 20.318–319; vgl. Schoop 2005, 300, Taf. 173.10.

⁸⁸³ Efe 2001b, 108, Abb. 20.301–305; vgl. Schoop 2005, 300, Taf. 173.4–6.

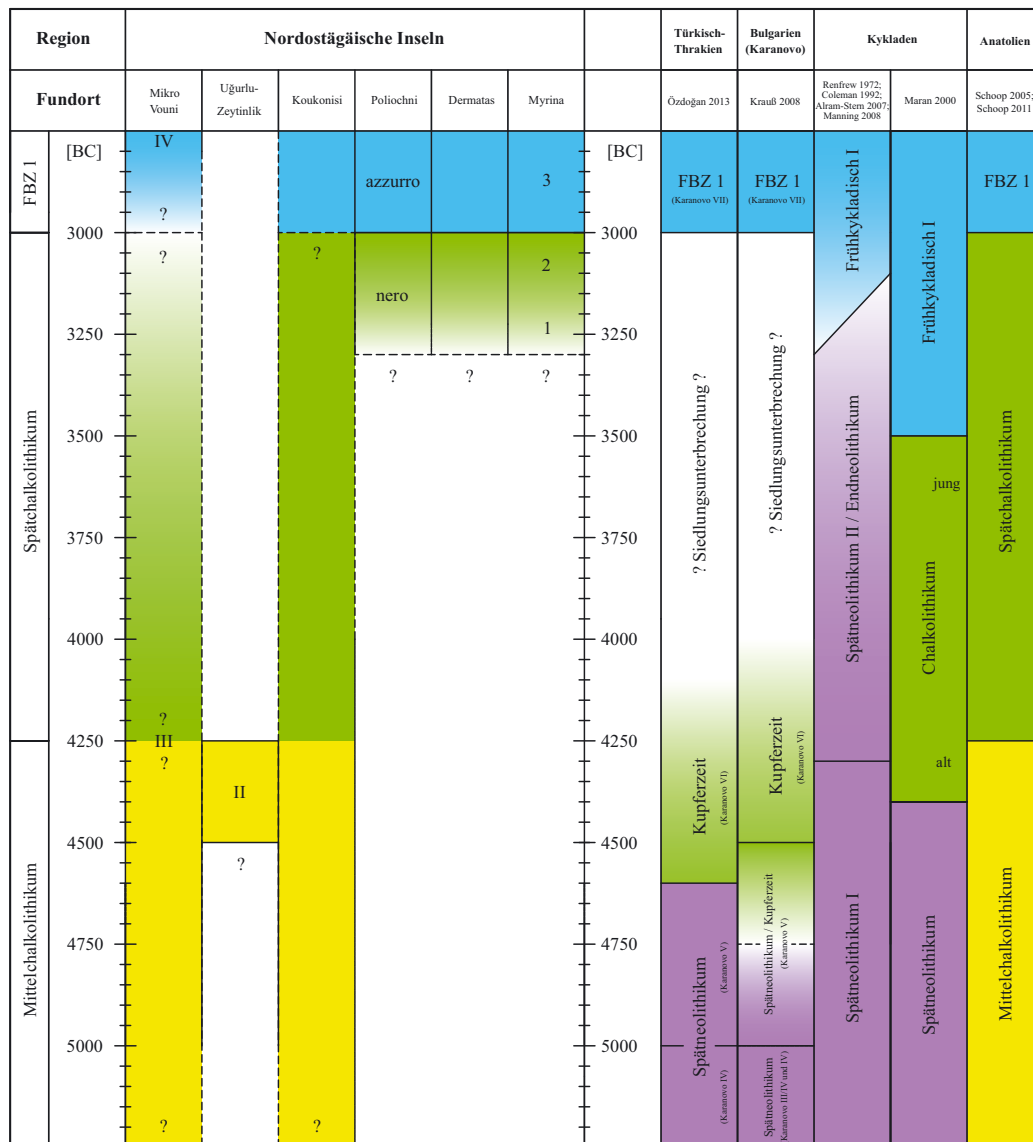


Abb. 10 Vorgeschlagene Chronologie für das Gebiet der Nordostägäis.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

den Gefäßen.⁸⁸⁴ Nach Schoop, lässt sich an diesem Dekor ein deutlicher Unterschied zur weißen Bemalung von Beycesultan ausmachen.⁸⁸⁵ Zum einen finden sich an Schalen Linienbündel, teils mit Kreuzschraffur oder schraffierten Dreiecken, die vom Rand hinunter bis ins Innere des Gefäßes reichen.⁸⁸⁶ In Beycesultan SC 1⁸⁸⁷ beschränken sich diese auf den Gefäßrand und schließen nach unten hin mit einer horizontalen Linie ab. Passendere Vergleiche sind hingegen aus

⁸⁸⁴ Efe 2001b, 49.

⁸⁸⁵ Schoop 2005, 300.

⁸⁸⁶ Efe 2001b, 105, Abb. 17.269–271, 276–278; 107, Abb. 19.286, 293, 297–299; vgl. Schoop 2005, 300, Taf. 172.3, 5–7, 9, 11.

⁸⁸⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 74, Abb. P.2.1, 15.

Aphrodisias-Pekmez SC 1⁸⁸⁸ und Tigani IV⁸⁸⁹ bekannt. An geschlossenen Gefäßen aus Beycesultan wird die unbemalte Halszone durch eine oder mehrere horizontale Linien deutlich vom unteren Gefäßteil abgetrennt.⁸⁹⁰ Dies ist bei der Keramik aus Orman Fidanlığı nicht der Fall. Auch die Gefäßhalse können neben den Bauchzonen Weißbemalung tragen.⁸⁹¹ Sowohl die Motivik als auch die Berücksichtigung der Halszone beim Dekor findet sich wiederum in der Phase Tigani IV.⁸⁹²

Die Hornhenkel und pilzförmigen Aufsätze könnten sogar noch eine ältere Datierung eines Teils der Funde andeuten, jedoch spricht die Weißbemalung für eine Verortung der Keramik der Schicht VII in die zweite Hälfte des 5. Jts. v. Chr. Diese lässt deutlich Parallelen zu den Exemplaren aus Aphrodisias-Pekmez SC 1 und Tigani IV erkennen. Ob jedoch der Aspekt der fehlenden Halsbemalung wirklich als chronologisches Unterscheidungskriterium herangezogen werden kann, muss offen bleiben. Zum einen hat die Weißbemalung eine lange Laufzeit,⁸⁹³ zum anderen sind bislang neben den Funden von Beycesultan in späthalkolithischer Zeit nur geringe Mengen an weißbemalten Scherben von anderen Fundorten bekannt. Dennoch können erstaunlicherweise Parallelen von weit entfernten Fundorten herangezogen werden, weshalb auch hier von einem hohen Maß an Konnektivität bereits im 5. Jt. v. Chr. ausgegangen werden muss.

In Nordwestanatolien sind neben Orman Fidanlığı (spätes 5. Jt. v. Chr.) fünf weitere ergrabene Fundorte (Barcın Höyük, Demircihüyük, Ilıpınar, Keçiçayırı, Küllüoba) bekannt, die in das 4. Jt. v. Chr. eingeordnet werden können. Zwar muss eine definitive Verortung einiger Fundorte innerhalb dieses Jahrtausends noch offen bleiben, die Vergleiche deuten jedoch eine prinzipielle Stellung um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. an.

Seeher hat bereits für das Späthalkolithikum am Demircihüyük eine deutlich westwärts gerichtete Affinität im Formenspektrum gesehen, weshalb er östlich von Demircihüyük eine Grenze zwischen den Kulturgebieten Westanatoliens und Zentralanatoliens zieht.⁸⁹⁴ Diese lässt sich, laut ihm, auch in der folgenden Frühbronzezeit erkennen.⁸⁹⁵

III.4.2. Chronologiediskussion: Ostägäische Inseln und Dodekanes

Um das Gebiet der Ostägäis chronologisch zu diskutieren, soll diese Region im Folgenden in drei Teilgebiete, die Nordost- und Zentralostägäischen Inseln sowie die Dodekanes, aufgeteilt werden.

III.4.2.1. Nordostägäische Inseln

Für die Chronologie in der Nordostägäis können lediglich sechs Siedlungen auf den Inseln Imbros (türk. Gökçeada), Lemnos und Samothraki herangezogen werden, deren chronologische Einordnung großteils abhängig von den Vergleichsfunden in der Troas ist (Abb. 10).

III.4.2.1.1. Dermatas (Lemnos)

Der Fundort Dermatas liegt unweit südlich der Siedlung Poliochni. Bernabò-Brea ordnet die bei den Ausgrabungen entdeckte Keramik, ohne weitere Angabe, den Perioden Poliochni nero und azzurro zu.⁸⁹⁶

⁸⁸⁸ Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.11, 21, 27.

⁸⁸⁹ Felsch 1988, Taf. 69.381–388.

⁸⁹⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 78, Abb. P.4.27–30.

⁸⁹¹ Efe 2001b, 108, Abb. 20.304, 306–307; vgl. Schoop 2005, 300, Taf. 173.6.

⁸⁹² Felsch 1988, Taf. 69.401, 403.

⁸⁹³ Sotirakopoulou 1996, 589; vgl. Thater 2016, 16–18.

⁸⁹⁴ Seeher 1987a, 63–64.

⁸⁹⁵ Seeher 1987a, 63.

⁸⁹⁶ Bernabò-Brea 1964, 18; vgl. Kouka 2002, 25.

III.4.2.1.2. Koukonisi (Lemnos)

Funde, die eine prinzipielle Einordnung in die mittel- und spätkchalkolithische Zeit zulassen, stammen aus Koukonisi auf Lemnos. Dabei handelt es sich um einen spitzbodigen Marmorbecher,⁸⁹⁷ der bei Ausgrabungen zutage kam. Neben diesem Fund werden sporadische Keramikfunde aus den Grabungsarealen als auch von Oberflächenbegehungen erwähnt, die sich anscheinend mit der Phase Poliochni nero verbinden lassen.⁸⁹⁸

III.4.2.1.3. Mikro Vouni (Samothraki)

Bei den Ausgrabungen in Mikro Vouni auf Samothraki wurden chalkolithische Schichten ergraben, deren Funde nach V. Nêmejcová-Pavúková mit dem anatolischen Spätkchalkolithikum verbunden werden.⁸⁹⁹ Da dieses Material bislang nicht vorgelegt wurde und es zu vermuten ist, dass sich Nêmejcová-Pavúková auf die Chronologie nach Seeher bezieht (vgl. II.2.1.2.), ist eine mittel- bis spätkchalkolithische Einordnung für diesen Fundort denkbar.⁹⁰⁰

III.4.2.1.4. Myrina (Lemnos)

Neben den Fundorten Poliochni, Dermatas und Koukonisi im Osten der Insel ist chalkolithisches Material aus der Siedlung Myrina im Westen der Insel bekannt. Aus den Phasen I–III bzw. 1–2 der Siedlung stammt Keramik, die sich mit der aus Poliochni nero als auch Kumtepe IB verbinden lässt.⁹⁰¹ So sind aus der Phase 1 ebenfalls *cheese pots*,⁹⁰² *rolled rims*⁹⁰³ als auch Kehlrandschalen⁹⁰⁴ bekannt. Die Kehlrandschalen⁹⁰⁵ finden sich auch in der Phase 2 und sind vergesellschaftet mit weißbemalten Scherben,⁹⁰⁶ die vergleichbar mit den Funden aus Poliochni nero sind. Politurmusterware wurde in diesen Phasen nicht angetroffen,⁹⁰⁷ weshalb eine Zeitstellung in der 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr. angenommen werden kann.

III.4.2.1.5. Poliochni (Lemnos)

Die Funde der Siedlung Poliochni (Phase nero), ebenfalls auf Lemnos gelegen, können durch ein Radiokarbondatum der Phase azzurro arcaico dem Terminus ante quem nach in die Zeit vor ca. 2900 v. Chr. datiert werden.⁹⁰⁸ Weiterhin führten die Nachgrabungen Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre zu vier Subphasen (I–IV) der Phase nero.⁹⁰⁹ Im Hinblick auf die chronologische Stellung dieser Siedlung ist die Keramik dieser Schichten ausschlaggebend. Entsprechungen lassen sich hierfür sowohl an weiteren ostägäischen Fundorten als auch an der westanatolischen Küste

⁸⁹⁷ Boulotis 1997, 251, 257, Abb. 23. – Allgemein zur Datierung dieser Becher vgl. Takaoğlu 2005, 37–38; Takaoğlu 2011, 161–162.

⁸⁹⁸ Kouka 2002, 23–24.

⁸⁹⁹ Nêmejcová-Pavúková 1993, 247.

⁹⁰⁰ Eine solche grobe Einordnung wird auch durch die Anmerkung von J. L. Davis deutlich (Davis 1992, 723).

⁹⁰¹ In den älteren Publikationen zu Myrina (Dova 1997b; Acheilara 2008, 2) werden die Phasen I–III mit Poliochni nero synchronisiert. Der neuere Beitrag (Dova 2003) rechnet zu Poliochni nero jedoch nur die Phasen 1–2. Eine Klärung dieser Problematik mit der Umbenennung der Phasen (I $\triangleq$ 1; II–III $\triangleq$ 2) findet sich bei Kouka 2014b, 47, Anm. 23.

⁹⁰² Dova 1997b, 288, Abb. 6; Dova 2003, 105, Abb. 3.11–12.

⁹⁰³ Dova 1997b, 288, Abb. 2, 4; Dova 2003, 105, Abb. 3.1; vgl. Kouka 2014b, 47.

⁹⁰⁴ Dova 1997b, 289, Abb. 7; Dova 2003, 105, Abb. 3.3–4; vgl. Kouka 2014b, 47.

⁹⁰⁵ Dova 1997b, 291, Abb. 9; Dova 2003, 107, Abb. 4.1–4, 6.

⁹⁰⁶ Dova 1997b, 291, Abb. 4; Dova 2003, 107, Abb. 4.10–11; vgl. Kouka 2014b, 47.

⁹⁰⁷ Dova 2003, 106.

⁹⁰⁸ Begemann et al. 1992, 220–221; vgl. Kouka 2002, 51.

⁹⁰⁹ Tiné 1997, 36, Tab. 1.

finden.⁹¹⁰ Im Vergleich mit Kumtepe IB finden sich die charakteristischen *rolled rims* jedoch nicht in den Subphasen I–III, sondern lediglich in der Subphase IV.⁹¹¹ Parallelen der vorherigen Subphasen zu dem Kumtepe IB-Material können dennoch über die Präsenz von Kehlrandschalen gemacht werden.⁹¹² Zudem finden sich Scherben von *cheese pots*⁹¹³ und Kannen mit geometrischer Weißbemalung in Form von parallelen, sich teilweise kreuzenden Linienbündeln in der Phase Poliochni nero.⁹¹⁴ Diese Art des Dekors ist auch aus Kumtepe IA und IB bekannt.⁹¹⁵ In diesem Zusammenhang hat bereits Sperling darauf hingewiesen, dass sich Scherben mit Weißbemalung aufgrund ihrer Laufzeit, ihrer weiten Verbreitung und ihrer Uniformität nicht für eine exakte Datierung heranziehen lassen.⁹¹⁶ Eine späthalkolithische Einordnung dieser Funde kann jedoch aufgrund von stratifizierten Vergleichen einerseits von den Kykladen, wie Akrotiri,⁹¹⁷ und andererseits aus dem Hinterland Westanatoliens (Beycesultan)⁹¹⁸ belegt werden. Neben den Vergleichen mit dem Kumtepe IB-zeitlichen Material spricht auch das Fehlen der für eine ältere Zeitstellung charakteristischen Politurmusterverzierung⁹¹⁹ unter den Funden der Periode Poliochni nero für die Verortung in die 2. Hälfte des 4. Jts. v. Chr.

III.4.2.1.6. Uğurlu-Zeytinlik (Imbros)

Eine Siedlung mittelhalkolithischer Zeitstellung, Uğurlu-Zeytinlik, ist von der Insel Imbros (türk. Gökçeada) bekannt. Die ältere Phase III dieses Fundplatzes kann anhand von Radiokarbondaten in die Zeit zwischen 5500 und 5300 v. Chr. datiert werden.⁹²⁰ Eine derartige Stellung spiegelt, laut Erdoğan, auch die vorgefundene Keramik wider, weshalb er diese in die Zeit von Karanovo III einordnet. Henkel mit knopfförmigem Aufsatz,⁹²¹ die Erdoğan mit Funden aus Aşağı Pınar 5⁹²² verbindet, sprechen für eine dahingehende zeitliche Verortung. In diesem Zusammenhang führt er im Hinblick auf die Dekoration Ritzverzierungen an, unter anderem bestehend aus schraffierten Dreiecken, die sich zusammen mit (oder ohne) Spiralmotiven auf der Keramik finden.⁹²³ Gerade diese Dekorelemente fehlen hingegen in den älteren Schichten von Aşağı Pınar und sind nach Parzinger allein den jüngeren Horizonten Aşağı Pınar 2/3 sowie 2 vorbehalten.⁹²⁴ Aus Phase III ist weiterhin ein Hornhenkel bekannt.⁹²⁵ Dies scheint ein frühes Auftreten dieser Henkelform bereits in der 2. Hälfte des 6. Jts. v. Chr. nahezulegen. Die jüngere Phase II lässt sich, ebenfalls anhand von Radiokarbondaten, in das 3. Viertel des 5. Jts. v. Chr. verorten.⁹²⁶ Die Keramik dieser Phase wird von Erdoğan in den späten Abschnitt des Kumtepe IA/Beşik-Sivripte/Gülpınar-Horizonts

⁹¹⁰ Kouka 2014b, 46.

⁹¹¹ Sperling 1976, 341, Abb. 20.637; 343; vgl. Tiné 1997, 55. – Bei zwei Profilen aus den Grabungen von Bernabò-Brea könnte es sich eventuell um *rolled rims* handeln (Bernabò-Brea 1964, Taf. IVs; Vi).

⁹¹² Sperling 1976, 328, Abb. 13.409; 334, Abb. 14.518, 520–521; 341, Abb. 20.660; vgl. Tiné 1997, 55 sowie Bernabò-Brea 1964, Taf. IV–VII.

⁹¹³ Tiné 1997, 43, Taf. 6c.

⁹¹⁴ Bernabò-Brea 1964, 113–114, Taf. Id, f, g.

⁹¹⁵ Sperling 1976, 324, Anm. 12; Taf. 73.222a; 77.622.

⁹¹⁶ Vgl. hierzu auch Sotirakopoulou 1996, 589; Thater 2016, 16–18.

⁹¹⁷ Sotirakopoulou 1996, 583–586; Sotirakopoulou 1999, 500, 506.

⁹¹⁸ Lloyd – Mellaart 1962, 71–103; vgl. Schoop 2005, 151, Taf. 59–62.

⁹¹⁹ Tiné 1997, 54.

⁹²⁰ Erdoğan et al. 2014, 206; Erdoğan – Çevik 2015, 37.

⁹²¹ Erdoğan 2011a, 126, Abb. 5.5–6; Erdoğan 2011b, 56, Abb. 7.5–6; Erdoğan 2014a, 176, Abb. 20.5.

⁹²² Parzinger 2005, 207, Taf. 101.7–9, 11–12; 208, Taf. 102.1–4.

⁹²³ Erdoğan 2011a, 126, Abb. 5.1, 4; Erdoğan 2011b, 49, 56, Abb. 7.1, 4; 57, Abb. 8.3; Erdoğan 2014a, 175, Abb. 19.5; 176, Abb. 20.1, 6.

⁹²⁴ Parzinger 2005, 32.

⁹²⁵ Erdoğan 2014a, 164, Abb. 175.19.

⁹²⁶ Erdoğan 2014a, 163, 178, Abb. 25.

eingeorordnet.⁹²⁷ Die gefundenen Hornhenkel,⁹²⁸ Henkel mit pilzförmigem Aufsatz⁹²⁹ sowie die Politurmusterware⁹³⁰ sprechen für eine solche Datierung. Demnach können für Uğurlu-Zeytinlik zwei mittelchalkolithische Siedlungen festgehalten werden, welche derzeit die einzigen, sicher ergrabenen Siedlungen dieser Zeitstellung auf den nordostägäischen Inseln darstellen.

Abgesehen von den Siedlungen des Mittelchalkolithikums in Uğurlu-Zeytinlik kann für die Fundorte Poliochni, Dermatas und Myrina eine späthalkolithische Zeitstellung mit einer daran anschließenden Siedlungsaktivität in der Frühbronzezeit 1 festgehalten werden (Abb. 10). Eine genauere Bewertung der chronologischen Stellung des chalkolithischen Materials von Koukonisi und Mikro Vouni muss nach dem derzeitigen Publikationsstand offen bleiben.

III.4.2.2. Zentralostägäische Inseln

Zwar fehlen von den Fundstellen der zentralostägäischen Inseln Radiokarbonaten, dennoch sind wichtige Referenzdaten für die relative Chronologie, insbesondere von den Insel Chios und Samos, bekannt (Abb. 11). So werden, wie von Schoop dargelegt, Gemeinsamkeiten der Funde des Mittelchalkolithikums in der Troas mit den Inventaren von Emporio VIII, Tigani II–III sowie Agio Gala (Upper Levels, Obere Höhle) deutlich.⁹³¹ Vermutlich in das späte 6. Jt. v. Chr. datiert die Keramik der Schichten von Emporio X–IX, Tigani I und Teile des Materials aus der Oberen Höhle (Upper Levels) von Agio Gala.⁹³² In die späthalkolithische Zeit weisen hingegen Funde aus Emporio VII/VI und Tigani IV sowie womöglich aus der oberen Höhle von Agio Gala (Upper Levels).

III.4.2.2.1. Agio Gala-Höhle (Chios)

S. Hood versuchte die Funde aus den Höhlen von Agio Gala mit den Schichten von Emporio (s. u. III.4.2.2.3.) zu synchronisieren.⁹³³ Dies ist, wie sich gezeigt hat, nur bedingt möglich.⁹³⁴ Für die hier relevante Zeitstellung scheinen nur die Funde der Upper Levels der oberen Höhle relevant zu sein, jedoch sind aus der unteren Höhle Mattenabdrücke anzumerken.⁹³⁵ Vergleiche finden sich vor allem in der Schicht Emporio VIII.⁹³⁶ Schoop führt hierzu Kegelhalsgefäße,⁹³⁷ *holemouth*-Töpfe mit Hornhenkeln⁹³⁸ und Politurmusterscherben⁹³⁹ an. Weiterhin deuten *cheese pots*,⁹⁴⁰ übergewandständige, vertikal durchbohrte Griffklappen,⁹⁴¹ vergleichbar mit denen aus Emporio X sowie die weiße Bemalung in Form von Winkelmotiven am Rand geschlossener Gefäße⁹⁴² (Emporio IX) auf eine ältere Zeitstellung hin. Neben diesen Elementen und aufgrund des

⁹²⁷ Erdoğan 2011a, 120; Erdoğan 2011b, 49, 51; Erdoğan 2012, 367; Erdoğan 2013, 188; Erdoğan 2014a, 166; Erdoğan 2014b, 168.

⁹²⁸ Erdoğan 2011b, 55, Abb. 6.1–3.

⁹²⁹ Erdoğan 2014a, 178, Abb. 24.

⁹³⁰ Erdoğan 2011b, 55, Abb. 6.5–6, 10; Erdoğan 2014a, 178, Abb. 24.

⁹³¹ Schoop 2005, 259.

⁹³² Schoop 2005, 263.

⁹³³ Hood 1981/1982, 75–76.

⁹³⁴ Alram-Stern 1996, 476; Schoop 2005, 258–259.

⁹³⁵ Furness 1956, 197, Taf. 21.7.

⁹³⁶ Schoop 2005, 259.

⁹³⁷ Hood 1981/1982, 46, Abb. 28.167; vgl. Schoop 2005, 259, Taf. 143.16.

⁹³⁸ Hood 1981/1982, 42, Abb. 24.140; 56, Abb. 40.250; vgl. Schoop 2005, 259, Taf. 143.1, 5.

⁹³⁹ Furness 1956, Taf. 23.31; Hood 1981/1982, 43, Abb. 25.149; vgl. Alram-Stern 1996, 474; Schoop 2005, 259, Taf. 143.19.

⁹⁴⁰ Hood 1981/1982, 37–38, Abb. 19.91–93; vgl. Schoop 2005, 142.22.

⁹⁴¹ Furness 1956, Taf. 22.11; Hood 1981/1982, 56, Abb. 40.251; vgl. Alram-Stern 1996, 474; Schoop 2005, 259, Taf. 143.3.

⁹⁴² Furness 1956, Taf. 23.25–26; Hood 1981/1982, 50, Abb. 34.205, 209–210; vgl. Alram-Stern 1996, 474; Schoop 2005, 259, Taf. 143.12–14.

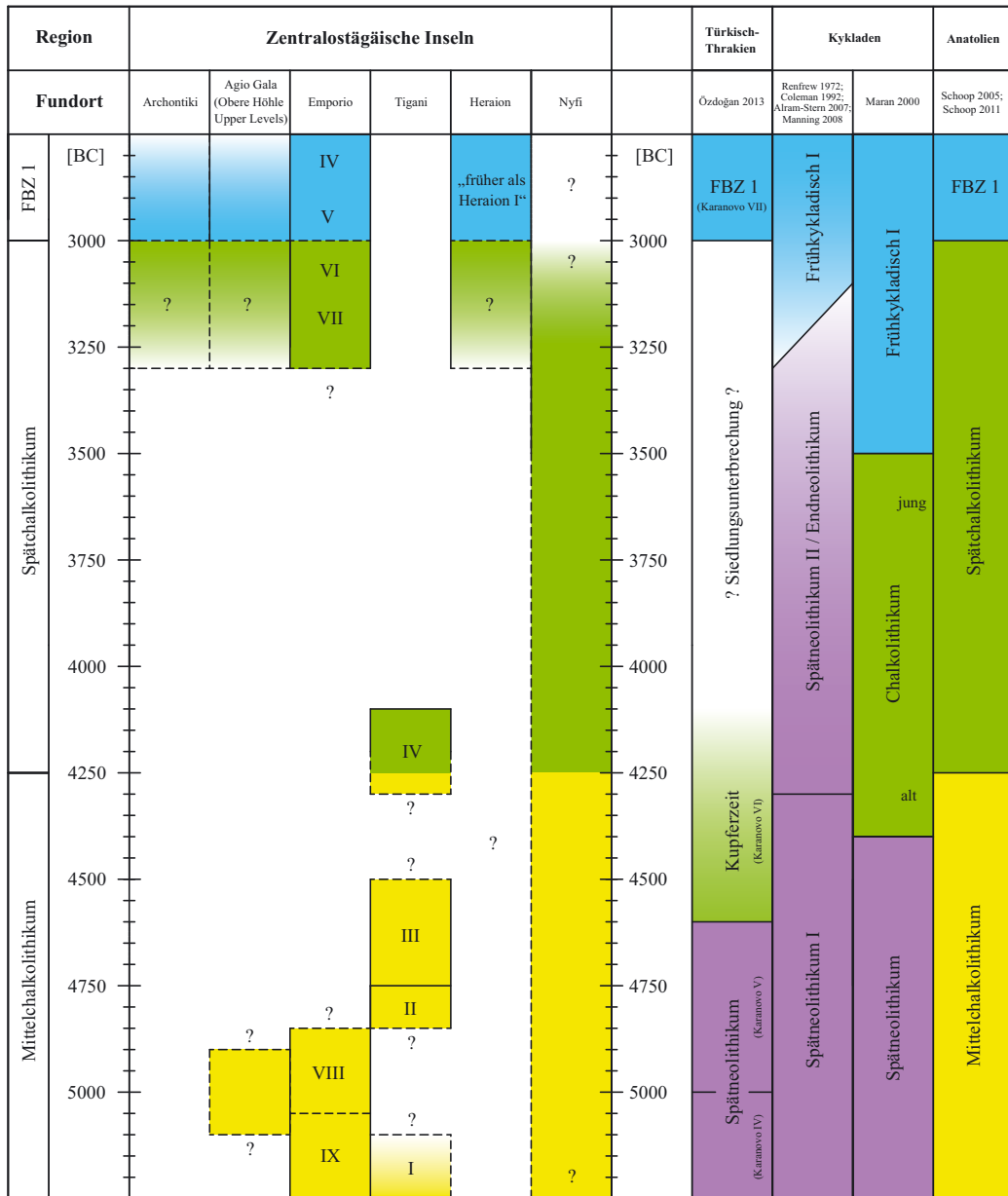


Abb. 11 Vorgeschlagene Chronologie für das Gebiet der Zentralostägäis.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Fehlens der für Emporio VIII signifikanten Motive der Ritzverzierung und der andersartigen Positionierung der Hornhenkel am Bauchumbruch setzt Schoop das Material der oberen Höhle von Agio Gala (Upper Levels) an den Übergang von Emporio IX zu VIII.⁹⁴³ Zonen mit Einstichen könnten jedoch auch eine Tigani III-zeitliche Datierung in das 2. Viertel des 5. Jts. v. Chr. andeuten.⁹⁴⁴ Einen Hinweis auf eine womöglich jüngere Zeitstellung des Materials der oberen Höhle

⁹⁴³ Schoop 2005, 259.

⁹⁴⁴ Hood 1981/1982, 60, Abb. 42.286; vgl. Schoop 2005, Taf. 143.18.

von Agio Gala (Upper Levels) in das späte 4. Jt. bzw. den Übergang zum 3. Jt. v. Chr. geben eine horizontale Röhrenöse⁹⁴⁵ sowie Fragmente von Schnabelkannen.⁹⁴⁶

III.4.2.2.2. Archontiki (Psara)

Ebenfalls unklar muss die genaue chronologische Position der Funde von Archontiki auf Psara bleiben. Laut G. Touchais datiert die gefundene Keramik an das Ende der neolithischen Zeit, d. h. des Spätchalkolithikums nach der anatolischen Terminologie, und den Beginn der Frühbronzezeit.⁹⁴⁷ Somit scheint eine Verortung in das ausgehende 4. Jt. und an den Beginn des 3. Jts. v. Chr. möglich.

III.4.2.2.3. Emporio (Chios)

Auf Chios sind insbesondere die Funde der Siedlung Emporio für das 5. und 4. Jt. v. Chr. von Bedeutung. Die Schichten X–VIII datieren in mittelchalkolithische Zeit; die anschließenden Schichten VII–VI können mit dem ausgehenden Spätchalkolithikum in Verbindung gebracht werden. Eine zusammenfassende Betrachtung der von S. Hood vorgelegten Keramik wurde bereits von E. Alram-Stern und Schoop durchgeführt.⁹⁴⁸ Neuere Studien zu diesem Material laufen derzeit im Rahmen einer Doktorarbeit von B. Lambrechts.⁹⁴⁹ Bereits in Emporio X finden sich sphärische Schüsseln mit eingezogenem Rand und überrandständigen, vertikal durchbohrten Griffklappen.⁹⁵⁰ Ebenfalls sind *holemouth*-Töpfe mit senkrecht durchbohrten Ösen⁹⁵¹ oder Hornhenkeln⁹⁵² und *cheese pots* vertreten.⁹⁵³ Zudem ist weiße Bemalung auf Halsen von Krügen anzumerken.⁹⁵⁴ In Schicht IX treten dem Formenspektrum Schalen mit halbmondförmigen Griffleisten⁹⁵⁵ sowie überrandständigen Horizontalhenkeln⁹⁵⁶ hinzu. Weiterhin finden sich engmundige Gefäße mit Vertikalhenkeln,⁹⁵⁷ die mit einer Knubbe verziert sind, sowie *cheese pots*.⁹⁵⁸ Auffallend sind ebenso lang gezogene Stabhenkel, die sich an mehreren Fundorten in Westanatolien und der Ostägäis finden (s. u. V.1.4.).⁹⁵⁹ Aus dieser Schicht ist zudem ein Fragment eines Mattenabdrucks auf dem Boden eines Gefäßes anzuführen.⁹⁶⁰ An der Keramik von Emporio VIII kann nach Schoop eine erhebliche Weiterentwicklung des Formenspektrums registriert werden. Neben den *holemouth*-Töpfen treten Töpfe mit S-Profil⁹⁶¹ auf; erstere besitzen Applikationen in Form von Knubben oder wellenförmigen Griffleisten.⁹⁶² Die Töpfe tragen oft Vertikalhenkel mit Knubben, Hornaufsätzen oder Hornhenkeln.⁹⁶³ Krüge mit Kegelhälsen sind ausgestattet mit Vertikalhenkeln, die

⁹⁴⁵ Furness 1956, Taf. 22.23; Hood 1981/1982, 42, Abb. 24.151.

⁹⁴⁶ Hood 1981/1982, 46, Abb. 28.172–173.

⁹⁴⁷ Touchais 1984, 812; vgl. Alram-Stern 1996, 480.

⁹⁴⁸ Alram-Stern 1996, 476–480; Schoop 2005, 235–237.

⁹⁴⁹ B. Lambrechts, Identity and Interaction in the Neolithic Island Aegean. The Production, Circulation and Consumption of Ceramic Vessels on Chios (KU Leuven-Universität Leuven, Belgien).

⁹⁵⁰ Hood 1981/1982, 254, Abb. 122.112; vgl. Schoop 2005, 235, Taf. 144.1.

⁹⁵¹ Hood 1981/1982, 281, Abb. 135.357; vgl. Alram-Stern 1996, 477; Schoop 2005, 235, Taf. 144.15.

⁹⁵² Hood 1981/1982, 281, Abb. 135.337; vgl. Alram-Stern 1996, 477; Schoop 2005, 235, Taf. 144.13.

⁹⁵³ Hood 1981/1982, 247, 14; vgl. Alram-Stern 1996, 477.

⁹⁵⁴ Hood 1981/1982, 273, Abb. 130.245, 248–249; vgl. Alram-Stern 1996, 477; Schoop 2005, 235, Taf. 144.12.

⁹⁵⁵ Hood 1981/1982, 251, Abb. 121.78; 254, Abb. 122.128; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 144.17, 23.

⁹⁵⁶ Hood 1981/1982, 279, Abb. 134.310; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 144.30.

⁹⁵⁷ Hood 1981/1982, 264; vgl. Schoop 2005, 236.

⁹⁵⁸ Hood 1981/1982, 248, Taf. 30.15–16.

⁹⁵⁹ Hood 1981/1982, 279, Abb. 134.319.

⁹⁶⁰ Hood 1982, 217.

⁹⁶¹ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.173; 272, Abb. 129.236, 242; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 146.1–3.

⁹⁶² Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.174; 269, Abb. 128.228; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 145.30–31.

⁹⁶³ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.170; 269, Abb. 128.212, 225; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 145.29, 32, 34.

vom Hals bis zum Halsansatz laufen und mit einer Knubbe verziert sind.⁹⁶⁴ Auch ein Exemplar eines pilzförmigen Henkelaufsatzes findet sich unter den Funden.⁹⁶⁵ Neben diesen Gefäßen tauchen weiterhin *cheese pots*⁹⁶⁶ im Inventar auf. Als dekorative Elemente sind neben der bereits bekannten weißen Bemalung lineare Ritzverzierungen⁹⁶⁷ gängig. Neu sind zudem Gefäße mit Politurmusterdekor,⁹⁶⁸ die sich jedoch von dem aus Tigani II–III und dem Beşik-Sivritepe/Gülpinar-Horizont unterscheiden.

Die Keramik der Schichten Emporio VII/VI zeigt deutliche Veränderungen zu den älteren Schichten. So finden sich nun Schalen mit eingerolltem Rand (*rolled rim*) im Inventar, die für eine Kumtepe IB-zeitliche Datierung sprechen.⁹⁶⁹ Eine weitere Schalenform stellen die Knickrandschalen dar, welche einen kurzen eingeknickten Rand und unterrandständige, horizontale Tunnelösen besitzen können.⁹⁷⁰ Ebenfalls neu sind Kehlrandschalen,⁹⁷¹ Schüsseln mit gestrecktem S-förmigen Profil⁹⁷² sowie einhenklige Kannen und Krüge.⁹⁷³ Insbesondere Kannen und Krüge wurden neben Hohlbasen⁹⁷⁴ in hoher Anzahl in Schicht VI gefunden. Aus beiden Schichten sind Standfüße bekannt.⁹⁷⁵ Ein Exemplar mit leicht ausgezipfelter Form stammt aus Schicht VII.⁹⁷⁶ Die weißbemalten Schnabelkannen deuten schon das frühbronzezeitliche (FBZ 1) Formenspektrum der Yortankultur an.⁹⁷⁷ *Cheese pots*⁹⁷⁸ sind weiterhin im Inventar präsent. Der Dekor besteht hauptsächlich aus weißer Bemalung auf schwarzem Grund, der sich vorwiegend auf Kannen und Bechern findet⁹⁷⁹ und gut mit den Funden aus Beycesultan (SC 3–4) vergleichbar ist.⁹⁸⁰ Eine abschließende Bewertung der Schichten Emporio VII/VI lässt Schoop aufgrund der Inhomogenität des Materials mit deutlichen Hinweisen für eine teilweise ältere Zeitstellung zu Recht offen.⁹⁸¹ Da es sich bei beiden Schichten lediglich um „Anschüttungen“⁹⁸² handelt, kann nur eine chronologische Einordnung anhand von Vergleichen erfolgen, die Funde können jedoch nicht zwingend als Ausgangspunkt für eine Datierung herangezogen werden.

III.4.2.2.4. Heraion (Samos)

Neben dem Kastro Tigani haben erneute Forschungen im Heraion von Samos⁹⁸³ unter der Leitung von Kouka in den letzten Jahren neue Befunde zutage gebracht, die eine späthalkolithische

⁹⁶⁴ Hood 1981/1982, 274, Abb. 131.276; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 146.8.

⁹⁶⁵ Hood 1981/1982, 630, Abb. 285.22; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 146.14.

⁹⁶⁶ Hood 1981/1982, 247, Abb. 119.17–18, 22; vgl. Schoop 2005, 236, Taf. 145.25.

⁹⁶⁷ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.170, 173; vgl. Alram-Stern 1996, 477; Schoop 2005, 236, Taf. 145.29; 146.1.

⁹⁶⁸ Hood 1981/1982, 249, Abb. 120.42; 272, Abb. 129.236; 274, Abb. 131.265, 272, 275; vgl. Alram-Stern 1996, 477; Schoop 2005, 236, Taf. 145.14; 146.3, 5, 12.

⁹⁶⁹ Hood 1981/1982, 318–320, Abb. 148.606; vgl. Schoop 2005, 260; freundliche Mitteilung B. Lambrechts.

⁹⁷⁰ Hood 1981/1982, 313, Abb. 144.511–512; 319, Abb. 148.602–603; vgl. Schoop 2005, 237, Taf. 146.23–25.

⁹⁷¹ Hood 1981/1982, 316, Abb. 145.546, 548, 568, 569; vgl. Schoop 2005, 237, Taf. 147.7–10.

⁹⁷² Hood 1981/1982, 321, Abb. 149.616, 626–627; vgl. Schoop 2005, 237, Taf. 147.1–3.

⁹⁷³ Hood 1981/1982, 324, Abb. 150.645; 327, Abb. 153.637, 639, 644, 646; vgl. Schoop 2005, 237, Taf. 147.16–17, 20–22.

⁹⁷⁴ Hood 1981/1982, 346, Abb. 159.776; vgl. Alram-Stern 1996, 478; Schoop 2005, 237, Taf. 147.23.

⁹⁷⁵ Hood 1981/1982, 329.

⁹⁷⁶ Hood 1981/1982, 327, Abb. 153.652. – Der von Parzinger (1989, 426) erwähnte Standfuß aus Schicht IX (Hood 1981/1982, 259, Abb. 124.168) ist nicht mit denen aus Emporio VII/VI vergleichbar und unterscheidet sich auch im Hinblick auf andere Formen des westanatolischen Späthalkolithikums.

⁹⁷⁷ Schoop 2005, 257, Anm. 289; vgl. Kamil 1982, Abb. 40–42.

⁹⁷⁸ Hood 1981/1982, 309, Abb. 141.431–434.

⁹⁷⁹ Hood 1981/1982, 327, Abb. 153.644, 646; vgl. Alram-Stern 1996, 478; Schoop 2005, 237, Taf. 147.21–22.

⁹⁸⁰ Lloyd – Mellaart 1962, 92, Abb. P.9.4; 96, Abb. P.10.14; 98, Abb. P.11.9; vgl. Schoop 2005, 270.

⁹⁸¹ Schoop 2005, 257–258, 270.

⁹⁸² Schoop 2005, 258.

⁹⁸³ Kouka 2012a, 100–101; Kouka 2014a, 53; Kouka 2014b, 50–52; Kouka 2015, 226.

Zeitstellung zulassen. So finden sich unter den Keramikfunden *rolled rim bowls*,⁹⁸⁴ deren Variationen auch aus Kumtepe IB bekannt sind.⁹⁸⁵ Kalottenförmige Schalen⁹⁸⁶ wie auch ein Topffragment mit zwei Knubbenapplikationen sprechen für eine Stellung im ausgehenden 4. Jt. v. Chr.⁹⁸⁷ Weiterhin finden sich hier wiederum *cheese pots*.⁹⁸⁸ Aufgrund der Bedingungen unterhalb des Grundwasserspiegels hat sich Oberflächendekoration wie beispielsweise Weißbemalung nicht erhalten, weshalb eine mögliche Präsenz offen bleiben muss.⁹⁸⁹ Der Fund einer gefensterten Hohlbase deutet darüber hinaus eine ältere, mittelchalkolithische Zeitstellung an.⁹⁹⁰ Gerade solche Hohlbasen sind besonders aus der Troas bekannt. Ein guter Vergleich mit ebenfalls etwa linsenförmigen Einschnitten stammt vom Surveyfundort Alacalıgöl.⁹⁹¹ Aber auch auf Samos ist diese Hohlbasenart nicht unbekannt, stammt doch ein Fragment vom unweit entfernten Fundort Tigani aus der Phase III.⁹⁹² Unterstützt wird diese zeitliche Einordnung zudem durch einen Hornhenkel.⁹⁹³ Fraglich ist jedoch, ob es sich bei den beiden Funden, um die Reste einer Ansiedlung des 5. Jts. v. Chr. handelt oder ob die Funde im Zusammenhang mit einer Nutzung der Peripherie durch die circa 5 km entfernte Siedlung Tigani gesehen werden können.

III.4.2.2.5. Nyfi (Ikaria)

Die genaue Zeitstellung des Materials von Nyfi auf Ikaria muss aufgrund der bislang fehlenden Vorlage der Funde unklar bleiben. Von Sampson wird sie lediglich als späteolithisch⁹⁹⁴ eingeordnet, wodurch eine Datierung in das 5. bis 4. Jt. v. Chr. möglich ist.

III.4.2.2.6. Tigani (Samos)

Neben den Fundorten auf Chios bieten die Funde auf Samos gute Vergleiche für die relative Chronologie des Mittel- und Späthalkolithikums. Im Kastro Tigani konnten stratifizierte Funde lediglich aus Gruben erfasst werden, da nahezu die gesamten prähistorischen Befunde während der Grabungen von W. Wrede abgetragen wurden.⁹⁹⁵ Nach Schoop können die Phasen I–III dem Mittelchalkolithikum zugewiesen werden, wobei Phase I vermutlich in die zweite Hälfte des 6. Jts. v. Chr. datiert und Phase II–III in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. zu setzen ist.⁹⁹⁶ Tigani IV ist an das Ende des 5. Jts. v. Chr. zu datieren.⁹⁹⁷

Die Keramik von Tigani I besteht aus sphärischen Schalen und Schüsseln, die seitliche⁹⁹⁸ als auch überrandständige Griffklappen⁹⁹⁹ besitzen können. Insbesondere die Handhaben lassen Parallelen zu Emporio X zu. Eine dahingehende chronologische Einordnung wird auch anhand der geschlossenen Formen gestützt, repräsentiert durch *holemouth*-Töpfe¹⁰⁰⁰ und Hornhenkeln an

⁹⁸⁴ Kouka 2014a, 53; Kouka 2014b, 52; Kouka 2015, 226.

⁹⁸⁵ Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

⁹⁸⁶ Kouka 2014b, 50, Abb. 3A; 52; Kouka 2015, 240, Abb. 6a.

⁹⁸⁷ Kouka 2014b, 51, Abb. 4A; Kouka 2015, 226, 240, Abb. 6c.

⁹⁸⁸ Kouka 2014b, 51–52, Abb. 4G; Kouka 2015, 226, 240, Abb. 6d.

⁹⁸⁹ Kouka 2014b, 52; Kouka 2015, 226.

⁹⁹⁰ Kouka 2015, 226, 240, Abb. 6b.

⁹⁹¹ Gabriel et al. 2004, 129, Abb. 15; Blum 2014, 148, Taf. 5.1.

⁹⁹² Felsch 1988, Taf. 59.214; vgl. Schoop 2005, Taf. 153.13.

⁹⁹³ Freundliche Mitteilung O. Kouka (November 2015).

⁹⁹⁴ Sampson 2006, 44–45, 165; Sampson et al. 2012, 7, 36.

⁹⁹⁵ Wrede 1935/1936, 113–115; vgl. Felsch 1988, 40; Alram-Stern 1996, 469; Schoop 2005, 238.

⁹⁹⁶ Schoop 2005, 263.

⁹⁹⁷ Schoop 2005, 271.

⁹⁹⁸ Felsch 1988, Taf. 16.5; 56.118; vgl. Alram-Stern 1996, 469; Schoop 2005, 239, Taf. 148.10.

⁹⁹⁹ Felsch 1988, Taf. 15.1–2; 52.42; vgl. Alram-Stern 1996, 469; Schoop 2005, 239, Taf. 148.16.

¹⁰⁰⁰ Felsch 1988, Taf. 12.5; 16.1–2; 51.38; 52.38a; 54.81; vgl. Alram-Stern 1996, 469; Schoop 2005, 239, Taf. 149.4–6.

tassenartigen Gefäßen.¹⁰⁰¹ Auch die am Rand der Gefäße durch weiße Bemalung angebrachte Winkelmotivik spricht nicht gegen eine Einordnung in diesen Zeithorizont und zeigt bereits deutliche Parallelen zu den darauf folgenden Exemplaren der Schicht Emporio IX.¹⁰⁰² Schon in der Phase Tigani I finden sich wie in Emporio X *cheese pots*.¹⁰⁰³ Die Funde von Tigani II unterscheiden sich im Formenspektrum deutlich. Anstelle der sphärischen Schalen treten tiefere Formen mit klar abgesetzten oberen Partien auf, die kleine Ösenhenkel mit aufgesetzten Hörnern besitzen können.¹⁰⁰⁴ Weiterhin finden sich nun Krüge mit einer geraden Halspartie, an denen Vertikalhenkel mit aufgesetzter Knubbe ansetzen und bis zum Halsansatz der Gefäße laufen.¹⁰⁰⁵ Diese Gefäße lassen sich mit denen aus Emporio VIII vergleichen. Anzumerken sind aus Tigani II sowie III(?) auch lang gezogene Stabhenkel, die sich an mehreren Fundorten in Westanatolien und der Ostägäis finden (s. u. V.1.4.).¹⁰⁰⁶ Anstelle der weißen Bemalung tritt sowohl Ritzverzierung mit weißer Inkrustation¹⁰⁰⁷ als auch Politurmusterverzierung¹⁰⁰⁸ auf. Die obere kegelförmige Partie der Krüge¹⁰⁰⁹ und die Syntax des eingeritzten Dekors lässt an die Krüge aus Toptepe I–II,¹⁰¹⁰ Alpullu¹⁰¹¹ und Aşağı Pınar 2¹⁰¹² (s. u. III.4.3. und V.1.9.) erinnern. Dies widerspricht nicht der von Schoop vorgeschlagenen Datierung an das Ende des ersten Viertels des 5. Jts. v. Chr.,¹⁰¹³ zumal eine solche Krugform auch aus der Troas¹⁰¹⁴ bekannt ist. Das keramische Inventar von Tigani III behält die Formen der Schalen und Schüsseln aus Tigani II bei, jedoch tauchen erstmals S-Profil Exemplare auf.¹⁰¹⁵ Die Schüsseln können zudem einen nach außen abgeknickten Rand besitzen und tragen generell Ösen unterhalb des Gefäßumbruchs, aus denen sich eine Applikation nach oben hin erstreckt. Diese kann mit einer „pilzförmigen Verdickung“ oder einem Tierkopf bekrönt sein.¹⁰¹⁶ Ein Fragment eines Pilzkopfhenkels findet sich ebenso im Inventar.¹⁰¹⁷ Neben *cheese pots*¹⁰¹⁸ kommen interessanterweise nun auch Hohlbasen, die teilweise gefenster¹⁰¹⁹ sind, im Formenspektrum vor. Gerade letztere zeigen zusammen mit der nun gängigen Politurmusterverzierung¹⁰²⁰ deutliche Parallelen zum Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont in der Troas auf. Zu den geschlossenen Gefäßen zählen wiederum *holemouth*-Töpfe, die Vertikalhenkel mit einer Knubbe am Gefäßrand,¹⁰²¹ häufiger jedoch über dem Gefäßumbruch,¹⁰²² besitzen. Die Krüge zeigen schwach bis markant abgesetzte Halspartien.¹⁰²³ Neben den Politurmustern finden sich weiterhin

¹⁰⁰¹ Felsch 1988, Taf. 16.8; 18.7–8; 52.43; 55.93; vgl. Alram-Stern 1996, 469; Schoop 2005, 239, Taf. 148.12–13.

¹⁰⁰² Felsch 1988, Taf. 12.1–2; 51.33; 54.74; vgl. Schoop 2005, 239, Taf. 149.7–8. – Emporio IX: Hood 1981/1982, 273, Abb. 130.248–249; vgl. Schoop 2005, Taf. 145.4.

¹⁰⁰³ Felsch 1988, 45, Anm. 108.

¹⁰⁰⁴ Felsch 1988, Taf. 19.4–5; 56.139; 57.142–143; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, Taf. 150.1, 5–6.

¹⁰⁰⁵ Felsch 1988, Taf. 58.157; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240, Taf. 150.10.

¹⁰⁰⁶ Heidenreich 1935/1936, Taf. 47.6, 8; vgl. Felsch 1988, Taf. 37.4.355; 68.355; 80.47.6, 8.

¹⁰⁰⁷ Felsch 1988, Taf. 20.4; 57.152, 156; 58.166; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240, Taf. 150.3, 9, 12.

¹⁰⁰⁸ Felsch 1988, Taf. 19.5; 57.143; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240, Taf. 150.6.

¹⁰⁰⁹ Felsch 1988, Taf. 57.156; 59.215.

¹⁰¹⁰ Özdoğan et al. 1991, 117, Abb. 20.3; 119, Abb. 22.

¹⁰¹¹ Mansel 1938, Taf. 20.

¹⁰¹² Parzinger 2005, 107, Taf. 1.1–2.

¹⁰¹³ Schoop 2005, 266.

¹⁰¹⁴ Gabriel 2006, 356, Abb. 1.3; 2014, 1005.

¹⁰¹⁵ Felsch 1988, Taf. 34.8; 65.300; 66.327; 67.349; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 151.10–12.

¹⁰¹⁶ Felsch 1988, Taf. 24.5; 34.1–2; 60.233; 61.247; 66.305; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240, Taf. 151.10; 152.1–2.

¹⁰¹⁷ Felsch 1988, Taf. 23.3; 59.216; vgl. Schoop 2005, 240, Anm. 269; Taf. 154.5.

¹⁰¹⁸ Felsch 1988, Taf. 25.2; 61.243; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 150.14.

¹⁰¹⁹ Felsch 1988, Taf. 59.214; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 153.13.

¹⁰²⁰ Felsch 1988, Taf. 27.1–2; 36.8; 60.233; 62.255; 67.341; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240–241, Taf. 151.1; 152.2; 154.1.

¹⁰²¹ Felsch 1988, Taf. 30.3–4; 63.271; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 152.8.

¹⁰²² Felsch 1988, Taf. 33.3; 65.304; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 153.1.

¹⁰²³ Felsch 1988, Taf. 30.2; 33.1; 63.270; 65.297; vgl. Schoop 2005, 240, Taf. 153.2, 10.

Ritzverzierungen, vertreten durch parallele Strichbündel¹⁰²⁴ oder horizontal verlaufende Bänder, die aus innen dekorierten Dreiecken (Striche oder Einstiche) bestehen.¹⁰²⁵ Hatte Schoop noch vergeblich Verbindungen zum Material in Südwestanatolien gesucht,¹⁰²⁶ finden sich neben den Funden in der Troas nun gute Parallelen im Einzugsgebiet des Büyük Menderes. Weitere Verbindungen deuten ebenso Mattenabdrücke an (s. u. V.2.2.), die bereits von R. Heidenreich publiziert wurden, jedoch keiner Phase zugewiesen werden können.¹⁰²⁷

Das keramische Ensemble von Tigani IV zeigt deutliche Änderungen im Gegensatz zu dem vorherigen Formenspektrum. Neben flachen sphärischen bis S-profilierten Schalen¹⁰²⁸ mit unterrandständigen vertikalen Ösen finden sich *cheese pots*¹⁰²⁹ unter den Funden. *Holemouth*-Töpfe sind durch einige Funde belegt, unterscheiden sich jedoch von denen aus Tigani III aufgrund der gedrungeneren Form und des Fehlens von vertikalen Henkeln mit Knubbe oder Hornaufsatz.¹⁰³⁰ Fingertupfenleisten dienen den Töpfen weiter als Zierelement unter dem Rand.¹⁰³¹ Auch bei den Krugformen zeigen sich Unterschiede. Die geraden und kegelförmigen Hälse weichen nun ausgreifenden Halspartien, die sich deutlich von der Schulter des Gefäßes absetzen.¹⁰³² Hornartige Applikationen finden sich nicht mehr auf den Henkeln. Neben Krügen erwähnt Schoop kleinformatigere Kannen und Becher mit randständigen Henkeln.¹⁰³³ Interessant ist weiterhin das Auftreten von ausgezipfelten und trapezförmigen Standfüßen.¹⁰³⁴ Im Gegensatz zu Tigani III gehören Politurmuster- und Ritzverzierungen nur noch vereinzelt zum Dekor.¹⁰³⁵ Hingegen kann ein Wiederaufleben der Weißbemalung registriert werden, die sich wie in Tigani I zuvor auf lineare Motive beschränkt. Ein Unterschied findet sich auch in der Syntax der Verzierung; horizontale Liniendbündel unterteilen das Gefäß in unterschiedliche Segmente, die wiederum gefüllte Dreiecksmotive aufweisen oder durch eine sich kreuzende Schraffur gefüllt sind.¹⁰³⁶ Eine chronologische Einordnung des Inventars ist, wie bereits von Schoop dargelegt, am ehesten über die Keramik von Aphrodisias-Pekmez SC 1 (s. o. III.4.1.3.1.) möglich.¹⁰³⁷ Zwar sieht er ebenso wie Felsch eine gewisse Nähe zum frühesten Material von Beycesultan, jedoch konkrete Verbindungen lediglich zur Keramik aus Aphrodisias.¹⁰³⁸ Parallelen zwischen Tigani IV und dem Material von Aphrodisias-Pekmez SC 1 lassen sich so beispielsweise in Schalen mit schwacher S-profilierter Wandung sehen.¹⁰³⁹ Als weiteres Argument führt Schoop Unterschiede in der Anbringung von Schnurösen an Schalen sowie in der Weißbemalung des inneren Schalenrandes an, die einen Unterschied zum Material von Beycesultan aufzeigen.¹⁰⁴⁰ Auch bei den geschlossenen Gefäßen, wie den Kannenformen aus Tigani und Aphrodisias-Pekmez sieht Schoop Unterschiede beim Ansatz der Henkel, die im Gegensatz zu den Kannen in Beycesultan unterrandständig sind. Auch ist dies im Hinblick auf die Weißbemalung anzumerken, die sich in Beycesultan immer unterhalb des Halsansatzes findet.¹⁰⁴¹ Dennoch sind in Tigani IV, laut Schoop, noch charakteristische Elemente

¹⁰²⁴ Felsch 1988, Taf. 22.3; 59.209; vgl. Schoop 2005, 240–241, Taf. 150.16.

¹⁰²⁵ Felsch 1988, Taf. 25.6; 61.248, 251; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 240–241, Taf. 152.3, 6.

¹⁰²⁶ Schoop 2005, 266.

¹⁰²⁷ Heidenreich 1935/1936, 139, Taf. 35.2–3; vgl. Furness 1956, 181.

¹⁰²⁸ Felsch 1988, Taf. 41.2; 71.434, 438; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 241, Taf. 154.14, 18.

¹⁰²⁹ Felsch 1988, Taf. 40.2–3; 70.424–425; vgl. Schoop 2005, 241, Taf. 155.7.

¹⁰³⁰ Felsch 1988, Taf. 42.7; 74.484; vgl. Schoop 2005, 241, Taf. 155.6.

¹⁰³¹ Felsch 1988, Taf. 42.4; 74.483; vgl. Schoop 2005, 241, Taf. 155.5.

¹⁰³² Felsch 1988, Taf. 39.2; 43.3–4; 69.399; 74.494; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 241, Taf. 155.9–10.

¹⁰³³ Felsch 1988, Taf. 39.6; 40.1; 42.2; 69.402, 407; 73.464; vgl. Schoop 2005, 241, Taf. 155.14–16.

¹⁰³⁴ Felsch 1988, Taf. 40.417–419; 70.417.

¹⁰³⁵ Schoop 2005, 241.

¹⁰³⁶ Felsch 1988, Taf. 39.2; 43.2; 69.399; 75.498; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, 241, Taf. 155.10–11.

¹⁰³⁷ Schoop 2005, 267–269.

¹⁰³⁸ Schoop 2005, 268.

¹⁰³⁹ Tigani IV: Felsch 1988, Taf. 38.3; 68.361; vgl. Schoop 2005, Taf. 154.15. – Aphrodisias-Pekmez SC 1: Sharp Joukowsky 1986, 531, Abb. 384.6–8; vgl. Schoop 2005, 268, Taf. 85.6–8.

¹⁰⁴⁰ Schoop 2005, 268.

¹⁰⁴¹ Schoop 2005, 268.

(„[...] *holemouth*-Töpfe mit applizierter Fingertupfenleiste, gefensterter Hohlbasen, ein Kegelhalskrug und Schalen mit gitterschraffierten Politurmusterfeldern [...]“) bekannt, die eine Verwandtschaft mit Tigani III erkennen lassen.¹⁰⁴² Die Politurmusterscherben aus Aphrodisias-Pekmez SC 1 stellen für ihn lediglich noch Ausläufer dar, welche sich auch noch in geringer Zahl in späteren Kontexten wie Beycesultan SC 2 und Upper Bağbaşı finden.¹⁰⁴³ Daraus folgert er, dass die Keramik von Tigani IV nicht jünger sein kann als Aphrodisias-Pekmez SC 1, und schlägt eine Datierung in das letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. vor (Abb. 11).¹⁰⁴⁴

Interessant sind zudem Fragmente von Marmorgefäßen aus den Phasen II bis IV.¹⁰⁴⁵ Zwei Fragmente von vermutlich spitzbodigen Bechern stammen aus den Phase II–III und IV.¹⁰⁴⁶ Vergleiche hierfür finden sich gerade im 5. Jt. v. Chr. in Westanatolien (s. u. V.1.11.).¹⁰⁴⁷ Wiederum von Heidenreich wurde ein vermutlich ebenfalls spitzbodiger Becher aus Keramik publiziert, der nach Felsch möglicherweise in die Phase IV datiert.¹⁰⁴⁸ Lediglich in der Phase Yeşilova Höyüğü II findet sich ein weiterer spitzbodiger Becher aus Keramik im Arbeitsgebiet.¹⁰⁴⁹

Für die Zentralostägäischen Inseln können so Schichten der Fundorte Emporio, Tigani und Agio Gala in das 5. Jt. v. Chr. datiert werden. Spuren mittelhalkolithischer Zeitstellung finden sich zudem im Heraion. Eine anschließende Besiedlung im ausgehenden 4. und beginnenden 3. Jt. v. Chr. ist für Emporio und das Heraion auf Samos belegt. Funde aus Agio Gala deuten ebenso eine möglicherweise spätere Zeitstellung an. Die Datierungen der Fundorte Archontiki und Nyfi können aufgrund des derzeitigen Publikationsstandes nicht überprüft werden.

III.4.2.3. Dodekanes

Das von Sampson eingeführte Chronologiesystem der Dodekanes (LAN 1–4), in dem eine Korrelation mit der späthalkolithischen Abfolge von Beycesultan (SC 1–4) vorgeschlagen wurde, ist nach dem heutigen Stand der Forschung überholt (vgl. II.2.2.). Eine Datierung der Schichten von Beycesultan in das 5. Jt. v. Chr. muss verworfen werden,¹⁰⁵⁰ auch wenn erstaunlicherweise selbst in der jüngeren Forschung noch an diesem Anachronismus festgehalten wird.¹⁰⁵¹ Radiokarbon-datierungen können von der Dodekanes nicht herangezogen werden, die Funde können lediglich über die relative Chronologie der Keramikabfolge synchronisiert werden (Abb. 12). Vor allem die Funde der Ausgrabungen zweier Höhlen auf Rhodos in Kalythies¹⁰⁵² (Agios Georgios-Höhle) und Archangelos¹⁰⁵³ (Koumelo-Höhle) sind von Bedeutung für eine zeitliche Platzierung der Fundorte der Dodekanes. Wie bereits Alram-Stern konstatiert hat, ist die Keramik lediglich bedingt vergleichbar mit dem Inventar der chalkolithischen Fundorte auf Chios und Samos.¹⁰⁵⁴

¹⁰⁴² Schoop 2005, 268.

¹⁰⁴³ Sharp Joukowsky 1986, 313; vgl. Schoop 2005, 268.

¹⁰⁴⁴ Schoop 2005, 272, Abb. 6.11; Beilage 1.

¹⁰⁴⁵ Felsch 1988, 221–222, Taf. 48; vgl. Schoop 2005, 238.

¹⁰⁴⁶ Felsch 1988, 222, Taf. 48.26; 75.23, 26.

¹⁰⁴⁷ Takaoğlu 2005, 36–38.

¹⁰⁴⁸ Felsch 1988, 117, Anm. 528.6; Taf. 83.UP49.

¹⁰⁴⁹ Derin et al. 2009, 44, Abb. 15.96.

¹⁰⁵⁰ Schoop 2005, 176, 191.

¹⁰⁵¹ Dieses Dilemma hat auch Gabriel jüngst kritisiert (Gabriel 2014, 1000, Anm. 17).

¹⁰⁵² Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 1988b; vgl. Alram-Stern 1996, 484–486.

¹⁰⁵³ Sampson 1979; Sampson 1984; Sampson 1987; Sampson 1988b; vgl. Alram-Stern 1996, 486–487.

¹⁰⁵⁴ Alram-Stern 1996, 147. – Die unsichere chronologische Einstufung der Fundorte wird auch durch die sich ändernde chronologische Bewertung der frühesten Funde auf den Inseln deutlich (vgl. Dawson 2014, 132–133, Tab. 5.5).

ausmachen.¹⁰⁵⁹ Eben solche Handhaben sind ebenfalls aus Tigani I¹⁰⁶⁰ als auch Emporio IX¹⁰⁶¹ bekannt (s. u. V.1.10.). Ab Phase Kalythies II treten an Gefäßen Hornhenkel sowie Knubbenapplikationen an Vertikalhenkeln auf.¹⁰⁶² Parallelen hierfür finden sich wiederum auf Samos (Tigani I–II)¹⁰⁶³ und Chios (Emporio X und VIII).¹⁰⁶⁴ Weiterhin sind ab dieser Phase auch *cheese pots* im Inventar vertreten, die Mattenabdrücke tragen können.¹⁰⁶⁵ Interessanterweise sind aus dem Inventar von Kalythies I keine *cheese pots* bekannt, jedoch kann eine Präsenz dieser bereits ab Tigani I¹⁰⁶⁶ und Emporio X¹⁰⁶⁷ belegt werden. Nach Alram-Stern sieht Sampson dies als Grund für eine ältere Datierung dieser Phase.¹⁰⁶⁸ Ob dies letztendlich wirklich einen chronologischen Zusammenhang widerspiegelt, sei dahingestellt. Jedenfalls muss das Fehlen von Politurmusterware in der Phase Kalythies I–II, wie auch in Tigani I und Emporio X–IX prinzipiell nicht gegen eine ältere Einordnung sprechen. Eine grundsätzliche Datierung in das ausgehende 6. und in das erste Viertel des 5. Jts. v. Chr. sollte somit vertretbar erscheinen.

Aus der Phase Kalythies III sind vorwiegend Schüsseln mit unterschiedlichen Wandformen bekannt. Speziell solche mit abgesetzter, oberer Randpartie stammen aus dieser Phase.¹⁰⁶⁹ Entsprechungen finden sich sowohl auf Rhodos selbst, in den Schichten von Archangelos I,¹⁰⁷⁰ als auch in Tigani II–III¹⁰⁷¹ und Emporio VIII.¹⁰⁷² Zu den geschlossenen Gefäßen der Phase III zählen insbesondere große Vorratsgefäße. Einige besitzen eine markant abgesetzte, teilweise kegelförmige Halspartie sowie Vertikalhenkel, die am oberen Schulterbereich ansetzen und am Hals befestigt sind.¹⁰⁷³ Ähnliche Formen finden sich ebenfalls in Emporio VIII¹⁰⁷⁴ und Tigani II–III.¹⁰⁷⁵ Hornhenkel stammen zudem aus der Phase Archangelos I.¹⁰⁷⁶ Von beiden rhodischen Fundorten ist weiße, lineare Gefäßbemalung bekannt (Kalythies III,¹⁰⁷⁷ Archangelos I¹⁰⁷⁸). Auch finden sich, laut Alram-Stern, in den obersten Schichten von Kalythies wie auch aus der Phase Archangelos I einige musterpolierte Scherben.¹⁰⁷⁹ Aufgrund der Funde von Kalythies III und Archangelos I ist, Sampson folgend, von einer zeitlichen Nähe der Inventare auszugehen.¹⁰⁸⁰ Die Vergleiche mit Tigani und Emporio deuten diesbezüglich eine Verortung in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. an.

Jüngere Phasen sind nach Sampson von beiden Fundorten bekannt. So vermerkt er in seiner zusammenfassenden Publikation zur Vorgeschichte in der Ägäis in der Chronologietabelle ohne weitere Angaben eine Phase Kalythies IV, die in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr. datieren soll.¹⁰⁸¹ Eine derartige Zeitstellung kann aufgrund der fehlenden Vorlage des datierenden

¹⁰⁵⁹ Sampson 1987, Abb. 54.612–613; 55.616.

¹⁰⁶⁰ Felsch 1988, Taf. 52.42.

¹⁰⁶¹ Hood 1981/1982, 281, Abb. 135.326, 331–332.

¹⁰⁶² Sampson 1987, Abb. 17.170; 18.184; 20.211; 23.231; vgl. Alram-Stern 1996, 486.

¹⁰⁶³ Felsch 1988, Taf. 51.24; 52.43; 53.63; 54.76; 55.93; 56.105, 139; 58.157.

¹⁰⁶⁴ Hood 1981/1982, 269, Abb. 128.212, 225; 281, Abb. 135.335, 337.

¹⁰⁶⁵ Sampson 1987, 30, Abb. 10.89.

¹⁰⁶⁶ Felsch 1988, 45.

¹⁰⁶⁷ Hood 1981/1982, 247, Abb. 119.14.

¹⁰⁶⁸ Alram-Stern 1996, 149.

¹⁰⁶⁹ Sampson 1987, Abb. 38.394; 41.426.

¹⁰⁷⁰ Sampson 1987, Abb. 89.42, 44, 49.

¹⁰⁷¹ Felsch 1988, Taf. 19.4–5; 56.139; 57.142–143; 59.198; 66.313; 67.351; vgl. Alram-Stern 1996, 472; Schoop 2005, Taf. 150.1, 5–6; 151.4–6.

¹⁰⁷² Hood 1981/1982, 254, Abb. 122.120–122.

¹⁰⁷³ Sampson 1987, Abb. 50.566.

¹⁰⁷⁴ Hood 1981/1982, 274, Abb. 131.265.

¹⁰⁷⁵ Felsch 1988, Taf. 58.157; 63.270.

¹⁰⁷⁶ Sampson 1987, Abb. 85.5.

¹⁰⁷⁷ Sampson 1987, Abb. 54.614.

¹⁰⁷⁸ Sampson 1987, Abb. 88.34γ; 89.47.

¹⁰⁷⁹ Alram-Stern 1996, 486–487.

¹⁰⁸⁰ Sampson 1984, 248; Sampson 1987, 184; Sampson 2006, 223.

¹⁰⁸¹ Sampson 2006, 247.

Materials hier nicht überprüft oder bewertet werden. Bereits in seiner grundlegenden Publikation zum Neolithikum auf der Dodekanes erwähnt er jedoch jüngere Funde aus der Koumelo-Höhle (Archangelos II), die er seiner Zeitstufe „Late Aegean Neolithic 4“ und somit dem 4. Jt. v. Chr. zuordnet.¹⁰⁸² Ein Fragment eines Kruges mit ausladendem Hals¹⁰⁸³ deutet eine gewisse Nähe zu den Krugformen aus Tigani IV¹⁰⁸⁴ an. Das Fragment einer Schale mit schwach eingekohlter Randpartie und Vertikalöse¹⁰⁸⁵ lässt sich jedoch nicht mit dem Inventar von Tigani verbinden. Folgt man dennoch dem Vergleich mit den Krügen aus Tigani IV (s. o. III.4.2.2.6.), so kann eine ältere Zeitstellung, im letzten Viertel des 5. Jts. v. Chr., in Betracht gezogen werden. In diesem Zusammenhang ist das Fundmaterial von Kastro Alimnia auf der westlich von Rhodos vorgelagerten Insel Alimnia interessant. Finden sich doch hier sowohl ein Krugfragment¹⁰⁸⁶ als auch eine Schale (zwar ohne leichte Einkehlung) mit Vertikalöse,¹⁰⁸⁷ die den Funden aus Archangelos II nahe stehen und eine parallele zeitliche Einordnung denkbar erscheinen lassen. Weiterhin sind aus dem Inventar von Alimnia neben Schüsseln mit Knubben auch geschlossene Gefäße mit gerader oder ausladender Halspartie bekannt.¹⁰⁸⁸ Interessant sind zudem *cheese pots*, die Mattenabdrücke auf der Unterseite tragen können.¹⁰⁸⁹ Das Material von Alimnia steht dem aus der Bucht von Partheni auf Leros nahe und deutet ebenfalls eine ähnliche Datierung an. Neben *cheese pots*,¹⁰⁹⁰ wiederum teilweise mit Mattenabdrücken, finden sich offene Gefäße, die seitlich ansetzende Schnurösen besitzen können,¹⁰⁹¹ und geschlossene Gefäße mit gerader oder ausladender Halspartie.¹⁰⁹² Neben einem Krug mit ausladendem Rand,¹⁰⁹³ den Sampson auf seiner Typentafel abbildet und den bereits erwähnten Funden von Alimnia und Archangelos II ähnelt, finden sich für die Krüge mit einer geraden Halspartie¹⁰⁹⁴ gute Vergleiche im Material von Kalythies III.¹⁰⁹⁵ Eine partielle ältere Datierung eines Teils des Inventars, wie bereits von Alram-Stern erwähnt, kann somit nicht ausgeschlossen werden. Für die offenen Gefäßformen mit Schnurösen sind jedoch wiederum gute Vergleiche aus dem Fundmaterial von Tigani IV¹⁰⁹⁶ bekannt, weshalb eine Verortung in das letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. mit teilweise älterem Material (erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. oder etwas später?) möglich erscheint. Somit kann die korrigierte Datierung der Fundorte Kastro Alimnia und Partheni auf Leros durch Sampson in das 5. Jt. v. Chr. nachvollzogen werden.¹⁰⁹⁷

III.4.2.3.2. Aspripetra-Höhle (Kos)

Die Funde aus der Aspripetra-Höhle auf Kos werden von verschiedenen Autoren in eine späte Phase des Neolithikums (nach der ägäischen Terminologie) sowie in die Frühbronzezeit gesetzt.¹⁰⁹⁸ Es ist schwierig anhand der publizierten Funde eine genauere Einordnung vorzunehmen. Die Präsenz von *cheese pots*¹⁰⁹⁹ lässt keine nähere Verortung zu, da sich diese Formen schon in

¹⁰⁸² Sampson 1987, 73–74, 184; Sampson 2006, 249.

¹⁰⁸³ Sampson 1987, Abb. 92.73.

¹⁰⁸⁴ Felsch 1988, Taf. 69.399; 74.494.

¹⁰⁸⁵ Sampson 1987, Abb. 92.75.

¹⁰⁸⁶ Sampson 1987, Abb. 105.64.

¹⁰⁸⁷ Sampson 1987, Abb. 109.96.

¹⁰⁸⁸ Sampson 1987, Abb. 105.64–67, 69; 110.104–105; vgl. Alram-Stern 1996, 488.

¹⁰⁸⁹ Sampson 1987, Abb. 102.24–32; vgl. Alram-Stern 1996, 488.

¹⁰⁹⁰ Sampson 1987, Abb. 126–128; Sampson 2006, 232, Abb. 221; vgl. Alram-Stern 1996, 493.

¹⁰⁹¹ Sampson 1987, Abb. 118.41; 119.50, 54; Sampson 2006, 231, Abb. 220; vgl. Alram-Stern 1996, 493.

¹⁰⁹² Sampson 1987, Abb. 120.57; 123.89; 124.92; 125.94.

¹⁰⁹³ Sampson 1987, Abb. 130 (oben rechts).

¹⁰⁹⁴ Sampson 1987, Abb. 120.57.

¹⁰⁹⁵ Sampson 1987, Abb. 50.566.

¹⁰⁹⁶ Felsch 1988, Taf. 68.359–360; 71.438–439.

¹⁰⁹⁷ Zur ehemaligen Datierung siehe Sampson 1987, 85–86, 92–95. Für die revidierte Datierung siehe Sampson 2006, 230, 232 (vgl. auch Georgiadis 2012, 12).

¹⁰⁹⁸ Furness 1956, 193; Buchholz 1982, 52; vgl. Alram-Stern 2004, 946.

¹⁰⁹⁹ Levi 1929, 294, Abb. 82.

den frühesten Horizonten von Emporio und Tigani finden, aber auch an weiteren Fundorten des 5. bis 3. Jts. v. Chr. anzutreffen sind. A. Furness erwähnt insbesondere das Fehlen der klassischen Hornhenkel und Henkel mit Knubben, weshalb sie nicht zwingend von einer frühen Zeitstellung des Materials ausgeht.¹¹⁰⁰ Die wenigen abgebildeten Keramikfunde aus der Aspripetra-Höhle auf Kos helfen bei einer Differenzierung nicht weiter. Lediglich zwei Objekte könnten für eine möglicherweise frühe Zeitstellung sprechen. So bildet D. Levi eine Tasse mit überrandständigem Henkel¹¹⁰¹ ab, für die sich eine gute Parallele unter den Funden von Kastro Alimnia findet.¹¹⁰² Relevanter könnte ein ausgezogener Hornhenkel einer Tasse¹¹⁰³ sein, für den sich die besten Vergleiche in Tigani I¹¹⁰⁴ finden. Folgt man diesen Indizien, so würden sich zumindest Anzeichen für eine mögliche Datierung eines Teils der Funde in das Mittelchalkolithikum finden. Die genaue Zeitstellung des restlichen Materials muss offen bleiben.

III.4.2.3.3. Charkadiko-Höhle (Tilos)

Für die Charkadiko-Höhle muss eine chronologische Einordnung mangels publizierter Keramik offen bleiben. Im Bericht zu den Ausgrabungen wird von einer Datierung um die Mitte des 3. Jts. v. Chr. ausgegangen, wobei als Vergleiche Keramikformen von der Aspripetra-Höhle auf Kos, der Vathy-Höhle auf Kalymnos und Tigani auf Samos genannt werden.¹¹⁰⁵ Eine Verortung der Funde, zumindest in ihrer Gesamtheit, in das 3. Jt. v. Chr. scheint aufgrund der Vergleiche mit dem Tigani-Material daher fraglich. Die Präsenz von Mattenabdrücken hilft bei der chronologischen Einordnung nicht weiter.¹¹⁰⁶ Sampson ordnet die Funde sowohl in das 4. als auch in das 3. Jt. v. Chr. ein.¹¹⁰⁷ Folgt man jedoch einer Datierung der jüngsten Phase von Tigani (IV) in das ausgehende 5. Jt. v. Chr. (s. o. III.4.2.2.6.), so könnte auch noch eine ältere Datierung in Betracht gezogen werden.

III.4.2.3.4. Giali

Die Ausgrabungen auf der Insel Giali wurden von Sampson in der grundlegenden Publikation der Funde vordergründig in seinen chronologischen Abschnitt LAN 4 gesetzt und somit in das 4. Jt. v. Chr., wobei auch einige Funde, laut ihm, eine frühere Zeitstellung in das 5. Jt. v. Chr. andeuten.¹¹⁰⁸ Diese Einordnung macht er vor allem von den Funden der *cheese pots* abhängig,¹¹⁰⁹ jedoch sind diese, wie bereits oben gezeigt, auch aus wesentlich älteren Kontexten bekannt. Ausschlaggebend für eine Umdatierung der Funde von Giali durch Sampson selbst war seine Ausgrabung in Ftelia auf Mykonos.¹¹¹⁰ Den Radiokarbondaten zufolge datiert diese Siedlung in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr.¹¹¹¹ Sampson stellte fest, dass *cheese pots* dort bereits am Beginn des 5. Jts. v. Chr. auftauchen,¹¹¹² weshalb er die Funde von Giali in das 5. Jt. v. Chr. umdatierte.¹¹¹³

¹¹⁰⁰ Furness 1956, 193.

¹¹⁰¹ Levi 1929, 287, Abb. 74; 291.

¹¹⁰² Sampson 1987, Abb. 102.33.

¹¹⁰³ Levi 1929, 291, Abb. 79; 293.

¹¹⁰⁴ Felsch 1988, Taf. 16.8; 18.7–8; 52.43; 55.93.

¹¹⁰⁵ Bachmayer et al. 1976, 139–140.

¹¹⁰⁶ Bachmayer et al. 1976, 140.

¹¹⁰⁷ Sampson 1987, 115; vgl. Alram-Stern 1996, 488.

¹¹⁰⁸ Sampson 1988a, 230–232; vgl. Alram-Stern 1996, 492.

¹¹⁰⁹ Sampson 1988a, 116, Abb. 28.103, 105; 128, Abb. 37.175, 181–182, 185; 148, Abb. 59.294–295; 232; vgl. Alram-Stern 1996, 490.

¹¹¹⁰ Sampson 2006, 234–235, 247; vgl. Georgiadis 2012, 12.

¹¹¹¹ Facorellis – Maniatis 2002.

¹¹¹² Sampson 2002, 65.

¹¹¹³ Sampson 2006, 234–235, 247.

Neben den *cheese pots* lassen auch die vorgefundenen Mattenabdrücke auf Gefäßböden¹¹¹⁴ eine Datierung sowohl in das 5./4. Jt. v. Chr. als auch in die Frühbronzezeit zu. Funde, die womöglich auf eine Datierung in das 5. Jt. v. Chr. hindeuten, sind anhand von Knubben an geschlossenen Gefäßen belegt.¹¹¹⁵ Derartige Applikationen finden sich auch an Gefäßen aus Emporio VIII¹¹¹⁶ sowie Tigani III¹¹¹⁷ und würden somit einen möglichen Datierungsansatz bieten. Interessant ist unter den Funden ein Fragment eines durchbrochenen Standfußes,¹¹¹⁸ das an ein Bruchstück einer gefensterten Hohlbasis aus Tigani III¹¹¹⁹ erinnert. Ein ovales Gefäß mit vertikalen Schnurösen¹¹²⁰ deutet hingegen auf eine noch frühere Zeitstellung im 6. Jt. v. Chr. hin. M. Georgiadis hat sich gegen eine höhere Datierung von Giali ausgesprochen und hält an der 1987 von Sampson publizierten Datierung fest.¹¹²¹ Hinweise für eine jüngere Datierung ins 4. Jt. v. Chr. finden sich vor allem anhand der Kehlrandschalen unter den Funden.¹¹²²

Insgesamt betrachtet bleibt für das Material von Giali vermutlich eine vordergründige Datierung in das 4. Jt. v. Chr. festzuhalten, wobei einzelne Funde eine ältere Datierung im 5. Jt. v. Chr. möglich erscheinen lassen.

III.4.2.3.5. Vathy-, Cheiromandres- und Agio Varvara-Höhle (Kalymnos)

Weitere chalkolithische Funde sind aus drei Höhlen auf der Insel Kalymnos bekannt: Vathy, Cheiromandres und Agio Varvara. Dabei handelt es sich insgesamt um Altgrabungen, die in den 1920er Jahren von A. Maiuri durchgeführt wurden.¹¹²³ Bedingt durch die rudimentären Beschreibungen der Fundkontexte und die ausgebliebene Inventarisierung nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ist eine Zuweisung der Funde zu den einzelnen Höhlen und Kontexten problematisch. Eine Vorlage des signifikanten chalkolithischen Fundmaterials ist M. Benzi zu verdanken, wodurch eine beachtliche zeitliche Tiefe der Funde deutlich wird.¹¹²⁴ Für den älteren Abschnitt der Funde sind die besten Vergleiche zum einen von anderen Fundstellen der Dodekanes bekannt, zum anderen wiederum aus Tigani.¹¹²⁵ So finden sich in der Höhle von Vathy zwei Schüsselfragmente mit Weißbemalung in Form von parallelen Linienbündeln, die eine Winkelmotivik auf der äußeren Gefäßseite unterhalb des Randes bilden.¹¹²⁶ Vergleiche hierfür führt Benzi aus Kalythies I–III,¹¹²⁷ Archangelos I¹¹²⁸ als auch aus Tigani I¹¹²⁹ an.¹¹³⁰ Hierbei ist jedoch zu beachten, dass ein solcher Dekor in Tigani I und auch in Emporio X–IX¹¹³¹ vor allem an geschlossenen Gefäßen auftritt,¹¹³² wodurch die besten Vergleiche von Rhodos stammen. Gute Parallelen zu den frühen

¹¹¹⁴ Sampson 1988a, 100, Abb. 82; 101, Abb. 83–84; 159, Abb. 68β.1, 3, 7, 10; vgl. Alram-Stern 1996, 492.

¹¹¹⁵ Sampson 1988a, 110, Abb. 24.63; 133, Abb. 44.220.

¹¹¹⁶ Hood 1981/1982, 262, Abb. 125.174.

¹¹¹⁷ Felsch 1988, Taf. 65.304.

¹¹¹⁸ Sampson 1988a, 122, Abb. 33.157.

¹¹¹⁹ Felsch 1988, Taf. 59.214.

¹¹²⁰ Sampson 1988, 118, Abb. 30.130.

¹¹²¹ Georgiadis 2012, 12.

¹¹²² Sampson 1988a, Taf. 69α.25, 27, 31; Sampson 2006, 238, Abb. 236.

¹¹²³ Maiuri 1928.

¹¹²⁴ Benzi 2008.

¹¹²⁵ Benzi 2008, 87.

¹¹²⁶ Benzi 2008, 89, 102, Abb. 2–3.

¹¹²⁷ Sampson 1987, Abb. 51–54.

¹¹²⁸ Sampson 1987, Abb. 88.34γ.

¹¹²⁹ Felsch 1988, Taf. 12.1–2; 51.33; 54.74.

¹¹³⁰ Benzi 2008, 89–90.

¹¹³¹ Hood 1981/1982, 247, Abb. 119.14.

¹¹³² Schoop 2005, 239.

Inventaren aus Emporio IX,¹¹³³ Tigani I¹¹³⁴ und Kalythies I–II¹¹³⁵ sind anhand der Griffklappen mit Hornfortsätzen aus der Höhle von Vathy¹¹³⁶ und Cheiromandres¹¹³⁷ zu sehen (s. u. V.1.10.). Hinsichtlich geschlossener Gefäße führt Benzi das Unterteil eines Kruges aus der Vathy-Höhle an,¹¹³⁸ der zumindest von der unteren Partie her den Exemplaren aus Tigani II¹¹³⁹ nahe steht; in Tigani können diese zudem Ritzverzierungen aufweisen. Hinweise auf eine Einordnung in den entwickelteren Zeithorizont von Tigani II–III¹¹⁴⁰ finden sich unter den Funden der Vathy-Höhle anhand von Schüsseln mit einer abgesetzten oberen Partie.¹¹⁴¹ Ebensolche Formen sind sowohl aus Kalythies III¹¹⁴² als auch Archangelos I¹¹⁴³ auf Rhodos bekannt. Eine weitere Verbindung ermöglicht der Fund eines kleinen Kruges mit abgesetzter Halspartie, einem Henkel mit Knubbe sowie Ritzverzierung, der aus der Vathy-Höhle stammt.¹¹⁴⁴ Ein nahezu identischer Vergleich ist aus Tigani II bekannt.¹¹⁴⁵ Weitere Gefäße, die dem Vathy-Krug von der Form her nahe stehen, sind aus Emporio VIII¹¹⁴⁶ und Tigani II–III¹¹⁴⁷ bekannt. Insbesondere die Dekoration mit parallelen Einritzungen findet sich an Gefäßen von Tigani II¹¹⁴⁸ und erinnert darüber hinaus an die Krüge des Türkisch-Thrakischen Gebietes (s. u. III.4.3. und V.1.9.), auch wenn diese eine einziehende untere Gefäßpartie besitzen. Für eine Datierung in die Zeit von Tigani III sprechen auch Dekorationselemente. Ein Topf mit zwei randständigen Henkeln aus der Vathy-Höhle¹¹⁴⁹ besitzt zwei knopfartige Applikationen auf den Henkeln, die sich auch in Tigani III finden.¹¹⁵⁰ Auffallend sind zudem Scherbenfragmente aus der Agio Varvara-Höhle¹¹⁵¹ mit streifenartigen Zonen, die mit Einstichen verziert sind und gute Parallelen in Tigani III¹¹⁵² besitzen. Interessanterweise stammt aus der Vathy-Höhle auch ein Schalenfragment mit Politurmusterverzierung.¹¹⁵³ Die Syntax sowie der Felddekor mit filigranen sich kreuzenden Linien, die ein Netz bilden, findet seine besten Entsprechungen im Inventar von Tigani III¹¹⁵⁴ und IV.¹¹⁵⁵ Im Hinblick auf Tigani IV geht Schoop von einem Auslaufen der Tradition gegen Ende des 5. Jts. v. Chr. aus.¹¹⁵⁶ Benzi sieht an dem Fragment mit Politurmusterverzierung aufgrund der leichten Verdickung des Randes auf der inneren Seite eine Vorform der *rolled rims* und geht trotz des Fehlens von *rolled rims* im Inventar von Tigani von einer samischen Herkunft aus.¹¹⁵⁷ Für eine generelle Präsenz von jüngerem Material, das für eine dahingehende Datierung spricht, steht eine Schale mit S-Profil und seitlich ansetzender Schnuröse aus der Vathy-Höhle.¹¹⁵⁸ Auch eine Schale mit weißer Bemalung, bestehend aus hän-

¹¹³³ Hood 1981/1982, 281, Abb. 135.326, 331–332.

¹¹³⁴ Felsch 1988, Taf. 52.42.

¹¹³⁵ Sampson 1987, Abb. 54.612–613; 55.616.

¹¹³⁶ Benzi 2008, 89, 103, Abb. 5.

¹¹³⁷ Benzi 2008, 89, 103, Abb. 6–7.

¹¹³⁸ Benzi 2008, 90, 103, Abb. 9.

¹¹³⁹ Felsch 1988, Taf. 20.1–2, 4; 57.155–156.

¹¹⁴⁰ Felsch 1988, Taf. 19.4–5; 56.139; 57.142–143; 59.198; 66.313; 67.351.

¹¹⁴¹ Benzi 2008, 90, 103, Abb. 10–11.

¹¹⁴² Sampson 1987, Abb. 38.394; 41.426.

¹¹⁴³ Sampson 1987, Abb. 89.42, 44, 49.

¹¹⁴⁴ Benzi 2008, 92, 104, Abb. 18.

¹¹⁴⁵ Felsch 1988, Taf. 58.166.

¹¹⁴⁶ Hood 1981/1982, 274, Abb. 131.265, 271–276.

¹¹⁴⁷ Felsch 1988, Taf. 58.157; 63.270; vgl. Benzi 2008, 92.

¹¹⁴⁸ Felsch 1988, Taf. 20.4; 57.156; 58.166.

¹¹⁴⁹ Benzi 2008, 91, 104, Abb. 15.

¹¹⁵⁰ Felsch 1988, Taf. 63.271; vgl. Benzi 2008, 91.

¹¹⁵¹ Maiuri 1928, 108, Abb. 88; Furness 1956, Taf. 20.2.

¹¹⁵² Felsch 1988, Taf. 61.248, 251; 63.310–311.

¹¹⁵³ Benzi 2008, 92, 105, Abb. 20.

¹¹⁵⁴ Felsch 1988, Taf. 62.255.

¹¹⁵⁵ Felsch 1988, Taf. 68.367–368; 71.436–437.

¹¹⁵⁶ Schoop 2005, 268.

¹¹⁵⁷ Benzi 2008, 92–93.

¹¹⁵⁸ Benzi 2008, 105, Abb. 25.

genden Dreiecken am äußeren Schalenrand,¹¹⁵⁹ vom gleichen Fundort passt eher zu Exemplaren aus Tigani IV¹¹⁶⁰ als zu Tigani I. Auffallend ist zudem ein Schalenfragment mit Vertikalöse aus der Vathy-Höhle,¹¹⁶¹ welches mit denen aus Alimnia¹¹⁶² und Archangelos II¹¹⁶³ zu vergleichen ist. Die Funde von *cheese pots* aus der Vathy-Höhle¹¹⁶⁴ lassen hingegen eine größere Datierungsspanne zu, da sie, wie bereits oben erwähnt (vgl. III.4.2.2.6.), schon in Kontexten von Emporio X und Tigani I gefunden wurden. Datierungsrelevant ist der Fund eines *rolled rim* aus der Höhle von Agio Varvara,¹¹⁶⁵ wodurch eine Kumtepe IB-zeitliche Stellung und somit eine Verortung in das ausgehende 4. Jt. v. Chr. belegt wird. Benzi erwähnt in diesem Zusammenhang noch zwei weitere *rolled rim*-Fragmente. Eines mit unklarer Herkunft¹¹⁶⁶ und ein weiteres Bruchstück aus der Vathy-Höhle,¹¹⁶⁷ welches jedoch anhand der publizierten Zeichnung nicht als typische *rolled rim*-Form eingeordnet werden kann.

Anhand der Funde aus den Höhlen von Vathy, Cheiromandres und Agio Varvara sowie den Vergleichen, vor allem mit den Funden aus Tigani I–IV, wird ein grober Datierungsansatz in das ausgehende 6. und das 5. Jt. v. Chr. angedeutet. Keramik jüngerer Zeitstellung deutet darüber hinaus auf eine Nutzung der Höhlen im ausgehenden 4. Jt. v. Chr.

Problematisch im Hinblick auf die Datierung der Fundstellen in der Ostägäis sowie der Dodekanes ist der generelle Mangel an absoluten Datierungen. Eine chronologische Einordnung der Inventare wird vor allem anhand von Vergleichen mit den troadischen Fundorten durchgeführt. Ein Großteil der Fundstellen in der Ostägäis (Emporio X–VIII, Tigani I–IV, Uğurlu-Zeytinlik) und der Dodekanes (Alimnia, Archangelos, Aspripetra?, Agio Gala, Giali, Kalythies, Vathy-/Cheiromandres-/Agio Varvara-Höhle) deutet somit eine Zeitstellung im 5. Jt. v. Chr. an. Abgesehen von Poliochni nero, Dermatas, Archontiki und Myrina 1–2 in der Nordostägäis finden sich weiter südlich neben Emporio VII/VI, der Agio Gala-Höhle(?) und den Funden aus dem Heraion auf der Dodekanes lediglich auf Kalymnos (Agio Varvara-Höhle) und auf Giali Anhaltspunkte für eine Datierung in das 4. Jt. v. Chr. Eine genauere zeitliche Differenzierung der Fundorte Charakadiko, Koukonisi, Mikro Vouni III und Nyfi kann nach derzeitiger Publikationsgrundlage nicht vorgenommen werden. Interessant ist insbesondere die große Anzahl an Fundstellen des 5. Jts. v. Chr. in der Ostägäis, wodurch wiederum ein hohes Maß an maritimer Konnektivität bereits zu dieser Zeit angedeutet wird. Der Ursprung dieser Kontakte lässt sich bereits in neolithischer Zeit fassen.¹¹⁶⁸

Wünschenswert wären speziell für die Dodekanes, aber auch für die zentrale Ostägäis, neue Ausgrabungen, die stratigraphische Sequenzen kombiniert mit Radiokarbondaten erbringen, um die hier vorgeschlagene zeitliche Einordnung verifizieren oder falsifizieren zu können.

III.4.3. Chronologiediskussion: Türkisch-Thrakien

Neben der Anlehnung des Chronologiegerüsts an die Karanovo-Chronologie auf dem Ostbalkan stellen die Funde vom Kumtepe IA und der Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont in der Troas wichtige Referenzpunkte für die absolute und relative Zeitstellung der Fundplätze in Türkisch-Thrakien

¹¹⁵⁹ Benzi 2008, 94, 106, Abb. 31.

¹¹⁶⁰ Felsch 1988, Taf. 69.382–388.

¹¹⁶¹ Benzi 2008, 93, 105, Abb. 22.

¹¹⁶² Sampson 1987, Abb. 109.96.

¹¹⁶³ Sampson 1987, Abb. 92.75.

¹¹⁶⁴ Furness 1956, Taf. 18.2; Benzi 2008, 96, 107, Abb. 37–38.

¹¹⁶⁵ Benzi 2008, 94, 106, Abb. 28.

¹¹⁶⁶ Benzi 2008, 94, 106, Abb. 29.

¹¹⁶⁷ Benzi 2008, 94, 106, Abb. 27.

¹¹⁶⁸ Perlès et al. 2011, 46–48; Düring 2014, 9–13; Horejs et al. 2015, 323; Çilingiroğlu 2016; Horejs 2016, 154–158; Milić 2016, 112–114.

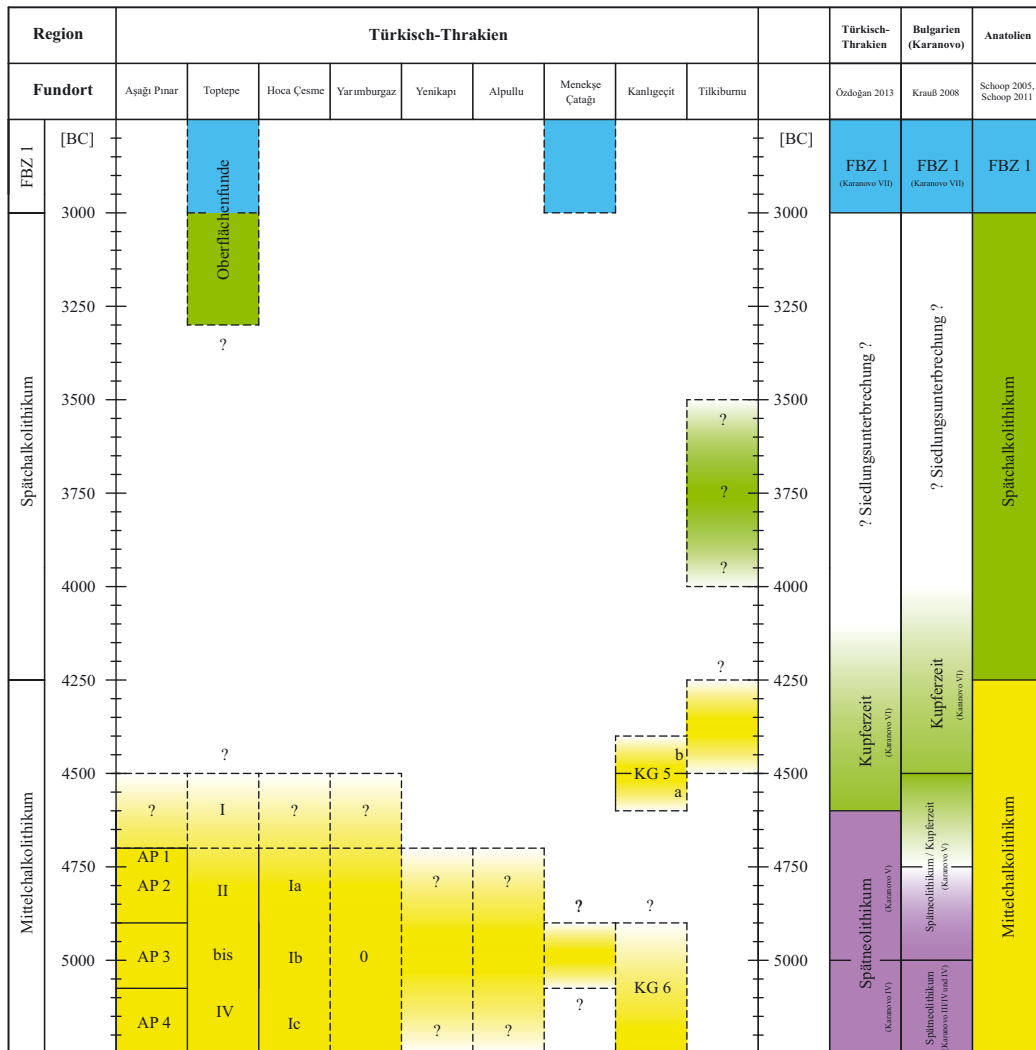


Abb. 13 Vorgeschlagene Chronologie für das Gebiet Türkisch-Thrakiens.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

dar (Abb. 13). Von den bislang neun ausgegrabenen Fundorten des 5. und 4. Jts. v. Chr. können absolutchronologische Referenzdaten für das 5. Jt. v. Chr. nur von den zwei Fundorten Aşağı Pınar und Töptepe herangezogen werden.

III.4.3.1. Alpulu

Aus der Tumulus-Grabung bei Alpulu in den 1930er Jahren stammen Krüge mit Zylinderhals, einziehendem unteren Ende und Ritzverzierung.¹¹⁶⁹ Vermutlich wurde der Tumulus in einem Areal errichtet, in dem sich prähistorische Überreste finden. Die Gefäße lassen sich jedenfalls aufgrund von Vergleichen in den Töptepe-Horizont (s. u.) einordnen.¹¹⁷⁰

¹¹⁶⁹ Mansel 1937, 37, Abb. 3; Mansel 1938, Taf. 20–21.

¹¹⁷⁰ Vgl. zur grundsätzlichen Datierung Özdoğan 2014, 205.

III.4.3.2. Aşağı Pınar

Von diesem Fundort können die Schichten Aşağı Pınar 5–1 in das Mittelchalkolithikum datiert werden. Die Schicht AP 5 datiert anhand von Radiokarbondaten zwischen 5350 und 5250 v. Chr.¹¹⁷¹ Für den hier relevanten Zeitraum des 5. Jts. v. Chr. sind besonders die Schichten AP 4 und 2 von Bedeutung. Diese können zwischen 5250–5080 (AP 4) und 5080–4900 v. Chr. (AP 3) eingeordnet werden.¹¹⁷² Die jüngeren Schichten AP 2 und 1 werden anhand von typologischen Vergleichen zwischen 4900 und 4750 v. Chr. datiert.¹¹⁷³ Entsprechungen im Hinblick auf das keramische Inventar dieser Schichten lassen sich im Material von Toptepe finden. So ist insbesondere die charakteristische ritzverzierte Krugform, wie sie aus Toptepe bekannt ist, mit zylindrischen Hälsen, gerundeten Schultern und einziehendem unteren Gefäßabschnitt¹¹⁷⁴ in den Schichten AP 3 bis 2 anzutreffen.¹¹⁷⁵ Eventuell in der Form vergleichbare Krüge lassen sich zudem auch in der Schicht AP 4 finden.¹¹⁷⁶ Darüber hinaus bieten Hornhenkel der Schichten AP 3 und 2¹¹⁷⁷ weitere Parallelen zu denen aus Toptepe I.¹¹⁷⁸ Zwar scheinen Hornhenkel bereits früher aufzutauchen, in Aşağı Pınar sind in der älteren Schicht AP 4¹¹⁷⁹ und 5¹¹⁸⁰ hingegen nur Knopfhenkel mit geringfügig abgesetzten Knöpfen oder scheibenartigem Aufsatz vertreten.

Vergleiche, die neben den Hornhenkeln für eine Einordnung in das ausgehende 6. und beginnende 5. Jt. v. Chr. sprechen, finden sich anhand der Politurmusterschalen in der Schicht AP 2 sowie im Übergangshorizont zur älteren Schicht AP 3.¹¹⁸¹ Dieser Dekor deutet, neben den Hornhenkeln, Kontakte mit der Troas in Richtung Süden an.¹¹⁸² Dass es sich bei diesen Scherben nicht um singuläre Funde in Türkisch-Thrakien handelt, belegen mehrere Politurmusterscherben aus Hoca Çeşme Ia¹¹⁸³ und die publizierte Politurmusterscherbe der Phase Toptepe I.¹¹⁸⁴ Eine Publikation der restlichen Politurmusterware von Toptepe bleibt abzuwarten, um diese Annahme weiter zu stützen. Interessanterweise besitzen die Schalenfragmente aus Hoca Çeşme Ia sowie einige aus Schicht AP 2 eine Politurmusterverzierung sowohl auf der Innen- als auch auf der Außenseite. Auf der Innenseite findet sich ein feldförmiger Dekor mit diagonalen Schraffuren. Vergleiche für eine beidseitige Dekoration sind bislang lediglich aus Gölpinar in der Troas bekannt.¹¹⁸⁵ In der Dekorationsart unterscheidet sich dieses Fragment jedoch von denen aus Hoca Çeşme und Aşağı Pınar. Die Funde der Türkisch-Thrakischen Region besitzen meist diagonale, aber auch vertikale und horizontale Linien, die einzelne Bereiche füllen (Abb. 14.1). Vergleichbare Funde sind besonders aus Emporio VIII¹¹⁸⁶ bekannt. Weitere finden sich in Kumtepe IA,¹¹⁸⁷ Agio Gala (Obere

¹¹⁷¹ Özdoğan et al. 1999, 147; Özdoğan – Parzinger 2000, 84; Görsdorf 2005; Özdoğan 2013, 190.

¹¹⁷² Özdoğan et al. 1999, 147; Özdoğan – Parzinger 2000, 84; Görsdorf 2005; Özdoğan 2013, 190.

¹¹⁷³ Parzinger 2005, 67; Schwarzberg – Özdoğan 2013, 127, Anm. 7.

¹¹⁷⁴ Vgl. Özdoğan et al. 1991, 119, Abb. 22.8.

¹¹⁷⁵ Parzinger 2005, 107, Taf. 1.1; 108, Taf. 2.1 (Schicht 2); 144, Taf. 38.3 (Schicht 3); Schwarzberg – Özdoğan 2013, 127–130.

¹¹⁷⁶ Parzinger 2005, 185, Taf. 79.4; 186, Taf. 80.1.

¹¹⁷⁷ Parzinger 2005, 111, Taf. 5.3, 6 (Schicht 2); 145, Taf. 39.3, 9 (Schicht 3).

¹¹⁷⁸ Özdoğan et al. 1991, 117, Abb. 20.1, 3.

¹¹⁷⁹ Parzinger 2005, 186, Taf. 80.6–11. – Schwarzberg – Özdoğan 2013, 130.

¹¹⁸⁰ Parzinger 2005, 207, Taf. 101.7–9, 10–12; 208, Taf. 102.1–3.

¹¹⁸¹ Parzinger 2005, 124, Taf. 18.7–8; 132, Taf. 26.2, 11–12; 235, Taf. 129.2 (Schicht 2); 139, Taf. 33.2 (Schicht 2/3).

¹¹⁸² Generelle Kontakte in den türkisch-thrakischen Raum, ausgehend vom Fundmaterial der Troas, hat bereits U. Gabriel erwähnt (Gabriel 2006, 359; vgl. auch Blum 2014, 136). Für eine detailliertere Vergleichsstudie siehe auch Gabriel 2014, 1015–1020.

¹¹⁸³ Erwähnung bereits bei Özdoğan 1993, 183; Özdoğan 1998b, 449; Karul – Bertram 2005, 126. – Abbildungen: Özdoğan 2013, 240, Abb. 85–86; Özdoğan 2014, 212, Abb. 8–9; 213.

¹¹⁸⁴ Özdoğan et al. 1991, 118, Abb. 21.5.

¹¹⁸⁵ Takaoğlu 2006, 300, Abb. 10.27; vgl. Gabriel 2014, 1004, 1020.

¹¹⁸⁶ Hood 1981/1982, 249, Abb. 120.42.

¹¹⁸⁷ Sperling 1976, Taf. 72.113a; Gabriel 2014, Taf. 2.5.



Abb. 14 Postulierte Variationen der Politurmusterverzierung in den unterschiedlichen Regionen. (Abbildungen von den Funden aus: **1. Emporio**/Schoop 2005, Taf. 145.14; **2. Gülpınar**/Takaoğlu 2006b, 364, Abb. 3.1; **3. Tigani**/Felsch 1988, Taf. 67.351)

Höhle),¹¹⁸⁸ Ulucak Höyük III¹¹⁸⁹ und Tigani III.¹¹⁹⁰ Das Fragment aus Tigani III findet sich neben anderen Exemplaren mit feldförmigen Mustern, unterscheidet sich aber von diesen in der Motivik.¹¹⁹¹ Auch sind Unterschiede im Vergleich zu der gut belegten Politurmusterware von Gülpınar und vom Beşik-Sivritepe auszumachen (Abb. 14.2). Diese wiederum grenzt sich in der Motivik, wie auch in der Art und Weise der Ausführung zu den Scherben aus Türkisch-Thrakien ab. Es findet sich hier ein deutlich feinerer, akkurat gearbeiteter und vor allem elaborierter feldförmiger Dekor. Dem Dekor der Troas steht ein unsauber wirkendes, krakeliges Muster von sich kreuzenden und zickzackförmigen Linien (Abb. 14.3) gegenüber, das sich insbesondere in der zentralen Ostägäis und der westanatolischen Küstenregion findet (Tigani, Malkayası-Höhle, Çine-Tepecik Höyüğü).¹¹⁹² Gerade diese Parallelen scheinen lokale Eigenarten bei der Politurmusterware anzudeuten, die zwar teilweise Regionen übergreifend auftauchen, sich aber besonders in Türkisch-Thrakien,¹¹⁹³ in der Troas¹¹⁹⁴ und in der zentralen Ostägäis/Küstenregion Westanatiens¹¹⁹⁵ fassen lassen (Abb. 14). Die weite Verbreitung der Politurmusterverzierung (s. u. V.1.1.) lässt sich durch intensive Kontakte bereits in mittelhalkolithischer Zeit erklären, die sich vor allem im Bereich der maritimen und fluvialen Wasserwege beobachten lassen. So können Gemeinsamkeiten im Keramikensemble, beispielsweise anhand des Politurmusterdekors, von Türkisch-Thrakien bis nach Südwestanatolien erklärt werden.

Ein weiteres Element, welches eine Verbindung zwischen den Fundorten Türkisch-Thrakiens und der Troas herstellt, ist in Form von Mattenabdrücken zu nennen. Diese können an verschiedenen chalkolithischen Fundorten in beiden Regionen nachgewiesen werden und belegen eine vergleichbare Herstellungstechnik der Keramik. In der Troas finden sich Mattenabdrücke am

¹¹⁸⁸ Hood 1981/1982, 43, Abb. 25.149.

¹¹⁸⁹ Çilingiroğlu et al. 2004, 19, 102–103, Abb. 20.3, 5, 7, 9, 18.

¹¹⁹⁰ Felsch 1988, Taf. 67.349; vgl. Schoop 2005, 151.11.

¹¹⁹¹ Felsch 1988, Taf. 67.341, 350–351; vgl. Schoop 2005, Taf. 150.21; 151.1, 6, 14.

¹¹⁹² Vgl. besonders Felsch 1988, Taf. 62.255.

¹¹⁹³ Vgl. hierzu auch die von Ü. Çayır-Böyükulusoy durchgeführte Einteilung der Motivik nach Fundorten: A1a–c, A2, A3 und B2 (Çayır-Böyükulusoy 2014, 92–94, Tab. 1).

¹¹⁹⁴ Vgl. hierzu die Einteilung nach Çayır-Böyükulusoy: A2, A3, B1, B3, C1–2, D1–2 und E1 (Çayır-Böyükulusoy 2014, 92–94, Tab. 1).

¹¹⁹⁵ Vgl. hierzu die Einteilung nach Çayır-Böyükulusoy: A1b, A3, B1–2, C1–2 und E1–2 (Çayır-Böyükulusoy 2014, 92–94, Tab. 1).

Beşik-Sivritepe,¹¹⁹⁶ in Gülpınar¹¹⁹⁷ sowie unter den Surveyfunden aus Alacalıgöl¹¹⁹⁸ und Bozköy-Hanaytepe.¹¹⁹⁹ In Türkisch-Thrakien ist diese Herstellungstechnik bereits in den neolithischen Schichten 7 und 6 von Aşağı Pınar bekannt.¹²⁰⁰ Jedoch wurden Mattenabdrücke dort auch in der mittelchalkolithischen Schicht AP 2 gefunden.¹²⁰¹ Weitere Funde stammen von Toptepe oder Yarımburgaz,¹²⁰² Tilkiburnu¹²⁰³ sowie unterschiedlichen Surveyfundplätzen in Türkisch-Thrakien (Altiagaç, Kocatepe, Tepeyani, Yağcili und Yumurta Tepe).¹²⁰⁴ Die Verbreitung der Keramik mit Mattenabdrücken hebt die Verbindung der beiden Regionen insbesondere ab dem 5. Jt. v. Chr. deutlich hervor, welche als Teil eines größeren ägäischen Kommunikationsraums angesehen werden können (s. o. V.2.2.).

Hatte Schoop im Hinblick auf eine Verbindung zwischen Türkisch-Thrakien und der Troas noch Vorbehalte, nicht zuletzt aufgrund der fehlenden Publikation der politurmusterverzierten Toptepe- und Hoca Çeşme-Scherben, geäußert,¹²⁰⁵ so scheint einer Verbindung, auch anhand der Hornhenkel,¹²⁰⁶ der gefensterten Hohlbasen (AP 2)¹²⁰⁷ sowie der Mattenabdrücke aus heutiger Sicht nichts mehr entgegen zu sprechen.

III.4.3.3. Hoca Çeşme und Yenikapı

Zwar existieren aus Hoca Çeşme und Yenikapı auch Radiokarbondaten, die jedoch bei der folgenden Betrachtung nur bedingt weiterhelfen. Von Hoca Çeşme gibt es Daten für die Phasen IV–II.¹²⁰⁸ Die hier berücksichtigte Keramik stammt allerdings aus vermischten Oberflächenschichten und Gruben, die der Phase Hoca Çeşme I zugerechnet werden.¹²⁰⁹ Wichtig für die chronologische Diskussion sind Hornhenkel (Hoca Çeşme I)¹²¹⁰ sowie die Politurmusterscherben aus Hoca Çeşme Ia, die jüngst von Özdoğan publiziert wurden.¹²¹¹ Gerade diese Scherben mit diagonalen und vertikalen Linien, die einzelne Bereiche füllen, sind vergleichbar mit denen aus Aşağı Pınar 3/2 bzw. 2 (s. o. III.4.3.2.) und deuten, sowohl von der Syntax als auch von der Menge her, eine genuin Türkisch-Thrakische Eigenheit an, die bis weit in den Süden streut.

Für Yenikapı weist ein Radiokarbondatum in das späte 6. und frühe 5. Jt. v. Chr.,¹²¹² jedoch kann dies lediglich als Hinweis angeführt werden. Es handelt sich hierbei um ein Eichenholz, das aus einer Oberflächenschicht der letzten prähistorischen Besiedlungsphase von Yenikapı stammt. Abgesehen von der Tatsache des Altholzeffekts¹²¹³ wurden keine Funde in Zusammenhang mit

¹¹⁹⁶ Schliemann 1881, 742; Lamb 1932, 128; Seeher 1985, 174; Gabriel 2006, Abb. 2; Gabriel 2014, 997, Taf. 9.1, 6–7.

¹¹⁹⁷ Takaoğlu 2006a, 308, Abb. 13.37; Özdemir 2007; Özdemir 2012; Takaoğlu – Özdemir 2013, 23, Abb. 8; Blum et al. 2014, 801, Taf. 18.9. – Bei dem von Takaoğlu (2006a, 308, Abb. 13.37) publizierten Fund hält Gabriel sogar eine Verbindung zu den Krügen vom Typ Toptepe für möglich (Gabriel 2014, 1005).

¹¹⁹⁸ Özdemir 2007, 73.

¹¹⁹⁹ Blum et al. 2011, 132, Taf. 6.8; Blum et al. 2014, 798.

¹²⁰⁰ Özdoğan et al. 2005, 323, 327, Abb. 4–5; Parzinger 2005, 41, 222, Taf. 116; Özdoğan 2013, 187, 254, Abb. 126; 255, Abb. 127.

¹²⁰¹ Parzinger 2005, 107, Abb. 2.

¹²⁰² Özdoğan et al. 1991, 121, Abb. 23i. – Die genaue Provenienz ist nicht mehr nachvollziehbar (freundliche Mitteilung M. Özdoğan).

¹²⁰³ Özdoğan 1982, 10.

¹²⁰⁴ Erdoğan 2001, 114.

¹²⁰⁵ Schoop 2005, 266.

¹²⁰⁶ Özdoğan 1993, 191, Abb. 3.

¹²⁰⁷ Parzinger 2005, 131, Taf. 25.1, 5; 132, Taf. 26.7.

¹²⁰⁸ Özdoğan 1993, 186; Özdoğan 1998b, 440, 448; Özdoğan 2013, 180–181.

¹²⁰⁹ Özdoğan 1993, 182–183; Özdoğan 1998b, 438, 448–449.

¹²¹⁰ Özdoğan et al. 1991, 81; Özdoğan 1993, 183, 191, Abb. 3; Özdoğan 1998b, 448.

¹²¹¹ Erwähnung bereits bei Özdoğan 1993, 183; Özdoğan 1998b, 449; Karul – Bertram 2005, 126. – Abbildungen: Özdoğan 2013, 240, Abb. 85–86; Özdoğan 2014, 212, Abb. 8–9; 213.

¹²¹² Kızıltan – Polat 2013, 128.

¹²¹³ Renfrew – Bahn 2001, 143.

dem Holz geborgen. Somit kann dieses Datum, auch wenn es der jüngste prähistorische Besiedlungshorizont von Yenikapı ist und sich zugleich getrennt gefundene Keramik mit diesem Zeitraum verbinden lässt, nur als Indiz herangezogen werden.

III.4.3.4. Kanlıgeçit

Aus den ältesten Schichten der Siedlung Kanlıgeçit (KG 6) ist weiterhin Keramik bekannt, die sich laut den Ausgräbern möglicherweise mit den Schichten Aşağı Pınar 4–3 verbinden lässt.¹²¹⁴ Eine jüngere Einordnung belegen Keramikinventare aus zwei Grubenbefunden in Kanlıgeçit, die in den späten Karanovo V- (KG 5a; Helvacı Şaban Ware) und den frühen Karanovo VI-Horizont (KG 5b; Kocatepe Ware) eingeordnet werden.¹²¹⁵

III.4.3.5. Menekşe Çatağı

Die Funde von Menekşe Çatağı werden von den Ausgräbern mit denen der sogenannten „Toptepe-Fazies“ bzw. der Schicht Aşağı Pınar 3 parallelisiert.¹²¹⁶ Da sich die Siedlung an der Küste des nördlichen Marmara-Meeres unweit westlich von Toptepe befindet, scheint eine dahingehende Einordnung nicht abwegig. Aufgrund der jedoch bislang unpublizierten Funde kann diese Zeitstellung hier nicht diskutiert werden.

III.4.3.6. Tilkiburnu

Özdoğan nimmt für einen Grubenbefund eine Zeitstellung im späten Karanovo VI-Horizont an und versucht eine Verbindung zu Kumtepe IB und Beycesultan aufgrund einer Schale mit kurzem einziehenden Rand herzustellen.¹²¹⁷ Zugleich merkt er an, dass diese Schalenform jedoch eine lange Laufzeit hat. Auch der Fund eines Mattenabdrucks hilft aufgrund ihrer langen Laufzeit in diesem Punkt nicht weiter.¹²¹⁸ Schoop sieht keine Verbindungen zwischen Kumtepe IB und Tilkiburnu und setzt diesen Fundort zusammen mit Ilıpınar IV in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr.¹²¹⁹ Neben dem Fehlen der Kumtepe IB-Verbindung, was für eine ältere Datierung spricht, könnte eventuell der Vergleich eines Becherfundes¹²²⁰ mit den sogenannten „Tulpenbechern“¹²²¹ aus Ilıpınar in diesen Zeithorizont weisen.¹²²² Leider ist der Fund aus Tilkiburnu jedoch unstratifiziert, weshalb die zeitliche Einordnung mit Vorsicht betrachtet werden muss. Seeher hat jedoch jüngst darauf hingewiesen, dass diese Becherform aus Ilıpınar mit Formen der Schichten Beycesultan SC 3 und 4 vergleichbar ist.¹²²³ Außerdem kann, seiner Meinung nach, die Keramik von Barcın Höyük teilweise älter als die von Ilıpınar angesetzt werden.¹²²⁴ Die Radiokarbonaten der Fundorte liegen für Barcın Höyük bei ca. 3900–3700 v. Chr.¹²²⁵ und für Ilıpınar zwischen 4000 und 3520 v. Chr.¹²²⁶ Eine von Seeher postulierte Einordnung der „Tulpenbecher“ um die Mitte des 4. Jts. v. Chr. würde mit den absoluten Daten und dem Fehlen dieser Gefäßform in der älter angesetzten

¹²¹⁴ Özdoğan – Parzinger 2012, 46.

¹²¹⁵ Özdoğan – Parzinger 2012, 46; Özdoğan 2014, 208, 211, Abb. 6–7.

¹²¹⁶ Özdoğan – Işın 1999, 296; Erım – Özdoğan – Işın 2002, 317.

¹²¹⁷ Özdoğan 1991b, 220.

¹²¹⁸ Özdoğan 1982, 10.

¹²¹⁹ Schoop 2005, 217, 270.

¹²²⁰ Özdoğan 1982, 26, Abb. 8.

¹²²¹ Roodenberg et al. 1989/1990; Roodenberg 2001, 352.

¹²²² In diesem Zusammenhang hat Seeher angemerkt, dass diese Becher nicht nur auf die Grabaustattung beschränkt waren (Seeher 2012, 119–120). Zu diesem Vergleich siehe auch Düring 2011a, 216.

¹²²³ Seeher 2012, 121.

¹²²⁴ Seeher 2012, 121.

¹²²⁵ Roodenberg et al. 2008, 62, Abb. 5.

¹²²⁶ Roodenberg – Schier 2001, 267.

Siedlung Barcın Höyük konform gehen. So gestaltet sich eine Eingrenzung des Materials von Tilki burnu weiterhin schwierig. Neben der Datierung des Grubeninventares durch Özdoğan in die späte Stufe von Karnovo VI scheint zumindest eine Datierung eines Teils der unstratifizierten Keramik in die erste Hälfte des 4. Jts. v. Chr. denkbar.

III.4.3.7. Toptepe

Wichtige Informationen zur absoluten Datierung liefert die Siedlung Toptepe an der nördlichen Küste des Marmara-Meeres. Aus den Toptepe-Schichten 3–4 (Phase II) und 5 (Phase III) stammen mehrere Radiokarbondaten, die diese Horizonte in den Zeitraum zwischen etwa 5300 und 4700 v. Chr. einordnen.¹²²⁷ Da es, laut Özdoğan, keine grundlegende Veränderung im Keramikinventar zwischen der Phase III und der älteren Phase IV gibt,¹²²⁸ ist davon auszugehen, dass diese nicht viel älter als der datierte Zeitraum ist. Demnach wäre für die Phasen II bis IV eine grobe Zeitspanne von der zweiten Hälfte des 6. bis in das frühe 5. Jt. v. Chr. anzusetzen. Anders ist dies bei der Phase Toptepe I, die lediglich durch Grubeninventare belegt ist und von Özdoğan mit den Funden vom Beşik-Sivritepe und aus der Siedlung von Kumtepe IA in Verbindung gebracht wird.¹²²⁹ Auch Schoop sieht Parallelen zwischen Beşik-Sivritepe und Toptepe I in den Krughälsen mit Hornhenkeln und der Besenstrichverzierung, äußert sich zu einer generellen Synchronisierung aufgrund der zwar erwähnten, jedoch weitestgehend unpublizierten Politurmusterware¹²³⁰ aus diesem Horizont verhalten.¹²³¹ Das eine publizierte Fragment mit Politurmusterverzierung kann jedoch mit denen aus Hoca Çeşme Ia und Aşağı Pınar 3/2 und 2 verglichen werden. In der Troas findet sich zudem ein Fragment mit äquivalenter Verzierung im Material von Kumtepe IA.¹²³² Die älteren Phasen, die sogenannten „Toptepe-Fazies“, setzt Schoop an das Ende des 6. und den Beginn des 5. Jts. v. Chr.¹²³³ Weiterhin parallelisiert er diesen Zeithorizont mit Kumtepe IA, Emporio VIII und Tigani I, konstatiert aber zugleich, dass sich das Inventar der Toptepe-Fazies aufgrund der Verschiedenheit deutlich von denen der zeitgleichen ägäischen Fundorte abgrenzt.¹²³⁴ Eine ähnliche Eingliederung nimmt auch Parzinger an, der Toptepe II–IV aufgrund von Vergleichen mit Aşağı Pınar 3 und 2 verbindet.¹²³⁵ Dies scheint nicht zuletzt aufgrund der Krüge mit Zylinderhals, einziehendem unteren Ende und Ritzverzierung möglich.¹²³⁶ Gerade diese Form scheint charakteristisch für den Toptepe-Horizont zu sein und findet sich auch in den Schichten Aşağı Pınar 3 bis 2.¹²³⁷ Özdoğan spricht sich hingegen in seiner 2013 publizierten Zusammenschau für eine Verbindung der Toptepe-Befunde mit den Schichten Aşağı Pınar 4 und 3 aus.¹²³⁸ In der jüngst vorgelegten Vergleichsstudie des Materials von Kumtepe IA und Beşik-Sivritepe sieht Gabriel ebenfalls Verbindungen zum Material von Toptepe.¹²³⁹ Ausgehend von den Grubeninventaren der Phase Toptepe I besteht so anhand verschiedener Parallelen, wie

¹²²⁷ Özdoğan et al. 1991, 82; Erdoğan 2005, 68; Özdoğan 2013, 179; vgl. Gabriel 2014, 1013–1015.

¹²²⁸ Özdoğan et al. 1991, 79.

¹²²⁹ Özdoğan et al. 1991, 76, 85; Özdoğan et al. 2013, 178.

¹²³⁰ Özdoğan – Özbaşaran Dede 1990, 15, 20, Abb. 19.3005; Özdoğan et al. 1991, 80, 118, Abb. 21.5; Özdoğan 1998b, 449; vgl. ebenso Erdoğan 2001, 197; Çayır-Böyükulusoy 2014, 4, Anm. 21; Gabriel 2014, 1014. – Die bei Özdoğan – Özbaşaran Dede 1990, 20, Abb. 19.3005 publizierte Scherbe entspricht der 1991 publizierten Scherbe bei Özdoğan et al. 1991, 118, Abb. 21.5.

¹²³¹ Schoop 2005, 266.

¹²³² Sperling 1976, Taf. 72.113a; Gabriel 2014, Taf. 2.5.

¹²³³ Schoop 2005, 266, 271, Abb. 6.10.

¹²³⁴ Schoop 2005, 266, 270.

¹²³⁵ Parzinger 2005, 47–48.

¹²³⁶ Özdoğan et al. 1991, 119, Abb. 22.8; Özdoğan 2013, 229, Abb. 55–56.

¹²³⁷ Parzinger 2005, 107, Taf. 1.1; 108, Taf. 2.1 (Schicht 2); 144, Taf. 38.3 (Schicht 3); Schwarzberg – Özdoğan 2013, 127–130.

¹²³⁸ Özdoğan 2013, 179.

¹²³⁹ Gabriel 2014, 1013–1015.

beispielsweise der Hornhenkel,¹²⁴⁰ der Besenstrichverzierung¹²⁴¹ und der Politurmusterware¹²⁴² die Möglichkeit eines Vergleichs des Materials mit der Troas. Eine Datierung könnte unter Einbeziehung des Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizontes¹²⁴³ somit bis in das 2. Viertel des 5. Jts. v. Chr.¹²⁴⁴ reichen. Dass insgesamt den Funden dieses Horizontes sowie dem Material von Kumtepe IA eventuell eine größere zeitliche Tiefe zugestanden werden muss, deuten die neuen ¹⁴C-Daten aus Gülpınar, aber auch Uğurlu-Zeytinlik auf Imbros an (vgl. III.4.1.1.1. und III.4.2.1.6.).

III.4.3.8. Yarımburgaz-Höhle

Eine zeitlich parallele Einordnung eines Teils der unstratifizierten Funde aus der Yarımburgaz-Höhle (Schicht 0) mit denen aus Toptepe deutet der von Schoop schon erwähnte Krug mit Kegelhals und Ritzverzierung sowie eine Hornhenkeltasse an.¹²⁴⁵ Wie bereits im Zusammenhang mit den Schichten Aşağı Pınar 4–2 erwähnt, sind ebensolche Krüge mit kegel- bis zylinderförmigen Halsen typische Vertreter der Toptepe-Fazies, wodurch eine partielle Datierung der Funde von Yarımburgaz (Schicht 0) in das späte 6. und frühe 5. Jt. v. Chr. möglich erscheint. Krüge solcher Art sind weiterhin relevant für die Toptepe-zeitliche Einordnung von Yeni Kapı¹²⁴⁶ und Alpulu.¹²⁴⁷ Außerdem lassen sich Fragmente von Schalen mit nach innen geknicktem und gekehltem Rand aus Yenikapı¹²⁴⁸ mit Schalen aus Aşağı Pınar 5 bis 3¹²⁴⁹ vergleichen. Auch hier scheint eine Verbindung zum Material aus Beşik-Sivritepe¹²⁵⁰ anhand einer Schale möglich. Verzierungselemente, die ebenfalls auf eine jüngere Einordnung hinweisen, sind zudem aus dem Fundmaterial von Yarımburgaz bekannt. Neben dem Hornhenkel deutet das Fragment einer Schale mit schräg umlaufender, flacher Kannelierung zwischen Rand und Umbruchzone¹²⁵¹ eine mögliche Verbindung zum Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont an. Dort findet sich eine Entsprechung zu dieser Schale, jedoch mit entgegengesetzter Kannelierung.¹²⁵² Gestützt wird dieser Vergleich durch die Präsenz solcher Verzierungen an Schalen der Schicht Aşağı Pınar 2.¹²⁵³ Hierdurch scheint eine grundsätzliche zeitliche Nähe von zumindest Teilen des Inventars mit denen in der Troas möglich.

Somit lassen sich die Funde aus Aşağı Pınar 5–1, Hoca Çeşme Ia, Kanlıgeçit 6, Toptepe IV–I, Yarımburgaz 0, Yenikapı, Alpulu sowie Menekşe Çatağı (unter Vorbehalt) in das Spätneolithikum (Karanovo IV) bzw. dem Übergang zur Kupferzeit (Karanovo V) nach der balkanischen (Krauß 2008) und in das Mittelchalkolithikum (Schoop 2005) nach der anatolischen Chronologie datieren (Abb. 13). Derzeit kann für das Gebiet Türkisch-Thrakiens nach dem 1. Viertel des 5. Jts. v. Chr. eine Veränderung der Siedlungstätigkeit registriert werden.¹²⁵⁴ In der Folgezeit finden sich lediglich sporadische Hinweise auf kurzphasige Besiedlungen in diesem Gebiet.¹²⁵⁵ So belegen

¹²⁴⁰ Özdoğan et al. 1991, 117, Abb. 20.1, 3.

¹²⁴¹ Özdoğan et al. 1991, 117, Abb. 20.6, 8.

¹²⁴² Özdoğan et al. 1991, 80, 118, Abb. 21.5; Özdoğan 1998b, 449.

¹²⁴³ Seeher 1985, 175, Abb. 16; Gabriel 2006, 358, Abb. 2.

¹²⁴⁴ Zur absoluten Datierung von Beşik-Sivritepe siehe Gabriel 2000, 234; Gabriel 2001b, 85; Korfmann – Kromer 2003, 145–146; Schoop 2005, 262.

¹²⁴⁵ Schoop 2005, 328; Özdoğan 2013, 226, Abb. 49–50. – Dagegen Parzinger 2005, 45.

¹²⁴⁶ Kızıltan – Polat 2013, 133, Abb. 2.

¹²⁴⁷ Mansel 1937, 37, Abb. 3; Mansel 1938, Taf. 20.

¹²⁴⁸ Kızıltan – Polat 2013, 133, Abb. 3.

¹²⁴⁹ Parzinger 2005, 161, Taf. 55.7, 10 (Schicht 3); 194, Taf. 88.9–10 (Schicht 4); 215, Taf. 109.2, 4, 6.

¹²⁵⁰ Gabriel 2006, 358, Abb. 2.3; Gabriel 2014, 1018.

¹²⁵¹ Özdoğan 1985a, 18–19, Abb. 2.4; Özdoğan et al. 1999, 110, Abb. 1; Özdoğan 2013, 226, Abb. 49.

¹²⁵² Gabriel 2000, 358, Abb. 2.5. – Für weitere Parallelen des Kannelurdekors am Beşik-Sivritepe siehe Gabriel 2014, 1021.

¹²⁵³ Parzinger 2005, 128, Taf. 22.

¹²⁵⁴ Özdoğan 2013, 198; Schwarzberg – Özdoğan 2013, 127; Özdoğan 2014, 205, 213.

¹²⁵⁵ Özdoğan 2013, 198; Özdoğan 2014, 213–214.

Keramikinventare aus zwei Grubenbefunden in Kanlıgeçit¹²⁵⁶ sowie Material aus einer Grube in Toptepe¹²⁵⁷ (Phase I, Kocatepe Ware) eine jüngere Zeitstellung.

Grundsätzlich scheinen die Elemente, die eine Verbindung zum Beşik-Sivritepe/Gülpınar-Horizont zulassen, neben den spärlichen Befunden aus Aşağı Pınar 2 und 1 allesamt aus Gruben oder oberflächennahen, vermischten Schichten (Toptepe I, Yarımburgaz 0, Hoca Çeşme Ia, Yenikapı) zu stammen. Bis auf die Siedlung von Aşağı Pınar besteht deshalb die Möglichkeit, dass die Funde schon im Zusammenhang mit der bislang nur unzureichend erfassten kurzphasigen Besiedlung Türkisch-Thrakiens nach dem Abbruch der zuvor ortsgebundenen, mehrphasigen Siedlungen in der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. gesehen werden können.¹²⁵⁸ Die Funde aus Kanlıgeçit 5a/b und einer Grube aus Toptepe, die Özdoğan der Präcucuteni- und Gumelnița-Kultur zuweist, lassen sich wohl um die Mitte des 5. Jts. v. Chr. ansetzen, bevor die Siedlungshinweise im Verlauf der 2. Hälfte des 5. Jts. v. Chr. abbrechen.¹²⁵⁹ Die Funde von Tilkiburnu könnten teilweise eine noch spätere Datierung zulassen.

Es ist anzunehmen, dass das Fehlen von Siedlungen nach der Veränderung der Siedlungstätigkeit in der ersten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. auf den Forschungsstand zurückzuführen ist. Anhand der derzeit bekannten Fundorte zeichnen sich dennoch bis in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. anhand der unterschiedlichen Funde weiträumige Kontakte zwischen den Siedlungen in Türkisch-Thrakien, Westanatolien und der Ostägäis ab, weshalb das Gebiet Türkisch-Thrakiens in der Forschung zu Recht als Bindeglied zwischen Anatolien und dem Balkan angesehen wird.¹²⁶⁰ Es bleibt zu hoffen, dass neben Aşağı Pınar im Norden weitere Siedlungen im Bereich des Marmara-Meeres entdeckt und großflächig ausgegraben werden, um neben chronologischen Fragestellungen auch die Kontakte zwischen diesem Raum und Westanatolien sowie der Ostägäis weiter zu erhellen.

III.4.4. Exkurs: Chronologie in Ostmakedonien, Griechisch-Thrakien und Thasos

Interessant im Vergleich zur chronologischen Stellung der Fundorte im Arbeitsgebiet sind die nordwestlich angrenzenden Regionen Ostmakedonien, Griechisch-Thrakien und die Insel Thasos. Im Folgenden soll zusammenfassend die chronologische Stellung ausgewählter, ergrabener Fundorte dieser Gebiete dargelegt werden, um diese anschließend mit der generellen Entwicklung der Siedlungstätigkeit im Arbeitsgebiet zu vergleichen.

III.4.4.1. Ostmakedonien

In Ostmakedonien sind mehrere Siedlungen bekannt, in denen Kulturschichten des 5. und 4. Jts. v. Chr. ergraben wurden (Abb. 15).

Erste grundlegende Daten dieser Zeitstellung mit einer kontinuierlichen Abfolge stammen aus der Siedlung Sitagroi (Phase Sitagroi I–IV) und wurden von C. Renfrew vorgelegt.¹²⁶¹ Während die Phasen Sitagroi I und II nach Renfrew in die zweite Hälfte des 6. und die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. zu setzen sind, legen die kalibrierten kurzlebigen Daten der Phasen Sitagroi III (ca. 4670–4050) und IV (ca. 3360–2700), wie bei M. Johnson zusammengestellt, eine differenziertere chronologische Sequenz nahe.¹²⁶² Relativchronologisch bieten die keramischen Funde aus Dikili

¹²⁵⁶ Parzinger et al. 1999, 332–333; Özdoğan 2004, 25; Özdoğan 2011b, 670; Özdoğan et al. 2012a, 46.

¹²⁵⁷ Özdoğan 2004, 25; Özdoğan 2014, 211.

¹²⁵⁸ Özdoğan 2003a, 354; Özdoğan 2011b, 670; Özdoğan 2013, 198; Özdoğan 2014, 213–214.

¹²⁵⁹ Özdoğan 2014, 211, 213.

¹²⁶⁰ Düring 2011a, 204–205, 213; Özdoğan 2011b, 669; Schoop 2011, 160, 166; Yakar 2011, 298.

¹²⁶¹ Renfrew 1971; Renfrew 1986, 169–174, Tab. 7.3; vgl. Alram-Stern 1996, 410; Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2.

¹²⁶² Johnson 1999, 322–324, Tab. 1; 327, Abb. 2b.

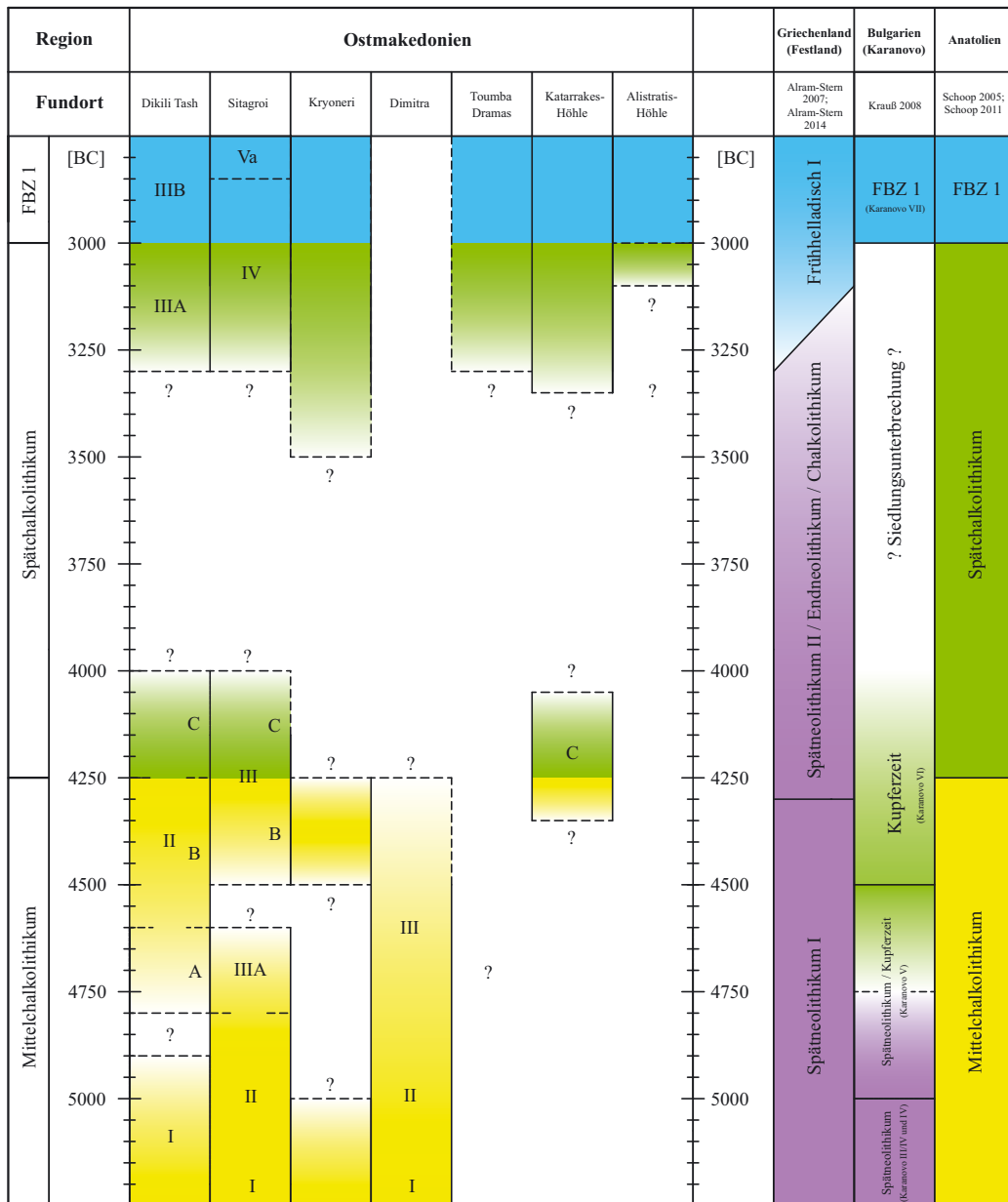


Abb. 15 Überblick zur Chronologie für das Gebiet Ostmakedonien.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Tash Parallelen für die Sitagroi Phasen III und IV. So wird Sitagroi IIIA mit Dikili Tash IIA, Sitagroi IIIB–C mit Dikili Tash IIB–C und Sitagroi IV mit Dikili Tash IIIA synchronisiert.¹²⁶³

¹²⁶³ Vgl. hierzu Alram-Stern 1996, 413; Darque et al. 2007, 253; Darque – Tsirtsoni 2010, 65. – In der jüngst veröffentlichten Chronologietabelle von Z. Tsirtsoni findet sich nur noch Dikili Tash II „early“, „late“ und „final“ (vgl. Tsirtsoni 2014, 288–289, Abb. 9; Tsirtsoni 2016c, 454, Tab. 1). Aufgrund der Dreiteilung ist eine Parallelisierung mit Dikili Tash IIA–C anzunehmen.

In Dimitra wurden drei Siedlungsphasen Dimitra I bis III ergraben, die aufgrund von relativ-chronologischen Vergleichen eingeordnet werden.¹²⁶⁴ Die Phase I kann demnach mit Karanovo III bzw. Sitagroi I synchronisiert werden. Dimitra II ist etwa zeitgleich mit Karanovo IV sowie Sitagroi II. Dimitra III ist mit Karanovo V und Sitagroi III bzw. Dikili Tash IIA–B zu verbinden.

In der Toumba Dramas (Arkadiko) wurden Grabungen durchgeführt, die Schichten des 6. und 5. Jts. v. Chr. erbrachten.¹²⁶⁵ Weiterhin wird der Befund eines Langhauses in die Übergangszeit zwischen Chalkolithikum und Frühhelladisch I gesetzt.¹²⁶⁶

Die Untersuchungen in der Katarraktes-Höhle bei Sidirokastro erbrachten zwei Horizonte C–B, die in den hier betrachteten Zeitraum fallen.¹²⁶⁷ Anhand von Keramikfunden und Radiokarbondaten können Aktivitäten im ausgehenden 5. Jt. v. Chr. (Phase C) nachgewiesen werden.¹²⁶⁸ Befunde der jüngeren Phase B legen eine Besiedlung der Höhle zwischen 3370 und 2900 v. Chr. nahe.¹²⁶⁹

Im Zuge der Ausgrabungen in der Alistratis-Höhle¹²⁷⁰ (Orfeas) deutet ein ¹⁴C-Datum neben Funden älterer Zeitstellung auf Aktivitäten innerhalb der Höhle am Ende des 4. und am Beginn des 3. Jts. v. Chr. hin.

Neuere Daten stammen auch aus der Siedlung Kryoneri im unteren Strymonal. Sporadische Grubenbefunde legen eine Aktivität in der zweiten Hälfte des 6. Jts. v. Chr. nahe.¹²⁷¹ Ausgedehnte Siedlungsbefunde können weiterhin in der 2. Hälfte des 5. Jts. v. Chr. verortet werden.¹²⁷² Ein weiteres, jedoch isoliertes Radiokarbondatum aus einer Schuttschicht weist in die zweite Hälfte des 4. und die erste Hälfte des 3. Jts. v. Chr.¹²⁷³

Wichtig für die Chronologie in Ostmakedonien sind die Ergebnisse der längjährigen Forschungen in Dikili Tash. Bereits die Ausgrabungen zwischen 1961 und 1996 erbrachten absolute Datierungen, welche in den Zeitraum zwischen 5400 und 3800 v. Chr. (Dikili Tash IIA–C), aber auch in das ausgehende 4. Jt. v. Chr. und an den Beginn des 3. Jts. v. Chr. (Dikili Tash IIIA) datieren.¹²⁷⁴ Die neueren Forschungen zwischen 2008 und 2010 konnten eine Besiedlung der Phase Dikili Tash II in diesem Zeitraum bestätigen.¹²⁷⁵ Die Auswertung der Daten ergab jedoch, dass für die Phase Dikili Tash II ein längerer Zeitraum zwischen 4800–4200/4000 v. Chr. angenommen werden muss,¹²⁷⁶ der vermutlich nach einer kurzen Besiedlungslücke auf die Phase Dikili Tash I (5300–5200 v. Chr.) folgt.¹²⁷⁷ Ebenso kann eine Wiederbesiedlung zwischen 3300 und 3000 v. Chr. belegt werden.¹²⁷⁸

III.4.4.2. Griechisch-Thrakien

Die Siedlungen Paradeisos, Paradimi und Makri sind für das Gebiet Griechisch-Thrakiens anzuführen (Abb. 16).

¹²⁶⁴ Grammenos 1991, 91; vgl. Atram-Stern 1996, 429–431.

¹²⁶⁵ Touloumis – Peristeri 1994; vgl. Atram-Stern 1996, 433–434.

¹²⁶⁶ Vargas et al. 1995; vgl. Atram-Stern 1996, 434.

¹²⁶⁷ Siros – Miteletsis 2016, 325–337.

¹²⁶⁸ Siros – Miteletsis 2016, 324, Tab. 1; 336.

¹²⁶⁹ Poulaki-Pantermali et al. 2006, 65; Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2; Maniatis et al. 2014, 45, 47, Abb. 4; Siros – Miteletsis 2016, 324, Tab. 1; 335.

¹²⁷⁰ Kontaxi et al. 2006, 58; Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2.

¹²⁷¹ Malamidou 2007, 301; Malamidou 2016, 303–304, Tab. 1.

¹²⁷² Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2; Malamidou 2016, 304, Tab. 1; 308.

¹²⁷³ Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2; Maniatis et al. 2014, 45; Malamidou 2016, 304, Tab. 1; 314.

¹²⁷⁴ Treuil 1992; Tsirtsoni 2016b, 275–278, Fig. 3.

¹²⁷⁵ Darque – Tsirtsoni 2010, 62–65; Darque et al. 2015, 410–414; Tsirtsoni 2016b, 278–296.

¹²⁷⁶ Tsirtsoni 2014, 288–289, Abb. 9; Tsirtsoni 2016b, 277–278, 297; Tsirtsoni 2016c, 454, Tab. 1.

¹²⁷⁷ Darque – Tsirtsoni 2010, 59–62; Tsirtsoni 2016b, 277.

¹²⁷⁸ Darque – Tsirtsoni 2010, 64–66; Maniatis et al. 2014, 45–46, Abb. 3; Tsirtsoni 2016b, 279, Tab. 1; 283.

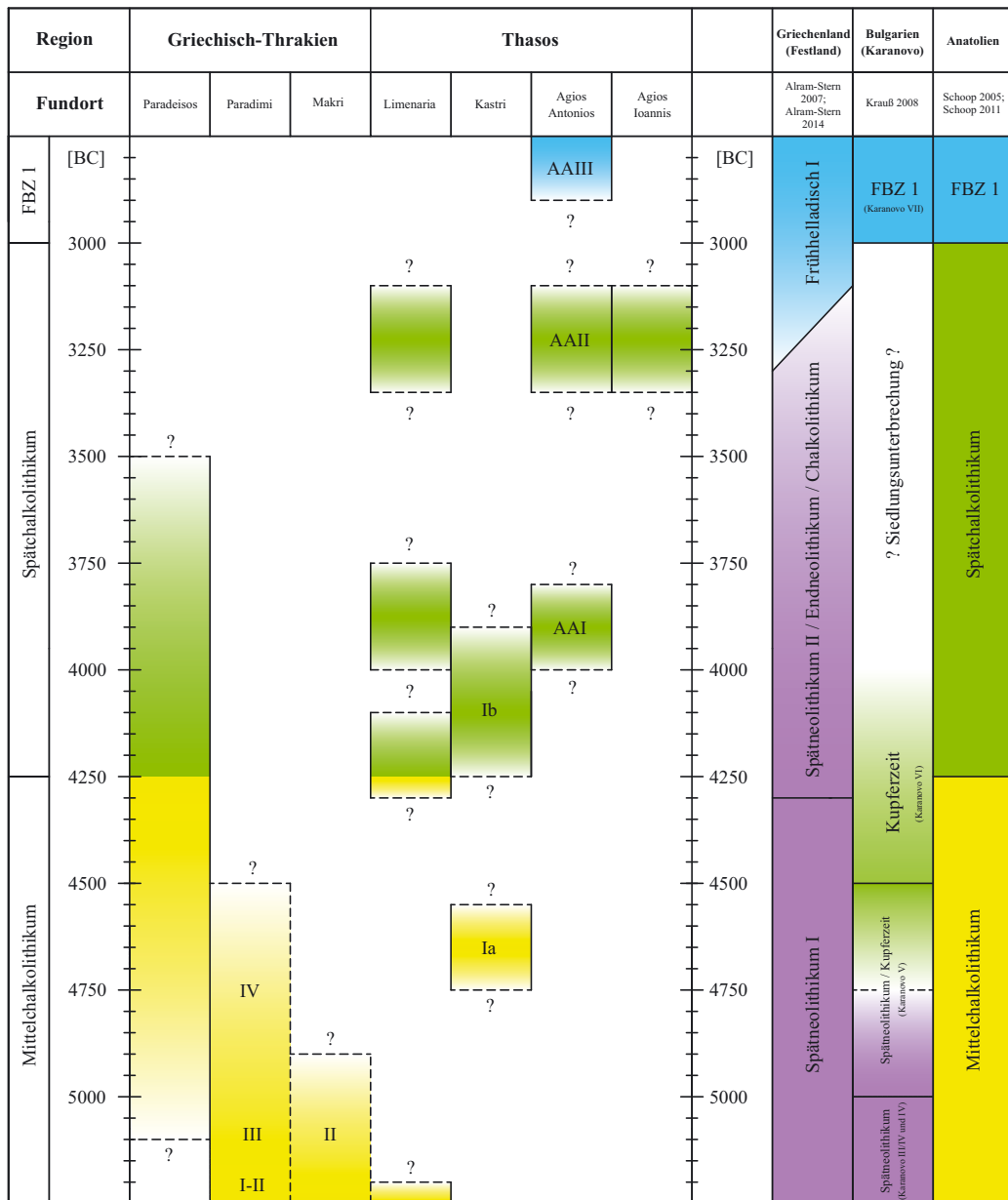


Abb. 16 Überblick zur Chronologie für das Gebiet Griechisch-Thrakien und Thasos.
(Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Bei den Ausgrabungen in Paradeisos wurde ein Schichtpaket aus sieben Straten ergraben, welches anhand von keramischen Vergleichen als auch von drei Radiokarbondaten in das 5. und 4. Jt. v. Chr. zu datieren ist.¹²⁷⁹ Das älteste Datum aus Stratum 6 deckt die Zeitspanne von ca. 5000 bis 4350 v. Chr. ab. Die anderen beiden Daten stammen aus dem Stratum 2 und deuten eine Zeitstellung von etwa 4370 bis 3500 v. Chr. an.

¹²⁷⁹ Hellström 1987, 135; vgl. Alram-Stern 1996, 438.

Die ausgegrabenen Kulturschichten von Paradimi können in vier Schichtpakete (I–IV) eingeteilt werden, die teilweise weiter unterschieden werden (Ia–b, IIa–b, IIIa–c).¹²⁸⁰ Relativchronologisch wird die Keramik von Paradimi I und II mit Sitagroi I bzw. Karanovo III verbunden.¹²⁸¹ Paradimi III wird mit Karanovo IV gleichgesetzt und Paradimi IV entspricht Karanovo V.¹²⁸² Somit ist eine vordergründige Verortung in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. anzunehmen.

Die stratigraphische Sequenz von Makri belegt zwei Siedlungsphasen Makri I und II, welche anhand von Vergleichen und Radiokarbonaten in die Zeit von der Mitte des 6. bis an den Beginn des 5. Jts. v. Chr. datieren.¹²⁸³

III.4.4.3. Thasos

Insgesamt sind vier ausgegrabene Siedlungen, die in den in dieser Arbeit betrachteten Zeitabschnitt des Mittel- und Spätchalkolithikums datieren, von Thasos bekannt: Kastri,¹²⁸⁴ Limenaria,¹²⁸⁵ Agios Antonios¹²⁸⁶ und Agios Ioannis¹²⁸⁷ (Abb. 16).¹²⁸⁸ Insbesondere die jüngst durchgeführten Radiokarbonatierungen dieser Fundorte geben interessante Aufschlüsse zur Siedlungstätigkeit vom 6. bis zum Ende des 4. Jts. v. Chr. auf Thasos.

Die bislang ältesten Hinweise stammen aus der Siedlung von Limenaria (Grundstück Lioudas) und werden anhand von absoluten Daten zwischen 5800 und 5200 v. Chr. datiert.¹²⁸⁹ Weitere Radiokarbonaten aus gestörten Zusammenhängen (Grundstück Markoulis) deuten spätere Aktivitäten zwischen 4300–4100 v. Chr. sowie im ersten Viertel des 4. Jts. v. Chr. an.¹²⁹⁰ Zudem deuten Daten, die aus den Ausgrabungen auf dem Grundstück Lemonidis stammen, eine Besiedlung zwischen 3350–3100 v. Chr. an.¹²⁹¹

Neben Limenaria sind Belege für eine zeitliche Verortung im 5. Jt. v. Chr. aus der Siedlung Kastri bekannt. Hier legen absolute Datierungen der ausgegrabenen Schichtabfolgen eine ältere Siedlung (Kastri Ia) im 2. Viertel des 5. Jts. v. Chr. sowie eine jüngere Siedlung (Kastri Ib) nahe, die ins letzte Viertel des 5. Jts. v. Chr. und an den Beginn des 4. Jts. v. Chr. datiert.¹²⁹²

Wichtig für das Verständnis des chronologischen Gefüges auf Thasos sind weiterhin die Resultate der Siedlung Agios Antonios. Die älteste Phase Agios Antonios I (AA I) wird anhand von ¹⁴C-Daten zwischen 3970–3790 v. Chr. verortet.¹²⁹³ Somit liefert Agios Antonios neben den Hinweisen von Limenaria und Kastri klare Belege für Siedlungsaktivitäten am Beginn des

¹²⁸⁰ Bakalakis – Sakellariou 1981, 14–23.

¹²⁸¹ Bakalakis – Sakellariou 1981, 25–26; vgl. Alram-Stern 1996, 441.

¹²⁸² Bakalakis – Sakellariou 1981, 25–26; vgl. Alram-Stern 1996, 441.

¹²⁸³ Efstratiou 1996, 576; Efstratiou et al. 1998, 15–17, 58.

¹²⁸⁴ Koukouli-Chrysanthaki 1992, 17–18; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 342–349; vgl. Alram-Stern 1996, 431–432.

¹²⁸⁵ Papadopoulos – Malamidou 2008; Papadopoulos – Malamidou 2012b; Maniatis – Facorellis 2012; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 340–342, 350; vgl. Alram-Stern 1996, 432–433.

¹²⁸⁶ Koukouli-Chrysanthaki 1992, 705–708; Maniatis et al. 2015; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 349, 351.

¹²⁸⁷ Papadopoulos et al. 2001; Maniatis – Papadopoulos 2011; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 349–350.

¹²⁸⁸ Weitere Hinweise in Form von unstratifizierter Keramik auf eine solche Zeitstellung stammen zudem aus Höhlen (Atspas, Drakotrypa und Trypes; vgl. Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 339, 356), aber auch von Siedlungen, wie beispielsweise Skala Sotiros und möglicherweise der antiken Stadt Thasos (Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 349, 353, 356).

¹²⁸⁹ Maniatis – Facorellis 2012, 282, 285–287, Tab. 1; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 341, 356.

¹²⁹⁰ Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2; Maniatis – Facorellis 2012, 282–283, 285–287, Tab. 1; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 342, 356–357.

¹²⁹¹ Maniatis – Papadopoulos 2011, 34, Tab. 2; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 350.

¹²⁹² Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 343, 348, Tab. 1–2; 356–357.

¹²⁹³ Maniatis et al. 2015, 810–811, Tab. 1; 816–817, Tab. 2; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 349, 357.

4. Jts. v. Chr. Keramikfunde von diesem Fundort deuten darüber hinaus auch auf eine Besiedlung in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. (AA II) hin.¹²⁹⁴

Abgesehen von den spärlichen Hinweisen auf Aktivitäten in der zweiten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. in Limenaria und in Agios Antonios findet sich mit Agios Ioannis eine Siedlung dieser Zeitstellung auf Thasos. Zwar decken die Radiokarbondaten prinzipiell einen Zeitraum von 3700 bis 3000 v. Chr. ab, vernachlässigt man jedoch die aus Holzkohle gewonnenen Daten, so liefern die Tierknochen einen klaren Hinweis auf eine Datierung zwischen 3360–3100 v. Chr.¹²⁹⁵

Zusammenfassend lässt sich anhand der Chronologie die Siedlungsaktivität in Ostmakedonien, Griechisch-Thrakien und Thasos wie folgt bewerten: Im ausgehenden 5. Jt. v. Chr. kann eine Veränderung von langfristigen, ortsgebundenen hin zu kurzphasigen Siedlungen registriert werden. Erst in der zweiten Hälfte des 4. Jts. können wieder mehrphasige Siedlungen, teilweise auch an den zuvor verlassenen Orten, nachgewiesen werden.¹²⁹⁶

III.4.5. Zusammenfassende Betrachtung der Siedlungsaktivität

Die Diskussion der einzelnen Fundorte im Arbeitsgebiet hat gezeigt, dass die Qualität der Datengrundlage je nach Region erheblich variiert. Insbesondere im Gebiet der Dodekanes sind erneute Forschungen wünschenswert, damit das Bild dort klarer wird. Nichtsdestotrotz lassen sich sowohl im 5. als auch im 4. Jt. v. Chr. mit insgesamt 69 Fundorten zahlreiche Siedlungen in Westanatolien und den angrenzenden Gebieten belegen. Wie die Chronologiediskussion gezeigt hat, zeichnen sich im Arbeitsgebiet regionale und überregionale Verbreitungsmuster anhand signifikanter Keramikfunde sowohl in mittel- als auch in späthalkolithischer Zeit ab, die im Kapitel V näher besprochen werden. Auffallend ist ein Abbruch der Siedlungen in der ersten Hälfte (Türkisch-Thrakien) bzw. zweiten Hälfte des 5. Jts. v. Chr. (Westanatolien und Ostägäis) und eine deutliche Zunahme der Siedlungsaktivität im späten 4. Jt. v. Chr. Dennoch finden sich mehrere Hinweise auf Siedlungen im ausgehenden 5. Jt. v. Chr. und in der ersten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. im untersuchten Gebiet, weshalb keinesfalls von einer Siedlungsunterbrechung gesprochen werden kann (vgl. Abb. 5–13; siehe hierzu auch Kap. VI.). Ein vergleichbares Bild ist auch in den Regionen Ostmakedoniens, Griechisch-Thrakiens sowie auf Thasos erkennbar (Abb. 15–16). Neben Siedlungen, die über einen längeren Zeitraum an einen Ort gebunden waren, finden sich nach deren Abbruch kurzphasige Siedlungen im Untersuchungsgebiet. Gerade letztere sind mit archäologischen Methoden nur schwer fassbar. Es ist daher zu vermuten, dass zukünftige Forschungen, auch unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Analysen, weitere Fundorte dieser Zeitstellung erbringen werden. Hierdurch wird sich hoffentlich ein klareres Bild abzeichnen, weshalb es zu einer solchen Schwankung zwischen mehrphasigen und kurzphasigen Siedlungen gekommen ist.

¹²⁹⁴ Maniatis et al. 2015, 811–812; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 351.

¹²⁹⁵ Papadopoulos et al. 2001, 58; Maniatis – Papadopoulos 2011, 27, Tab. 1; 32, 34, Tab. 2; Maniatis et al. 2014, 45, 48, Abb. 6; Koukouli-Chrysanthaki – Papadopoulos 2016, 350.

¹²⁹⁶ Vgl. Tsirtsoni 2014, 283–291; Tsirtsoni 2016c.

